

grünes blatt

KlimaLüge Rockefeller
ChemTRAILS BRD GMBH
CIA Bilderberger HAARP Genderismus
F!NaNzkapital - Geldsystem USrael
ALIENS

Kritik an
vereinfachten
Welterklärungen
Schwerpunkt ab Seite 20

Alles verändern – ein anarchistischer Aufruf **Seite 16**
Verfolgung als "Foreign Agents" in Russland **Seite 56**
Knast, Blockaden und Waldspaziergang **Seite 62**

Inhaltsverzeichnis

- 3 Solidarität mit Andre und Philipp
- 4 Die „Tierwohlinitiative“ – Leidverminderung oder Werbefeldzug?
- 6 Grüne Woche erfolgreich demaskiert?
- 10 Rückblick auf das Blockupy-Festival
- 12 Skouries – Goldabbau in Griechenland
- 16 Alls verändern – ein anarchistischer Aufruf
- 20 Bloß nicht genau hingucken?
- 21 Friedlich in die Katastrophe?
- 22 Ein paar kritische Anmerkungen zu Verschwörungstheorien
- 24 Wettbewerb: Wo enden die Fäden?
- 26 Was ist eigentlich Antiamerikanismus?
- 28 BRD, deutsches Reich oder überhaupt irgendwas?
- 30 Neu und Topthema der Vereinfacher: Genderismus
- 31 Zensur: Vorwurf gegen das Böse, Praxis im eigenen Lager
- 33 Wie wird mensch Welterklärungsvereinfacher_in?
- 34 Vom Absurden ins Alltägliche: Grauzonen und Andockpunkte
- 36 Skeptisches Denken:
 - Scharfes Denken gegen Weltvereinfachungen
- 38 Nicht vergessen: Religion
- 40 Klimaskepsis und Verschwörungstheorie
- 42 Wer die Geschichte definieren kann, beherrscht die Gegenwart
- 44 Neues vom Acker machen
- 46 Hamburg – Drehscheibe im Internationalen Atomgeschäft
- 54 Tar Sands (Teil 7)
- 58 Solidarität gegen die Verfolgung von Organisationen als "Foreign Agents" in Russland (Teil 2)
- 61 WAA
 - Von offenen Räumen, besetzen Wäldern und neuen Ideen
- 64 Hambacher Forst – Knast, Blockaden und Waldspaziergang
- 68 Knast als gewerkschaftsfreie Zone?
- 70 Kalifornien:
 - Hunderte aus Isohaft entlassen – Tausende verbleiben
- 71 Leserbrief

Editorial

r/ Zum Schwerpunktthema „vereinfachte Welterklärungen“ kamen beim Layout Stimmen auf, die Praxis, gegen eine Rezension im grünen blatt getauschte Bücher als „kostenlos“/ „Selbstorganisation“ zu labeln, als „vereinfachte Organisationserklärung“ zu kritisieren. Sowohl der Druck als auch der Versand kosten nämlich mehr, wenn das grüne blatt dicker ist. Die letzten Ausgaben enthielten ca. vier Seiten Rezensionen. Damit ließe sich eigentlich gut rechnen – wenn unsere Buchführung nur präziser wäre... Über den Daumen gepeilt

könnten ca. 100€ Differenz rauskommen. Dazu noch z. B. einem Konzern wie Microsoft Raum zu geben, finden nicht alle prickelnd.

Das nächste Layout findet nach dem Redaktionsschluss am 15. Mai von 18-24.5. in Braunschweig statt. Der Versand ist ab 15. Juni in Döbeln. An beiden Orten ist für ausreichend Schlafplätze gesorgt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, aber bitte meldet euch an. Auch Korrekturlese-Angebote, Kritik und Verbesserungsvorschläge sind willkommen.

Impressum

grünes blatt –
Zeitung für Umweltschutz von unten
<http://gruenes-blatt.de>

Redaktion

grünes blatt – Redaktion
Am Bärenal 6
D-04720 Döbeln
Fon: +49 3431/58 94 170
E-Mail: mail@gruenes-blatt.de

Spendenkonto:

GLS Bank
IBAN: DE75430609671101740600
BIC: GENODEM1GLS

Verlag

SeitenHieb Verlag
Duburger Str. 47 | D-24939 Flensburg
www.SeitenHieb.info
Info@SeitenHieb.info
+49 461 1468333

Autor*innen dieser Ausgabe

AG Antirepression der Kampagne gegen Tierfabriken, Tierbefreiung goes Blockupy, Zwiebel, Jörg Bergstedt (jb), Sebastian, Floh, Falk Beyer (fb), mm, Tim, Oliver Rast, Sal Rodriguez, Rowena, Bernd Drücke, Dominik (dr) (V.i.S.d.P.), u. a.

Satz und Layout

mm, Katharina, Zymth, Dominik, Rowena, Falk, Karl-Casper, Jörg

Fotos

Umschlag vorne: cc by sa 3.0 Shalom Jacobovitz
Umschlag hinten: cc by nc nd 3.0 Anna Heger (annaheger.wordpress.com)
Falk Beyer, u. a.

Auflage: 1500 Hefte

Das grüne blatt wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt. Das grüne blatt versteht sich als ein Medium aus der emanzipatorischen Ökologiebewegung. Die Redaktion bilden unabhängige Mitarbeiter*innen. Die Arbeit der Redaktion wird über ein offenes Wiki im Internet koordiniert:

<http://gruenes-blatt.de/redaktion/>

Zum Schutz vor Spambots und automatischer Indizierung des Redaktionswikis ist dieses passwortgeschützt:

redaktion // grbl-passwort

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen, schon allein weil es „die“ Kollektivmeinung nicht gibt.

Ältere Ausgaben des grünen blatts können gegen Erstattung der Versandkosten (3 EUR) bei der Redaktion nachbestellt oder unter <http://gruenes-blatt.de> gelesen werden.

Eigentumsvorbehalt

Diese Zeitung bleibt solange im Besitz der Redaktion, bis sie der*dem Gefangenen ausgehändigt wurde. „Zur Habe Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Eigentumsvorbehalts. Wird ein Teil der Ausgabe nicht ausgehändigt, dann ist der beanstandete Teil, und nur dieser, unter Angabe der Gründe an den Vertrieb zurückzusenden, der Rest ist auszuhändigen. Gleiches gilt, wenn ein bestimmtes Heft beanstandet wird.

Solidarität mit den von Polizeigewalt betroffenen Tierbefreiungsaktivisten aus Braunschweig!



Am 28. Januar hat die AG Antirepression der Kampagne gegen Tierfabriken folgende Unterstützungserklärung veröffentlicht. Bis zum Redaktionsschluss des grünen blattes haben 37 Gruppen und Einzelpersonen die Erklärung unterzeichnet. Auch wir von der Rubrik Mensch-Tier-Verhältnis erklären uns solidarisch mit Andre und Philipp und sichern ihnen unsere Unterstützung zu.

Wenn ihr Fragen habt, Andre und Philipp eure Solidarität kundtun wollt oder auch die Solidaritätserklärung unterzeichnen möchtet, dann schreibt an:

kampagne-gegen-tierfabriken
@riseup.net

Aktuelle Informationen und die Unterzeichner_innen der Solidaritätserklärung findet ihr unter:

kampagne-gegen-tierfabriken.info/Solidaritaet

Solidarität mit Andre und Philipp

In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 2014 wurden unsere Genossen Andre und Philipp in der Braunschweiger Innenstadt festgenommen. Über mehrere Stunden wurden sie auf zwei Braunschweiger Polizeiwachen festgehalten, vollständi-

dig ausgezogen und mehrfach geschlagen und getreten.

Anlass für die Misshandlung war offenbar, dass sie jede Aussage gegenüber der Polizei verweigerten. Ihnen wird vorgeworfen, die Schaufenster des Pelz- und Ledergeschäfts Michelen zerschlagen zu haben. Außerdem sollen sie sich zur Wehr gesetzt haben, als zwei Wachleute sie in der Nähe des Geschäfts zu Boden warfen und festhielten. Die Polizei spricht in einer Pressemitteilung von Sachbeschädigung und Körperverletzung durch die beiden Aktivisten.

Das Pelz- und Ledergeschäft Michelen war seit seiner Eröffnung im vergangenen Jahr aufgrund seiner besonders ausbeuterischen Geschäftspraxis bereits mehrfach Ziel von Aktionen und Protesten.

Seine Schaufenster sind nicht zum ersten Mal beschädigt worden: Zu einem vorangegangenen Angriff auf die Glasfront des Ladens im Herbst 2014 bekannte sich in einem Bekennungsschreiben die Animal Liberation Front (ALF), die weltweit Aktionen für die Befreiung aller Tiere von Unterdrückung und Ausbeutung durchführt.

Weitere Informationen zu den Geschehnissen des 25.12.2014 und der Aktion im Oktober wurden auf einer Internetplattform veröffentlicht:

<https://linksunten.indymedia.org/>

Andre und Philipp engagieren sich seit mehreren Jahren gegen Tierausbeutung und andere Formen der Unterdrückung. Das ist auch der Polizei bekannt. In der Vergangenheit wurde bereits des Öfteren aufgrund teils absurder Vorwürfe gegen sie ermittelt. In der Nacht des 25.12. lautete eine der Fragen, die ihnen zwischen Schlägen und Tritten gestellt wurde: „Sind sie Mitglied in der Animal Front?“

Es ist unklar, was die Polizei Andre und Philipp im weiteren Verlauf anzuhängen versuchen wird. Fest steht aber: Die Gewalt, die unseren Genossen angetan wurde, und die drohende Strafverfolgung lassen sich für uns nicht rechtfertigen.

Es spielt für uns keine Rolle, ob die Aktivisten die ihnen vorgeworfenen Handlungen begangen haben oder nicht. Wir unterstützen sie in ihrem Entschluss der Aussageverweigerung. Für den Fall, dass die beiden Aktivisten noch weitere Repression erfahren – sei es in Form von Hausdurchsuchungen oder Strafverfolgung – können sie sich unserer Solidarität und Unterstützung gewiss sein.

Das, was die beiden in jener Nacht erleben mussten, ist ein Angriff auf uns alle, die wir für eine Welt frei von Unterdrückung und Ausbeutung kämpfen.



Die „Tierwohlinitiative“

– Leidverminderung oder Werbefeldzug?

Dass sich die deutsche industrielle Tierhaltung in einer Imagekrise befindet und es immer schwerer fällt, ihr blutiges Geschäft vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, ist längst keine neue Nachricht. Umso interessanter, fast sogar unterhaltsam ist, genau hinzuschauen welche Strategien, Initiativen, Kampagnen und Programme in einem Filz aus Politik, Forschung, Einzelhandel, Tierindustrie und Tierschutzverbänden ausgetüfelt werden, um zu retten was in optimistischen Momenten auf kurz oder lang nicht mehr zu retten scheint: Die gesellschaftliche Legitimität der Gefangenschaft und Tötung von Tieren für ökonomische Interessen.

Die Fleischindustrie in der Krise

„Militanten Tierrechtlern ist es mit spektakulären Aktionen gelungen, die Öffentlichkeit für die Problematik der Massentierhaltung zu sensibilisieren. Insbesondere die Geflügelzucht wird von der Bevölkerung zunehmend skeptisch betrachtet und hinterfragt. Potentielle Geflügelzüchter sind zurückhaltender in der Beantragung von Neu- und Erweiterungsbauten.“

So analysierte Kriminaloberkommissar Stefan Spittler in seinen beiden Ermittlungsberichten aus April 2012 und April 2013 die Situation der Tierindustrie und die Wirkmächtigkeit ihrer Gegner innen in einem Gefahrenabwehrbericht über die „Militante Tierrechtsszene“ in Niedersachsen.⁽¹⁾ Angesichts des Interesses der Polizei, an Daten von Aktivist_innen zu gelangen, könnte man annehmen, dass sie das Bedrohungspotential von Tierrechtler_innen für die Fleischproduktion bewusst oder unbewusst falsch darstellen.

Entgegengesetzt dürfte das Interesse von Unternehmen sein, die auf Kredite von Banken und den Erwerb von Neukunden aus sind und hierbei auf eine möglichst zuverlässige Einschätzung ihrer Lage und Stabilität angewiesen sind. Ihre Darstellung der

Dinge lässt sich demzufolge als so beschönigt wie möglich einschätzen. Im Konzern-Abschlussbericht der ersten PHW-Gruppe, zu der auch die Marke Wiesenhof gehört, für das Geschäftsjahr 2012/2013, heißt es:

„Ein Risikofaktor bleiben Kampagnen von Gegnern der Nutztierhaltung. Dem begegnet die PHW-Gruppe durch eine offene Kommunikationspolitik sowie intensivere Handels- und Verbraucherkommunikation. Mit der Übernahme des Haupt-Sponsorships bei Werder Bremen schuf das Unternehmen im Herbst 2012 eine weitere Kommunikationsplattform, die vom positiven Markenimage des Fußball-Bundesligisten profitiert.“⁽²⁾

Bei Rothkötter, dem Betreiber der umkämpften Schlachtfabrik in Wietze, steht:

„Auch in 2012/2013 sahen sich die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft im Allgemeinen und die Tierhaltung und Geflügelproduktion im Besonderen wachsenden Herausforderungen medialer und politischer Natur gegenübergestellt. Die Landwirtschaft und die Ernährungsindustrie müssen hier gemeinsam mit Fakten und Wissenschaft versuchen, populistische Fehlentwicklungen zu verhindern und in der öffentlichen Diskussion mehr Präsenz zeigen.“

Und weiter: *„Mediale Risiken und Risiken aus politischen Entscheidungen, die Einfluss auf Nachfrage und Wettbewerbsfähigkeit haben, sind deutlich gestiegen.“⁽³⁾*

Auch in einflussreichen Fachmagazinen ist bereits im Editorial von der Bedrohung der „modernen Nutztierhaltung“ die Rede.

Leo Graf von Drechsel, ZDG-Präsident, in „das Magazin für die Geflügelwirtschaft und Schweineproduktion“:

„Es sind immer die gleichen Themen, die uns als Branche umtreiben, in 2014 wie wohl auch 2015. Immer neue Forderungen an die ohnehin schon hohen Standards in unseren Ställen, eine nicht enden wollende politische Diskussion um Kampfbegriffe wie 'Massentierhaltung' oder 'Agrarwende', eine zuge-spitzte, teils reißerische Medienberichterstattung zu Lasten der Landwirt-

schaft.“

Paul Hegemann, ZDS-Vorsitzender für die SUS-Schweinezucht und Schweinemast:

„Wir haben es satt! Diesen Slogan von Kritikern unserer modernen Landwirtschaft könnten wir wörtlich übernehmen: Wir haben es satt, ständig angeprangert und reglementiert zu werden! Schließlich sind wir es, die tagtäglich dafür sorgen, dass sich in Deutschland jeder gesund, schmackhaft und günstig ernähren kann.“

Das Magazin der Agrarmanager widmete sich in ihrer ersten Ausgabe dieses Jahres dem Schwerpunkt „Tierwohl – Der Streit um die Deutungshoheit“. In dem Artikel „Preise lügen nicht“ heißt es:

„Der Tierschutz in der Landwirtschaft ist seit Jahren ein konfliktreiches Feld. Erinnert sei nur an den Brüsseler Dauerstreit um die Abschaffung der Käfighaltung von Legehennen und die Dauer von Lebendtiertransporten. In jüngster Zeit hat die Debatte jedoch eine dramatische Zuspitzung erfahren. Die Bedingungen, unter denen Nutztiere gehalten werden, sind zu einem zentralen Thema gesellschaftlicher und politischer Auseinandersetzung geworden.“

Und im Artikel „Mäster sind die Robbenjäger von heute“:

„Die von Aktivisten bei nächtlichen Einbrüchen in Ställen gedrehten Aufnahmen wirkten besonders authentisch und zeigten auch brutale Misshandlungen schonungslos. Diese Botschaften verbreiten sich in den digitalen Netzen sehr schnell. Das sei früher undenkbar gewesen, weil es die technischen Möglichkeiten nicht gab. (...) Diese intensive, wiederholte Konfrontation mit erschreckendem Filmmaterial hat die Sensibilität der Menschen zwischen 15 und 55 Jahren für Fragen des Tierschutzes, der Nachhaltigkeit, der Herkunft ihrer Lebensmittel und Produktionsverfahren in den vergangenen Jahren spürbar erhöht.“

„Was beim Verbraucher nicht mehr funktioniert, sind Bilder vom glücklichen Rind auf der Weide. Solchen Idyllen wird nicht mehr geglaubt. Stattdessen hängt hinter der Fleischtheke besser ein Poster von einem saftigen, fertig

zubereiteten und gebratenen Gulasch – das kommt sehr gut an.“

„Heute kämpfen die NGOs gegen industrielle Massentierhaltung. Das heißt, die Schweinemäster sind die Robbenjäger von heute. Die Robbenjäger haben damals ihre Jagdpraxis ändern müssen. Genauso wird es auch den Schweine- und Geflügelzüchtern ergehen.“

Ein Hoffnungsschimmer?

Die Industrie muss sich bemühen und Anstrengungen in Kauf nehmen, damit die Nutzung von Tieren weiterhin gesellschaftlich akzeptiert wird. Eine ihrer Hoffnungen ist hierbei die „Initiative Tierwohl“.

Nachdem bereits das „Tierschutzlabel“ vom deutschen Tierschutzbund, das der konventionellen Fleischproduktion von Wiesenhof und Vion die Möglichkeit bot, sich als besonders tierschützerisch darzustellen, mehr oder weniger gefloppt ist⁽⁴⁾, hat sich ein von Bundesminister Christian Schmidt eingesetzter „Kompetenzkreis“ aus 16 Vertreterinnen des Landwirtschaftsministeriums, des Bauernverbandes, der Forschung, der Tierindustrie und des Deutschen Tierschutzverbandes zusammengesetzt und „messbare Tierwohlkriterien entwickelt, die deutlich über gesetzliche Regelungen hinausgehen und eine Erweiterung der in Deutschland anerkannten Qualitätssicherungssysteme darstellen.“⁽⁵⁾

Ab dem 1. April können sich Sauenhalter, Ferkelaufzüchter und Mäster bei der Initiative anmelden.

Anschließend wird geprüft, ob sie bestimmte Anzahlen an Grundanforderungen und Wahlpflichtkriterien erfüllen.

Zu den Pflichtkriterien gehört:

Ein einmal jährlich stattfindender Tränkewasser- und Stallluftcheck, sowie die Gewährleistung von Tageslichteinfall in die Schweinebuchten mithilfe von 1,5% lichtdurchlässiger Außenfläche (gemessen an der Abteilgrundfläche)

Zu den Wahlpflichtkriterien gehören:

* 10% mehr Platzangebot (1,1 statt 1 qm / Tier bis 110 kg)

* Raufutter (statt Brei)

* „organisches Beschäftigungsmaterial“ (z.B. ein Jutesack)

* „Klimareize“ (z.B. durch einen Offenfrontstall)

Die Kriterien, die den Hühner-, Puten- und Entenhalter_innen auferlegt werden, werden laut der Internetseite der Initiative in Kürze bekanntgegeben.

Dieser bemerkenswerte Aufwand und das Entgegenkommen der Industrie bezüglich der Bedürfnisse der Tiere, werden vom Lebensmitteleinzelhandel (Aldi, Lidl und Edeka) honoriert, indem für jedes verkaufte Kilogramm Schweinefleisch 4 Cent in einen „Tierwohlfonds“ gezahlt und den Schweinehaltern ausgezahlt werden, die sich freiwillig verpflichtet haben, in den kommenden drei Jahren die „Tierwohl“-Auflagen zu erfüllen. So können sie bis zu 9 Euro pro getötetes Schwein dazuverdienen.

Da die Initiative Tierwohl kein neues Label vorsieht, ist es völlig intransparent, welches Fleisch von Tieren aus der minimal verbesserten Haltung kommt. Die Supermarktketten erhalten lediglich die Möglichkeit, einheitliche, abgestimmte Aussagen zu verwenden, etwa nach dem Muster "Wir unterstützen die Initiative zum Tierwohl".

Die Initiative lässt sich demzufolge als Werbefeldzug für die gesamte konventionelle Schweine- und Geflügelfleischindustrie bezeichnen.

Die Resonanz

Am 13. Januar, kurz vor der Grünen Woche, wurde die Initiative in einer Pressekonferenz in Berlin vorgestellt. Das Presseecho war sicherlich nicht im Interesse der Initiative, so schrieb z.B. die Welt am 13. Januar:

„Die deutschen Landwirte haben verstanden, was in der Gesellschaft gewünscht ist“, sagt DBV-Vorsitzender Johannes Röring. Mittlerweile sei klar, 'dass der Verbraucher nicht nur ein tolles Produkt kaufen möchte, sondern er möchte auch wissen, wie die Tiere gelebt haben'. Leider aber erfährt er genau das bei der Initiative Tierwohl gerade nicht.“

Und der Tagesspiegel:

„Fragwürdig mag auch erscheinen, dass die Händler unabhängig von ihrem An-

gebot mit der 'Initiative Tierwohl' werben dürfen. Die vier farbigen Elemente des Logos stünden 'als Sprechblasen für Dialog und Transparenz', sagt Hinrichs. Der Verbraucher werde auf der Packung aber 'nicht erkennen können, ob das Fleisch aus einem Tierwohl-Betrieb stammt'. Man wolle schließlich 'kein Zwei-Klassen-Fleisch' einführen.“

Tierrechtler_innen vom Aktionsbündnis „Grüne Woche demaskieren“ verliehen am selben Tag dem Bauernverband den Negativpreis „die Rosa Brille“ für eine professionelle Meinungsmache und demonstrierten im Anschluss vor der Pressekonferenz.

Doch auch innerhalb der Tierhaltungsbranche wird die Initiative mit Skepsis beäugt. Selbstverständlich nicht, weil die „Tierwohl-Kriterien“ als nicht ausreichend betrachtet werden, sondern weil es fraglich ist, ob sie ökonomisch rentabel ist.

So schreibt die SUS z. B. in dem Artikel „Fit für mehr Tierwohl“:

„Fachleute schätzen daher, dass nur wenige Betriebe aus der Sauen- und Ferkelaufzucht mitmachen. Denn insbesondere in der Aufzucht sind größere Probleme zu erwarten. Viele Betriebe arbeiten hier mit flachen Güllekanälen oder -wannen. Das macht den Einsatz von Raufutter praktisch unmöglich. Auch das zweite Wahlpflichtkriterium – mehr Buchtenfläche – ist in vielen Aufzuchtställen aufgrund gestiegener Sauenfruchtbarkeit schwer realisierbar. So können vermutlich weniger als 10% der Ferkelaufzuchtställe mitmachen.“

Abschließend würde ich der „Initiative Tierwohl“ nur minimale Chancen ausrechnen, das Image der Fleischindustrie zu polieren. Jedoch sollten wir uns nicht zuversichtlich zurücklehnen und auf den Zerfall der Tierhaltung warten. Für deren Ende werden noch einige Recherchen in Tierfabriken, Blockaden von Schlachthöfen, Sabotageaktionen an Mastanlagen und Demaskierungen von Werbeveranstaltungen nötig sein.

Quellen:

- 1) <http://kampagne-gegen-tierfabriken.info/auswirkungen-von-tierrechtsaktivismus/>
- 2),3) www.bundesanzeiger.de/
- 4) grünes blatt Nr. 61
- 5) <http://initiative-tierwohl.de/>

Grüne Woche erfolgreich demaskiert?

Die Internationale Grüne Woche, die weltweit bedeutendste Messe für Landwirtschaft und Ernährung, findet jedes Jahr im Januar in Berlin statt.

Zum zweiten Mal hat das Aktionsbündnis Grüne Woche Demaskieren! 2015 diese Messe zum Anlass genommen, zu Protest und Widerstand gegen das vorherrschende (Land-) Wirtschaftssystem aufzurufen und selbst Aktionen durchzuführen.

Was ist die Grüne Woche?

Die Grüne Woche ist vor allem eine Besuchermesse mit über 400.000 Besucher_innen. Zahlreiche zentrale Akteure wie Unternehmen und Institutionen sind auf der Messe als Aussteller vertreten. Gleichzeitig finden Fachveranstaltungen für verschiedene Branchen wie das „Frische Forum Fleisch“ statt. In diesem Sinne repräsentiert die Grüne Woche das herrschende Landwirtschaftssystem. Im selben Zuge ist die Messe eine große Werbeveranstaltung für eben dieses System, denn überall wird versucht, die gegenwärtige Praxis – sei es in der Tierhaltung, im Ackerbau, im glo-



balen Handel oder anderen Bereichen – in ein positives Licht zu rücken oder die drastischen Folgen ganz zu verschweigen. Diese Propagandafunktion der Messe möchte Grüne Woche Demaskieren! mit zahlreichen Aktionen und Informationsveranstaltungen demaskieren.

gleichverteilung, Landgrabbing, die Ausbeutung von Arbeiter_innen in allen Teilen der Welt, der Verlust jeglichen Kreislaufwirtschaftens, der Einsatz von Gentechnik sowie die Patentierung von Leben und die sich dadurch verschlimmernde Herrschaft der Agrochemie, die Zerstörung von fruchtbaren Böden, Klima und Gewässern, der stetige Artenverlust, die immer weiter fortschreitende Kapitalkonzentrationen in allen Sektoren der Lebensmittelherzeugung, die gewaltvolle Verdrängung kleinbäuerlicher Landwirtschaft und die massive Einschränkung der Ernährungssouveränität, die obszöne Verschwendung von Lebensmitteln und vieles mehr.

--- Anzeige ---



Was gibt es an der Messe zu kritisieren?

Die Aktiven von Grüne Woche Demaskieren! fokussieren sich vor allem auf den Kampf gegen Tierausbeutung. Während der Grünen Woche nimmt die Präsentation von Tierhaltung einen bedeutenden Platz ein und bietet so Anknüpfungspunkte für Protest und Widerstand gegen die grauenhafte weltweite Unterdrückung und Ausbeutung von Milliarden von fühlenden Individuen.

Darüber hinaus steht die Grüne Woche u.a. für die moderne industrielle Landwirtschaft, die Haupt- bzw. Mitverursacherin der größten globalen Umwelt- und Sozialkrisen ist. Dazu zählt der Hunger von über einer Milliarde Menschen durch Un-

Was ist das Ziel von Grüne Woche Demaskieren?

Die Grüne Woche ist ein guter Anlass, diese katastrophalen und zerstörerischen Folgen des kapitalistischen Landwirtschaftssystems zu thematisieren, unser Nicht-Einverständnis sichtbar zu machen und für solidarische, gerechte, nachhaltige und selbstbestimmte Arten des (Land-) Wirtschaftens einzutreten. Gleichzeitig soll der Propagandamaschinerie der Grünen Woche etwas entgegengesetzt und der Messeablauf bewusst

gestört werden. Die Messebesucher_innen und andere Beteiligte sollen dazu angeregt werden, das Präsentierte nicht einfach fraglos hinzunehmen.

Welche Aktionen wurden 2015 durchgeführt?

So wie letztes Jahr wurden im Vorfeld der Messe Flyer verteilt, die den originalen Grüne Woche-Flyern verblüffend ähnlich sehen, diesen aber in Wort und Bild parodieren. Durch Überhöhungen und Zuspitzungen wurde versucht, die Perversion der „Nutztierhaltung“ sichtbar zu machen und zu verdeutlichen, wie zynisch die Sprache ist, die verwendet wird, um Tierausbeutung zu legitimieren. Am Donnerstag – einen Tag vor dem offiziellen Start der Grünen Woche – wurde zu einem Online- und Telefon-aktionstag gegen die Verharmlosung der industriellen Landwirtschaft auf dem Erlebnis-Bauernhof der Internationalen Grünen Woche aufgerufen.

Verleihung des Negativ-Preises „Rosa Brille 2015“

Ein paar Tage vor der Grünen Woche wurde der Deutsche Bauernverband mit dem Negativ-Preis „Rosa Brille 2015 für exzellente Öffentlichkeitsarbeit und professionelle Meinungsmache!“ ausgezeichnet. Ausgerüstet mit rosafarbenen Pappbrillen, Transparenten, Schildern und Flugblättern demonstrierten etwa 30 Aktivist_innen vor dem Sitz des Bauernverbandes in Berlin-Mitte. Der Justiziar des Verbandes nahm den Preis in Form einer rosa angesprühten Sonnenbrille auf einem Samtkissen entgegen. In Hannover überreichten gegen 9 Uhr am selben Morgen sieben Tierbefreiungs-Aktivist_innen eine Rosa Brille an den Geschäftsführer des Landvolks Niedersachsen.

Während diese Aktionen selbst vor allem witzig sind – bei der Planung und Durchführung wurde viel gelacht – ist der Hintergrund natürlich sehr ernst. In den letzten Jahren hat die öffentliche Kritik an der Tierhaltung kontinuierlich zugenommen. Immer neue Skandalbilder aus den Ställen bringen die Agrarindustrie in Bedrängnis. Das ist der Grund, warum die

Lobbyverbände wie der Bauernverband in vielfältige Marketingmaßnahmen investieren. Ein „Erlebnis-Bauernhof“ auf der Grünen Woche, eine Flut von ideologischen Lehrmaterialien für Schulen, eine „Tierwohl-Initiative“, die mit dem Wohl von Tieren fast nichts, dafür aber mit dem Wohl der Tierindustrie sehr viel zu tun hat.

Diese Propaganda der Tierindustrie, die Verharmlosung der Gewalt gegen Tiere, die finanzkräftige Verbreitung eines ideologischen Bilds vom Tier als Ware und Ressource löst bei zahlreichen Menschen Empörung und Wut aus. Beim politischen Aktivismus geht es nun darum, bei der Empörung und Wut nicht stehen zu bleiben, sondern diese umzusetzen in Handlungen. Das Beispiel der Rosa-Brille-Aktion zeigt, dass Aktivismus



viel leichter ist, als einige denken – man braucht dafür keine große Organisation im Rücken, man braucht nicht viel Geld und auch keinen besonderen Mut. Was man braucht, sind Ideen und etwas freie Zeit.

Für die Rosa-Brille-Aktion wurde über die Werbestrategien des Bauernverbandes recherchiert und die Erkenntnisse in einem Flyer und Homepage-Texten verarbeitet. Es wurde eine Kundgebung angemeldet und eine Presseeinladung geschrieben. Dann wurden rosa Brillen gebastelt, ein Transparent entworfen, einige Schilder gemalt und Leute zum Mitmachen aufgefordert.

Natürlich wurde durch diese Aktion nicht die Nutztierhaltung ins Wanken gebracht und nur ein winziger Stein

ins Getriebe der Meinungsmache der Lobbyverbände geworfen. Mittelfristig kommt es aber auf solche Steine an – dass aus vielen kleinen und größeren Aktionen eine starke soziale Bewegung erwachsen kann, die gesellschaftlich wirklich etwas verändern kann.

– Fleisch ist immer Mord –

Ein riesiges Banner mit dieser Aufschrift zierte den Eingangsbereich zur weltgrößten Landwirtschaftsmesse. Am Samstag, den 17. Januar, gegen Mittag seilten sich Aktivist_innen über einem Eingang der Messe ab und entrollten ein riesiges Transparent. Auf 100 m² war darauf „Fleisch ist immer Mord – Schluss mit der Ausbeutung von Mensch, Tier

und Umwelt!“ zu lesen.

Auf dem Dach hatten drei Kletter_innen ihre Ankerpunkte an dortigen Industriekletterhaken befestigt. Als der Kletterbereich von unten gesichert und die Ankerpunkte gegenseitig überprüft worden waren, gingen die Kletter_innen über die Kante und seilten sich ab. Währenddessen waren Polizist_innen und Sicherheitspersonal der Messe Berlin auf dem Dach angekommen und drohten, die Kletter_innen am Seil wieder hochzuziehen. Die Seilwachen, die zur Sicherheit der Kletterseile oben auf dem Dach blieben, wurden schnell geräumt. Nun entfaltete sich das riesige 100m²-Transparent über dem Eingang der Messe und verbreitete die Botschaft von Grüne Woche Demaskieren!: Fleisch ist immer Mord.

Die Kletter_innen bauten ihre Sitzschaukeln in die Seile und beobachteten das Geschehen auf dem Vorplatz, wie Polizei und Mitarbeiter_innen der Messe Berlin versuchten, sich zu organisieren.

Da diese spektakuläre Kletteraktion ein riesiger Dorn im Auge der Messe war, wurde die Feuerwehr schon nach zwei Stunden von der Polizei aufgefordert, die Kletter_innen zu räumen. Damit machte sich diese zum Handlanger der Polizei, denn sie wäre zu dieser Amtshilfe für die Polizei nicht verpflichtet. Auch durch die Hinweise der Kletter_innen ließ sich die Feuerwehr nicht beeindrucken.

Für die Aktivist_innen war die Aktion insgesamt ein großer Erfolg. Eine

den, das Präsentierte kritisch zu hinterfragen. Dafür wurde neben Info- und verschiedenen Themenflyern dieses Jahr ein ehrlicher Geländeplan am Messegelände verteilt. Dieser enthielt zu den einzelnen Hallen passende themenbezogene kritische Informationen und je eine Frage zum Nachdenken. Die Messebesucher_innen rissen den Aktivist_innen die Flyer förmlich aus der Hand und hoffentlich wurden einige damit zum Nachdenken gebracht.

Während letztes Jahr an den beiden Messewochenenden nur ein Eingang abgedeckt werden konnte, war es dieses Jahr möglich, an allen drei Eingängen der Messe Präsenz zu zeigen. Dies war nur durch die Beteili-

vor Ort, die auf ein Signal hin wie tot umgefallen sind, um auf die tierlichen und menschlichen Opfer des modernen (Agrar-)Wirtschaftssystems aufmerksam zu machen. Gleichzeitig wurde eine Rede verlesen, die die Aktion für alle Umstehenden erklärte. Zahlreiche Messebesucher_innen haben die Aktion miterlebt und sind stehen geblieben.

Vortragsreihe „Umwelt-politische Themenwochen“

Aber auch die Vortragsreihe „Umweltpolitische Themenwochen“, die in Zusammenarbeit mit der hochschulübergreifenden Berliner Tierrechtsgruppe Animal Uni und dem Umweltreferat TU AStA an der TU Berlin organisiert wurde, war sehr spannend. Dabei wurde in 8 Vorträgen auf verschiedene Aspekte der gegenwärtigen Landwirtschaft eingegangen. Es ging um die zerstörerischen Folgen unseres kapitalistischen (Land-)Wirtschaftssystems, um die ethische Legitimität der Tierausbeutung, um die Methoden der Werbeindustrie, um Möglichkeiten für Protest und Widerstand und um Alternativen für eine gerechtere, bedürfnisorientierte und ernsthaft nachhaltige Landwirtschaft. Begleitet wurde die Veranstaltungsreihe durch die Bilderausstellung „Plakate gegen Massentierhaltung“ von Denis Becker, die mit großer Resonanz aufgenommen wurde.

Da sie direkt vor dem Audimax der TU zu sehen war, musste im Grunde jede_r Studierende daran vorbei. Und die Flyer zu Themen wie Milch-, Fleisch- und Eierproduktion, die wir dazu ausgelegt haben, gingen weg wie nichts. Einige der Vorträge werden übrigens demnächst auch online verfügbar sein.

Adbusting

Von Unbekannten wurden weiterhin Werbeplakate der Grünen Woche kreativ verschönert. So war z. B. auf Spruchblasen zu lesen "Hähä – kapitalistische Agrarindustrie nützt wenigen und schadet vielen". Und das Grüne Woche-Motiv, das ein kleines Mädchen zeigt, das ihren Finger zu einer riesigen Gans ausstreckt, zierte die Spruchblase: "Nachdem ich die Weihnachtsgans ausgekotzt habe lebe



antispeziesistische Position konnte extrem öffentlichkeitswirksam im Rahmen einer Messe, die unter anderem für die Ausbeutung von Tieren durch Menschen steht, positioniert werden. Die Reaktionen von anwesenden Besucher_innen haben gezeigt, dass das Thema Speziesismus erfolgreich in die Messe getragen wurde. Solche Aktionen ermutigen hoffentlich auch Andere dazu, ähnlich aktiv zu werden.

Mahnwachen am Messegelände

Ein wichtiger Programmpunkt der Proteste anlässlich der Grünen Woche waren Mahnwachen am Messegelände. Damit sollten die Menschen, die u. a. extra für die Messe angereist sind, erreicht und dazu animiert wer-

den, dass Präsentierte kritisch zu hinterfragen. Dafür wurde neben Info- und verschiedenen Themenflyern dieses Jahr ein ehrlicher Geländeplan am Messegelände verteilt. Dieser enthielt zu den einzelnen Hallen passende themenbezogene kritische Informationen und je eine Frage zum Nachdenken. Die Messebesucher_innen rissen den Aktivist_innen die Flyer förmlich aus der Hand und hoffentlich wurden einige damit zum Nachdenken gebracht.

Zusätzlich wurde am Freitag den 16.1. zu einem Die-In vor dem "Frische Forum Fleisch" aufgerufen. Es waren ungefähr 30 Aktivist_innen



ich vegan. Voll cool, ey!"

Repressionen

Die Aktionen von letztem Jahr haben natürlich auch Repression mit sich gebracht. Zahlreiche Aktivist_innen wurden vor allem wegen Hausfriedensbruch angezeigt.

So hat im zweiten Halbjahr 2014 ein Prozess den nächsten abgelöst. Die Höhe der Strafbefehle war regelrecht lächerlich: Für freie Meinungsäußerung drohten Strafen bis zu 50 Tagessätzen zu 20 Euro mit dem Vorwurf Hausfriedensbruch. Dagegen wurde von den meisten Betroffenen sofort Einspruch eingelegt. Nach und nach kamen dann die erwarteten Prozesstermine, bei denen sich die Aktivist_innen mit Laienverteidigung vor Gericht behaupteten. Jeder Mensch hat vor Gericht das Recht auf eine Verteidigung und hierfür ist ein Jurastudium keine Voraussetzung. So können sich Aktivist_innen von ihren Freund_innen anstatt von Anwalt_innen verteidigen lassen. Durch viele gestellte Anträge, Störungen aus dem Publikum und andere kreative Ideen lässt sich ein Prozess so verzögern, dass das Verurteilen am Fließband im Gericht nicht mehr funktioniert. So kann ein Prozess auch mal einige Stunden oder Tage dauern. Einige Richter_innen schienen sich darauf nicht einlassen zu wollen und stellten die Verfahren teils mit, teils ohne Auflagen zu Beginn der Verhandlung ein. Bisher wurde aber auch eine Aktivistin, der vorgeworfen wird, auf den Funkturm auf dem Messegelände geklettert zu

sein, zu 30 Tagessätzen in Höhe von 20 Euro verurteilt. Da das Messegelände allerdings einen öffentlichen Raum darstellt und demnach eigentlich die Versammlungsfreiheit für Grüne Woche Demaskieren! gelten muss, wurde in dieser Sache bereits Berufung eingelegt und der Gerichtsapparat weiter genervt. Politischer Protest darf nicht kriminalisiert werden!

Beteiligt euch an den Protesten im nächsten Jahr!

Es ist unwahrscheinlich, dass sich an der Grünen Woche oder am kapitalistischen Landwirtschaftssystem so bald groß etwas ändern wird. Daher wird es wahrscheinlich auch 2016 wieder Protest und Widerstand geben, zu dem jede_r aufgerufen ist, sich zu beteiligen. Die Grüne Woche ist ein idealer Anknüpfungspunkt, um die Kritik an der Ausbeutung von Tieren in der Nutztierhaltung noch stärker in den Fokus zu rücken. Aber auch weitere Anknüpfungspunkte für zahlreiche Proteste an der Grünen Woche sind vorhanden. Nicht nur die Tierausbeutung gilt es anlässlich der Grünen Woche zu kritisieren.

--- Anzeige ---

ABONNIEREN SIE JETZT!

STICHWORT BAYER erscheint seit 1983 und ist ein wichtiges Stück öffentlicher Kontrolle.

STICHWORT BAYER berichtet über die Kritik und den weltweiten Widerstand gegen einen der größten multinationalen Konzerne.

Je stärker STICHWORT BAYER, desto größer die Wirkung. Jetzt abonnieren!

WEITERE THEMEN:

- Chemikalien: GUT? (Die toxische Tradition)
- Widerstand gegen BAYER im Netz
- Gabeln-Operation Gabelnd
- BAYER-Geplante: Toten Pläne

C O U P O N

Ich/wir abonnieren für € jährlich.
(Personen mind. 30,00 €, Gruppen/Firmen/Institutionen etc. mind. 60,00 €, höhere Beträge sind erwünscht).

Nur AbonnentInnen erhalten das Supplement TICKER gratis.

Ich/wir spende/n zur Stärkung von SWB an den SWB-SoliFonds €

Hiermit ermächtige/n ich/wir die Coordination gegen BAYER-Gefahren die Beträge für die Bestellung bis auf Widerruf von meinem Konto per Lastschrift einzuziehen.

Bank

IBAN

BIC

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift Alter

Bitte zurücksenden an:
 Coordination gegen BAYER-Gefahren,
 Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf,
 Fax 02 11 - 33 39 40, e-mail: CBGnetwork@aol.com

RÜCKBLICK AUF DAS BLOCKUPY-FESTIVAL

Tierbefreiung Goes Blockupy

Umweltzerstörung und Tierausbeutung unmöglich machen

Wir haben diskutiert, getanzt und das EZB-Gelände kurzzeitig besetzt

UMZUG hatte das Blockupy-Bündnis den Demonstrationszug am 23.11.2014 in Frankfurt genannt, denn die Aktivist*innen aus den verschiedenen linken Spektren trugen neben Transparenten, Fahnen und Plakaten dieses Mal auch Umzugskartons mit sich auf dem Weg zum Neubau der EZB, mit denen sie ihr symbolisch den Müll zurückbringen wollten, den sie zusammen mit all den anderen herrschenden Akteuren der kapitalistischen Krisenpolitik in den vergangenen Jahren produziert hatte. Auf den Umzugskartons stand geschrieben, gemalt und geklebt, was auf den Müllhaufen der Geschichte gehört: die Ausbeutung, Unterdrückung, Ausgrenzung von und Gewalt gegen Menschen und Tiere und die Zerstörung der Natur.

Als die Demonstration nach dem Umzug durch die Stadt an der EZB angekommen war, überquerten erst die Umzugskartons den Zaun der EZB, dann etwa 100 Teilnehmende des Protestzugs, die sich durch die Abschottung der EZB nicht aufhalten lassen wollten, direkt ihren Müll vor ihrer Haustüre abzuladen. Schnell flogen auch zwei Kartons, auf denen Bilder und Schriftzüge zur Gefangenhaltung, Ausbeutung und Tötung von Tieren aufgebracht waren, über den Zaun der EZB, ein Banner mit der Aufschrift „Umweltzerstörung und Tierausbeutung unmöglich machen“ wurde direkt vor dem Eingang zur EZB entrollt.

Mehr und mehr Aktivist*innen kletterten über den Zaun, die EZB-Fassade wurde mit Farbe markiert, immer größer wurde der Berg an aufgestapelten Kartons vor der Eingangstür des Neubaus der EZB, den sie am 18. März 2015 feierlich eröffnen möchte. Derzeit zieht sie bereits in



ihr neues Prestigeobjekt ein: ein großes Gelände mit der wuchtigen alten Großmarkthalle aus Stein, aus der optisch zwei neue Wolkenkratzer aus Glas emporsteigen. Wie eine Burg ist das Gelände von einem Graben umgeben, der geflutet werden kann, um unliebsame Besucher*innen – so etwa Protestierende – auf Abstand zu halten. Damit verstärkt die EZB stellvertretend für die anderen kapitalistischen Machtzentren ihre Symbolkraft als antidemokratische Einrichtung, die die neoliberale Krisenpolitik gegen die Bedürfnisse und Interessen des Großteils der Menschen durchsetzt, um das kapitalistische Ausbeutungssystem weiter aufrecht zu halten.

Über die Folgen und konkreten Opfer der Krisenpolitik, deren Ursachen und Entwicklung sowie über Gegenstrategien wurde bereits in den Tagen zuvor während des Blockupy-Festivals in Workshops und Stadtführungen diskutiert. In fünf Arbeitsgruppen arbeiteten Aktive aus verschiedenen linken Kämpfen zudem an Querschnittfragen. Bei Abendveranstaltungen mit Podiumsdiskussionen und Plena kamen die Aktivist*innen zusammen, um gemeinsam zu diskutieren. Wichtiger Bestandteil des Blockupy-Festivals bildeten darüber hinaus kritische

Filme, Theateraufführungen, eine Fotoausstellung und Matinée. Austauschen und entspannen konnte man sich zudem bei einem Konzert, einer Party und einem Barabend.

Tierbefreiungsaktivist*innen führten im Rahmen des Blockupy-Festivals einen gesellschaftstheoretischen Workshop zu „Natur und Tiere in der Krise“ und einen praxisorientierten Workshop zu Anketaktionen durch. In beiden Workshops fand der wichtige Austausch mit Aktiven anderer sozialer Kämpfe statt. Im ersten Workshop wurde zum Verhältnis von ökonomischer, ökologischer, sozialer und politischer Krise und dem Tierausbeutungssystem gesprochen, im zweiten wurde über effektive Blockadeaktionen und -Mittel, deren Durchführung und Probleme diskutiert.

Auch wenn Tierbefreiungsaktivist*innen bereits seit 2012 an den Blockupy-Aktionen teilnehmen, so wurden viele erst durch diese Workshops darauf aufmerksam, dass die verschiedenen spezialisierten Industrien, die Tiere in Wert nehmen und vernutzen, einen Teil der kapitalistischen Verwertungslogik und ihrer sozialen und politischen Verelendungs- und Zerstörungsmechanismen darstellen. Dies weckte auch das Interesse der Frank-

furter Rundschau, die in ihrer Wochenendausgabe vom 22./23. November 2014 nach einem Gespräch mit Tierbefreiung Goes Blockupy den Artikel „Befreit die Tiere“ veröffentlichte.

Bis zur Befreiung ist noch ein weiter

Weg und der kapitalistische Müllhaufen wird stetig weiter wachsen.

Wie dieser zu beseitigen und Befreiung zu erreichen ist, darüber möchte Blockupy im März weiter diskutieren und am 18. März 2015 in Frankfurt zu den Protesten gegen die Eröffnung

des EZB-Neubaus zusammenkommen.

Mehr Informationen und eine Kontaktmöglichkeit findet ihr unter:

tierbefreiung2blockupy.blogspot.de



Neue Website der Kampagne gegen Tierfabriken

Seit ein paar Monaten gibt es eine neue Website:

kampagne-gegen-tierfabriken.info

Dort wird überwiegend über die Proteste und Widerstand gegen den Schlachthofausbau der PHW-Gruppe (Wiesenhof) in Wietzen-Holte sowie gegen die Schlachtfabrik der Rothkötter-Gruppe (Landgeflügel) in

Wietze (beides in Niedersachsen) berichtet. Beide Konzerne schlachten Hühner – PHW auch Puten und Enten – und gehören zu den größten in der deutschen Fleischindustrie.

Auf der neuen Website findet ihr außerdem Hintergrundinformationen

*** zu diesen Konzernen,**

*** zur Protest- und Widerstandsgeschichte,
* zu Mitprofiteuren und Helfer_innen der Fleischindustrie**

sowie

*** Medienberichte
* anstehende Termine
* Flugblätter
* und noch einiges mehr.**

Skouries – Goldabbau in Griechenland

Zwiebel Mit meinem Rucksack auf dem Rücken schlepe ich mich langsam die Straße hinauf. Eine Polizeistreife fährt an mir vorbei, dann der Wagen eines Security-Unternehmens. Dann kommt die Streife wieder zurück. Und noch ein weiteres Security-Auto. So geht das nun schon die ganze Zeit, seit ich den Weg hoch auf den Kakavos-Berg in Griechenland eingeschlagen habe.

Die Straße, auf der ich gehe, ist neu und wahrscheinlich besser in Schuss als irgendeine Autobahn in Griechenland. Nicht recht wissend, was mich erwartet und wo genau ich hingehen muss, hat mir die nervtötende Präsenz der wie aufgescheucht hin- und her fahrenden Autos von Polizei und Security zumindest die Sicherheit gegeben, auf dem richtigen Weg zu sein. Mein Ziel ist ein 10-tägiges Protestcamp direkt auf dem Berg nur unweit von der geplanten Mine und den bereits stattfindenden Arbeiten zur Errichtung der Infrastruktur. Von Kampfkomitees aus Halkidiki und Thessaloniki war das vom 22. bis 31. August 2014 stattfindende Camp angekündigt worden mit den Worten: „...gegen die Paranoia und die destruktive Raserei von Staat, Gesellschaften und Spekulanten... Die willkürliche Orgie der Verwüstung muss stoppen. Heute, sonst gibt es kein Morgen mehr!“

In Nord-Griechenland sind zur Zeit zahlreiche Goldminen in Planung. In der Nähe der Mine, die bei Skouries entstehen soll, befindet sich bei Pivitzta ein weiteres Goldvorkommen und die Überlegungen zu einer Mine dort könnten noch zehnfach größere Ausmaße als in Skouries annehmen. In Makedonien sind die Regionen Kilkis und Serres betroffen und in Thrakien soll bei Perama eine Mine entstehen. Hinter den Minen auf Halkidiki und bei Perama steckt dabei die gleiche Firma: Eldorado Gold, ein kanadisches Unternehmen mit Sitz in Vancouver. Jeweils ist der Beginn des Abbaus für 2016 geplant und die Laufzeiten gehen teilweise bis zu 27 Jahren. Aber auch bei den anderen für den Goldabbau freigegebenen Regionen ist eine Teilhabe von Eldorado Gold nicht ausgeschlossen.

Zwielichtige Transaktionen – Wie Eldorado Gold ins Spiel kam

Im Jahr 1996 waren die Abbaurechte für die Cassandra-Minen im Wege einer öffentlichen Ausschreibung für 32 Mio. Euro an TVX Hellas S.A., ein Tochterunternehmen der kanadischen TVX Gold, veräußert worden. In den darauf folgenden Jahren wurde unter anderem eine Silber-Blei-Zink-Mine in Stratonibetrieben, sowie eine Mine in Olympiada. Doch bereits in 2002 wurde nach heftigen Protesten die Abbaugenehmigung widerrufen. Das oberste Verwaltungsgericht von Griechenland hatte entschieden, dass der geplante Goldabbau eine Katastrophe für die Region wäre. TVX Gold stellte daraufhin die Finanzierung ein und schließlich musste TVX Hellas Insolvenz anmelden und wurde offiziell für bankrott erklärt. Dazu kam, dass im Dezember 2002 nach heftigen Regenfällen stark saures und schwermetallhaltiges Wasser aus den Galerien einer von TVX Hellas betriebenen Mine in den Golf von Stratonilief, wo sich daraufhin das Wasser rot färbte. TVX jedoch sprach von einem „optischen Phänomen“. Am 12. Dezember 2003 wurden die Bergbaukonzessionen der Cassandra-Minen für 11 Mio. Euro an den griechischen Staat überschrieben. Diese Transaktion beinhaltete ebenfalls die Übernahme der rund 17 Mio. Euro, die TVX deren 472 Arbeiter innen schuldig geblieben war. Noch am gleichen Tag ging das Vermögen, welches u.a. Minen- und Erkundungsrechte in einem Bereich von 317 km² beinhaltete, für den gleichen Preis an die HELLAS GOLD S.A. Dabei wirkte der damalige Staatssekretär für Finanzen Christos Pachtas (Pasok) intervenierend. Gleicher besetzte später das Bürgermeisteramt der Gemeinde Aristoteles, in der der Bergbau stattfinden sollte. Die Art und Weise, wie diese Transaktion durchgeführt wurde, gibt dabei zahlreiche Aufschlüsse über die Verflechtung politischer und wirtschaftlicher Interessen und deren Erscheinungsformen. Unter anderem fand zuvor weder eine Wertprüfung statt noch gab es eine öffentliche Ausschreibung. Weiterhin wurde das Unternehmen von der Eintragungs- und sonstigen Steuern befreit, erhielt verschiedene Gebührennachlässe, z.B. auf Anwalts- und Notarkosten,

und wurde vertraglich aus der Verpflichtung genommen, für Reparationszahlungen aufgrund der Umweltschäden, welche TVX in dem betroffenen Gebiet verursacht hatte, aufzukommen. Eine weitere Tatsache, die mensch stutzig machen sollte, ist, dass HELLAS GOLD S.A. gerade einmal drei Tage zuvor mit einem Aktienkapital von 60.000 Euro gegründet wurde – scheinbar kein Hinderungsgrund, ein Vermögen von 11 Mio. Euro aufzukaufen. Dazu kommt, dass sechs Monate später der Marktwert der Minen von einem globalen Finanzdienstleister auf 408 Mio. Euro geschätzt wurde. Also 37mal mehr als der Kaufpreis. Dennoch bestätigte der Staat die Transaktion, woraufhin in 2004 eine Phase begann, in der das Unternehmen schrittweise in Teilstücke zerlegt und verkauft wurde. Dabei machten die drei Hauptaktionäre von Hellas Gold - Leonidas Bobolas, Dimitrios Koutras und Frank Timiş - einen Gewinn von 95,7 Mio. Euro und an den Staat ging genau nichts. Bis Ende 2007 erwarb dann die kanadische Firma European Gold Fields 95 Prozent von Hellas Gold. Die übrigen 5 Prozent behielt der Aktionär Bobolas mit dessen Baufirma AKTOR. (Zu den Bobolas sei an dieser Stelle noch erwähnt, dass es sich hierbei um einen einflussreichen, regierungsnahen griechischen Familienclan handelt, dem unter anderem auch große Teile der griechischen Medien gehören.) 2011 wurde mit der Zulassung der in vielen Teilen fehlerhaften und unvollständigen Studie von Hellas Gold zum Umwelteinfluss (EIA), welche konkret die Standorte in Olympiada, Skouries und Stratonibetrifft, eine weitere bürokratische Hürde geebnet. European Gold Fields ging dann im Februar 2012 an die ebenfalls in Kanada ansässige multinationale Aktiengesellschaft Eldorado Gold über. Heute gehört Hellas Gold S.A. also zu 95 Prozent Eldorado Gold und zu 5 Prozent AKTOR. Der Wert der Mineralien von Halkidiki wird inzwischen auf 15,5 Mrd. Euro geschätzt.

Skouries und seine Folgen

Allein die Verstrickungen von Politik und Großkonzernen wären ja nun schon Grund genug für einen Aufschrei. Allerdings sind die Probleme,

die die Goldminen jetzt schon aufwerfen und noch aufwerfen werden noch weitaus schwerwiegender.

Aber der Reihe nach: Was soll eigentlich genau in Skouries passieren? In der Region Skouries befindet sich ein Gold-Kupfer-Porphyr-Vorkommen. Dieses will Hellas Gold ab 2016 zunächst im Tagebau abbauen. Mit sechs Tonnen Sprengstoff pro Tag soll über die Jahre ein Loch entstehen mit einem Durchmesser von bis zu zwei Kilometern und einer Tiefe von 220 Metern. 24.000 t Gestein mit einem geschätzten Gehalt von 0,8 g Gold pro Tonne sollen pro Tag abgebaut werden. Unter dem Tagebau soll dann ein bis 770 Meter tiefer Untertagebau mit bis zu 25 km Galerien entstehen. Zusätzlich soll an dem Standort Skouries auch eine Metallurgie-Fabrik zur Reingoldgewinnung entstehen. Dieser Punkt macht Skouries zu einem Schlüsselstandort der griechischen Goldproduktion. Denn hierher würde zu diesem Zwecke auch das Erz der anderen nordgriechischen Minen gebracht werden.

Der Wald

Um dieses Projekt zu verwirklichen, wurden bereits ca. 3 km² Wald kahlgeschlagen. Ein ganzes Ökosystem und damit auch Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen wird dauerhaft zerstört. Auch die Menschen der umliegenden Dörfer, die Teile des Waldes schon seit Jahrhunderten forstwirtschaftlich genutzt haben, sehen sich nun einer wichtigen Quelle für Brenn- und Bauholz entzogen.

Das Wasser

Außerdem wird mit mehreren Drainage-Bohrungen das Grundwasser bis zu einer Tiefe von 750m (davon 140m unter dem Meeresspiegel) abgepumpt, um zu verhindern, dass die Mine vollläuft. Dies hat unter anderem die Austrocknung des Berges zur Folge, gefolgt von Bodenerosion und Überflutungen. In Anbetracht der Tatsache, dass sich an diesem Ort das Haupt-Grundwasser-Vorkommen von Halkidiki befindet, ergeben sich allerdings noch weitere erschreckende Auswirkungen. Zum einen werden bereits 15 Mio. m³ Wasser pro Jahr abgepumpt, was dem Wasserverbrauch der gesamten Halbinsel entspricht. Weiterhin wird jedoch auch das übrig bleibende Wasser kontaminiert. Unter anderem würde es bei dem vom Unternehmen geplanten Zurückführen des Wassers nach Beendigung der Bergbauaktivitäten zum Eindringen von Schadstoffen wie Schwermetallen kommen. Auch das Einlaufen von

Salzwasser in küstennahe Grundwasservorkommen stellt ein Problem dar. Aufgrund der bereits geschehenen Bergbauaktivitäten ist das Wasser in einigen Gegenden schon jetzt mit Schwermetallen verseucht. Des Weiteren wird eine unglaubliche Menge an Frischwasser verschwendet: Zur Förderung von einem Kilo Gold werden durchschnittlich 691.000 Liter Wasser benötigt.

Die Luft

Durch die täglichen Sprengungen wird eine Unmenge an Feinerz-Staub produziert – über 3.000 t pro Stunde werden es nach eigenen Einschätzungen von Eldorado Gold sein. Dazu kommen die Emissionen von Kohlenmonoxid, Stickoxiden, flüchtigen organischen Verbindungen, Schwefeldioxyden und den Aerosolen PM10 und PM2,5. Diese atmosphärischen Schadstoffe werden über weite Distanzen verteilt. Besonders die Feinstaubtypen PM10 und PM2,5 sind gesundheitsgefährdend, da sie aufgrund ihrer Größe von der Lunge nicht herausgefiltert werden und somit direkt in den Organismus von Menschen und anderen Tieren aufgenommen werden. Die sich an die Partikel anlagernden Schwermetalle und radioaktiven Elemente gelangen ebenfalls in den Körper und verursachen schwere Gesundheitsschäden. Allein in Skouries werden geschätzte 430t PM10 pro Jahr anfallen mit hohen Konzentrationen insbesondere an Arsen.

Der Boden

Kohlenmonoxid, Stickoxide und Schwefeldioxyde werden zu saurem Regen führen und infolge dessen übersäuert ebenfalls der Boden. Dies, in Verbindung mit der Kontaminierung durch eine lange Liste an Schwermetallen von A wie Antimon bis Z wie Zink, wird es für Pflanzen und andere Organismen unmöglich machen, in dem betroffenen Bereich zu überleben.

Die „Endlagerung“

Des Weiteren entsteht durch die Goldproduktion Müll und zwar vor allem durch den Prozess des Herauslösens des Goldes aus dem restlichen Gestein. Denn dafür werden heutzutage zahlreiche, in höchstem Maße giftige Chemikalien verwendet. Und all das muss dann anschließend irgendwo hin: Täler werden durch Dämme zu Becken umgewandelt und mit dem Bergbau-Müll gefüllt, der dann in der Regel so lange dort bleibt, bis der entsprechende Damm bricht,

wie im Jahr 2000 in einer Goldmine in Baia Mare (Rumänien) geschehen. Dort wurden durch ein Leck 100.000 m³ mit Zyanid und anderen Schwermetallen verseuchtes Wasser freigesetzt. Dieses Wasser floss in den Fluss Tesla und später in den Danube, führte zur Kontamination über Rumänien, Ungarn und Serbien hinaus, vergiftete Trinkwasserressourcen, tötete Tausende Fische und verursachte das Absterben der angrenzenden Ökosysteme. Diese Umweltkatastrophe in Baia Mare gilt direkt nach Tschernobyl als eine der verheerendsten in der Geschichte des europäischen Kontinents. Oder aber die Giftstoffe verdunsten oder sickern langsam in den Boden ein und kontaminieren das Wasser und den Boden.

Normalerweise wird bei der Goldproduktion vor allem Zyanid verwendet. Nun rühmt sich aber Hellas Gold damit, ein Verfahren anzuwenden zu wollen, bei dem kein Zyanid verwendet würde: das sogenannte Schwebeschmelzverfahren oder auf Englisch: „Flash smelting“. Dieses wurde niemals in industriellem Ausmaß für die Goldproduktion erprobt und ergibt außerdem kein Reingold sondern Mischungen mit Kupfer, Blei und Eisen. Da es bisher keine Methode zur Trennung gibt, ist es wahrscheinlich, dass das Unternehmen doch auch Zyanid einsetzen wird. Weiterhin gibt es wissenschaftliche Hinweise darauf, dass das ausgewählte Veredelungsverfahren für den Goldtyp der Cassandra-Minen nicht geeignet ist und die Fabrik, wenn sie gebaut und eingesetzt wird, mehr Arsen in die Umwelt freisetzen wird, als irgendeine andere Fabrik in der EU. Das finnische Unternehmen OUTOTEC, das die Technologie des Schwebeschmelzverfahrens entwickelt hat, drückte bereits ernsthafte Bedenken gegenüber der von Hellas Gold geplanten Anwendung im industriellen Maßstab aus.

Der durch die Produktion des Goldes entstehende Müll wird nun zu etwa 70 Prozent aus arsenhaltigem Eisenoxid-Schlamm (Skorodit) und Kalziumsulfat bestehen und ist besonders aufgrund des Arsens gefährlich. Außerdem ist die Stabilität des kristallinen Skorodit bei der Lagerung mit anderen Stoffen fraglich. Aber auch dafür hat sich nun das Unternehmen von der nationalen technischen Universität von Athen eine Methode ausdenken lassen, welche nicht einmal in Pilot-Tests erprobt wurde, aber dennoch eingesetzt werden soll.

Die für Skouries geplanten Abfallbecken werden sich in den von den

Flüssen Karatzas und Lotsaniko gebildeten Schluchten befinden. Die Bäume dort, einige über 300 Jahre alt, wurden bereits gefällt und 140-160 Meter hohe Dämme sollen gebaut werden. Der abgeladene Müll soll laut Angaben des Unternehmens relativ trocken sein und wie ein Berg an der höchsten Stelle noch 220 Meter über die Dämme hinausreichen. Dass dies starken Regenfällen standhalten würde, ist sehr fraglich. Nach den Bergbauaktivitäten soll dann alles mit 60 cm Erde zugeschüttet werden und Hellas Gold will „zwei Bäume dort pflanzen, wo vorher einer stand“. Abgesehen davon, dass Bäume dicht gedrängt nicht besser wachsen, ist es auch absolut unmöglich, dass an einem solchen Ort Bäume länger überleben könnten.

Weiterhin will das Unternehmen, um das Einsickern der giftigen Stoffe in den Boden zu verhindern, die Becken mit einer Folie auskleiden. Nach aktuellen Einschätzungen wird diese Folie allerdings höchstens 50 Jahre lang dicht halten. Da Hellas Gold den Goldabbau in Skouries 27 Jahre betreiben will, wird die Lösung des Problems also anscheinend auf die Dauer des Bestehens des Unternehmens angesetzt. Was danach kommt – darum sollen sich andere kümmern.

Auswirkungen auf die Menschen

Die Menschen in der Gegend um Skouries sind in vielfacher Weise negativ von der Goldmine betroffen: gesundheitlich, sozial und ökonomisch.

Gesundheitlich sind sie betroffen, da das verseuchte Wasser, die Schwermetalle und der Staub zahlreiche, auch tödliche Krankheiten verursachen. Dies betrifft nicht nur die Arbeiter (ich schreibe hier nur in männlicher Form, da es vor allem Männer sind, die in der Mine arbeiten) sondern auch alle Bewohner_innen der Region und Besucher_innen.

Die sozialen Auswirkungen beschreibt Carlos Zorrilla in dem Ratgeber „Protecting your community against mining companies and other extractive organizers“ sehr passend: „Es ist allgemein üblich, dass multinationale Bergbauunternehmen spezielle Taktiken verfolgen, die darauf zielen, die soziale Anerkennung zu bekommen. Vor allem suchen sie Verbindungen zu lokalen Führungspersonen und Gruppen, die niemanden repräsentieren, aber leicht zu beeinflussen sind. Dadurch wird schrittweise ein Bruch im sozialen Netzwerk verursacht, während die Unternehmen ausgleichende soziale Projekte finanzieren. Sie erachten eingereich-

te Bewerbungsschreiben als Volksentscheide zu ihren Gunsten und erwerben strategisch Land. Sie benutzen aggressive Methoden gegen oppositionelle Bürgerinitiativen, wie z.B. Terrorismus, Gewalt, Erpressung, Infiltrierung, Überwachung, Klagen, die die finanziellen Möglichkeiten dieser Gruppen erschöpfen, Verbreitung falscher Gerüchte, Erstellung falscher Verbrechen, ausgedachte Anschuldigungen bis sogar hin zu Morddrohungen. Schließlich benutzen sie private Sicherheits-Unternehmen und arbeiten eng mit Milizen und Polizei zusammen.“ Viele, wenn nicht sogar alle dieser Strategien wurden von Hellas Gold S.A. in Halkidiki angewendet.

Schließlich wird die Region und die Menschen, die dort leben, noch ökonomisch in den Ruin getrieben. Denn die Haupt-Betätigungsfelder sind hier Landwirtschaft, Imkerei, Fischerei, Forstwirtschaft und Tourismus. All dies ist kaum bis gar nicht mit dem Goldbergbau vereinbar und wenn die Mine dann in einigen Jahren schließen würde, stünden die Menschen nur noch einer komplett zerstörten Umwelt und damit der Zerstörung aller Lebensgrundlagen gegenüber.

Markant ist auch wieder einmal das Bergbaurecht, das ganz eindeutig für die Interessen der Großkonzerne und gegen die Menschen ausgelegt ist. Unter anderem ist jede Aktivität, die den Bergbau stört, in ausgeschrieben Bergbaugebieten verboten, privater Landbesitz kann enteignet werden (es kann also auch zu Zwangsumsiedlungen kommen), Schutzstatus für Gebiete durch nationale oder internationale Übereinkommen greifen nicht mehr und das Bergbauunternehmen hat den vollen Besitz an den Mineralien, muss also keinerlei Abgaben zahlen.

Die offene Koordination von Thessaloniki gegen die Goldminen schreibt in einem Statement zur ökonomischen Unterwanderung der Region: „Es ist außerdem kein Zufall, dass dieser skandalöse Transaktionsbetrug der nordöstlichen Chalkidiki Minen in einer Periode des Wohlstands stattfand. Zu einer Zeit, da niemand darauf achtete, während die Umsetzung des Megaprojekts, dem tatsächlichen Aufbau der Minen, inmitten der Krise durchgedrückt wird. Nun werden wir mit unverblümter Erpressung konfrontiert: wir müssen entweder eine deutliche und direkt zerstörerische Absicht akzeptieren oder wir schaffen es sonst nicht zu überleben.“

Diese deutliche und direkt zerstörerische Absicht wollen aber bei weitem nicht alle akzeptieren. Denn das Überleben kann es nur ohne die Minen geben und mit den Minen nur den Tod.

Der Widerstand (und die Repression)

Widerstand regte sich in der Region um die Cassandra-Minen schon in den späten 90ern. Wie oben bereits erwähnt, hatten die Leute dort es geschafft, eine Goldmine in Olympiada zu stoppen.

Die Mahnwache

Als nun die Pläne um Skouries klar wurden, formten sich in den umgebenden Dörfern Bürgerinitiativen, die Kampfkomitees genannt werden. Im Jahr 2009 errichteten sie auf dem Berg, wo die Mine entstehen sollte, eine Mahnwache. Diese war seitdem dauerhaft besetzt, um jede Aktivität von Hellas Gold mitbekommen und verhindern zu können. Bohrgeräte, die sich vor Ort befanden, wurden dann auch ziemlich schnell entfernt. Über Jahre blieb es ruhig auf dem Berg. Das Goldgeschäft schien nur auf dem Papier zu existieren, die Millionengewinne nur mit Spekulationen gemacht zu werden. Keiner rechnete ernsthaft damit, dass das wahnwitzige Projekt tatsächlich durchgeführt werden sollte. Dennoch organisierten sich die Bergbauegegner_innen weiterhin, informierten sich und andere über die katastrophalen Folgen des Goldabbaus, wurden mehr. Alle Kongresse oder ähnliche Propagandaaktivitäten des Konzerns wurden in den Folgejahren gestört, vor allem mit wissenschaftlich fundierten Richtigstellungen der Tatsachen und auch Aktionen wie „Banner-Drops“. Nachdem Anfang 2012 nach zwei Monaten meterhohen Schnees, in denen der Berg „unbesetzt“ blieb, die Leute mitbekamen, dass Hellas Gold mit Angestellten des Archäologischen Instituts von Griechenland den Berg hochfahren, schrillten die Alarmglocken: Dies schien ein Zeichen für eine tatsächliche Realisierung des Projekts zu sein. Denn das Archäologische Institut muss in Griechenland aufgrund der vielen Funde aus der Antike immer zuerst sein Okay geben, bevor irgendwelche Baumaßnahmen stattfinden dürfen. Nach einer Vollversammlung der Kampfkomitees wurde entschieden, den Fokus auf die Mahnwache zu legen und insgesamt 40 Menschen versammelten sich schließlich dort. Am Tag darauf, am

20. März 2012 passierte dann etwas, mit dem keine r gerechnet hatte. Hellas Gold zwang unter Androhung der Kündigung alle 350 Arbeiter aus der Silber-Blei-Zink-Mine in Stratoni und zusätzliche 150 potentielle Arbeiter auf den Berg zu gehen. Den potentiellen Arbeitern war erzählt worden, die einzige Möglichkeit für sie, in Zukunft einen Job zu erhalten, wäre, wenn sie dort hochgehen. So kam es, dass 500 Minenarbeiter die 40 Menschen in der Mahnwache, die wohlge-merkt teilweise ihre eigenen Nachbarn waren, angriffen und die Mahnwache selbst komplett zerstörten. In Ierissos, einem der Widerstandsdörfer, wurde daraufhin das Bürgermeisterbüro besetzt und in einer Vollversammlung wurde eine Demo auf dem Berg für den 25. März angesetzt.

Die Demos

Bei der angesagten Demo nahmen ca. 2.500 Leute teil: Dorfbewohner_innen, darunter auch alte Menschen und Kinder. An diesem Tag wurden die Leute zum ersten mal mit der MAT (die griechische Bereitschaftspolizei) konfrontiert, die sie am Eingang zum Berg massiv mit Tränengas attackierte. In den folgenden Tagen, Wochen und Monaten kam es immer wieder zu großen Demonstrationen mit zwischen 2.000 und 5.000 Teilnehmer_innen und im Gleichzug auch immer wieder zu stundenlangen Auseinandersetzungen mit der MAT. Als einschneidendes Ereignis prägte sich die Demo am 21. Oktober 2012 in die Gedächtnisse ein, bei der die Polizeigewalt ungeahnte Ausmaße annahm: Die Teilnehmer_innen auf dem Berg wurden über 7 km von der Polizei gejagt. Sie wurden geschlagen und mit Plastikmunition und Tränengas beschossen. 21 Menschen wurden verhaftet und 14 von ihnen der „Rebellion“ angeklagt.

In der Folgezeit verlagerte sich der Widerstand immer mehr in Richtung Ierissos, anstatt sich weiter auf den Berg und auf das nächstliegende Widerstandsdorf Megali Panagia zu konzentrieren. Dies ermöglichte es dem Unternehmen, mit Baumaßnahmen für die Infrastruktur zu beginnen. Tausende Bäume wurden gefällt, eine breite Straße entstand dort, wo sich vorher nur ein schmaler Waldweg befand und zahlreiche Straßen wurden komplett neu in den Wald geschlagen. Das Abpumpen des Grundwassers begann, die Flächen für die Mine und die Abfallbecken wurden vorbereitet. Komplexe aus Bürocontainern wurden errichtet und mit dem Bau der Fabrik angefangen. Zeit-

gleich wurde auch in der Presse nur noch von dem Widerstandsdorf Ierissos berichtet, während absichtlich alle anderen Beteiligten unerwähnt blieben, was teilweise zur Spaltung des Widerstands führte.

Der Brandanschlag

In der Nacht zum 17. Februar 2013 betreten laut Polizeiangaben 40-50 Personen das Gelände, auf dem die Baumaßnahmen von Hellas Gold stattfanden und überwältigten vier Sicherheitskräfte. Fahrzeuge, Maschinen und Büroräume gingen in Flammen auf: Die Firma sprach von einem Sachschaden von 900.000 Euro. Als der Vorfall bekannt wurde, sanken die Aktienwerte von Eldorado um sechs Prozent. Direkt am nächsten Tag nach dem Anschlag besuchte der rechtsgesinnte Minister für Bürgerschutz Nikos Dendias die Baustelle und versprach, die Täter zu fassen. Die Antiterrorereinheit wurde involviert und der griechische Ministerpräsident Antonis Samaras ließ verkünden, dass „die ausländischen Investitionen um jeden Preis geschützt werden“. Die Repression gegen die Bewohner_innen der Widerstandsdörfer ging ab diesem Zeitpunkt auf eine ganz neue Ebene: Tägliche Hausdurchsuchungen, Festnahmen, Drohungen, Überwachung. Über 400 Personen wurden gezwungen, DNA abzugeben und auf ca. 70 Personen regnete es Klagen: Die Vorwürfe lauteten unter anderem Gründung einer kriminellen Vereinigung, versuchter Mord und Besitz von Sprengstoffen.

Im März fielen mehrere Hundertschaften in Ierissos ein, um Menschen festzunehmen und schossen dabei sogar Tränengas in eine Schule. Die Bewohner_innen schafften es jedoch, sich gegen den Angriff zu verteidigen. Zwei Tage später versammelten sich erneut 10-20.000 Menschen in Thessaloniki, um gegen die Polizeigewalt und die Goldmine zu protestieren. Im April wurden zwei Personen festgenommen und für sechs Monate ohne wirkliche Beweise in Untersuchungshaft gesteckt. Bei den Festnahmen brach die Polizei nachts in die Häuser ein und überwältigte die Männer im Beisein ihrer Familie. Zwei weitere Personen wurden im Juli in Ierissos festgenommen und verbrachten drei Monate in U-Haft, ebenfalls ohne Beweise. Es kam zu stundenlangen Ausschreitungen.

Noch bis in den Juli 2014 hinein wurden Leute für Aussagen bei der Staatsanwaltschaft vorgeladen. Dabei wurden häufig Daten für angekündigte Aktionen und Demonstra-

tionen gewählt. Viele haben Auflagen bekommen, dass sie sich nicht mehr als 3,5 km dem Berg nähern und das Land nicht verlassen dürfen. Die Prozesse stehen noch aus.

Aktueller Stand

Am 5. August letzten Jahres stimmte das Griechische Parlament positiv über Artikel 36 des neuen Forstgesetzes sowie eine Gesetzesänderung ab, durch welche öffentliche Wälder für private Geschäfte verfügbar werden. Dadurch wurden auch alle bereits geschehenen und auch alle zukünftigen Bau-Aktivitäten von Hellas Gold legalisiert. Alle bisherigen Baumaßnahmen waren nämlich ohne Genehmigung durchgeführt worden. Am Vortag hatten zwölf Frauen aus Protest gegen die Verabschiedung der Gesetzesänderung den Eingang zur Mine blockiert, vier von ihnen hatten sich am Tor festgekettet.

Die starke Repression war auch deutlich auf dem Camp zu spüren, da die Teilnehmer_innen von einer Zahl von über 2.000 auf ca. 200 Menschen zusammengeschrumpft war. Weiterhin befürchten nun viele, durch die Wahl des neuen, laut Wahlversprechen Anti-Gold-Bürgermeisters von Ierissos, Yiannis Michos, weitere Kraft des Widerstandes zu verlieren. Denn eine Hoffnung darin, dass Politiker_innen das Problem lösen könnten, wäre nur allzu trügerisch.

Auch nach den Wahlen im Januar 2015 und mit der neuen links-faschistischen Regierung (die Partei Syriza zusammen mit den Unabhängigen Griechen) wird es noch interessant. Eines der Wahlversprechen war nämlich, die Goldminen zu stoppen. Dies hält die Gemüter zur Zeit noch im Schach. Allerdings könnten sich die Umstände auch schnell ändern, wenn klar wird, dass Politiker_innen nicht die Welt für uns "in Ordnung bringen". Und auch wenn die Widerstandsbewegung gerade schwere Zeiten durchmacht, ist hier auf Halkidiki noch nichts entschieden.

Mobilisierung

Im Jahr 2015 wird es wieder ein internationales Camp gegen den Goldabbau geben. Ein genaues Datum steht noch nicht fest. Voraussichtlich wird es Ende Juli/Anfang August in Ierissos stattfinden. Haltet Augen und Ohren offen. Infos wird es auf den Internetseiten beyondeurope.net und ak2003.gr geben. Wir sehen uns in Griechenland!

Alles verändern – ein anarchistischer Aufruf

Dieser Text ist Teil eines Crimethinc-Projekts und entstand in Kooperation mit Gefährt_innen aus fünf Kontinenten. Digital könnt ihr die ungekürzte Version des Textes und das damit verbundene Video auf tochangeeverything.com auf über einem Dutzend Sprachen finden. Gegen Portokosten könnt ihr bei black-mosquito.org die gedruckte Version bestellen. Weitere deutsche Texte, Poster, Audio-Dateien und vieles mehr findet ihr auf crimethinc.blogspot.de – und auf Englisch unter crimethinc.com.

Wenn du etwas Beliebiges verändern könntest, was wäre es? Würdest du für den Rest deines Lebens Urlaub machen? Dafür sorgen, dass fossile Brennstoffe aufhören Klimawandel zu verursachen? Dir ethisch vertretbare Banken und Politiker_innen wünschen? Jedenfalls wäre sicherlich nichts unrealistischer, als alles so zu belassen wie es ist, und andere Resultate zu erwarten. In unseren privaten finanziellen und emotionalen Kämpfen spiegeln sich globale Unruhen und Katastrophen wider. Wir könnten all unsere Zeit darauf verwenden, ein Feuer nach dem anderen zu löschen, aber sie haben alle die selbe Ursache. Stückweise zu reformieren wird nichts in Ordnung bringen: Wir müssen alles, entsprechend einer anderen Logik, überdenken.

Um etwas zu verändern, fang überall an.

Anfangen mit: Selbstbestimmung

Wenn du komplett selbst-bestimmen könntest, was würdest du jetzt gerade tun? Denk an das unendliche Potential deines Lebens: die Beziehungen, die du haben könntest; die Erfahrungen, die du machen könntest; an all die Möglichkeiten, wie du deiner Existenz einen Sinn geben könntest. Als du geboren wurdest, schien es so, als gäbe es keine Begrenzung dafür, was du alles werden könntest. Du hast einfach alle Möglichkeiten dargestellt. Üblicherweise hören wir auf, uns all das vorzustellen. Lediglich in den aller schönsten Momenten – wenn wir uns verlieben, einen persönlichen Durchbruch erleben oder ein weit entferntes Land bereisen – erhaschen wir

einen klitzekleinen Blick darauf, wie all unsere Leben sein könnten.

Die Bürokratien, die dich danach bewerten, wie du Vorschriften erfüllst; die Wirtschaft, die dir Macht gibt, je nachdem wie viel Profit du bringst; die Bundeswehr, die dir durch „Wir. Die-nen. Deutschland“ Selbstverwirklichung verspricht – ermöglichen diese Dinge dir, das Beste aus deinem Leben nach deinen Vorstellungen zu machen? Sobald wir für uns selbst handeln, geraten wir in Konflikt mit den Institutionen, die vermeintlich bestehen, um unsere Freiheit zu sichern.

Anfangen mit:

sich vor sich selbst zu verantworten

Managerinnen und Steuereintreiber lieben es über persönliche Verantwortung zu reden. Wenn wir aber die gesamte Verantwortung für all unsere Handlungen übernehmen würden, würden wir dann ihren Vorschriften überhaupt gehorchen können? Historisch gesehen wurde durch Gehorsam mehr Schaden angerichtet als durch böse Absicht. Die Waffenarsenale aller Armeen dieser Welt sind die physische Manifestation unseres Willens uns Anderen zu unterwerfen. Wenn du sicherstellen willst, niemals einen Teil zu Krieg, Genozid oder Unterdrückung beizutragen, ist der erste Schritt aufzuhören, Befehlen zu gehorchen. Wir sind zwangsläufig für unsere Überzeugungen und Entscheidungen verantwortlich. Wenn wir uns vor uns selbst verantworten und nicht vor Kommandierenden und Kommandos, könnten wir immer noch untereinander in Streit geraten – aber wenigstens würden wir dies auf unserer selbst-gewählten Grundlage tun und nicht unnötigerweise Tragödien auf Grundlage von Vorstellungen anderer anhäufen.

Anfangen mit: der Suche nach Macht, nicht Herrschaft

Die Arbeiterinnen haben Macht über ihre Produktionskraft; die Chefs, sagen ihnen was sie tun sollen. Die Bewohner halten ein Haus in Schuss, im Grundbuch steht jedoch der Name der Besitzerin. Ein Fluss hat Energie; aber die Baugenehmigung für einen Damm reguliert die Verfügung darüber. Macht an sich ist nicht unter-

drückend. Viele Formen von Macht können befreiend sein: die Kraft für diejenigen zu sorgen, die du liebst; dich selbst zu verteidigen und Konflikte zu lösen; dir Wissen und Fähigkeiten anzueignen und all dies auch zu teilen. Es gibt Möglichkeiten die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, die gleichzeitig mehr Freiheiten für Andere schaffen. Jede Person, die versucht ihr volles Potential auszuschöpfen, macht allen Anderen ein Geschenk. Andererseits reißt Autorität über Andere deren Macht an sich. Was du von ihnen nehmen kannst, nehmen wiederum Andere von dir. Autoritäre Systeme folgen strengen Hierarchien. Männlichkeit, Weiß-Sein, Eigentum: an der Spitze all dieser Pyramiden finden wir keine Tyrannen, nur soziale Konstrukte: Geister, die die Menschheit hypnotisieren. In Hierarchien erhalten wir Macht immer nur im Austausch gegen Gehorsam. Macht und Herrschaft sind so stark verflochten, dass wir sie kaum auseinanderhalten können. Doch ohne Freiheit ist Macht wertlos.

Anfangen mit: Beziehungen, die auf Vertrauen basieren

Vertrauen konzentriert die Macht bei jenen, die es entgegenbringen und nicht bei jenen die es erhalten. Eine Person, die sich Vertrauen verdient hat, braucht keine Absicherung durch Herrschaft. Wenn jemand nicht vertrauenswürdig ist, warum sollte die Person dann Autorität besitzen? Und dennoch: Wem vertrauen wir weniger als Politiker_innen, der Polizei oder Manager_innen? Ohne Autoritäten haben Menschen einen Anreiz Lösungen für Konflikte zu finden – um gegenseitiges Vertrauen zu erlangen. Hierarchien blockieren diesen Anreiz und ermöglichen es den Autoritäten, Konflikte zu unterdrücken. Freundschaft ist im besten Falle eine Verbindung zwischen gleichberechtigten Menschen, die sich gegenseitig unterstützen und herausfordern, während sie die Autonomie des/der anderen respektieren. Ohne die Zwänge die uns aktuell auferlegt werden – Staatsangehörigkeit und Illegalität, Eigentum und Schulden, wirtschaftliche und militärische Befehlsstrukturen – könnten wir unsere Beziehungen

auf der Basis freier Vereinbarungen und gegenseitiger Hilfe neu aufbauen.

Anfangen mit: der Versöhnung von Individualität und dem großen Ganzen

„Deine Freiheit endet dort, wo die Freiheit der anderen beginnt.“ Nach dieser Logik müsste es, je mehr Menschen es gibt, umso weniger Freiheit geben. Freiheit ist jedoch keine kleine Blase von persönlichen Rechten. Wenn ich mit dem Auto fahre, verschmutze ich die Atmosphäre, die du atmest; wenn du Pharmazeutika nutzt sickern sie ins Grundwasser, das von allen getrunken wird. Das System das von allen anderen akzeptiert wird, ist das unter dem du leben musst - wenn es von anderen Leuten hingegen in Frage gestellt wird, bekommst auch du die Chance deine Realität neu auszuhandeln. Deine Freiheit beginnt wo meine beginnt und endet dort wo meine endet. Wir sind keine vereinzelt Individuen. Jede_r von uns besteht aus einem Chaos gegensätzlicher Kräfte, die allesamt über uns hinaus durch Zeit und Raum gehen. Indem wir uns entscheiden welche dieser Kräfte wir pflegen wollen, legen wir fest was wir in Allen die uns begegnen fördern. Freiheit ist kein Besitz oder Eigentum - Freiheit ist eine Beziehung. Es geht nicht darum von der Außenwelt beschützt zu werden, sondern darum auf eine Art und Weise zu interagieren durch die Möglichkeiten maximiert werden. Das bedeutet nicht, dass wir Konsens um seiner selbst Willen suchen sollten. Konflikt und Konsens können uns beide weiterbringen, solange keine zentralisierte Gewalt in der Lage ist, eine Einigung zu erzwingen oder Konflikt in einen Wettbewerb umzuwandeln, bei dem der Gewinner alles bekommt. Lasst uns lieber das Beste aus unseren gegenseitigen Verbindungen herausholen, statt die Welt in viele kleine Machtbereiche aufzuteilen.

Anfangen mit: der Befreiung der Wünsche

Für uns, in dieser Gesellschaft Aufgewachsene, sind nicht einmal unsere Leidenschaften unsere eigenen: sie sind geprägt von Werbung und anderen Formen der Propaganda, die uns immer weiter im Hamsterrad des Marktes laufen lassen. Um wirklich frei zu sein, müssen wir auf den Prozess, der unsere Wünsche produziert, Einfluss nehmen. Befreiung bedeutet nicht nur, unsere heutigen Wünsche zu befriedigen, sondern auch, unseren Sinn für das Mögliche zu erweitern, damit sich unsere Wünsche ge-

meinsam mit den Realitäten, die sie uns erschaffen lassen, weiterentwickeln. Das bedeutet, den Gefallen, den wir an Befehlen, Herrschaft oder Besitz empfinden abzulegen und Freuden aufzuspüren, die uns aus der Maschinerie von Gehorsam und Wettbewerb herausreißen. Wenn du jemals eine Abhängigkeit überwunden hast, war das eine Kostprobe dessen, was es bedeutet, deine Wünsche zu wandeln.

Anfangen mit: Revolte

Fanatiker geben üblicherweise einer spezifischen Gruppe die Schuld für ein systemisches Problem - Antisemit_innen sehen „Raubtierkapitalisten“, Rechtspopulisten beschuldigen Hartz IV-Empfänger_innen und Refugees. Allgemein wird oft individuellen Politiker_innen die Schuld für die korrupte Politik gegeben. Das Problem jedoch sind die Systeme an sich. Ganz egal wer die Zügel in der Hand hält, die Institutionen bringen immer die gleichen Demütigungen und Ungleichheiten hervor. Nicht etwa weil sie fehlerhaft sind, sondern weil sie genau dazu da sind. Die selben Brüche, die unsere Zivilisation durchziehen, durchziehen auch unsere Freundschaften und unsere Herzen. Es handelt sich nicht um einen Kampf zwischen Menschen, sondern um einen Kampf verschiedener Beziehungsformen und Lebensweisen. Wenn wir unsere Rollen innerhalb der herrschenden Ordnung verweigern, öffnen wir diese Brüche und laden Andere ebenfalls dazu ein, Stellung zu beziehen. Wir wollen Herrschaft insgesamt abschaffen - nicht ihre Details vernünftiger verwalten, nicht austauschen wer befiehlt und wer gehorcht, nicht das System durch Reformer stabilisieren. Statt nach legitimieren Gesetzen oder Gesetzgebenden zu verlangen, lasst uns lieber unsere eigenen Stärken erkennen und lernen sie gemeinsam zu nutzen. Es geht nicht um einen Krieg, einen binären Konflikt zwischen zwei militarisierten Feinden, sondern um sich verbreitenden Ungehorsam. Wir brauchen keine Einstimmigkeit, kein komplettes Verständnis der ganzen Welt und auch keine Karte, die uns zu einem bestimmten Ziel führt - wir brauchen lediglich den Mut einen anderen Weg einzuschlagen.

Das Problem ist: Kontrolle

Je größer die Ungleichheiten, desto mehr Kontrolle ist nötig um sie aufrecht zu erhalten. Auf der einen Seite des Macht-Kontinuums wird Kontrolle brutal auf individueller Basis ausge-

übt: Durch Drohnenangriffe, SEK-Einheiten, Isolationshaft, rassistische Kontrollen und Hausdurchsuchungen. Auf der anderen Seite ist sie allgegenwärtig und unsichtbar in die Infrastruktur unserer Gesellschaft eingebaut: die Berechnung von Schufa-Auskünften, die Art und Weise wie Statistiken erhoben werden und in Stadtplanung verwandelt werden, der Aufbau von Online-Dating-Seiten und social media Plattformen. Auch der NSA sieht was wir online machen, aber er übt nicht so viel Kontrolle über unsere Realität aus wie die Algorithmen, die bestimmen welche Inhalte uns angezeigt werden, wenn wir uns einloggen. Wenn die unendlichen Möglichkeiten des Lebens endgültig auf ein Feld von Optionen, ausgedrückt durch Einsen und Nullen, reduziert wurden, wird es keine Reibung mehr zwischen dem System in dem wir leben und dem Leben, das wir uns vorstellen geben - nicht weil wir die absolute Freiheit erreicht haben, sondern weil wir ihr Gegenteil perfektioniert haben werden. Freiheit bedeutet nicht zwischen Optionen zu wählen, sondern die Fragen zu formulieren.

Das Problem ist: Hierarchie

Es gibt viele verschiedene Mechanismen um Ungleichheiten zu legitimieren und aufrechtzuerhalten. Manche davon brauchen einen zentralisierten Apparat, wie zum Beispiel das Gerichtswesen. Andere funktionieren subtiler, wie zum Beispiel Geschlechterrollen. Einige dieser Mechanismen sind mittlerweile komplett in Verrut geraten. Wer glaubt schon noch an Gottesgnadentum? Obwohl jahrhundertlang überhaupt gar keine andere Gesellschaftsform vorstellbar war. Andere, wie etwa das Eigentumsrecht bleiben so tief verwurzelt, dass wir uns ein Leben ohne sie gar nicht vorstellen können. Und doch existieren sie alle nur auf Grund unseres kollektiven Glaubens: sie sind real, aber nicht unvermeidbar. Die Existenz von Slumlords und Führungskräften ist nicht natürlicher, notwendiger oder nützlicher als die Existenz von Kaiser innen. All diese Mechanismen haben sich gemeinsam entwickelt und sich gegenseitig verstärkt. Die Geschichte des Rassismus ist zum Beispiel kaum von der Geschichte des Kapitalismus zu entwirren: Weder das eine noch das andere ist vorstellbar ohne Kolonisation, Sklaverei oder die Trennung nach Hautfarben, die die Arbeiter innen spaltete und immer noch festlegt, wer in den Gefängnissen und Armenvierteln dieser Welt

lebt. Ebenso könnte individueller Rassismus ohne die Infrastruktur des Staates und andere Hierarchien dieser Gesellschaft niemals zu strukturellem Rassismus führen. Das in den USA ein Schwarzer Präsident den Vorsitz über diese Strukturen inne haben kann, bestärkt sie nur: Es ist die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Mit anderen Worten: so lange es die Polizei gibt, wen glaubst du wird sie schikanieren? So lange es Gefängnisse gibt, wer wird in ihnen sitzen? So lange es Armut gibt, wer wird deiner Meinung nach arm sein? Es ist naiv zu glauben, dass in einer Gesellschaft, die auf Hierarchien basiert Gleichberechtigung geschaffen werden könnte. Du kannst zwar die Karten neu mischen, das Spiel bleibt aber das gleiche.

Das Problem sind: Grenzen

Wenn eine fremde Armee in ein Land einmarschiert, die Wälder rodet, die Flüsse vergiftet und den Heranwachsenden Treueschwüre abverlangt – wer würde sich nicht bewaffnet zur Wehr setzen? Wenn jedoch die lokale Regierung das gleiche macht, stellen Patriot_innen bereitwillig Gehorsam, Steuern und ihre Kinder zur Verfügung. Grenzen schützen uns nicht, sie spalten uns – sie erschaffen nutzlose Spannungen mit den Ausgeschlossenen und verdunkeln die realen Unterschiede unter den Eingeschlossenen. Die Staatsangehörigkeit erzeugt eine Grenze zwischen Teilnehmenden und Ausgeschlossenen dieser Gesellschaft und entzieht so Hunderttausenden oder gar Millionen Menschen ohne Papiere die Kontrolle über ihre Leben. Es gibt die linke Idee die Grenzen der Inklusion so weit zu expandieren bis die gesamte Welt in ein umfassendes demokratisches Projekt integriert ist. Ungleichheit ist aber in den Strukturen vorprogrammiert. Auf jeder Ebene dieser Gesellschaft unterteilen uns Tausende kleine Grenzen in mächtig und ohnmächtig: Sicherheitskontrollen, Schufa-Auskünfte, Zugang zu Daten, Preisschilder. Wir brauchen Formen der Zusammengehörigkeit, die nicht von Ausschluss bestimmt sind, die nicht Macht und Legitimität zentralisieren, die Empathie nicht auf kleine geschlossene Communities beschränken.

Das Problem ist: Repräsentation

Nur durch Handeln kannst du dich selbst ermächtigen; deine Interessen kannst du nur kennen lernen, wenn du dich ihnen entsprechend verhältst. Wenn alle Bemühungen Einfluss auf die Welt auszuüben durch die Ver-

mittlung durch Repräsentant_innen oder durch die Vorschriften der Institutionen kanalisiert werden müssen, entfremden wir uns voneinander und von unserem Potential. Jeder Aspekt unserer Handlungsfähigkeit, den wir abgeben, taucht uns gegenüber wieder als etwas uns unbekanntes und feindliches auf. Die uns immer wieder enttäuschenden Politiker_innen zeigen uns lediglich wie viel Macht wir über unsere Leben aufgegeben haben; Polizeigewalt ist die düstere Konsequenz aus unserem Verlangen die persönliche Verantwortung für das Geschehen in unseren Vierteln abzugeben. Wir sind nicht reduzierbar. Weder Delegierte noch Abstraktionen können für uns eintreten. Durch das Reduzieren menschlicher Wesen und Erfahrungen auf demographische Schichten, auf bloße Daten, verlieren wir den Blick für alles kostbare und einzigartige in dieser Welt. Wir brauchen Präsenz, Unmittelbarkeit, direkten Kontakt miteinander und Kontrolle über unser Leben – etwas, das uns kein_e Repräsentant_in und keine Repräsentation geben kann.

Das Problem sind: Anführer_innen

Herrschaft ist eine soziale Unordnung, in der der Großteil der Teilnehmenden darin versagt Initiative zu ergreifen und über ihre eigenen Handlungen kritisch nachzudenken. Solange wir Handlungsfähigkeit als Eigentum spezifischer Individuen und nicht als soziale Beziehung betrachten, werden wir immer abhängig von Herrschenden sein – und von ihrer Gnade. Wirklich vorbildliche Führungspersönlichkeiten sind genauso gefährlich wie die offensichtlich korrupten: All ihre lobenswerten Eigenschaften stärken lediglich ihren Status und die Unterwürfigkeit anderer, ganz abgesehen davon, dass sie so Herrschaft insgesamt legitimieren. Immer wenn die Polizei zu einer Aktion oder Demo kommt fragt sie zuerst nach „dem Verantwortlichen“ – nicht etwa weil Herrschaft essentiell für kollektive Aktionen ist, sondern weil sie eine Schwachstelle darstellt. Als die Konquistadoren in der so genannten Neuen Welt ankamen stellten sie die selbe Frage; und wo immer sie eine Antwort bekamen, ersparte diese ihnen jahrhundertlange Probleme da mit die lokale Bevölkerung zu bändigen. So lange es einen Anführer gibt, kann dieser ernannt, ersetzt oder als Geisel genommen werden. Im besten Fall ist die Abhängigkeit von Herrschenden eine Achillesferse; im schlimmsten Fall reproduziert diese

Abhängigkeit die Interessen und Machtstrukturen der Herrschenden innerhalb derjenigen, die ihnen eigentlich gegenüber stehen. Schöner wäre es, wenn alle einen Sinn für die eigene Handlungsfähigkeit und die eigenen Vorstellungen hätten.

Das Problem sind: Regierungen

Regierungen versprechen uns Rechte, sie können uns aber nur Freiheiten nehmen. Die Grundidee von „Rechten“ beinhaltet eine zentrale Macht, die diese Rechte zugesteht und garantiert. Wenn sie mächtig genug sind uns etwas zu garantieren, sind sie auf jeden Fall auch mächtig genug es uns wieder zu nehmen. Regierungen dazu zu ermächtigen ein Problem zu lösen, gibt ihnen lediglich die Möglichkeit noch mehr Probleme zu erschaffen. Außerdem generieren Regierungen Macht nicht aus dem Nichts – es ist unsere Macht, die sie ausüben, die wir wesentlich effektiver ohne das Spektakel der Repräsentation einsetzen könnten. Je mehr die Leute daran glauben Einfluss auf die Zwangsinstitutionen des Staates zu haben, desto populärer werden diese. Wenn Macht zentralisiert ist, müssen Menschen über andere herrschen um auf ihr eigenes Schicksal Einfluss ausüben zu können. Wo immer es Hierarchien gibt, begünstigen diese diejenigen, die an ihrer Spitze stehen und ermöglichen es ihnen, Macht zu zentralisieren. Wenn wir dieses System durch mehr Kontrolle und Ausgleich ausbessern wollen, bedeutet dies lediglich, dass wir uns Schutz von etwas erhoffen, vor dem wir eigentlich geschützt werden sollten. Die einzige Möglichkeit Druck auf die Herrschenden auszuüben, ohne in ihr Machtspiel hineingezogen zu werden, ist der Aufbau horizontaler, autonomer Netzwerke. Wenn wir jedoch mächtig genug sind, dass die Herrschenden uns ernst nehmen müssen, wären wir auch in der Lage unsere Probleme direkt ohne sie zu lösen. Es gibt keinen Weg zur Befreiung ohne Freiheit. Statt einem winzigen Nadelöhr an dem sich alle Handlungsfähigkeit sammelt, brauchen wir eine große Bandbreite von Austragungsorten an denen wir uns selbst ermächtigen können. Statt einer einzigen Währung die uns Legitimität verleiht, brauchen wir Platz für viele verschiedene Begründungen. Anstelle der Zwänge, die jeder Regierung innewohnen, brauchen wir Strukturen der Entscheidungsfindung die Autonomie fördern und in der Lage sind sich gegen Mächtigen-Herrscher_innen zu verteidigen.

Das Problem sind: Profite

Wenn alles einen Preis hat, verlieren selbst die einzigartigen Momente unseres Lebens ihre Bedeutung und werden zu bloßen Wertmarken in einer abstrakten Kalkulation der Macht. Alles was nicht finanziell messbar ist, lassen wir am Wegrand zurück. Das Leben wird zum Gerangel um finanzielle Vorteile: Alle gegen alle, verkaufen oder verkauft werden. Gewinne machen bedeutet in Relation zu allen anderen mehr Kontrolle über die Ressourcen der Gesellschaft zu erlangen. Wir können nicht alle auf einmal profitieren; für jede Person die profitiert müssen proportional gesehen andere Einfluss verlieren. Ein Profit-geleitetes System produziert Armut in der selben Geschwindigkeit in der es Reichtum konzentriert. Der Zwang zur Konkurrenz sorgt schneller als jedes vorige System für neue Innovationen, daneben produziert es jedoch auch ständig zunehmende Ungleichheiten: Einst wurden Unberittene von Berittene regiert, nun fliegen Bundeswehrkampffjets zur Aufklärung bei Großprotesten über G8-Gegner innen. Tatsächlich belohnt der Kapitalismus Unternehmen nicht dafür Krisen zu bewältigen, sondern dafür aus ihnen Gewinn zu schlagen.

Das Problem ist: Eigentum

Die Grundlage des Kapitalismus sind Eigentumsrechte - ein weiteres soziales Konstrukt, das wir von Monarchien und Aristokratien geerbt haben. Die Idee von Inhaberschaft legitimiert den Einsatz von Gewalt, um von Menschen erschaffene Ungleichheiten in Bezug auf Zugang zu Land und Ressourcen zu erzwingen. Einige Leute glauben, dass Eigentum auch ohne den Staat existieren würde. Allerdings sind Eigentumsrechte ohne eine zentralisierte Autorität, die diese durchsetzen kann, bedeutungslos - und andersherum ist nichts wirklich deines solange eine zentralisierte Autorität besteht. Was würde es bedeuten die Dinge, die uns wichtig sind, zu beschützen? Regierungen existieren nur auf Grundlage dessen, was sie uns genommen haben; sie werden immer mehr nehmen als geben. Der Markt belohnt uns nur dafür unsere Mitmenschen auszunehmen, und andere dafür uns auszunehmen. Die einzige wirkliche Absicherung liegt in unseren sozialen Bindungen: Wenn wir uns sicher fühlen wollen, brauchen wir Netzwerke gegenseitiger Hilfe, die in der Lage sind sich selbst zu verteidigen. Wenn unsere Beziehungen zu Dingen nicht durch Eigentumsrechte

und Geld festgelegt werden, wären sie bestimmt durch die Beziehungen, die wir zueinander haben. Heutzutage ist es andersherum: unsere Beziehungen zueinander werden bestimmt durch unsere Beziehungen zu materiellen Dingen. Eigentumsrechte abzuschaffen würde nicht bedeuten, dass du deinen Besitz verlierst; es würde bedeuten, dass weder die Polizei noch ein Börsencrash dir die Sachen, die du brauchst, wegnehmen kann. Anstatt einer Bürokratie zu gehorchen, würden wir bei den menschlichen Bedürfnissen anfangen; anstatt einen Vorteil aus den anderen zu ziehen, würden wir Vorteile aus unseren gegenseitigen Wechselbeziehungen ziehen. Die schlimmste Angst der Gewinner innen dieser Gesellschaft ist eine Gesellschaft ohne Eigentum - denn in einer solchen Gesellschaft bekämen sie nur den Respekt, den sie sich auch verdienen. Ohne Geld bekommen die Menschen Anerkennung für das, was sie für Andere tun und nicht dafür, das sie andere Menschen zwingen können etwas zu tun. Ohne Profite muss jede Leistung schon an sich die Belohnung dafür sein - und so gäbe es keinen Ansporn mehr für bedeutungslose oder destruktive Aktivitäten. Die Dinge die im Leben wirklich zählen - Leidenschaft, Freundschaft, Verständnis, ... - gibt es im Überfluss. Es bedarf Hundertschaften von Polizist innen und Sachverständigen um die künstliche Knappheit zu schaffen, die uns in diesem Hamsterrad gefangen hält.

Das letzte Verbrechen

Jede gesellschaftliche Ordnung basiert auf einem Verbrechen - das Verbrechen, das die vorige Ordnung abgeschafft hat. Danach wird die neue

Ordnung als legitim wahrgenommen, sobald die Leute anfangen sie als gegeben hinzunehmen. Das Gründungsverbrechen der USA war zum Beispiel die Rebellion gegen die britische Monarchie. Das Gründungsverbrechen der kommenden Gesellschaft - falls wir diese hier überleben sollten - wird die heutigen Gesetze und Institutionen abschaffen. Die Kategorie Verbrechen bezeichnet alles, was die Grenzen einer Gesellschaft übertritt - im Guten wie im Schlechten. Jedes System ist von dem was es nicht einbeziehen oder kontrollieren kann bedroht. Jede Ordnung beinhaltet schon die Samen ihrer eigenen Zerstörung. Nichts bleibt ewig bestehen, das gilt auch für Imperien und Kulturen. Was könnte diese Gesellschaft ablösen? Können wir uns eine Ordnung vorstellen, die nicht auf der Einteilung des Lebens in legitim und nicht-legitim, legal und illegal, Herrschende und Beherrschte basiert? Was könnte das letzte Verbrechen sein? Durch die Feststellung dessen, was all die verschiedenen Institutionen und Mechanismen der Herrschaft gemeinsam haben, können wir erkennen, dass unsere individuellen Kämpfe auch Teil von etwas größerem sind, von etwas das uns verbinden könnte. Wenn wir uns auf Grundlage dieser Verbindung zusammenfinden, verändert sich alles: nicht nur unsere Kämpfe, auch unsere Handlungsfähigkeiten, unsere Begeisterungsfähigkeit - der Glaube daran, dass unsere Leben bedeutend sind. Alles was es braucht um uns zu finden ist anzufangen entsprechend einer anderen Logik zu handeln.

**Um alles zu verändern,
fang irgendwo an.**



Foto: Pay Numrich

Bloß nicht genau hingucken???

jbAnalytisches Denken ist anstrengend. In einer komplexer werdenden oder aufgrund des Zugangs zu mehr Informationen so erscheinenden Welt geht Orientierung verloren. Diese muss durch intensiveres Hinschauen, Hinterfragen, Recherchieren und Abwägen wiedergewonnen werden - oder mensch geht den bequemeren Weg und schließt sich vorgegebenen Meinungen, Ideologien und Sinnstiftungen an.

Eine dritte Variante wäre, im Trüben der Informationsüberflutung nach vereinfachten Welterklärungen zu fischen, die einem zumindest scheinbar wieder ein Handwerkszeug geben, die so anstrengend komplizierte Welt zu erklären. Sie geben Antworten darauf, wo die Guten (einschließlich einer/m selbst) und wo die Bösen (Anderen) stehen, machen die Welt des Bösen sichtbar und sind dabei nicht allzu anstrengend für den eigenen Kopf. Um diese Weltvereinfachungen soll es hier gehen. Mit ihrer Hilfe wird der (anstrengende) Versuch aufgegeben, die eigene Lage, das Umfeld und die gesellschaftlichen Verhältnisse zu durchschauen. Auf diese Weise entsteht nicht nur Anfälligkeit gegenüber gefährlichen, z.B. diskriminierenden Denkschablonen, sondern die verkürzten Analysen sind einer der Gründe, warum politischer Protest ständig ins Leere läuft. Denn wo die Fähigkeit zur analytischen Kritik des Ist-Zustandes fehlt, mutiert die Gegenwehr zum Kampf gegen Windmühlen oder zerläuft im Gefühl von Ohnmacht gegenüber den vermeintlich entdeckten, bösen Mächten dieser Welt, die alles steuern und in den Händen halten.

Was dieses Böse ist, fällt dabei je nach politischer Strömung oder ideologischem Background sehr unterschiedlich aus - es reicht von abstrakten Sphären wie „dem Kapital“ oder noch vereinfachter „dem Finanzkapital“ über zur Achse des Bösen erklärten Staaten oder Konzernen bis zu konkreten Bankerfamilien, die die Welt lenken. Je steiler das Welterklärungsmodell auf eine einzige Ursache eingeengt wird, desto kruder fallen in der Regel die Erzählungen über das Böse in der Welt aus. KritikerInnen solch vereinfachter Erklärungen werfen deren UrheberInnen mal „verkürzte Kapitalismuskritik“ oder Antiamerikanismus vor. Für die am stärksten auf einzelne Ursachen oder VerursacherInnen zugespitzten Theorien wird in der Regel der Begriff „Verschwörungstheorien“ gebraucht. Angegriffen würde damit die Vorstellung, dass kleine Kreise bewusst das Böse organisieren, die Welt unterwerfen und nach ihren eigenen Interessen oder Kriterien sortieren. Welche das sein soll, ist in den „Verschwörungstheorien“ überraschend häufig gar nicht benannt. Das Böse in der Welt ist einfach so da. Es steuert und zerstört mit seltsamen Motiven - oder schlicht ohne.

Dieser Schwerpunkt soll einen einführenden Blick auf die Logiken vereinfachter Welterklärungen werfen - ob nun naive Verkürzungen oder zugespitzte „Verschwörungstheorien“.

Er enthält weder eine vollständige Liste der vielen Einzelfälle und -erzählungen noch der verschiedenen Welterklärungen, die mit Vereinfachungen arbeiten. Außerdem muss hinzugefügt werden, dass es hier nur um die nicht-offiziellen Vereinfachungen geht. Letztlich bilden alle Religionen und jede andere umfassende Heilslehre (z.B. in der Esoterik) solche Vereinfachungen. Statt Analyse und Erkenntnisgewinn, präsentieren sie globale Großklärungen, die mensch glauben soll. Sie stellen damit einen Großangriff auf das menschliche Denkvermögen dar. Bislang unerklärliche Naturphänomene und aus Interessenlagen heraus geschaffene Hierarchien werden auf eine externe Größe (Gott, kosmische Energie, Weltgeist oder was auch immer) projiziert und damit dem menschlichen Erkenntnisdrang entzogen. Das wollen auch vereinfachte Welterklärungen und „Verschwörungstheorien“. Religionen, Esoterik, viele politische Ideologien und Diskurse sind wesentlich verbreiteter als die Beispiele dieses Textes. Das darf nie vergessen werden. Wer zu den Vereinfacher_innen des Weltgeschehens auf Distanz geht, sollte Religionen, Esoterik, staatlich dominierte Diskurse usw. nicht vergessen. Es gibt viel zu tun auf dem Weg, das eigene Denken und eine kritische Debatte zu entfachen - als Gegengift gegen alle, die uns Schubladen anbieten, in die wir unseren Kopf legen sollen ...

Definitionen

Als „Verschwörungstheorie“ werden im weitesten Sinne alle Versuche bezeichnet, ein Ereignis, einen Zustand oder eine Entwicklung durch eine Verschwörung zu erklären, also als zielgerichtetes, konspiratives Wirken von Personen zu einem illegalen oder illegitimen Zweck. Sie bieten damit einfache Erklärungsmodelle für die als unbefriedigend empfundene Lage. Wer immer die Entwicklung der Welt nicht mag, wer Ungerechtigkeiten spürt oder selbst in einer bedrückenden Lage ist, kann mit „Verschwörungstheorien“ zwar keine Verbesserung erreichen, aber wenigstens die Schuldfrage klären, ohne allzuviel Denkkraft zu investieren.

Die bestehenden Herrschaftsverhältnisse hingegen sind komplex. Es wäre anstrengend, die verschiedenen Mechanismen, Konkurrenzen und Elitestructuren auch nur annähernd zu erfassen, um zu begreifen, warum was und wie geschieht (siehe die Texte, Definitionen und Thesen auf www.herrschaftsfrei.de.vu sowie in den Büchern des Seitenhieb-Verlages). Denn bei genauerem Hinsehen fehlt ein klar lokalisierbares Zentrum der Welt - ebenso ein alles prägender, außerhalb der Gesellschaft liegender Mechanismus. Daraus folgt nicht, dass alle Menschen gleichberechtigt sind, sondern die Menschen haben je nach Stellung, Beziehungen, Fähigkeiten und Mitteln unterschiedliche Gestaltungsmacht in dieser Gesellschaft. Aber niemand, auch keine Institution oder Gruppe, hat den Steuerknüppel exklusiv in der Hand. Es gibt sie einfach nicht, die oft gesuchten und mitunter vermeintlich gefundenen StrippenzieherInnen der Welt. Das ist doof für alle, die schnell und einfach die Welt erklären wollen. Denn gerade darum haben „Verschwörungstheorien“ Hochkonjunktur: Sie entlasten so schön den Kopf, wenn mensch sich einreden kann, irgendwo säßen die Bösen, die alles lenken - oder es existiere ein diffuser großer Keilriemen im metaphysischen „Off“, der die Welt antreibt. Doch solche Sparsamkeit im Denken ist nicht nur gefährlich, weil auf diesen Bildern auch alle bisherigen Vernichtungsphantasien (historisch vor allem gegen „die Juden“, heute oft als „die Zionisten“, zudem gegen „den Islam“, „die Ausländer“, „das Finanzkapital“ oder „die USA“) basieren. Sie sind zudem eher für die nützlich, denen sie eigentlich entgentreten sollen: Den Funktionselitens moderner Herrschaftssysteme. Sie können ungestört in den intransparenten und zentrumslosen Sphären gesellschaftlicher Gestaltungsmacht agieren, während viele unzufriedene Menschen sich mit Chemtrails, Zinseszins- und Finanzkapitalhetze oder an ausgewählten Bankerfamilien dieser Welt abarbeiten ...

Es stand in der Fr ...

Ufo-Alarm

Alf kann sich bestimmt nicht so schmal machen. E-T.? Vielleicht. Vor einigen Tagen sorgte ein schwarzes etwa drei Meter langes, 50 Zentimeter breites Flugobjekt über Deutschland für Erstaunen. Die Ufo-Meldungen hätten sich um den 6. Juni massiv erhöht, bestätigt Hansjürgen Köhler, Ufo-Forscher der CENAP, dem Zentralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene. Spionieren Außerirdische uns aus? Ist de Maizière eine Drohne abhandengekommen? Köhler gibt Entwarnung: An dem Tag erschien eine Ausgabe des Kindermagazins „Yps“, dem ein Solar-Zeppelin beilag. Jen

ken ist nicht nur gefährlich, weil auf diesen Bildern auch alle bisherigen Vernichtungsphantasien (historisch vor allem gegen „die Juden“, heute oft als „die Zionisten“, zudem gegen „den Islam“, „die Ausländer“, „das Finanzkapital“ oder „die USA“) basieren. Sie sind zudem eher für die nützlich, denen sie eigentlich entgentreten sollen: Den Funktionselitens moderner Herrschaftssysteme. Sie können ungestört in den intransparenten und zentrumslosen Sphären gesellschaftlicher Gestaltungsmacht agieren, während viele unzufriedene Menschen sich mit Chemtrails, Zinseszins- und Finanzkapitalhetze oder an ausgewählten Bankerfamilien dieser Welt abarbeiten ...

Was braucht eine vereinfachte Welterklärung und Was macht sie attraktiv?

Wodurch überzeugen „Verschwörungstheorien“ oder einfache Welterklärungen? Was macht sie aus? Es sind mehrere Merkmale.

1. Vereinfachungen, gepaart mit schlichten Ursache-Wirkungs-Ketten, möglichst klaren Feindbildern und eine Einteilung in Gut und Böse (wahlweise auch wahr-unwahr, desinformiert-wissend). Die Grenzlinie verläuft immer so, dass mensch selbst auf der Seite der Guten steht. Das verleiht dem Gedankenmodell Charme. Mensch wird selbst zum Guten, in dem das Andere als Böse definiert wird. Komplexe Herrschaftsanalyse gerät ebenso in Vergessenheit wie die eigene Verwobenheit in die Verhältnisse.
2. Ein ständiges Einhämmern der simplen Losungen, z.B. einer ständigen Interpretation mit „Siehste“ oder „schon wieder!“, und stetiger Wiederholung. Der Siehste-Effekt wird benutzt, um eine bestimmte Wahrnehmung in die Köpfe zu bringen. Er trägt sich aber auch unbewusst von Person zu Person weiter.
3. Dazu ein Schuss geheimnisvoller Welten, denn ganz klare Feindbilder würden unmittelbare Handlungsoptionen nach sich ziehen. „Verschwörungstheorien“ dienen aber der Kultivierung eigener Ohnmacht.
4. Garniert mit dem Charme von Welttretung, die mensch einfordert (aber natürlich nicht macht), um die eigene Position auf der Seite der Guten zu bestärken.
5. Diffamierung jeder Kritik als Teil der Verschwörung bzw. neuen Weltordnung.
6. Aber eigentlich ist es selten mehr als die Projektion eigener Annahmen auf das Geschehen in der Welt. Die Abläufe werden vom Zeitablauf auf den Kopf gestellt. Es gibt keine Ursache, aus der sich das Geschehen entwickelt, sondern es passiert etwas und dann wird es der Denkschablone entsprechend interpretiert. Anschließend erscheint die Sache dann so, als hätte sie die benannte Ursache. Berühmtestes Beispiel sind die einstürzenden WTC-Türme in New York am 11.9.2001. Angesichts der Vielzahl an Interpretationen ist ein Durchdringen zu den Ursprungsvorgängen kaum (noch) möglich. Aber es geschah, was vorher klar war: JedeR an den Spekulationen Beteiligte projizierte seine Erwartung in das Geschehen. So fand die US-Regierung islamistische Gruppen als Täter - es hätte nicht anders kommen können im Jahr 2001. US-feindliche „VerschwörungstheoretikerInnen“ entdeckten hingegen, was sie immer schon im Kopf hatten: Die CIA. Einige Antideutsche nannten die Palästinenser. Recherche ist dafür nicht nötig.

Mehr Informationen

Eine umfangreichere Text- und Materialsammlung mit vielen Zitaten, Belegen und Links findet sich unter www.kopfentlastung.de.vu.

Wer Interesse an einem Vortragsabend, Tagesseminar oder Workshop hat, findet unter www.vortragsangebote.de.vu Informationen zur Veranstaltung „Den Kopf entlasten - Kritik an vereinfachten Welterklärungen“ und anderen Themen.

Empfehlenswert ist das Buch „Den Kopf entlasten“ des SeitenHieb-Verlages: 76 Seiten für 3 € unter www.aktionsversand.de.vu. ISBN 978-3-86747-064-3.

Bücher vorgestellt

Ingo Kugenbuch

Warum sich der Löffel biegt und die Madonna weint

(2008, humboldt/Schlütersche in Hannover, 165 S., 12,90 €)

Wenn der Verstand nicht reicht, die Komplexität der Welt oder des eigenen Alltags zu durchdringen, neigen Menschen zur Flucht in Religionen, Aberglauben und Populismen. Da ist es wichtig, dass immer wieder mit Nachdruck auf die Scharlatanerie hingewiesen wird, mit der aus narzisstischen, finanziellen oder Machtgründen auf Rattenfang gegangen wird. Das vorliegende Buch widmet sich populären, scheinbar übersinnlichen Erscheinungen, die überwiegend auch in Massenmedien ihren - erstaunlich unkritischen - Anklang fanden. Doch das Buch zeigt, dass auch die Widerlegung des Vereinfachten nicht frei von simplen Methoden sein muss. Wie aus dem Umfeld der selbst auffällig kapitalismuskonformer Wissenschaft gläubigen GWUP üblich, verzichtet auch der Autor in diesem Buch auf Quellen und seriöse Sachverhaltsdarlegungen. Mensch muss an seine Ausführungen glauben - und so sind sie auch formuliert: Von oben herab, ohne sich die Mühe zu geben, die Dinge wirklich zu erklären.

Michael Schmidt-Salomon
**KEINE
MACHT DEN
DOOFEN**
Eine Streitschrift

PIPER

Michael Schmidt-Salomon
Keine Macht den Doofen!
(2012, Piper in München, 124 S., 5,99 €)
Schmidt-Salomon als Autor und sein Buch unter „Vereinfachte Welterklärungen“ einzustufen, ist sicherlich bereits ein Affront - aber ein verdienter. Denn der ehemalige Vorkämpfer einer Befreiung von den Irrationalitäten der Religionen, der danach einen bereits erstaunlichen Wandel

zum dogmatischen und autoritären Heilslehrenverkünder des Atheismus und Humanismus durchmachte, vollendet mit diesem Buch seinen Weg zum Prediger. Weitgehend frei von Wissen und Quellen hetzt er über alles, was nicht einem blinden Glauben (dieses Wort verwendet er - vielleicht versehentlich - sogar selbst schon im zweiten Satz des Buches) an die Wissenschaft folgt. Was in Laboren entwickelt wird, ist gut - von der vorgeburtlichen Auswahl unwerten Lebens (S. 75) bis zur Agrogentechnik. Nicht nur, dass er dabei plattesten Argumenten der Industrie folgt, die selbst dort in internen Papieren als Unsinn bezeichnet werden, sondern er zeigt beeindruckende Wissenslücken z.B. über die Ursachen von Hunger. In einer Fußnote verrät er, wes Geistes Kind das Buch ist: Schmidt-Salomon rechnet mit seiner eigenen Vergangenheit ab. Er ist einer der typischen Fälle von politisch aktiven Menschen, die im Laufe der Zeit zu Anhänger_innen zugespitzten Mainstreams werden. Anarchokapitalistische Anleihen sind überall im Buch zu erkennen. Markt und Technik muss freien Lauf gelassen werden. Wer im Weg steht, gehört zu den Doofen und muss weggeräumt werden. So Doofe, wie Schmidt-Salomon wohl seine eigene Vergangenheit sieht und per Selbstfindungs-Bücherschreiben bekämpft.

Friedlich in die ???

jb Holger Strohm ist ein alter Anti-Atom-Kämpfer, Autor eines der ersten Grundlagenwerke zu den Gefahren der Atomkraft mit dem Titel „Friedlich in die Katastrophe“, Enthüller vieler Skandale und mehrfach bedrängt von staatlicher Macht. Nun aber hat er sich selbst mit Kreisen verbündet, die auf Macht setzen - und zwar auffallend häufig bei Rechten oder Propheten vereinfachter Welterklärungen. Bei Nachfragen verteidigt er diese Strategie und bekämpft Kritik an seinem Verhalten.

Ganz neu ist das alles nicht. Strohm hat es mit seinen Kooperationspartnern nie so genau genommen. Im Juni 1977 erschien das Buch „Atomares Dilemma“ im Fischer Taschenbuchverlag. Strohm schrieb dort mit. Neben ihm waren zwei Präsidenten des faschistischen WSL und ein weiterer Mitgründer dieser Organisation sowie der rechtsökologische Herbert Gruhl als Autoren tätig - weitere nicht. 2012 hat Holger Strohm zusammen mit Marvin El einen Film gemacht. Der hatte es in sich: Diskriminierungen, Verschwörungstheorien, Nazi-Verharmlosungen. Eine Analyse des Films mit Abschriften erschien in „grünes blatt Herbst 2013“. Vorher wurde er auf beiden deutschen Indyme-

dia-Plattformen zensiert - leider Alltag in fast allen linken Medien in Deutschland. Dann wurde aus der Projektwerkstatt in Saasen eine Zusammenschau der problematischen Stellen auf Youtube veröffentlicht www.youtube.com/watch?v=wLorayDYVIw. Holger Strohm und Marcin El wehrten sich, doch Youtube entschied nach US-amerikanischem Recht, dass der Film eingestellt werden durfte. Daraufhin beauftragte Holger Strohm Anwälte, um den kritischen Film über seinen Film verbieten zu lassen (Bericht: <https://de.indymedia.org/node/2383>! Inzwischen hat er Klage eingereicht, um den kritischen Beitrag per deutschem Gericht verbieten zu lassen.



Ein paar kritische Anmerkungen zu Verschwörungstheorien

Sebastian Verschwörungstheorien¹ erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Das zeigt beispielsweise der enorme Umsatz des rechtslastigen Kopp-Verlags, in dem Leute wie Eva Hermann, Udo Ulfkotte und Gerhard Wisnewski publizieren².

Viele Verschwörungstheorien gehen davon aus, dass die Welt unter der Kontrolle einer kleinen exklusiven Machtelite steht, die im Hintergrund perfide sämtliche Strippen zieht. Dieser kleinen Machtelite wird quasi Omnipotenz unterstellt, mit der sie die Geschichte lenkt und bewusstes Subjekt der menschlichen Geschichte ist. In vielen Verschwörungstheorien findet man eine beliebte Argumentationsform: zu fragen, wem was nützt. Baut beispielsweise die USA ihre Militärpräsenz nach dem 11.9.2001 aus und zieht sie daher (vermeintlich) viel Nutzen aus dem Terroranschlag, so interpretieren Verschwörungstheoretiker, dass die (vermeintlichen) Nutznießer eines Ereignisses gleichsam die Verursacher desselben gewesen sind.

Berühmtestes und folgenreichstes Beispiel für eine Verschwörungstheorie ist das Wahngemälde einer „jüdischen Weltverschwörung“, wie sie in den „Protokollen der Weisen von Zion“ niedergeschrieben wurde. Als Machwerk des zaristischen Geheimdienstes schon in den 20iger Jahren des 20. Jahrhunderts als Fälschung entlarvt, erfreut sich dieses antise-

mitische Pamphlet in einigen Weltregionen ungebrochener Beliebtheit³. Im Zusammenhang mit Israel wird auch von einer „zionistischen Weltverschwörung“ gesprochen, gemeint ist aber das Gleiche.

Die Hamas beispielsweise berufen sich in ihrer „Charta“ auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ und werfen den Juden bzw. den Zionisten vor verantwortlich zu sein für so ziemlich alles: für den Kapitalismus, für den Kommunismus, für die französische Revolution, für den Ersten Weltkrieg, für den Zweiten Weltkrieg und für alles Elend in der arabischen Welt⁴.

Verschwörungstheorien erklären also Krieg, Elend und die unbehagliche Dynamik der Moderne aus den Machenschaften einzelner Verschworener. Das Volk hat natürlich nichts damit zu tun und wenn doch, dann ist das Volk bloß verblendet und handelt quasi „ferngesteuert“ ohne ideologischen Eigenanteil. Aus ideologiekritischer Sicht ist so eine Sicht nicht haltbar, bedenkt man mit welcher Begeisterung die Massen in den Ersten Weltkrieg zogen und wie breit die Zustimmung der

Deutschen zu den Nazis und ihrer Ideologie war.

Verschwörungstheorien behaupten, dass Geschichte sich nach einem bewusst erstellten Plan der Verschworenen abspielt. Nicht reflektiert wird, dass Geschichte sich durchaus unbewußt vollzieht, dass Menschen handeln und Ereignisketten in Gang setzen, deren Konsequenzen sie nicht immer vorhersehen können und sie auch nicht immer intendieren und das unter Verhältnissen die nicht selbstbestimmt sind.

Die Verwertungszwänge des Kapitalismus werden daher auch vollständig ausgeblendet, von denen verschwörungstheoretische Wirtsköpfe natürlich keinen Schimmer haben. Das trifft erwiesenermaßen auch auf die Occupy-Bewegung zu, die mit ihrem Konstrukt der 99% vs. 1% den Kapitalismus nach dem Muster von Verschwörungstheorien zu erklären versucht. Nicht die Produktionsweise, die Klassenverhältnisse, die Arbeit und der Warenfetisch sind im Focus der Kritik, sondern die Banken, die angeblich für die Krise verantwortlich sind und nicht etwa die Krise der Arbeitsgesellschaft und die Entwicklung der Produktivkräfte (die Bankenspekulationen haben in Wirklichkeit die Krise der „Realwirtschaft“ hinausgeschoben)⁵. Occupy vollbringt eher 99% falsche Analysen, als eine notwendige Kritik des Kapitalismus. Etwas anders verhält es sich in den USA (genauer in Oakland), da dort sich die Kritik nicht auf Bankenschele beschränkte⁶.

Allerdings muss man auf der anderen Seite feststellen, dass es durchaus Interessen gibt, imperiale Interessen des Westens beispielsweise und dass diese auch über „nichtoffizielle Dienstwege“ organisiert werden. Man denke z. B. an inoffizielle NATO-Untergrundarmeen wie GLADIO und die schon zweifellos belegten Putsch der USA in Lateinamerika und das Hochtun der Taliban gegen die Sowjetunion. Zu leugnen, dass es Interessen überhaupt und Dienstwege „hinter“ den offiziellen demokratischen Institutionen gibt, heißt nichts anderes als sich einzureden, wir würden in einer heilen Welt leben (was nicht heißen soll, dass die offiziellen demokratischen Institutionen ihrerseits zu keiner Schweinerei fähig sind)⁷.

Das festzustellen wird auch gern als „Verschwörungstheorie“ bezeichnet, ebenso die Behauptung der jüngste Putsch in der Ukraine wäre von westlichen Geheimdiensten un-

Polizei, Justiz, Knast und Antirepression

Reader „Antirepression“
Aktionen und Recht zum offensiven Umgang mit Polizei und Justiz. A4, 68 S., 6,- €.

Gefangen
Argumente gegen Knast und Strafe. 64 S., 3,- €.

Urteil
Kritik von Gefängnissen und Alternativen zur Strafe. Im Namen des Volkes.

Strafanstalt
Einblicke in den Knast mit Fotos und Texten, die hinter den Mauern entstanden sind und den Alltag dort zeigen. 110 S., Großformat, 14 €.

Kreative Antirepression
Antirepression im Alltag – Prozesse – Rechtswege zu Reibung machen – Repressionschutz vermeiden!

Im Namen des Flummiballs
Anekdoten und Berichte aus der Justiz. 3 €.

Strafe – Recht auf Gewalt
Ein aufrüttelndes Buch mit Texten und Thesen zur Kritik an Strafe sowie mehreren Interviews mit Rechtsanwältinnen, Richterinnen, Gefangenen und Kritikern. 92 S., 4 €.

Direct-Action-Hefte im A5-Format zu Antirepression, Umgang mit Polizei und Gerichten. Je 1 €.

Tatort Gutfleischstraße
Die fieser Tricks von Polizei und Justiz

DVD „Fiese Tricks von Polizei & Justiz“
Die legendäre Ton-Bilder-Schau mit spektakulären Fallbeispielen absurder Repression. 150min, 7 €.

Tatort Gutfleischstraße
Fiese Tricks von Polizei und Justiz in Beispielen – spannend geschrieben und mit Originalakten belegt. Einschließlich der Gießener „Federballnacht“. 196 S. im Großformat, 18 €.

www.aktionsversand.de/vb

terstützt worden oder dass der Westen selbst imperiale Interessen verfolgt und nicht etwa „Menschenrechte“. Der Punkt ist, darauf zu achten wie und auf welche Weise Verschwörungstheorien unterstellt werden.

Verschwörungstheoretisch wäre es allerdings zu meinen, alles würde im Voraus von der CIA usw. geplant und alles stünde unter ihrer Kontrolle. Man würde damit die Macht der CIA usw. überschätzen und die (durchaus nichtintentionale) Eigendynamik des Ganzen und den aktiven Eigenanteil der Akteure ausblenden. Die Umbrüche in der arabischen Welt beispielsweise deuten stark auf die Bedeutung nichtintentionaler Eigendynamik des Geschehens. Wären z.B. die Rebellen in Libyen „US-gesteuert“, mit dem Ziel eines „Regime-Change“, so hätten sie nach dem Sturz von Gaddafi zur Ruhe kommen müssen. Aber stattdessen bekam man einen Bürgerkrieg und einen weiteren „failed state“⁸. Es ist unplausibel, ein Flächenbrand läge im Interesse der USA der angeblich allmächtigen USA, die das obendrein alles im Voraus geplant hätte.

Überboten wird vorheriges Beispiel durch die Behauptung, dass der IS unter der Kontrolle der USA sei⁹. Auch wenn ihre Politik zu dessen Entstehung beigetragen haben mag, wird auch hier deutlich, dass die USA für alles Übel in der Welt verantwortlich gemacht wird. Die Anderen sind immer nur die willigen Handlanger. Daher ist es im „antiimperialistischen Weltbild“ auch nicht verwunderlich, dass oft all das affirmiert oder verharmlost wird, was irgendwie gegen die USA ist, sei es Saddam Hussein oder das antisemitische Regime im Iran - denn wer sich einbildet die USA sei schlechthin böse - so sind wohl diejenigen die gegen das „Böse“ ankämpfen - die „Guten“. In diesen Fällen sind solche Verschwörungstheorien Bestandteil des Antiamerikanismus und zu bekämpfen. Überhaupt ist eine naive Scheidung in „Gut“ und „Böse“ in vielen Verschwörungstheorien, wie auch im Antiamerikanismus, zu finden, wobei die „Bösen“ immer die Anderen sind.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Verschwörungstheorien die Komplexität moderner Gesellschaft und das Unbehagen in der Moderne auf die geheimen Machenschaften einzelner Cliquen zurückführen. Es sind regressive Welterklärungsversuche, die mit Gesellschaftskritik nichts zu tun haben. Die grundsätzliche Nähe zum Antisemitismus ist kein Zufall¹⁰. Leider muss man feststellen, dass die Linke von verschwörungstheoretischem Denken nicht frei ist (man denke nur an die Diskurse um den 11.9.2001), was einfach daran liegt, dass in der Linken verkürzte oder regressive Kapitalismuskritik wie Antiamerikanismus verbreitet ist¹¹. Dem ist mit einer kompromisslosen Ideologiekritik entgegen zu treten¹²!

Anmerkungen

- 1 Statt Verschwörungstheorien kann man hier auch die Begriffe Verschwörungsideologien oder Verschwörungsmymen verwenden.
- 2 Vortrag von Martin Wassermann: Aliens, Erdbebenwaffen und Verschwörungen - Hintergründe zum Kopp-Verlag aus Rottenburg am Neckar, <http://www.freie-radios.net/54802>.
- 3 Carmen Matussek: Der Glaube an eine „jüdische Weltverschwörung“ - Die Rezeption der „Protokolle der Weisen von Zion“ in der arabischen Welt, Lit Verlag 2012.
- 4 Siehe z.B. www.matthiaskuentzel.de/contents/sprache-der-vernichtung. Zum antisemitischen Hass gegen Israel siehe z. B. Matthias Küntzel: Djihad und Judenhaß - Über den neuen antijüdischen Krieg, ca ira Verlag 2003, Robert Wistrich: Der antisemitische Wahn - Von Hitler bis zum heiligen Krieg gegen Israel, Max Hueber Verlag 1987, Ders. Muslim Antisemitism - A clear and present danger, American Jewish Committee 2002, als PDF erhältlich unter <http://www.ajc.org>; deutsche Ausgabe Edition Critic 2011.
- 5 Siehe das Pamphlet: Manifest gegen die Arbeit, www.exit-online.org/textanz1.php?table=buecher&index=0&posnr=1.
- 6 Siehe Occupy-Vortrag von Martin Wassermann auf www.soundcloud.com/reflexion-blog und Jutta Dittfurth: Zeit des Zorns - Warum wir uns vom Kapitalismus befreien müssen, Westend 2012, S. 192 ff.
- 7 Tatsächlich ist es so, dass die wichtigen Entscheidungen längst nicht mehr von Parlamenten bestimmt werden (TTIP, ACTA, GATS usw.). Die demokratischen Institutionen sind längst (mehr oder weniger) Fassade, man spricht in dem Zusammenhang nicht zufällig von „Postdemokratie“ (Colin Crouch).
- 8 Siehe Gerd Bedszent: Zusammenbruch der Peripherie - Gescheiterte Staaten als Tummelplatz von Drogenbaronen, Warlords und Weltordnungskriegern, Horlemann-Verlag 2014.
- 9 Das meint beispielsweise die antiimperialistische Politsekte: „Bunde gegen Anpassung“ aus Freiburg.
- 10 Das liegt einfach an der strukturell verwandten Argumentationslogik, man spricht in diesem Zusammenhang auch von strukturellem Antisemitismus.
- 11 Martin Wassermann: Agenten, Eliten und Paranoia: Das Verschwörungdenken in der deutschen Linken, siehe: www.rosalux.de/publication/38811/maulwurfsarbeit-ii.html.
- 12 Kompromisslos deswegen, weil es hier um einen „Kampf um die Wahrheit“ geht und nicht etwa um „Bündnispolitik“. Siehe dazu das Fragment von Robert Kurz: Kampf um die Wahrheit in Exit Nr. 12, Horlemann Verlag 2014.

Die Seite zu vereinfachten Welterklärungen: www.kopfentlastung.de und

Bücher & DVDs vorgestellt

Fabian Virchow/Christian Dornbusch

88 Fragen und Antworten zur NPD

(2008, Wochenschau in Schwalbach, 335 S.)

Ein gut gemachtes, übersichtliches Buch für alle, die genauer hinter die Kulissen der rechtsextremen Partei schauen wollen. Die Einteilung in 88 Fragen, die wiederum nach großen Gliederungspunkten aufgeteilt sind, macht das Lesen angenehm - mensch kann die jeweiligen Interessenpunkte gezielt ansteuern. Sich wiederholender Blickwinkel ist die Frage, wieweit NPD-Ideologie und -Praxis sich an der NSDAP orientieren. Dieses wird mitunter recht leichtfertig bejaht, wenn z.B. aus der Ablehnung neoliberaler Wirtschaft eine Kontinuität des dritten Reiches abgeleitet wird - was dann für Linke und Teile der SPD, ebenso Attac und andere auch zutreffen würde. Hier wäre weniger formale, mehr hingegen politisch-inhaltliche Argumentation wünschenswert gewesen. Da die Autor_innen aber vor allem aus bürgerlichen Schichten kommen, ist ihr Abgrenzungsbedarf gegen Rechts aber auch eher normativ als inhaltlich.



Jugendliche und Rechtstextremismus

(2010, Medienprojekt Wuppertal, DVD, Leihe 10 €/Kauf 30 €)

Der Film beginnt mit der Dokumentation einer Pro-NRW-Kundgebung, die sich gegen die vermeintliche Islamisierung Europas wendet und trotz offensichtlich stark nationalem

Einschlag immer wieder darauf hinweisen, dass sie mit rechtsextremer Politik und Gruppen nicht zu tun haben. Im zweiten Teil folgt ein Einblick in die autonomen Nationalisten. Neben Bildern von den Demonstrationen prägen Interviews mit Beteiligten an rechter Politik, Anwohner_innen und anderen den Film. Ein direkter Einblick in die Milieus der Rechten, in ihre Musik, Internetangebote und den „Style“ folgt dann auf die Bilder der gut sichtbaren, öffentlichen Auftritte - auch hier über Interviews und die Ausführungen eines Experten zum Thema..

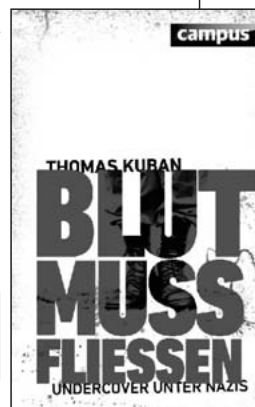
Thomas Kuban

Blut muss fließen - Undercover unter Nazis

(2012, Campus in Frankfurt, 316 S., 19,99 €)

Was dem gleichnamigen Film verwehrt blieb, schafft das Buch: Den Sprung in einen großen Vertrieb. Das ist gut, denn trotz des eingeeigneten Blickwinkels nur auf einen kleinen Teil des Nazi-Lebens (nämlich der Rockkonzerte und weniger anderer Musikveranstaltungen) ist die Recherche wertvoll. Denn sie zeigt einen unverfälschten

Blick hinter den Vorhang des Wegsehens, der ansonsten meist herrscht. Er wird in dem Film sogar direkt dokumentiert. Gleichgültige Polizeibeamt_innen wünschen Nazis viel Spaß für Konzerte, auf denen Hass gepredigt und zum rassistischen Morden aufgerufen wird. Solche Undercover-Einblicke braucht die verlogene Republik - überall. Leicht getrübt ist der positive Gesamteindruck durch den etwas selbstdarstellerischen Schreibstil und die seltsamen Appelle an staatliches Handeln, verbunden mit einer Sympathie für bürgerliche Anti-Nazi-Strategien, die ja gerade das Weggucken kultivieren, hinwegsehen.



Wettbewerb: Wo enden die Fäden?

jb Wer sind die Strippenzieher der Welt? Wie in einem Wettbewerb konkurrieren seit Jahrzehnten vereinfachte Welterklärungen um Leichtgläubige. Einige seien hier präsentiert. Wer dichtet neue hinzu? Frauen scheinen, gäbe es Wettbewerbsbedingungen, nicht benannt werden zu dürfen. Jedenfalls gibt es bislang keine Versionen, bei denen Frauen die erste Geige spielen. Daher kann in diesem Text auf das „innen“ bei den Strippenziehern verzichtet werden.

Die Gedankengänge von Weltvereinfacher_innen und „Verschwörungstheoretiker_innen“ enden immer wieder in einem Weltbild, in dem ein Zentrum alles lenkt. Eine solche Reduzierung komplexer Herrschaftssysteme auf einzelne Strippenzieher hat in der Geschichte der Menschheit schon viel Schaden verursacht - allen voran der Antisemitismus mit seiner Extremform, den Vernichtungsphantasien. Millionen Menschen vor allem jüdischen Glaubens wurden in der praktischen Umsetzung, dem Holocaust, ermordet.

Die Absage an eine zentrale Steuerbarkeit der Welt bedeutet nicht, dass alle Menschen gleichberechtigt sind. Ob wirtschaftliche Macht, Einfluss auf Regierungshandeln oder die Steuerung von Diskursen - manche Menschen haben mehr Einfluss, andere weniger oder gar keinen. Doch die privilegierten Sphären sind nicht an feste Personen gebunden, sondern eher undurchschaubare Netze. In sie kann jedermann hineinkommen, wenn auch nicht gleich einfach. Voraussetzung ist, die Verhaltensregeln und Codes zu akzeptieren und selbst anzuwenden, die die Funktionsebenen zusammenhalten und zum dominierenden Netz der Vielen machen.

Der Klassiker: „Die“ Juden

Immer wieder: Mensch spricht über irgendein Thema, kritische Worte zu offiziellen Politiken fallen - und plötzlich streut irgendjemand irgendetwas ein, das mit Israel zu tun hat. Oft passt der Hinweis gar nicht, aber es passiert trotzdem. Sei es der staatliche Geheimdienst Mossad (eine perfekte Figur für „Verschwörungstheorien“), Waffenlieferungen von Deutschland an den kleinen, aber hochgerüsteten Mittelmeerstaat oder die Besatzungspolitik auf palästinensischen Autonomiegebieten - irgendwie findet sich immer eine Verknüpfung ins laufende Gespräch. Das gilt ähnlich für Verweise auf die Religionszugehörigkeit von Firmenchefs, Spitzenpolitiker_innen oder anderen gesellschaftlichen Eliten. Sind sie christlich - egal. Erwähnt niemand. Hängen sie dem Islam an, wird das inzwischen häufiger erwähnt - am meisten von Seiten der Regierenden oder staatstragender Medien, wenn es aus deren Sicht etwas vermeintlich Schlimmes zu berichten gibt. Wenn aber auch nur der leiseste (oft schlicht falsche) Verdacht besteht, Führungspersonen seien jüdischen Glaubens, so wird das mit einer Selbstverständlichkeit erwähnt, als sei es völlig üblich,

die religiöse Orientierung wie sonst nur z.B. die Parteizugehörigkeit oder Nationalität mit zu nennen.

Es ist klar:

- Israel ist ein kapitalistischer und Rechtsstaat, also in einer Art und Weise autoritär und menschenfeindlich organisiert, wie das für alle solchen Staaten mehr oder weniger der Fall ist. Die sich selbst antreibende Hatz nach mehr Profitabilität und Kontrolle schafft Konkurrenz nach außen und soziales Gefälle nach innen - in Israel wie überall.
- Israel ist hochgerüstet, was soziale Verhältnisse verschlechtert, Machtgefälle steigert und aus vielen Gründen immer antimanzipatorisch ist, aber angesichts der Umzingelung (ursprünglich rundherum) durch Staaten, die Israel vernichten wollten und wollen, mehr verständlich ist als bei vielen anderen Ländern (z.B. Deutschland).
- Die Gründung des Staates Israel hat zu Konflikten und Verdrängung von Menschen geführt. Die Sicherung der vom eliminatorischen Antisemitismus verfolgten jüdischen Bevölkerung wurde auf dem Rücken vieler an Holocaust und weiterer Verfolgung Unbeteiligter ausgetragen. Es wäre „gerechter“ gewesen, Teile der Holocaust-Täternation Deutschland zu räumen, um den Staat Israel dort zu errichten. Doch es ist anderswo geschehen und damit zum Nachteil Anderer. Für Deutsche ist es deshalb angemessen, als Profiteure dieser Verlagerung sehr vorsichtig mit der Kritik an der vor Jahrzehnten entstandenen Lage zu sein.
- Da Israel ein auf Gewaltmonopol, Kapitalismus und Machtsicherung aufgebautes System ist (wie alle Industriestaaten und die meisten anderen Staaten auch), reagiert es auf Störungen, Bedrohungen und Instabilität autoritär.

Aus all dem folgt nur, dass Israel ein durch und durch normaler Staat ist, der wegen der außergewöhnlichen, außenpolitischen Bedrohungslage einem besonders ausgeprägten Militarismus frönt. Militär und strategische Überlegungen prägen das politische Geschehen im Land mehr als in irgendeinem mittel-

europäischen Land, welches von jeder Bedrohungslage Tausende von Kilometern entfernt liegt. Eine besondere Schuldzuweisung an Israel für auch in anderen Ländern übliche Politiken ist daher verfehlt. Völlig unsinnig ist, statt Israel „die Juden“ als Adressat von Schuldzuweisungen zu nennen. Denn diese sind eine über viele Teile der Welt verstreute sowie intern vielfältige bis zerstrittene Menge an Menschen, die völlig ungeeignet ist, als Gesamtes mit Eigenschaften versehen oder für Handlungen haftbar gemacht zu werden.

Die Illuminaten von heute

Die größte Vereinfachung der Erklärung aller Weltabläufe lautet noch anders: Kleine, am besten geheime Runden beherrschen alles. Waren es frühe sog. Illuminaten oder andere dubiose Kreise, so sollen heute zwei Familiendynastien die Welt regieren: Rothschild und Rockefeller. Sie sind gut ausgesucht, denn Antiamerikanismus und Darf-man-ja-heute-nicht-mehr-sagen-Antisemitismus feiern hier ihre fröhliche Zuspitzung bzw. Wiederauferstehung. Dabei soll nicht bestritten werden, dass diese und andere Clans mit ihren Patriarchen keine Wohltätigkeitsunternehmen sind. In der Sicht der „Verschwörungstheoretiker_innen“ aber sind sie mehr als gut organisierte, rücksichtslose Abzocker im kapitalistischen Konkurrenzkampf mit langer Tradition. Es würde „eine Handvoll Schurken das Schicksal von Milliarden Menschen diktieren“ (besser leben 27/2011 = Seite der Kent-Depesche). Sie hätten überall ihre Finger drin und würden sich auf geheimen Treffen die Welt aufteilen. „Ohne die Rockeffellers gäbe es heute keine Gentechnik“

(Quelle: wie oben). Doch solch Analysen der Herrschaftsstrukturen vereinfachen auf extreme Weise die tatsächlich sehr komplexen Verhältnisse.

- 7 Milliarden Menschen lassen sich nicht von einer Stelle steuern. Das geht schon logistisch nicht. Außerdem sind die Sphären der Macht deutlich von Konkurrenzen durchzogen, z.B. USA gegen Europa oder wahlweise gegen China, BASF gegen Monsanto, Airbus/EADS gegen Boeing, Microsoft gegen Google, Papst gegen Ajatollahs, Arm gegen Reich, Links gegen Rechts,



Punk gegen Schlager, Linux gegen Windows, BMW schluckt Rolls Royce usw.

- Moderne Herrschaftseliten arbeiten nach ganz anderen Prinzipien. Es sind Funktions- und Deutungseliten, die kein Zentrum haben, sondern gleiche Interessen bei gleichzeitigen Konkurrenzen. „Eine Hand wäscht die andere“ ist ein durchgängiges Prinzip, so dass platte Korruption, Bestechung oder Erpressung, wie sie die Film- und Medienwelt zu Unterhaltungszwecken auf die Leinwände oder Transparency international in empörende Ranglisten bringen, eher die Ausnahme, weil überflüssig sind.
- Herrschaft organisiert sich immer stärker diskursiv, d.h. die Elite-Netzwerke und Seilschaften steuern öffentliche Meinung, Bewusstsein und Traditionen/Geschichtsschreibung. Posten und Ämter verschmelzen mit anderen Handlungsprivilegien.

Abgeschwächte Formen des Glaubens an die großen Strippenzieher der Welt benennen nicht einzelne Personen oder Familien, sondern dubiose Netzwerke, die es überwiegend auch tatsächlich gibt, deren Einfluss aber überschätzt und deren interne Konkurrenzen unterschätzt werden. Die Ranglisten solcher Kreise führten früher Illuminaten oder Freimaurer an, heute sind es z.B. die „Bilderberger“ - eine jährliche Zusammenkunft, benannt nach einem Hotel, in dem die Treffen zu Beginn stattfanden. Keine Frage: Solche Treffen führen einen illustren Haufen exponierter Persönlichkeiten zusammen, die zu den Funktionseleiten der Welt gehören. Mit emanzipatorischer Brille lässt sich an kaum einer Biografie der dort Versammelten ein gutes Haar finden. Ebenfalls besteht keine Frage, dass viele der Teilnehmenden davon träumen und darüber reden, mehr Macht zu besitzen, mehr Profit machen zu können, größere Teile der Welt zu unterwerfen. Dennoch lässt sich gut zeigen, was für die meisten Konzerne und Institutionen gilt: Es sind abstrakte Gebilde, in denen die konkreten Personen wechseln. Der Kreis der Bilderberger wandelt sich von Jahr zu Jahr. Sie setzen nicht nur Impulse für das Weltgeschehen, sondern reagieren auf Abläufe, die außerhalb ihrer Einflussphären entstehen. Das haben sie gemeinsam mit einer Vielzahl weiterer Treffen solcher Art. Ob G8-Gipfel, WTO oder NATO-Sicherheitskonferenz, UNO-Vollversammlung oder Sicherheitsrat, Mont Pelerin Society oder Bertelsmann-Stiftung - sie und viele andere sind Zusammenkünfte von Menschen, hinter denen Kräfte mit Hegemonialinteressen stehen. Die meisten von ihnen würden gern die Welt beherrschen. Aber mehr als eine Annäherung daran und das Erkämpfen von Privilegien gelingt ihnen nicht.

Kein konkreter Ort auf dieser Welt ist das Zentrum aller Macht. Viele sind komplett von

konkreten Personen entkoppelt. Kaum ein Konzern ist heute noch ein Familienunternehmen. Es sind juristische Personen, die ihr eigener Zweck sind. Die AG, GmbH oder Genossenschaft selbst soll wachsen, größer und mächtiger werden - nicht die Menschen in ihnen, nicht die Manager_innen und schon gar nicht die Arbeiter_innen. Das lebende Bewerk ist austauschbar und ausbeutbar zu Gunsten des abstrakten Ganzen. Kapital und Wirtschaft kennen keine Fürsten, sie sind selbst Antrieb und Zweck des Geschehens. Alle Menschen sind letztlich ihre Sklaven, wenn auch mit deutlichen Unterschieden im sozialen Status innerhalb der Sklaverei und auf dem Konto. Weit verbreitet ist, „die“ Amis als Quelle des Bösen zu adressieren (s.S.10).

Der Geheimfavorit: „Die“ Jesuiten

Noch wenig bekannt, aber durchaus schon mit einiger Tradition ist ein weiterer Vorschlag. Er steht im aktuell vom amadeus-Verlag (Jan van Helsing und Umfeld) gehypten Buch „Wenn die Deutschen das wüssten ...“ von Daniel Prinz (S. 190f): „Die Jesuiten haben die Welt wie ein Virus infiziert. So finden sie sich in verschiedenen Organisationen wieder, wie z.B. der NATO, der Europäischen Kommission, in hohen Regierungssämtern weltweit, in „Think Tanks“ wie dem Council on Foreign Relations, den Bilderbergern oder der Trilateralen Kommission, an der Spitze von Zentralbanken und Großbanken, Geheimdiensten usw. ... Laut Hudes unterstehen sämtliche Geheimdienste der Welt den Jesuiten, die wiederum ihren eigenen obersten Geheimdienst im Vatikan unterhalten. Jetzt macht es natürlich umso mehr Sinn, warum der oberste Führer der Jesuiten ein General ist. Generäle gibt es sonst nur beim Militär.“ Zu dem Buch ist ohnehin zu sagen, dass es eine lohnenswerte Lektüre für alle ist, die sich einen Überblick über vereinfachte Welterklärungen einschließlich gedanklicher Vermischungen mit verwandten Denkrichtungen, z.B. Esoterik und Religion, verschaffen wollen. Es ist mit sehr heißer Nadel gestrickt, wirkt schnell runtergeschrieben und dürfte durch das bejubelnde Vorwort von Jan van Helsing in der Szene geadelt werden.

Das Attraktive am Modell der Fäden: Ohnmacht und gutes Gefühl

Wer personalisierte Feindbilder kreierte, teilt in Gut und Böse. Als Trick hilft dabei, über die Definition des Anderen/Fremden als „Böse“ den eigenen Standpunkt auf der Seite des „Guten“ zu lokalisieren. Das verschafft ein gutes Gefühl, nicht Teil der Ursache zu sein dessen, was mensch als schlimm wahrnimmt - von Umweltzerstörung bis zu Armut und Zer-

störung. In so etwas suhlte sich der Ex-Kommunist und heutige rechtspopulistische Compact-Chef Jürgen Elsässer im Interview auf der 10. AZK 2014: „Ich tue das, was mir möglich ist, um die Welt zu einer Besseren zu machen und lasse mich nicht zum Objekt degradieren von den bösen Mächten.“

Noch schlimmer kommt es, wenn neben der Autosuggestion, zur guten Seite zu gehören, noch das Gefühl unverschuldeter Ohnmacht kommt. Dann heißt es: Genießen, gut zu sein. Empören über das Böse irgendwo anders. Abwarten und Tee trinken.

Zu den vorgestellten Büchern

Daniel Prinz (2014)

Wenn das die Deutschen wüssten ...
Amadeus-Verlag in
Fichtenau, 389 S., 21 €



Weitere Bücher vorgestellt

Markus Bernhardt

Das braune Netz

(2012, PapyRossa in Köln, 117 S., 9,90 €)
Die Berichterstattung über die braune Terrorgruppe „NSU“ beherrscht monatelang die Schlagzeilen. Mehr als 13 Jahre konnte sie morden - ungehindert, weil Sicherheitsbehörden ihr Treiben förderten, deckten und die Morde zum Ausleben des eigenen Rassismus nutzten. Der Autor beschreibt die Hintergründe, das Handeln von Rechtsterroristen und ihren staatlichen Helfern - ein Plädoyer zum Ungehorsam und mindestens zur Abschaffung geheimer Dienste.

Helmut Ortner

Täter, Opfer, Komplizen

(2009, 4 Bände als Neuausgaben bei Nomen in Frankfurt, 49,90 €)

Das erste Buch ist ein Nachdruck eines 1993 erstmals erschienenen Werkes. Es hat den Volkgerrichtshofpräsidenten Roland Freisler zur Hauptfigur. Minutiös und mit vielen Originalabschriften schildert der Autor das rücksichtslose Treiben des auffälligsten willigen Vollstreckers in Robe, der aber nur besonders deutlich zeigte, wie stark sich die Justiz als Steigbügelhalter aller Willkür und Unmenschlichkeit engagiert hat, ohne nach 1945 dafür jemals zur Verantwortung gezogen worden zu sein. Das zweite Buch, erstmals 1987 erschienen, porträtiert quasi die Gegenperson: Georg Elser, einer der wenigen Hitlerattentäter_innen, die nicht Deutschland retten, sondern Krieg und Mord verhindern wollten. Es ist eine der wenigen systematischen Dokumentationen einer Person, die auch in der BRD lange totgeschwiegen wurde, während ehemalige Nazifunktionär_innen wieder Ämter übernahmen und Organisationen aufbauten. Das kommt noch deutlicher im dritten Band zum Ausdruck, wo in vielen kurzen Kapiteln Einzelschicksale vor und nach 1945 geschildert werden. Es ist ein Aufschrei des Entsetzens darüber, dass nach den unfassbaren Schrecken der Nazizeit viele Kontinuitäten bis in die heutige Zeit hineinragen. Der vierte, eher schmale Band fügt den anderen Büchern einige Reflexionen und Reaktionen auf die anderen Veröffentlichungen hinzu. So ist eine kleine Bibliothek des nationalsozialistischen Schreckens und seiner Bedeutung für die heutige Zeit entstanden.

Was ist eigentlich Antiamerikanismus?

Sebastian Antiamerikanismus ist ebenso ein altbekanntes, wie umstrittenes Phänomen. Antiamerikanismus kann man grob unterteilen in einen völkisch-nationalen und einen der sich aus verkürzter bzw. regressiver Kapitalismuskritik speist. Beide sind nicht scharf von einander zu trennen.

Es ist antiamerikanisch und ressentimenthaft, wenn die eigene nationale Gemeinschaft hoch gelobt und mobilisiert wird und der Feind als ein äußerer in Form der USA bestimmt wird. Die USA wird als eine kapitalistische Nation wahrgenommen, in der das Böse und Schlechte inkarniert sei, wovon die eigene ausgenommen sein soll. Die eigene ist vielmehr gut, natürlich und ursprünglich. Mit Verweis auf Bodenhaftigkeit und Tradition der eigenen wird auf die „Künstlichkeit“ der USA verwiesen¹.

Das antiamerikanische Ressentiment äußert sich auch darin, dass nur der US-Kapitalismus kritisiert wird oder die USA als Verkörperung des Kapitalismus überhaupt gilt, während der eigene nationale „rheinische“ Kapitalismus damit angeblich nichts zu tun hat. Der Kapitalismus mit seinen Verwerfungen wird exterritorialisert und auf die USA projiziert. Nehmen Proteste gegen Sozialabbau beispielsweise die Form von Antiamerikanismus an und ist die Rede von einer drohenden „Amerikanisierung der Verhältnisse“ (wobei hoffentlich auch die Rede davon ist was die amerikanischen Verhältnisse nun tatsächlich sind), dann „impliziert“ [der Antiamerikanismus] auch die Anklage gegen eine Gesellschaft, die hinter den menschlichen Möglichkeiten zurückbleibt². Allerdings ist bei solchen Protesten oft festgestellt worden, dass Ressentiment und Projektion gegenüber der tatsächlichen Sozialkritik zurückbleibt oder wie einem es noch geläufig ist aus der sozialdemokratischen „Heuschreckendebatte“, gänzlich unterbleibt.

Im letzteren Fall dient diese regressive Form der Kapitalismuskritik nur der Legitimation der eigenen Nationalökonomie und hat mit Kapitalismuskritik nichts zu tun. Vielmehr ist es eine Form von Standortkonkurrenz und ideologischer Abwehr, wenn man durch Antiamerikanismus etwas vorgibt zu sein, dass man in Wirklichkeit nicht ist. Man selbst ist Fleisch vom Fleische des „Raubtierkapitalismus“ und ist selbst dabei (oder hat es längst getan) einen eher regulierten, sozial abgefederten Kapitalismus, abzuschaffen. Folglich ist Kritik gar nicht das Ziel.

Der Antiamerikanismus verschärft sich, wenn dieser als Bestandteil des Antisemitismus auftritt: dass nämlich die USA und damit der Rest der Welt vom „Finanzjudentum“ der Wall-Street beherrscht wird, dass also das Kapitalverhältnis in den Juden personifiziert und die USA als eine ihrer ausführenden Agenturen angesehen werden.

Im Antiamerikanismus wird daher bestenfalls eine Version des Kapitalismus gegen die andere ausgespielt womöglich unter Appell an ein völkisches Kollektiv; schlimmstenfalls ist er Bestandteil antisemitischen Wahns. Insofern ist Antiamerikanismus als gefährliche Ideologie unbedingt ernst zu nehmen!

Allerdings sollte man Kritik, Ressentiments oder in Kritik verpackte Ressentiments gegen die USA in ihrem jeweiligen historischen Entstehungskontext betrachten, da ein Antiamerikanismus in Vietnam beispielsweise nicht einfach gleichzusetzen ist mit einem aus Deutschland nach 1945.

Nur ein Beispiel zur Verdeutlichung: Bekanntlich ist die USA eine imperiale Macht, Weltmacht und Weltpolizist, die gerade in ihrem „Hinterhof“ Lateinamerika stets ihre Kapitalinteressen zu wahren versucht(e) und niemals irgendwelche Skrupel besaß über Leichen zu gehen, Regierungen zu stürzen und faschistische Erfüllungsgehilfen an die Macht zu hieven. Wenn daraus ein Hass gegen die USA und ihre Politik entsteht, ist es insofern nachvollziehbar, da mit ihr hier nichts Positives verbunden werden kann. Man muss dabei nicht alle ideologischen Verlaufsformen einer „USA-Kritik“ befürworten oder

„Verständnis“ für alles haben. Der Punkt ist, dass in diesem Fall „Antiamerikanismus“, nicht einem Wahn schlechthin entspringt, sondern durchaus realen Unterdrückungsverhältnissen. In diesem Fall den Leuten vorzuwerfen, sie seien „antiamerikanisch“, weil sie antimodern und reaktionär sind, ist blanker Hohn, zumal hier das bürgerliche Glückversprechen, „the pursuit of happiness“, nur als bloße Propaganda erscheint, gerade wenn diese durch entsprechende Kugeln in die Köpfe gelangen soll.

Das heißt aber wiederum nicht (!), dass sich Kritiken, die der oftmals verhängnisvollen US-Politik realen Unterdrückungsverhältnissen oder Folgen des US-Imperialismus entspringen, nicht zu einem antiamerikanischen Ressentiment verdichten und obendrein mit antisemitischen Wahn o.ä. vermengen können (man denke z.B. an die Kumpaneien von Hugo Chavez mit Ahmadinejad³). Die Vermengung von Ressentiment und Kritik läßt sich bei bestimmten Formen des Antiimperialismus beobachten - es ist nicht immer ganz einfach festzustellen wo Kritik aufhört und wo Ressentiment anfängt. Dem kann nur abhelfen eine konkrete Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Gegenstand!

www.aktionsversand.de.vu

Reader „Direct Action“
Aktionstipps zu Straßentheater, Kommunikationsguerilla, kreativen Demonstrationen und mehr. A4, 68 S., 6 €

Reader „Selbstorganisation“
Tipps zum Leben ohne Geld: Essen, Bewegen, Wohnen usw. A4, 56 S., 6 €

Blockadefibel
Tipps für Blockaden, Lock-Ons, Besetzungen und mehr. A5, 52 S., 2 €

Die Mischung macht's!
Die Bilder-Schau zu den Strategien von Widerstand

Direct-Action-Hefte im A5-Format
Themen: Aneignung, Subversion, Protestlieder, kreative Antirepression, Umgang mit Polizei, Antisemitismus, kreativ demonstrieren, Gerichtsverfahren, Genversuchsfelder, Schlossöffnung, Blockadetipps und mehr (siehe im Internet). 1 oder 2 €.

DVD „Die Mischung macht's“
Ton-Bilder-Schau zu Widerstandsstrategien (am Beispiel Agrogentechnik). 7 €

DVD „Aufstieg und Fall der Agrogentechnik“
Dokumentarfilm über die Organisation von Widerstand. Zum Lernen für andere Themen. 124min, 7 €

Wir fordern ein gentechnikfreies Heckenbäumchen
7 €

Die Mischung macht's!
7 €

Directe Aktionen
oder
Die kleine Blockadefibel

Direct-Action und kreativer Widerstand

Zwischen Antiamerikanismus, wenn man darunter etwa Hass auf die US-Politik ansieht, und Antisemitismus besteht demnach ein prinzipieller Unterschied. Während im Antisemitismus die wahnhaftige Personifizierung und Biologisierung des Kapitalismus besteht, kann Antiamerikanismus der realen verhängnisvollen Politik der USA entspringen und ist daher keineswegs eine wahnhaftige Reaktion auf das „Unbehagen in der Moderne“⁴.

Die andere Seite besteht darin Kritik an den USA, an ihrer Politik, an NSA, US-Konzernen (wie z.B. Monsanto) und an diversen Freihandelsverträgen schlechthin als solche als antimodern, antiamerikanisch zu brandmarken, womöglich noch als Ausfluss deutscher Ideologie⁵. Man denke z.B. an das (ex)antideutsche Blatt „Bahamas“, die, wie nach dem 11.9.2001 deutlich wurde, sich der USA an den Hals werfen und jeden Bombenhagel als zivilisatorische Notwendigkeit verkaufen und sich selbst dann auch noch als „ideologiekritisch“ mißverstehen⁶.

Anderen „Antiamerikanismus“ vorzuwerfen, wenn diese z.B. eine Kritik des US-Imperialismus formulieren, kann daher auch einer pro-kapitalistischen Haltung entspringen, die jede Kritik im Keim ersticken will oder jene tatsächlich so borniert sind nur diese beiden Möglichkeiten zu kennen: Entweder den westlichen Kapitalismus hoch zu loben oder einem finsternen völkischen Nationalismus verfallen zu sein. Man sollte an dieser Stelle vorsichtig sein und eben nicht von einer „Antiamerikanismuskeule“ reden, da es -wie gezeigt- ernst zu nehmenden Antiamerikanismus gibt. Aber es ist unverkennbar, dass ein grundsätzlich positiver Bezug auf die USA nur einer extremen Blindheit und Ignoranz entspringen kann. Ignoranz, die sich die USA als Freiheits-Dorado schön redet und von Krise des Kapitalismus, repressiver Krisenverwaltung und Polizeistaat nichts wissen will. Man denke an die systematische Aushöhlung der Grundrechte seit dem 11.9.2001⁷, man denke an den Gefängnis-Industriellen Komplex der über 2 Millionen Amerikaner hinter Gitter bringt⁸, die Militarisierung der Polizei⁹, die mehr und mehr als Besatzungstruppen wahrgenommen werden, man denke an die Kriminalisierung von Jugendsexualität und die hexenartige Verfolgung von eingebildeter „Pädophilie“ (Wenn z.B. ein 18-jähriger mit einer 16-jährigen einvernehmlich Sex hat, kommt dafür Jahre in den Knast und wird, wenn er dann endlich entlassen wird als „sex-offender“ stigmatisiert und sich permanent bei der Polizei melden muss, keine Arbeit er-

hält, weil die „sex-offender“-Listen öffentlich zugänglich sind usw.)¹⁰. Die Liste der zu kritisierenden Verhältnisse lässt sich fortsetzen....

All das ist dann aber Antiamerikanismus, wenn es nur in den USA verortet und behauptet würde, dass solcherart in unserm wunderschönen rechtsstaatlichen Deutschland nie passieren kann. Schließlich hat hierzulande niemand die Absicht einen Polizeistaat zu errichten ...

Anmerkungen

- 1 Es wird oft auch auf den „künstlichen“ Charakter der israelischen Nation verwiesen, im Gegensatz zur „authentischen“ oder „natürlichen“ Nation der Palästinenser. Das ist nicht anderes als die Anwendung des Antisemitismus auf die Sphäre des Staates: Jede Nation ist künstlich und ein Produkt der Moderne. Zu behaupten, Israel wäre künstlich im Gegensatz zu Deutschland oder sonst wem, ist nichts Anderes als Antisemitismus. Dann wären wir beim (linken) Antisemitismus, was in diesem Artikel nicht Thema ist.
- 2 Siehe Barbara Fried: Antiamerikanismus als Kulturalisierung der Differenz-Versuch einer empirischen Ideologiekritik in www.rosalux.de/publication/38811/maulwurfsarbeit-ii.html.
- 3 Zur Bündnispolitik des Irans in Lateinamerika, siehe: Ely Karmon: Bruder Chavez -Iranische Bündnisse in Lateinamerika, in Stephan Grigat & Simone Dinah Hartmann (Hg): Iran im Weltsystem -Bündnisse des Regimes und Perspektiven der Freiheitsbewegung, Studienverlag 2010.
- 4 Für mehr zum Thema Antisemitismus als wahnhaftige Projektion siehe z.B.: Robert Kurz: Geld und Antisemitismus - Der strukturelle Wahn in der warenproduzierenden Moderne, <http://exit-online.org/textanz1.php?table=schwerpunkte&index=13&posnr=60&backtext1=text1.php>
- 5 Natürlich können Einzelaspekte solcher Kritik richtig sein, aber um eine Kritik verkürzter Kapitalismuskritik geht es solchen Leuten eben nicht, sondern um ein Schönreden des Kapitalismus oder eben der USA, siehe z.B. Henryk Broder vom Springerblatt Welt
- 6 Zur Kritik der Antideutschen bzw. genauer: der beiden antideutschen Richtungen oder Polit-Sekten, wie man es auch immer sehen mag, „Bahamas“ und „ISF“ (Initiative sozialistisches Forum) siehe Robert Kurz: Die antideutsche Ideologie - Vom Antifaschismus zum Krisenimperialismus: Kritik des neusten linksdeutschen Sektenwesens in seinen theoretischen Propheten, 2003 Unrast Verlag

7 Z.B. in Naomi Wolf: Wie zerstört man eine Demokratie -Das 10-Punkte Programm 2010 Goldmann und Ilia Trojanow & Juli Zeh: Angriff auf die Freiheit - Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte, dtv 2010.

8 Loic Wacquant: Bestrafung der Armen: Zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit, 2009 Opladen

9 Thomas Pany: USA - Die Militarisierung der Polizei, www.heise.de/tp/artikel/42/42525/1.html

10 Gelegentlich wird darüber sogar berichtet, wie z.B. hier ein konkreter Fall: www.queer.de/detail.php?article_id=19273. Systematisch aufgearbeitet mit zahlreichen Belegen wurde es in dem Buch von: Max Roth: Uncle Sam's Sexualhölle erobert die Welt, 2013 Ahriman.

Mehr Informationen

Typisches Beispiel: Holger Strohm im Juli 2014 zu „Die Hegemonie der USA und die Rolle Deutschlands“
www.youtube.com/watch?v=UQ5qnceakQk

Bücher vorgestellt

Daniel Jonah Goldhagen

Schlimmer als Krieg

(2009, Siedler in München, 688 S., 29,95 €)
Goldhagen hat einen prominenten Namen und mit seinem Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ einen Meilenstein gesellschaftlicher Analyse gesetzt. Vor diesem Hintergrund führt schon der Titel des Buches zu einem Stirnrunzeln. Wer heute Völkermord mehr kritisiert als Krieg, hat meist die billige Legitimation von internationalen Angriffskriegen im Blick. Auch Goldhagen? Die Antwort lautet leider: Ja. Und zwar in erstaunlich platten Phrasen. Er fordert unreflektiert, „Regime zu reduzieren“ (S. 628). Goldhagen will die Vereinten Nationen abschaffen - und zwar zugunsten einer Gewaltmaschine, die weltweit das vermeintlich Gute mit jedem Mittel durchsetzt. Offenbar ist der Autor einem bedauernden Fundamentalismus verfallen. Denn das als gut Definierte mit Mord und Totschlag durchzusetzen, war immer die klassische Politik des Nordens zur Unterwerfung der Welt unter ihre Werte.

Fritz Kobras Afghanistan und die NATO

(2010, R.G. Fischer in Frankfurt, 168 S., 9,80 €)

Das Buch ist vor allem eine Bestandsaufnahme. Sie ist nicht aus einer kriegskritischen Sicht geschrieben, sondern aus der Feder von jemandem, der zum Schluss in seinen Empfehlungen für eine veränderte Strategie auch eine massivere und zentraler geplante Militärstrategie vorschlägt. Dennoch oder gerade deshalb ist das Buch lesenswert. Denn es ist eine minutiöse Schilderung des Desasters eines unter der Flagge der Befreiung oder Humanität segelnden militärischen Offensives voller Kollateralschäden. Nur, dass der Autor daraus keine wirklichen Konsequenzen zieht und selbst weiter an das Gute in Herrschaft und seiner bewaffneten Absicherung glaubt.



Flagge von Compact auf der Demo „Wir haben es satt“ am 17.1.2015 in Berlin: US-Konzern und US-Geld als Monster.



BRD, Deutsches Reich oder überhaupt irgendwas?

jb Was ist davon zu halten? Genau nichts. Und das gleich aus mehreren Gründen

Erstens: Die meisten Behauptungen sind schlicht falsch - und das ziemlich auffällig. Nehmen wir zum Beispiel den Hinweis, die BRD sei eine GmbH. Der wird oft noch verknüpft mit dem Hinweis, dass Deutschland somit nur noch eine Verwaltungseinheit ist, gelenkt von - na wer wohl? Richtig: Den USA oder wahlweise irgendwelchen Banken. Doch lassen wir diese Steigerung weg. Eine BRD GmbH gibt es gar nicht. Gemeint ist in der Regel die BRD Finanzagentur GmbH. Die ist im Frankfurter Handelsregister eingetragen. Wer aber steht dort als Gesellschafter? Die BRD. Also muss es sie geben, sonst gäbe es auch die GmbH nicht. Die Existenz der GmbH beweist also nicht, dass es die BRD nicht gibt, sondern dass es sie gibt. Der Nationalstaat BRD, dessen Rechtsform keinerlei Rolle spielt, weil er Inhaber des Gewaltmonopols ist und über seine Waffen definiert, was formal ist und was nicht, hat sich viele GmbHs gegründet, um marktwirtschaftlich operieren zu können. Das ist keine große Überraschung, sondern gelebter Kapitalismus.

Ähnlich sieht es mit anderen Behauptungen aus, z.B. dem vermeintlich fehlenden Friedensvertrag, fehlenden Unterschriften auf Gerichtsurteilen oder der fehlenden Verfassung.

- Einen Friedensvertrag gibt es. Er heißt zwar nicht so, aber auch unter dem allgemein bekannten Namen „plus4-Vertrag“ enthält er die entscheidende und von vielen

Weltvereinfacher_innen als fehlend reklamierte Klausel, dass Deutschland wieder voll souverän ist.

- Die Unterschriften der Richter_innen fehlen in der Tat oft, aber nicht, weil diese gar keine Beamten_innen sind (da die BRD nicht existiert), sondern weil es das Gesetz so vorschreibt. Der § 275 StPO lautet z.B.: „Die Ausfertigungen und Auszüge der Urteile sind von dem Urkundsbeamten der Geschäftsstelle zu unterschreiben und mit dem Gerichtssiegel zu versehen.“

Das Halluzinieren formaler Konstruktionsfehler im Gebilde „BRD“ füllt nur einen Teil der Liste seltsamer Mythen über Deutschland. Bemerkenswert häufig kommt ein Jammern auf, Deutschland sei (zumindest seit 1945 oder schon immer) die Melkkuh der Welt.

Für die neuere Zeit sind damit Reparationszahlungen nach dem zweiten Weltkrieg oder aktuelle Zahlungen an die EU bzw. EU-Länder gemeint. Das klingt böse, fördert Neid und Nationalismus und lenkt von innen- und sozialpolitischen Fragestellungen im Inland wunderbar ab. Gefährlich also ... und falsch! Denn Deutschland war bis 2009 Exportweltmeister. Diese Berechnung erfolgte auf Basis absoluter Zahlen, d.h. Deutschland hatte mehr Warenwert exportiert als jedes andere Land der Welt. Es ist dann von China überholt worden - nicht hingegen von anderen westlichen Ländern, auch nicht von den USA. Das ist bemerkenswert, denn gegenüber den USA, Russland oder China ist Deutschland ein eher kleines Land. Obwohl es nur ein Fünftel der Bevölkerung von China hat, produzierte



es bis 2009 mehr Exportwaren als dieses viel größere Land - nicht pro Kopf, sondern absolut. Pro Kopf

ist die Exportleistung der BRD immer noch viel höher als der genannten, größeren Nationen. Selbst im Warenaustausch mit China hat Deutschland die Nase vorn. Laut SZ vom 11.9.2013 lieferte Deutschland an China Waren im Wert von 66,44 Milliarden €, in die andere Richtung waren es 5 1/2 Milliarden weniger. Unter solchen Bedingungen zu behaupten, Deutschland blute aus, ist genau so absurd wie die Forderung autoritärer (A)SozialpolitikerInnen, Deutschland müsse die Lohnkosten senken, weil es international nicht konkurrenzfähig sei. Tatsächlich, das zeigte eine Tabelle der europäischen Staaten im Zeitraum 2000 bis 2007 in der FR, nimmt Deutschland Platz 1 bei den Exporthöhen und Platz 3 bei den Unternehmensgewinnen, jedoch jeweils den schlechtesten Platz bei der Entwicklung von Löhnen und Gehältern, der Lohndiskriminierung von Frauen, der Langzeitarbeitslosigkeit, der Hochschulabschlussquote und dem Schulversagen ein. Deutschlands Wirtschaftsmacht beruht also auf einer brutalen Ausbeutung der Welt für Rohstoffe, Futter- und Lebensmittel und billige Arbeitskräfte UND auf einer asozialen Politik im eigenen Land. Es sind die inneren Politiken gewollten Reichtumsgefälles, die Armut und Diskriminierung schaffen - nicht irgendwelche fremden Mächte. Die waren sogar überwiegend ziemlich nachgiebig - selbst dann, wenn die Nation Mord und Zerstörung über die Welt bringt. In der Nachkriegszeit wurde Deutschland sofort von den West-Siegermächten aufgepäppelt, um als Bollwerk gegen den verhassten Ostblock zu fungieren. Dazu wurden massenweise Nazis in ihren Ämtern belassen oder wieder hineingehievt. Statt der ursprünglichen Idee einer De-Industrialisierung (Morgenthau-Plan) wurde Deutschland schnell wieder aufgebaut (Marshall-Plan). Das Ergebnis hätte vorteilhafter für Deutschland und damit ungerechter gegenüber den vielen, vom aus Deutschland angezettelten Krieg zerstörten Ländern nicht sein können: Die BRD war das erste Land mit einem starken wirtschaftlichen Aufschwung und enormer nationaler Reichtumsansammlung (wenn auch sehr ungleich verteilt). Andere Länder sind heute arm (z.B. Griechenland), weil sie ständig Geld an Deutschland und seine Konzerne bezahlt haben.

Bundesrepublik Deutschland
Finanzagentur GmbH

Screenshot: So sieht sie aus, die vermeintliche Firma „BRD“



quadratisch. praktisch. theoretisch.

fisch. theoretisch.

Den Kopf entlasten?
Sag „Verschwörungstheorien“: Woher kommen sie? Was bewirken sie? Und was ist von ihnen zu halten?
76 S., 3,- €.

Macht und Umwelt
Zum Zusammenhang Herrschaft und Umweltzerstörung
Umwelt und Macht. Herrschaft produziert Umweltzerstörung.
64 S., 3,- €.

Gefangen
Kritik an Gefängnissen und Alternativen zur Strafe.
64 S., 3,- €.

Urteil
Im Namen des Volkes
64 S., 3,- €.

Herrschaft
Herrschaft. Warum herrschaftsfrei? Thesen und Theorien.
64 S., 3,- €.

Gewalt
Spannende Fragen... und weniger spannende rund um Mitleid und Gewaltfreiheit
64 S., 3,- €.

Weitere:
► Konsumkritik-Kritik
► Demokratiekritik
► Gewalt

www.aktionsversand.de.vu

Deutschland – ein Migrantenstadl?

Die ständige Behauptung, das Deutsche Reich würde weiterbestehen, mutet schon von sich aus merkwürdig an, wären doch alle Argumente über die vermeintliche Ungültigkeit der BRD-Rechtsgrundlage beim Deutschen Reich mindestens ebenso zutreffend (siehe oben). Dass rechte Ideologien zu der Sehnsucht nach den Zeiten Bismarcks, Kaiser Wilhelms, Paul von Hindenburgs oder gar Adolf Hitlers führen, bestätigt sich durch viele thematische Verknüpfungen in Reden, Texten oder ganzen Büchern. Wer sich einmal durch das Spektrum des Kopp-Verlags (führender Verlag und Versand für Werke mit vereinfachten Welterklärungen aller Art) geblättert oder geklickt hat, wird das schnell erkennen. Ein Beispiel für viele Hetzschriften gegen Migrant_innen und die vermeintlich zu lasche Einwanderungspolitik bietet Udo Ulfkottes vielsagender Titel „Kein Schwarz. Kein Rot. Kein Gold“. Für ihn ist Deutschland nur ein „lustiger Migrantenstadl“. Schon die Kapitalüberschriften zeigen, wo es lang geht. Mit „systematischer Wohlstandsvernichtung“ und „Heuschrecken der Integrationsindustrie“ geht es los. Dann folgt „Brüssel - eine Stadt wird islamisch“ und „Türken erobern Europa“, später „Politiker wollen den multi-kulturellen Menschen züchten“ und „Europa verblödet durch Zuwanderung“. Nach der „Abrechnung: Migranten kosten uns mehr als eine Billion €“ endet das Buch dann mit dem Kapitel „Sparen wir uns die kulturfernen Migranten!“. Im Buch werden Einzelfälle und einige Statistiken aneinandergereiht. Zu vollständigen Argumentationsketten verknüpft der Autor sie aber nirgends. Niveauvolle Fragen über die Ursachen von Migration (oft ja Flucht aus von der NATO zerbombten oder mit deutschen Waffen zerfleischten Ländern) oder die Grenzziehung zwischen Kulturen, Ethnien oder gar Rassen lässt er gleich ganz aus. Mit platten Schubladen lassen sich einfache Weisheiten besser stricken.

Sie wissen es selbst

Eine Überraschung bietet hingegen ein anderes Werk. Das kommt nicht nur auch aus dem Kopp-Verlag, sondern wird in etlichen der Mythen-Bücher zu Deutschland als Quelle angegeben - nämlich Karl Albrecht Schachtschneiders „Die Souveränität Deutschlands“. Offenbar haben diejenigen, die sich auf dieses Buch beziehen, es nie gelesen. Denn Schachtschneider zeigt sich zwar als nationalbewusst und EU-kritisch. Aber für die Flausen von BRD GmbHs und fehlenden Friedensverträgen hat er nichts übrig. Präzise schildert er, welche Verträge wann geschlossen wurden und wie gelten. Sein Fazit: Deutschland wurde etappenweise souverän, hat diese aber viel zu stark an die EU abgegeben. Das konnte es

nur, weil es eben souverän war. Schachtschneider zeigt für die Mythen der vereinfachten Welterklärer wenig Verständnis - interessant, dass die oft genutzte Quelle für die BRD-Mythen genau das Gegenteil aussagt von dem, was sich mit ihm begründet.

Ablenkung von politischen Problemen

Bei allem wäre es also sinnvoller, gegen die asoziale Binnenpolitik deutscher Regierungen zu kämpfen statt auf böse andere Nationen zu schimpfen. Doch das Gefasel um GmbHs, fehlende Friedensverträge oder Unterschriften ist noch aus einem anderen Grund unsinnig. Denn ein Staat legitimiert sich ganz anders. Ob er formal gegründet wurde oder nicht, ist völlig egal. Manche Staaten lassen sich die von kleinen Kreisen nach ihrem Gutdünken ausgearbeitete Verfassung zwar nachträglich durch eine Volksabstimmung legitimieren. Doch dass sie dieses überhaupt können, zeigt schon, dass sie nicht erst durch die Verfassungsgebung entstanden, sondern umgekehrt. Ein Referendum dieser Art kann ja nur durch den bereits vorher vorhandenen Machtapparat im Staat inszeniert werden. Die Verfassung braucht den Staat, nicht umgekehrt. Insofern startet jeder Staat ohne Legitimation. Sie legitimieren sich durch nichts Anderes als ihr Gewaltmonopol: Waffen, Gefängnisse, Armeen, Polizei. Deutschland hat all das, daher existiert dieser Staat genauso wie der Rest der Nationen dieser Welt. Wer in diesem oder anderen Ländern die bewaffneten Einheiten unter Kontrolle bringt, ist dort der Staat. Ist aber nicht so einfach ...

Deutschland. Was ist das eigentlich?

Die ganze Deutschlandsache ist noch absurder. Ob Nazis die überlegene Herrenrasse beschwören, oder Verschwörungstheoretiker_innen den Aufbruch „Gold-Rot-Schwarz“ inszenieren - die Germanen und ihre Geschichte sind immer ein wichtiges Thema. Die Blicke zurück in die alten Zeiten borden dabei von Mythen und Projektionen nur so über. Die schlechte Nachricht für die Deutschlandanhänger_innen ist jedoch: Es lässt sich noch nicht einmal sicher nachweisen, dass es „Germanen“ als irgendeine zusammenhängende Erscheinung überhaupt gab. Das wird unter anderem im Buch „Die Germanen“ von Norbert F. Pötzl/Johannes Saltzwedel zusammengetragen. Akribisch haben die Autoren zusammengetragen, was über die Vor-Deutschen an Wissen vorliegt und was nur Legende ist. Schlechte Zeiten für Deutschtümler_innen, die von diesem Buch lieber die Finger lassen sollten, um weiter ihre dumppfen Ideen verbreiten zu können.

Zu den vorgestellten Büchern

Norbert F. Pötzl/
Johannes Saltzwedel
Die Germanen
(2013, Deutsche Verlagsanstalt
in München, 255 S., 19,99 €)



Karl
Albrecht
Schacht-
schneider

**Die Souveränität
Deutschlands**
(2012, Kopp-Verlag Rot-
tenburg, 384 S., 19,95 €)



Udo
Ulfkotte
**Kein Schwarz. Kein Rot.
Kein Gold.**
(2010, Kopp-Verlag in
Rottenburg, 371 S., 4,95 €)



Weitere Bücher vorgestellt

Wolfgang Wippermann
**Dämonisierung durch Vergleich:
DDR und Drittes Reich**
(2009, Rotbuch in Berlin, 128, 9,90 €)
Es ist in Mode gekommen, alles Mögliche durch einen Vergleich mit dem ganz Schlimmen stigmatisieren zu wollen. Der Schrecken des Dritten Reiches bietet hier einen völlig neuen Nutzen - von Monsanto bis zur Politik Israels wird alles beschimpft, in dem es gleichgesetzt wird. Argumente fehlen immer. Die wären auch nicht zu finden angesichts des Horrors nationalsozialistischer Vernichtungspolitik. In den Sog dieser Dif-famierungstechnik ist - wie nicht anders zu erwarten - auch die Geschichtsschreibung über die DDR geraten. Der Autor stellt die Fallbeispiele minutiös zusammen und bearbeitet sie. Er ver-fällt, wie angenehm, nicht in den Fehler manch Gestriger, für die es nur gut und böse gibt. Bei denen wird die DDR vor dem Nazivergleich geret-tet und gleich peinlich unkritisch hochgelobt.

Susann Witt-Stahl/Michael Sommer
„Antifa heißt Luftangriff!“
(2014, Laika in Hamburg, 212 S., 21 €)
Mit scharfen, mitunter polemischen Worten gei-beln die Herausgeber_innen und weitere Au-tor_innen solchen politischen Protest, der unter der Flagge vermeintlicher Faschismus- oder Neo-liberalismusabwehr autoritäre Politiken unter-stützt. Dadurch entstehen Blindflecken, die im Buch seziert werden - ebenso wie Parteien und Organisationen, die solche Politikinhalt ver-treten. Die Beiträge sind wichtig, um die Chance zu Rückkehr emanzipatorischen Protests zu wahren oder gar zu nutzen, auch wenn die Autor_innen selbst nicht mit präziser Herrschaftsanalytik glänzen.

Mehr Informationen

Genauere Kritiktexte und Beispiele unter www.kopfentlastung.de.vu und im Buch „Den Kopf entlasten“ (bestellen und downloaden unter www.aktionsversand.de.vu).

Neu&Topthema der Vereinfacher: Genderismus

jb Mitunter reicht ein Zitat. So ist es hier - und es soll am Anfang stehen: „Eine für den Mann kochende Frau ist ein transzendentes Urerlebnis, vergleichbar mit dem Öffnen des ersten Dosenbiers, dem Jagen eines wilden Tieres oder dem Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft.“ Den Satz gibt es tatsächlich, und die Macher_innen des Magazins „eigentlich frei“, in dessen Septemberausgabe 2014 es auf S. 34 zu finden, haben es sogar in großen Buchstaben zur Überschrift erklärt. Es fällt nicht schwer, sich die schenkelklopfenden Männer in lusterner Stimmung vorzustellen, wie sie ihren widerlichen Satz von Hausfrauen und Dosenbier als „transzendentes Urerlebnis“ als dichterische Heldenleistung feierten. Aber es ist nur die Spitze des Eisbergs.

Frauenfeindliche Sprüche füllen auflagenstarke Bücher, Szezeitschriften und Kongresse. Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften, Abtreibung oder emanzipierte Frauen sind den vielen Männern und einigen Frauen (z.B. Eva Herman) ein Greuel. Sie denunzieren feministische Ideen, Gleichberechtigung und die (eher bürgerliche) Strategie des Gender-Mainstreamings als Zerstörung wahlweise religiöser Vorgaben oder „natürlicher“ Formen der Reproduktion. Sexuelle (Früh-)Aufklärung oder homosexuelle Orientierungen werden für Vergewaltigungen oder sogar Kriege verantwortlich gemacht.

Das Thema hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und vereinigt sich argumentativ mit der Postulierung der heterosexuellen Kleinfamilie als Standard des Zusammenlebens. Wahlweise in Reden, auf vielen Kongressen und Treffen oder in Filmen und Büchern zeigen sich traditionalistische Rollenmuster und aus Natur oder Religion abgeleitete Aufgabenverteilungen.

Sexistisch bis saudumm

Dabei sind die konkreten Formulierungen mitunter bemerkenswert platt. Das Eingangszitat beweist bereits, wie weit das Niveau sinkt, wenn der Hang zu Vereinfachung mit mackerigem Rumgeprolle gemixt wird. Akif Piringci versuchte 2014 mit seinem „Deutschland von Sinnen“ ein ganzes Buch mit plattester Hetze zu füllen. Seine drei Feindbilder waren Migrant_innen, Homosexuelle und Frauen - immerhin zusammen die überwältigende Mehrheit der Erdbevölkerung. Frauen betrachtete er als „manipulierbar“, aber benutzte den Begriff nur, „um nicht das Wort »doof« in den Mund zu nehmen“ (S. 248). Eigentlichen seien sie überflüssig, aber fürs Ficken doch irgendwie vorteilhaft. „Gender Mainstreaming“ ist für ihn eine „Geisteskrankheit“ (S. 16).

Andere sind etwas zurückhaltender. „Politische Geschlechtsumwandlung“ nennt Volker Zastrow das ideologische Feindbild, nach dem er auch sein Buch betitelt: „Gender“. Seine

Theorie ist, dass per Erziehung und öffentlicher Meinungsmache eine geistige Verwandlung stattfindet. Männern wird ihr Mannsein ausgedreht, Frauen das Weibliche. Dass eindeutige Geschlechter bestehen, ist für den Autor eine schlichte Wahrheit. Auf umfangreiche Belege für die eigenen Thesen wird in dem kleinen Büchlein verzichtet.

Homophobie

Wer Frauen aufgrund ihrer Biologie und der natürlichen bzw. göttlichen Bestimmung als Dienstleisterin oder Sexualobjekt für den Mann stigmatisiert, muss nicht groß umdenken, auch sexueller Selbstbestimmung eine Absage zu erteilen. Wieder erklettert Akif Piringci die höchsten Gipfel tiefsten Denkens, in dem er gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften als Familienmodell „Papa, Papa, Strichjunge“ denunziert (S. 21) und behauptet, „die Schwulen und Lesbenlobby ist hierzulande die mächtigste gleich nach dem Beamtenbund“ (S. 23). Die Frauenbewegung gleiche eher einer „Lesbenveranstaltung“ (S. 248). Im Buch „Politisch unkorrekt“ von Jan van Helsing & Co. heißt es auf S. 268 (Grammatikfehler im Original): „Wie soll man den Kindern nun erklären, dass zum einen der Homosexuelle laut Bibel, Koran oder Talmud den Tod finden soll, andererseits aber es doch in Ordnung ist.“

Brücke nach rechts

Die Positionen vereinfachter Welterklärer_innen gegen Gleichberechtigung und Feminismus sind eine der vielen Andockpunkte für rechte Ideologien. Eva Herman lobte die Mütterpolitik im Dritten Reich, die Zeitschrift „Compact“ trommelt gegen Abtreibung und Homo-Ehen (www.queer.de/detail.php?article_id=19969). Wer sich in der Väterbewegung umschaute, findet nicht nur viele direkt Betroffene, ebenso das eine oder andere bedenkenswerte Argument, sondern auch Anhänger_innen vereinfachter Welterklärer_innen bis zu rechten Gedanken. Überraschend ist das nicht (siehe S. 18).

Zu den vorgestellten Büchern

Akif Piringci (2014)

Deutschland von Sinnen

(Edition Sonderwege, 278 S., 17,80 €)

Volker Zastrow (2010)

Gender

(Manuscriptum in Waltrop, 60 S., 7,80 €)

Jan van Helsing & Co (2013)

Politisch unkorrekt

(Amadeus-Verlag in Fichtenau, S. €)

Weitere Bücher vorgestellt

Eva Sänger/Malaika Rödel

Biopolitik und Geschlecht

(2012, Westfälisches Dampfboot in Münster, 288 S., 29,90 €)

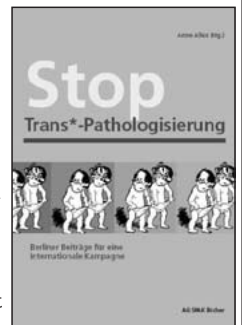
Biopolitik bedeutet, z.B. in Anlehnung an die Begriffsverwendung bei Foucault, die Überwachung, Kontrolle und Formung des Lebendigen selbst - die „Regulierung des Lebendigen“, wie es im Untertitel heißt. Es geht also nicht mehr nur der Waren und Produktionsmittel, sondern den lebenden Körper. In Bezug auf die Geschlechterfrage stehen vor allem Fortpflanzungstechniken und -kontrolle sowie die Zuordnung zu geschlechtlichen Identitäten im Mittelpunkt. Etliche AutorInnen zeigen Methoden und Machtförmligkeiten in den verschiedenen Kapiteln auf. Am Ende deuten sich Auswege an, wenn auch nur sehr kurz.

Anne Alex (Hrsg.)

Stop Trans*-Pathologisierung

(2. Auflage 2013, AG SPAK Bücher in Neu-Ulm, 99 S., 9,50 €)

„Menschen, die in ihrer Erscheinung nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen, erleben fast weltweit vielfältige Menschenrechtsverletzungen“. So steht es auf der Buchrückseite - und darum geht es in etlichen der von verschiedenen AutorInnnen verfassten Kapitel. Hintergrund ist der Kampf gegen die Pathologisierung, d.h. die Definierung sogenannter „Geschlechtsidentitätsstörungen“ als Krankheit. Dargestellt werden auch Aktionsformen, Kampagnen und Möglichkeiten individueller Gegenwehr, z.B. in Form der Patientenverfügung.



Lann Hornscheidt

feministische w_orte

(2012, Brandes&Apsel in Frankfurt, 384 S., 36,90 €)

Es ist anstrengend zu lesen. Die komplizierten Sachbauten, mitunter künstlich angewandelt, werden durch die ungewohnte Schreibweise ohne große Buchstaben noch stärker zur Herausforderung. Die aber lohnt, denn die Autorin wirft wichtige Fragen auf - nämlich die nach der Rolle, die Sprache bei der Herausbildung und Dekonstruktion von Geschlechtern und den darauf aufbauenden Kategorien und Rollen spielt. Das Buch klärt auf, bietet aber auch Hinweise auf Handlungsmöglichkeiten. Hier können Worte zu Taten werden.

Zensur: Vorwurf gegen das Böse, Praxis im eigenen Lager

jb Die endlosen Listen mit Vorwürfen wegen Zensur bieten eine perfekte Anschauung über das zentrale Wirkungselement vereinfachter Welterklärungen: Die eigene Matrix, das politische Interpretationsmuster, wird auf die Angelegenheit gedrückt. Mitunter geht interessengeleitete Analyse eine eigene, wertvolle Kritik der Mainstream- bzw. herrschenden Meinung voraus.

Die Leier wiederholt sich ständig - in Vorträgen, Videoportalen und Blogs, bei Demoreden und in den zahlreichen Büchern z.B. des im Thema führenden Kopp-Verlages. Beispiel: In „Die Akte Wikipedia“ von Michael Brückner werden die Manipulationen in der Online-Enzyklopädie minutiös aufgelistet - durchaus zumindest eine Fleißarbeit. Der Blick auf führende Personen und ihre Interessenlagen zeigt, welch ein machtdurchdringendes Werk das ehemals recht offene Lexikon geworden ist. Dann aber wird die eigene Matrix auf die Beschreibung gedrückt: Hinter Zensur und Steuerung werden linke Eliten verortet. Belege dafür fehlen - und dürften auch schwer zu erreichen sein. Denn z.B. der Seitenhieb-Verlag, Herausgeber von „grünes blatt“, ist auf Wikipedia grundsätzlich zensiert. Das geben die Machthaber dort ganz offen zu. Die Brillen der vereinfachten Welterklärer rund um den Kopp-Verlag werden solch leicht zugänglichen Informationen zuverlässig herausfiltern, damit die eigene Weltsicht nicht in Frage gestellt wird.

Vom gleichen Autor, zusammen geschrieben mit dem ebenfalls als Enthüllungsschreiber mit bemerkenswertem Buchausstoß bekannten Udo Ulfkotte, stammt „Politische Korrektheit“. Es ist eine dramatisch daher kommende Sammlung von Fallbeispielen für vermeintlich absurde gesellschaftliche Zustände und Akzeptanz des Schlechten. Fast überall lauert das Böse - stets bereit, die Rechtschaffenen und das Lieblingsopfer aller bösen Mächte, die Deutschen und ihr Land, zu unterdrücken. Klassisch die Zweiteilung: Zum Teil gute Kritik herrschender Meinungen, gepaart mit überwiegend quellenlosen und regelmäßig frei konstruierten Herleitungen, in denen die vorab vorhandene Interpretationsmatrix deutlich wird. Auffällig ist die Schludrigkeit des Buches, welches - angesichts der Schreibwut der Autoren vielleicht nicht überraschend - bemerkenswerte Schnellschüsse an die Stelle von Argumenten und Logik setzt. Nicht immer ist es dabei so seltsam wie auf Seite 200, wo oberflächliches Wissen über Kriminalitätsstatistiken mit der Matrix des Ausländer_innenhasses belegt wird: „Dabei sind in Deutschland bei Mord und Totschlag 28 Prozent aller Täter Ausländer - Tendenz steigend“ (immerhin mit Quellenangabe: Die BILD-Zeitung). Dann folgt der Satz: „Nimmt man Totschlag noch mit hinzu, dann stellen Ausländer mehr als ein Drittel der Tatverdächtigen.“ Eine schöne Kombination: Ers-

tens war Totschlag beim ersten Satz schon drin, zweitens wechselt der Begriff ganz unmerklich von „Täter“ auf „Tatverdächtiger“. Dass häufiger Nicht-Deutsche verdächtigt oder z.B. kontrolliert und deshalb gefasst werden, könnte auch ganz andere Ursachen haben ... z.B. der Hass gegen alles Fremde, den die Autoren zwei Seiten weiter offen zeigen: „Deutsche werden regelmäßig von Migranten grundlos auf der Straße zu Tode geprügelt.“ Welch ein Satz - und schon rein logisch ganz unverständlich: Was ist denn mit regelmäßig gemeint? Jeden Dienstag um 12.21 Uhr? So geht es Thema für Thema, alles wird irgendwie angerissen und dann oft nur oberflächlich abgetan. Kostprobe: „Dummerweise ist Gender bei näherer Betrachtung nichts anderes als Blödsinn“ (S. 279).



Besser macht es da der gleiche Autor, Udo Ulfkotte, in seinem Buch „Gekaufte Journalisten“. Hier ist vieles zusammengetragen, was tatsächlich zeigt, wie abhängig Journalismus ist. Das ist sicherlich keine Überraschung. In einem profitgetriebenen System ist alles käuflich, weil der finanzielle Ertrag das Ziel allen Handelns ist. Wenn ein Artikel mehr Geld bringt, wenn er mit einem „Deal“ mit einem Konzern verbunden ist, wird das gemacht. Alles andere könnte zur Entlassung führen. Denn Journalist_innen sind auch nur Rädchen im System, welches Geld verdienen muss. Hier liegen die Ausblendungen des Buches, welches aber ansonsten recht akribisch Fälle zusammen bringt, wo Machtinteressen eine freie Presse verdrängt oder instrumentalisiert haben. Das ist sogar mit vielen Quellenangaben verbunden. Und es verzichtet zwar nicht ganz auf Vereinfachungen (z.B. ist eine starke Neigung, die USA als Haupttäter zu

nennen, unübersehbar), aber einigen typischen „Verschwörungstheorien“ tritt das Buch sogar entgegen. Auf Seite 209 geht es um die Bilderberger. Überraschend für ein Buch aus dem Milieu des Kopp-Verlages steht dort der Satz: „Aber die Bilderberger sind nun einmal nur einer von vielen ähnlichen elitären Zirkeln“. Genau so ist es - und genau darauf beruht die Beeinflussung der Medien. Sie sind Teil der Funktions- und Deutungseliten, die als Sphäre des Eine-Hand-wäscht-die-andere bestimmen, wie Menschen denken, interpretieren, welche Nachrichten wo gestreut und wie Verhalten gesteuert wird.

„Unzensiert 2013“ von Andreas Rétyi ist ein deutliches Beispiel für den Zwiespalt zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Wer „Zensur“ schreit, müsste eigentlich einen besonderen Scharfsinn zeigen. Doch die 335 Seiten enthalten keine einzige Quellenangabe. Offenbar scheint der Autor der Meinung zu sein, dass das einfache Erzählen von Stories, die empören sollen, reicht. Schon das steht im Widerspruch zum Ruf nach einer Veränderung der Nachrichtenlandschaft. Hinzu kommt, dass fast alles, was hier als „zensiert“ dargestellt wird, tatsächlich doch schon aus den Mainstreammedien bekannt ist. Es sind also gerade keine unterdrückten Informationen, die nun über dieses Buch ans Tageslicht kommen, sondern all das, was als zwar von der Durchschnittsmeinung abweicht, aber durchaus längst bekannt ist. Sehr ähnlich agieren „Jan van Helsing & Co.“ (so die Autorenzeile auf dem Cover) in ihrem Werk „Politisch unkorrekt“. Es ist ein bunter Reigen durch alle möglichen Themen, die in der Welt der vereinfachten Politerklärer_innen so angesagt sind. Von Michael Vogt über Andreas Popp, Udo Schultheis und Johannes Holey bis zu einigen weiteren Autor_innen dürfen hier vor allem die Vielschreiberlinge der Szene ihre Lieblingsthemen abhandeln: Der 11.9.2001 ist immer noch dabei, dazu Fliegende Untertassen, das Impfen, die Ehrenrettung von Rudolf Heß, das so schrecklich verfolgte Christentum, die vielen Migranten und natürlich die Lüge vom Klimawandel. Zwar gibt es durchschnittlich für zwei bis drei Seiten eine Quellenangabe, aber das sind meist nur Verweise auf Texte der Autor_innen oder ähnlicher Kreise, wo das gleiche nochmal steht - also kein Hinweis auf einen Beleg.

Selbstinszenierung als Verfolgte

Bleibt noch eine weitere Art, den Zensurvorfurw zu erheben. Der „Deutschland von Sinnen“-Autor Pirincci wandelt nämlich nicht nur beim Wettstreit um die plattesten Formen von Welterklärung und Diskriminierung auf den Spuren Thilo Sarrazins. Obwohl beide mit ihren Rekord-Auflagenhöhen und ständiger Erwähnung bis Auftritten in allen möglichen Medien selbst beweisen, dass es keine grundsätzliche Zensur gibt (sondern gezielte Meinungsmache, was aber etwas Anderes ist), gehören sie zu den größten Jammerern vermeintlicher Zensur. Geschäftlich scheint das nützlich, denn die Millionenaufgaben ausschließlich mit dem extrem niedrigen Niveau der Schriften zu erklären, greift zu kurz. Zwar sind platte Parolen und kurzes Denken durchaus beliebt (sonst würde sich der tägliche Verkaufserfolg der BILD-Zeitung nicht begründen lassen), aber der Flair des Halb-Verbotenen gibt beiden Phrasendreschern einen revolutionären Touch und macht sie zu Wortführern der gefühlten Guten, aber Ohnmächtigen und Ausgebeuteten.

Überraschend Wurr!

jb Nicht alles ist so absurd wie Akif Pirinccis Buch „Deutschland von Sinnen“. Schon der Blick auf den Titel lässt angesichts des dortigen Zusatzes „Der irre Kult um Frauen, Homosexuelle und Zuwanderer“ nichts Gutes erahnen.

Was mit „Kult“ um die drei Gruppen gemeint ist, die zusammen die überwältigende Mehrheit der Menschen stellen, erfahren Leser_innen dann Seite für Seite in einer hassverblendeten Sprache. Pirincci kritisiert nicht extravagante bis exotistische Bühnenshows oder Comingsouts in den Glamourphären der Gesellschaft, die eher diskriminierende Muster wiederholen, sondern beschreibt als „irre“, Benachteiligungen und Unterdrückung von Menschen aufzuheben. Er weist ebenfalls nicht auf Fehlentwicklungen und Missbräuche hin. Das hätte sicherlich Sinn ergeben, denn dass beim Kampf um Gleichberechtigung aller Menschen nicht immer alles sinnvoll ist oder manches für andere Zwecke genutzt wird - geschenkt. Wo ist das nicht so. Nein - Pirincci macht aus seinem Hass eine Anklageschrift gegen Gleichberechtigung als solcher. Er ist nämlich der Meinung, dass Gender Mainstreaming eine „Geisteskrankheit“ ist und Frauen „doof“ sind. Aber nicht nur das: Umweltschutz ist „Schwachsinn“, Umverteilung „Sozialklimbim“, Deutschland das „Paradies“, ohne dessen Erfindungsgeist die moderne Welt nicht existieren würde. Die erste Frage, die bei einer solchen Aneinanderreihung von Plattheiten entsteht, beantwortet Pirincci selbst. Warum schreibt

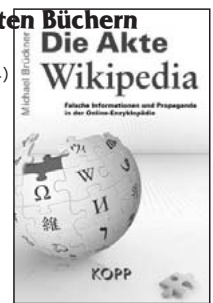
Zensur im eigenen Lager

Wer genauer hinschaut, erkennt die Muster gezielter Meinungsmache bis hin zur Zensur auch im Lager derer, die sich als Verfolgte darstellen. Etliche Bücher über den Status der BRD verschweigen die Existenz eines Vertrages zwischen Deutschland und den Siegermächten, in dem Letztere die volle Souveränität zurückgeben, schlicht ganz. Mitglieder von chemtrails-gläubigen Gruppen bekommen Ärger, wenn sie die Sache allzu sehr aufklären wollen. Als der Gentechnik- und Weltvereinfachungskritiker Jörg Bergstedt im Kulturstudio einen kritischen Satz zu sogenannten Verschwörungstheorien sagte, verschwand der im späteren Internetmitschnitt. Eigentlich wollte die Sendung aber zur Aufklärung unerwünschter Tatsachen beitragen ...

Zu den vorgestellten Büchern

Michael Brückner (2014)
Die Akte Wikipedia
(Kopp-Verlag in Rottenburg, 128 S., 12,95 €)

Michael Brückner/
Udo Ulfkotte (2013)
Politische Korrektheit
(Kopp-Verlag in Rottenburg, 319 S., 19,95 €)



Michael Brückner

Udo Ulfkotte

Politische Korrektheit

Von Gesinnungspolizisten und Meinungsdiktatoren

Udo Ulfkotte (2014)
Gekaufte Journalisten
(Kopp-Verlag in Rottenburg, 336 S., 22,95 €)

Andreas von Rétryi (2013)
Unzensiert 2013
(Kopp in Rottenburg, 335 S.)

Jan van Helsing & Co.

(2013)
Politisch unkorrekt
(Amadeus-Verlag in Fichtenau, 459 S., 24 €)



Akif Pirincci/
Andreas Lombard (Hrsg.)
Angriff auf den Mainstream
(2014, Edition Sonderwege/manuscriptum in Waltrop, 219 S., 12 €)

Akif Pirincci (2014)
Deutschland von Sinnen
(manuscriptum in Waltrop, 276 S., 17,80 €)
Rezension als Video:
www.youtube.com/watch?v=VekhWtxJ-Ac

Tomasz Konicz zu Pirincci, „Sarrazin für Fortgeschrittene“, auf: telepolis am 28.4.2014
<http://www.heise.de/tp/artikel/41/41609/1.html>

Zum Text rechts

Jürgen Elsässer (2009)
Nationalstaat und Globalisierung
(manuscriptum in Waltrop, 101 S., 8,80 €)

Elsässers Bundesregierungs-Vorschlag:

1 Bundeskanzler: Thilo Sarrazin (SPD). Hinter seinem Warnruf «Deutschland schafft sich ab» steht die Mehrheit der Deutschen.	8 Innenministerin: Beatrix von Storch (AfD). Wird Bürgerrechte und Polizei gleichermaßen stärken, setzt den bundesweiten Volksentscheid durch.
2 Außenminister: Oskar Lafontaine (Linke). Ist – anders als seine Partei – gegen den Euro und war immer ein scharfer Kritiker der USA.	9 Energieminister: Frank Schäffer (FDP). Entschiedener Kritiker der Klima-Hysterie, wird die unbezahlbare Energiewende stoppen.
3 Familienministerin: Eva Herman. Sie war die beliebteste ARD-Sprecherin – bis sie wegen ihres Eintretens für die Mutterschaft gefeuert wurde.	10 Justizminister: Karl Albrecht Schachtschneider. Der beste Verfassungsexperte Deutschlands, entschiedener Euro- und EU-Gegner.
4 Finanzminister: Bernd Lucke (AfD). Seriös, sympathisch, wissenschaftlich: Er wird den Euro-Ausstieg behutsam steuern.	11 Wissenschaftsminister: Andreas Popp. Wird an den Universitäten nach grundsätzlichen Alternativen zu Wachstumswahn und Zinssystem forschen lassen («Plan B»).
5 Wirtschaftsminister: Wilhelm Hanel. Ein Nationalkeynsianer mit gesunder Abneigung gegen die Wall Street.	12 Arbeitsministerin: Sahra Wagenknecht (Linke). Viel beliebter als ihre Partei. Hat ein Herz für Arbeiter und Arbeitslose und hält nichts vom Euro.
6 Europaminister: Peter Gauweiler (CSU). Der beliebteste Christsoziale steht für ein «Europa der Vaterländer» und den Rückbau der EU.	13 Geheimdienstkoordinator: Hans-Christian Ströbele (Grüne). In manchen Fragen gewöhnungsbedürftig. Aber Verfassungsschutz und BND kann keiner besser kontrollieren.
7 Integrationsbeauftragter: Ken Jebsen. Der früher beliebteste Moderator beim RBB wird Sarrazins Vorstöße unterstützen.	14 Verteidigungsminister: Willi Wimmer (CDU). Der langjährige Staatsminister im Verteidigungsministerium ist heute ein scharfer Kritiker von USA und NATO.

jemand so ein Buch? „Da ich grad nix Besseres zu tun habe“ und weil er hofft, dass „Sarrazin ... mit dem vorliegenden Buch den Rang ablaufen werde“. Die zweite Frage ist schwieriger: Warum kaufen bzw. lesen Hunderttausende, wenn nicht Millionen solch ein Buch?

Was „Verschwörungstheoretiker_innen“ so von sich geben und trotzdem angesagt sind, stellt eines der großen Rätsel dar - und macht Angst. Denn sich für solch platten Dummheiten gewinnen zu lassen, dürfte in den seltensten Fällen die ideologische Ausrichtung der applaudierenden Mengen beweisen. Wahrscheinlicher ist, dass allgemeine, aber dumpe Unzufriedenheit zu einer gedankenlosen Gefolgschaft führen, wenn nur die Leitfiguren irgendwie lautstark pöbeln. Solch massenpsychologische Situationen könnten noch ganz andere Rattenfänger fördern, die die frustrierten, nach Orientierung suchenden Menschen für krude Ziele sammeln.

Wie wird mensch Welterklärungsvereinfacher_in?

jb Das Kernmerkmal der Weltvereinfachungen ist die Vereinfachung. Der konkrete Inhalt ist dabei fast egal. Viele Einteilungen in Gut und Böse sind möglich, ganz unterschiedliche Feindbilder können ausgerufen werden. Als im Winter 2014/15 unter dem Banner von PEGIDA und ähnlich klingenden Nachmacher_innen Zigtausende auf die Straße gingen, war das ein seltsames Gebräu sehr unterschiedlicher Menschen, die alle irgendeinen Frust schoben und dafür eine einfache Erklärung, vor allem schnell ortbare Schuldige suchten.

Was die PEGIDA-Führung da an - meist rechten - Vorschlägen unterbreitete, war den meisten gar nicht wichtig. Die Anti-PEGIDA-Front machte es sich auch schön einfach und packte die riesige Menge verwirrter und denkfauler Menschen auf ihrem Weg in einfache Welterklärungen in eine gemeinsame Schublade: Nazis. Oder wahlweise: Rassisten. Das war die gleiche Waffe mit anderem Inhalt. Der Erfolg blieb folglich nicht aus: Das Einfache hat zur Zeit Konjunktur. Mit Sprüchen gegen Ausländer_innen lassen sich Menschen mobilisieren - am besten, wenn sie richtig platt sind. Wer diese Vereinfacher_innen dann wiederum platt als Nazis über einen Kamm schert, kriegt auch ordentlich Zustimmung. Wer nachdenkt und analysiert, erntet auf beiden Seiten nur Ablehnung. Oder Ausgrenzung. Wer einfache Orientierung in Gut-Böse-Schemata sucht, wird automatisch zur vereinfachten Welterklärer_in.

Weltvereinfachungs-Hopping: Jürgen Elsässer

Eine fast unglaubliche Karriere legte Jürgen Elsässer hin. Die Stationen von ganz links nach ziemlich weit rechts lassen sich auf Wikipedia nachlesen (Auszüge): „Elsässer schrieb für die Zeitung Arbeiterkampf (AK) des Kommunistischen Bundes (KB). [...] Bei der [...] Spaltung des KB gehörte Elsässer zu dem Teil, der von nun an die Zeitschrift Bahamas herausgab, in der er fortan publizierte. In Berlin wurde Elsässer leitender Redakteur und kurzzeitig auch Chefredakteur der linken Tageszeitung junge Welt. [...] Nach Protesten gegen eine Personalentscheidung des Geschäftsführers Dietmar Koschmieder war er 1997 mit anderen Redakteuren an der Gründung des neuen Zeitungsprojekts Jungle World beteiligt, als deren Mitherausgeber ihm 2000 gekündigt wurde. Später wurde er Redakteur bei dem Magazin konkret und schrieb außerdem regelmäßig unter anderem für die Allgemeine Jüdische Wochenzeitung. [...] Seit April 2008 arbeitete Elsässer für die Tageszeitung Neues Deutschland, die sich jedoch bereits im Januar 2009 von Elsässer trennte, da Elsässer „an rechte Parolen ange dockt“ habe. Weiterhin schreibt er für die Islamische Zeitung und die Wochenzeitung Zeit-Fragen, bis 2009 schrieb er auch für die

Compact-Sympathie für NSU-Frau

Wochenzeitung der Freitag. 2009 erschienen meh-

mehrere Artikel von Jürgen Elsässer bei Kopp Online, dem Nachrichtenportal des verschwörungstheoretischen Kopp Verlages. Seit Sommer 2009 ist Elsässer Herausgeber der Taschenbuchreihe Compact im Kai Homilius Verlag und seit Ende 2010 auch Chefredakteur und Verleger (gemeinsam mit Kai Homilius und Andreas Abu Bakr Rieger) des gleichnamigen Monatsmagazins, das nach Eigeneinschätzung eine Brücke zwischen linken und rechten politischen Positionen schlagen soll.“

Die abenteuerliche Karriere zeigte sich auch in seinen Texten. Noch 2006 regte sich Elsässer in seinem Beitrag „Alte Feinde, neue Feinde“ in der explizit linken Tageszeitung „Junge Welt“ über die sogenannten Antideutschen auf (für deren Leitmedien wie konkret und Jungle World er selbst vorher gearbeitet hat). Diese hatten sich aus Antifa-Gruppen gebildet und waren zu glühenden Anhänger_innen militärischer Konfliktlösungen und der vor allem militärisch agierenden unter den kapitalistischen Nationalstaaten (USA, Israel) geworden.

Sein Buch „Nationalstaat und Globalisierung“ zeigt die nächste Etappe, die Elsässer auf dem Weg von linken zu rechten Weltvereinfachungen hinlegte. Er beschreibt dort 2009 - phasenweise sehr prägnant und aufschlussreich - den Machtgewinn internationaler Kapitalstrukturen. Doch statt nun die Menschen als Verlierer_innen und damit als Kraft zur Befreiung zu entdecken, bejammert er die Täter der Globalisierung. Niemand anders als die Nationalstaaten und ihre Bündnisse hatten das internationale Kapital so stark gemacht. Sie wären also zumindest selbst schuld. Wer ihre Wiedererstarkung fordert, hat die Krisen verblendet analysiert. Aus der (berechtigten) Frustration über die Kapital-Globalisierung sucht Elsässer, offenbar tief verzweifelt, das Heil in den Nationalstaaten. Die Menschen hatte er gar nicht auf dem Schirm, sondern schritt weiter vorwärts zur Befürwortung des Nationalen. Der Rest des Weges in Richtung inzwischen mitunter tiefbrauner Gedanken folgte in den Jahren danach, u.a. mit der Gründung einer „Volks-



Beate Zschäpe
Allein unter
Wölfen

initiative gegen das Finanzkapital“ im Januar 2009 auf. Die gegenwärtige Wirtschafts-

und Finanzkrise sei ein „bewusster Angriff des anglo-amerikanischen Finanzkapitals“, den es abzuwehren gelte - Zitat nach Wikipedia, dort weiter: „Elsässer vertritt ethnopluralistische Positionen wie eine Schädlichkeit des „Vermischen[s]“ von Völkern. Er verteidigte die Thesen des Buches Deutschland schafft sich ab und stellte den „Sarrazin-Block“ in der Bevölkerung dem „Wulff-Block“ gegenüber. Nachdem Bundespräsident Christian Wulff in einer Rede zum Jahrestag der Wiedervereinigung 2010 den Islam als Teil Deutschlands bezeichnet hatte, kritisierte Elsässer Wulffs Positionen als „Angriff auf Deutschland“: „Den Multikulti-Strategen um Wulff sei gesagt: Die Identität Deutschlands wurzelt in der ‚deutschen Leitkultur‘. Diese wird geprägt durch die großen Strömungen des Christentums im Land. [...] Jüdische und islamische Einflüsse gab und gibt es zwar. Sie als gleichberechtigt daneben stellen zu wollen, ist aber in der Sache unsinnig und in der Intention zerstörerisch für die deutsche Nationalkultur.“ Elsässer begrüßt die Initiativen des rechtskonservativen ungarischen Kabinetts Orbán und dessen Verfassungsänderungen bezüglich der Betonung der nationalen Souveränität des Landes und der Festschreibung des Forint in der Verfassung. Am 21. April 2014 trat Elsässer bei einer der Mahnwachen für den Frieden am Potsdamer Platz auf.“

Elsässer ist nicht irgendjemand, sondern eine Führungsfigur. Compact dürfte die wichtigste Zeitung der Weltvereinfacher_innen sein - mit deutlichen Andockpunkten nach rechts. Seine Karriere ist daher symptomatisch. Was wie ein unfassbarer Ritt von ganz links nach ganz rechts aussieht, ist tatsächlich zu erklären: Elsässer setzt auf primitive Analysen, auf krasse Vereinfachung und Pauschalisierung. Die konkreten Inhalte wechselt er vielleicht häufiger als seine Unterhose, aber dem Prinzip bleibt er gleich. Er konstruiert einfache Erklärungsmuster und agiert damit als Rattenfänger unter den Orientierungslosen. Die aktuellen Unterhosen sind braun. Aber auch das kann sich jederzeit ändern.

Vom Absurden ins Alltägliche: Grauzonen und Andockpunkte

jb „Derzeit ist unsere Geburtenrate nicht nur zu niedrig, sondern sie ist auch schiefelastig. Sie wird nämlich getragen von den meist gering bis gar nicht ausgebildeten Einwandererfrauen, die erheblich mehr zum Kinderreichtum des Landes beitragen als die beruflich qualifizierte, geschweige denn hochqualifizierte »biodeutsche« Frau.“ Nein, das ist nicht Pirincci - und auch nicht Sarrazin. Es steht auf S. 29 des neuen Buches „Die andere Gesellschaft“ von Heinz Buschkofsky. Der ist wie Sarrazin in der SPD und war bis Januar 2015 Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln. Ihn sorgten nicht nur befruchtungsfaule Deutsche, sondern auch „Laissez-faire ist kein gutes System“ (S. 299)

Einfache Welterklärungen oder gar „Verschwörungstheorien“ sind im politischen Meinungskampf nichts Besonderes. Sie bieten nur Zuspitzungen der auch sonst üblichen Art, politische Kontexte zu benennen, gesellschaftliches Geschehen darzustellen und Erzählungen zu verbreiten. Dieses Alltägliche, welches in den „Verschwörungstheorien“ zur vollen Blüte kommt, ist das eigentlich Erschreckende. Überall werden die Köpfe der Menschen weich gemacht durch künstlich erzeugte oder verstärkte Ängste, Erinnerungen und Hoffnungen, mit deren Hilfe sich dann Interessen und Politiken durchsetzen lassen. Schaufensterreden in der Politik, Berichte in den Medien und Positionen von Parteien, Lobbyist_innen, Konzernen und NGOs wimmeln nur so von Populismen und anderen Formen der Vereinfachung. Auch im Bereich der Unterhaltungskunst ist Vereinfachung und Pauschalisierung eher der Alltag denn die Ausnahme. Meist wird dort einem benannten Problem nur eine Ursache zugeordnet, um dann eine scheinbar passende Lösung anzubieten. Abläufe werden vereinfacht und standardisiert, Klischees und Denkschubladen füllen Texte und Reden.

Spielfilme und Bücher mit ihren Erzählungen sind ein guter Spiegel dieser Tendenz zur Vereinfachung und Bildung grober Raster. Europa und USA, Männer und Frauen, Arbeiterklasse und Kapitalisten (meist noch so antiquiert, dass die rein männliche Bezeichnung ausreicht), Bayern München und Borussia Dortmund, raffendes und schaffendes Kapital (oder verschleiern: Spekulation und Investition bzw. Finanzkapital und Mittelstand), Deutschland und China, Deutsche und Ausländer_innen, wir und die - ohne Blick auf Vielfalt und Binnendifferenzierung werden Schubladen eröffnet und mit ihrer Hilfe die Welt interpretiert.

Auf dem Humus solcher Vereinfachung gesellschaftlicher Komplexität können monokausale Welterklärungen und ihre Extremform, die „Verschwörungstheorien“, wunderbar gedeihen. Selbst wenn nicht alle Menschen dem Gesamtbild folgen, dass z.B. Finanzkapital, USA, Monsanto oder die Bilderberger alleine schuld sein sollen, setzen sich Einzelelemente doch fest. Dabei passen schon die Schubladen selbst nicht. Sie sind keine

einheitlichen Gebilde, sondern unterliegen mehr oder weniger ausgeprägten internen Konkurrenzkämpfen, Veränderungen und Abhängigkeiten in den Geflechten der Macht. Sie sind Teil eines komplexen Ganzen, in dem sich viele Zentren und Peripherien gegenseitig beeinflussen, unterstützen oder bekämpfen - mit fließenden Übergängen. Dabei sind alle oder fast alle von dominanten Wirkungsmechanismen erfasst und getrieben. Dazu gehört der Zwang zu Profit und Verwertung im Kapitalismus, der Sicherung von Macht und Privilegien innerhalb von Hierarchien sowie der Steuerung von Diskursen als wichtigstes Einflussmittel in Medien- und Wissenschaften. Solche Verhältnisse und Beziehungen in ihrer Komplexität zu analysieren, erscheint den meisten Menschen mit ihrer Abneigung, intensiv zu leben und zu denken, zu anstrengend. Nirgends wird das deutlicher als bei den modernsten Teilen politischer Bewegung. Eine Protestagentur wie Campact ist selbst vom Zwang zum ständigen Profit und zur Akkumulation von Produktionsmitteln (Adressverteiler, Pressekontakte usw.). Alles muss wachsen: Hauptamtliche, Spenden, Demoteilnehmer_innenzahlen, Verteiler). Das geht offenbar, wenn der Protestkonzern dem Zeitgeist folgt und primitive Analysen, Feindbilder und Parolen liefert. Denn Campact will die Bildungsoberichten erreichen, wo die strategisch geschickt eingefädelten Spendenaufrufe die beste Wirkung zeigen. Campact bezirzt diese Klientel selbst mit dem Spruch, diese könnten mit Geld und Klicks „schon mit ein paar Minuten Zeit in der Woche“ (Internetseiten von Campact, Stand: 1.7.2010) Politik zu machen. In „ein paar Minuten“ aber passen nur simple Feindbilder und Erklärungsmodelle des jeweiligen politischen Geschehens hinein.

Wer Aufmerksamkeit will, neigt zu Vereinfachung. Wiederholungen fördern die einmal begonnene, einseitige Wahrnehmung. Werden dann über lange Zeit Vereinfachungen und Schubladendenken in die öffentlichen Debatten gestreut, gelingt es, nicht nur die vereinfachten Erklärungen und Schubladen unhinterfragt als gegeben in die Köpfe zu bringen, sondern den ständig benannten, aber künstlichen Kategorien auch noch Eigenschaften zuzuschreiben. So funktionierte der

früher allgemein als wahr akzeptierte und auch heute immer noch nicht überwundene Rassismus. Zunächst wurden die Rassen gebildet. Dabei war die Einteilung nach Hautfarbe bei näherer Betrachtung völlig willkürlich. Es hätten auch - mit genauso viel bzw. eher genauso wenig Berechtigung - Nasenform, Haarfarbe oder Pimmellänge zur Einteilung herangezogen werden können. Dann ordnete mensch diesen Kategorien bestimmte Eigenschaften zu. So sollten Weiße intelligenter, Schwarze sportlicher usw. sein. Ganz ähnlich funktioniert der Antisemitismus. Zuerst wird eine einheitliche Gruppe („die“ Juden) gebildet. Dann werden dieser einheitliche Wesensmerkmale angedichtet wie Geldgier oder Unaufrichtigkeit. Falsch war immer schon die Einteilung. Denn alle Kategorien, in die Menschen eingeteilt werden, sind höchstens Hilfsmittel, die einen Einzelaspekt beschreiben. Wer z.B. sagt, dass soundsoviele Menschen hungern oder X-Tausend Anhänger_innen eines bestimmten Popstars sind, sagt ansonsten über Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen diesen Menschen genau nichts aus. Jede über den einen Aspekt (der oft schon unscharf ist) hinausgehende Vereinheitlichung hätte bei näherem Hinsehen keinerlei Entsprechung in der Realität. Vielmehr herrscht innerhalb aller Menschengruppen eine hohe Vielfalt unterschiedlicher Individuen. Doch leider sind pauschalisierende Einteilungen weit verbreitet und immer gefährlich, dienen sie doch als Grundlage für Stigmatisierungen und Populismen. Zwei Beispiele, die in politischer Bewegung verbreitet sind, seien benannt: Die Zinskritik und der Protest gegen das TTIP.

Statt Kapitalismusanalyse: Zins und Geldsystem als Schuldige

Es ist ein bisschen absurd, in Zeiten des Null- bis Minuszins Bücher zu lesen, die für eine Welt ohne Zins werben und umfangreich erläutern, was dann alles besser würde. Denn die Realität hat in solchen Zeiten die Theorie schon widerlegt. Das fällt bei der Zinstheorie ohnehin nicht schwer. Die meisten der Bücher, die Zins, Zinseszins oder das gesamte Geldsystem kritisieren, setzen sich damit

aber kaum auseinander. Bei den meisten ist der niedrige bis ganz weggefallene Zins auch noch gar nicht angekommen - es wird weiter so getan, als stecke in jedem Preis ein riesiger Anteil nur für die Zinstilgung. Wertverwertung, Profitzwang, Eigentum und weitere tragende Säulen des Kapitalismus sind hingegen für die Zins- und auch fast alle Geldsystemkritiker_innen kein Problem. Ist der Zins erst weg oder das Geld z.B. an Spareinlagen oder Gold gekoppelt, wird all das zum Guten. So vermittelt es unter anderem Leo Schmitz in seinem Buch „Marktwirtschaft ohne Zins“ (2012, R.G. Fischer in Frankfurt, 307 S., 19,80 €). Der Wert dieses Buches liegt darin, die verkürzte Kritik sehr präzise und für verschiedene gesellschaftliche Felder darzustellen. So ist es als Informationsquelle über die Theorie einer besseren, weil zinslosen Gesellschaft nützlich.

Einen anderen Mechanismus wählen Thomas Mayer und Roman Huber in „Vollgeld“ (Tectum in Marburg, 322 S., 18,95 €). Sie greifen die Möglichkeit der Banken an, selbst Geld zu schöpfen - also wie das Drucken von Geldscheinen, nur virtuell (Giralgeld). Dadurch würden Spekulationen und Verschuldung begünstigt. Die beiden Autoren plädieren für ein Vollgeld, welches durch die Zentralbank geschaffen und für konkrete Leistungen geliehen wird. Der Vorschlag wird genau beschrieben einschließlich all der Punkte, die dadurch nicht gelöst werden. Insofern ist das Buch ehrlich und nützlich als Beschreibung eines konkreten Vorschlages, der Vorteile gegenüber der jetzigen Phase des Kapitalismus bieten könnte, aber nicht besonders weit geht.

Genau anders Rauno Schneidewind in „Von der Demokratie zur Plutokratie“ (2014, Tectum in Marburg, 218 S., 19,95 €): Hier werden einzelne Merkmale des Geldsystems, verührt mit empörten Ausführungen über Geheimdienste und gesteuerte Medien zum Ausgangspunkt alles Bösen. Ab Seite 93, für vier Seiten lang, werden dann einige Finanzkartelle auch als „Herrn der Welt“ beschrieben. Ein analytischer Blickwinkel auf gesellschaftliche Verhältnisse fehlt - so funktioniert Vereinfachung. Gefährlich ist sie wie alle Verkürzungen kapitalistischer Analyse auf Finanzgeschäfte. Denn aus ihnen erwächst der Hass auf einzelne Täter_innen - im noch eher harmlosen Fall „die Banker“, traditionell aber auf das in selbige projizierte Weltjudentum. Der Antisemitismus fußt zu großen Teilen auf dieser Zuschreibung und hat in der Geschichte mehrfach zu Vernichtungsphantasien und -praxis geführt - mit dem deutschen Holocaust als traurigen Höhepunkt.



Plakat auf der Demo „Wir haben es satt“ am 17.1.2015 in Berlin

Das TTIP: Böse Amis gegen „good old europe“?

Das Thema ist in aller Munde, seit €pa mit den USA verhandelt: Freihandelsabkommen. Das ist eigentlich nichts Neues - Deutschland bzw. die EU haben schon etliche geschlossen. Zum Skandal wurde es erst, als die USA ins Spiel kamen. Antiamerikanismus feiert hier fröhlichen Urstand. Fraglos ist der Widerstand gegen solche Abkommen gut begründbar - nur wäre er bei Verträgen mit anderen Ländern ebenso passend gewesen. Mit dem TTIP wiederholt sich, was bei anderen Themen auch galt: Kriege regen vor allem auf, wenn die USA bombt. Feindbild beim Gentechnikprotest waren nicht die deutschen Player BASF, Bayer und KWS, sondern die US-Firma Monsanto. Wenn Begriffe aus fremden Sprachen ins Deutsche eindringen, verdrängt der Wahn bösen US-Kulturimperialismus die simple Einsicht, dass es eigene Erfindungen (z.B. „Handy“) oder eine europäische Sprache, nämlich das Englische ist, welche hier expandiert (und übrigens vor vielen Jahrzehnten mal das jetzige Gebiet der USA selbst gewaltsam überzog).

Die Compact-Fahne auf der Wir-haben-es-satt-Demo im Januar 2015 (siehe Foto) zeigte diese Einseitigkeit an. Das tiefe Niveau politische Analyse hält bei aufmerksamkeitsspendengeilen Organisationen weiter an. Doch andernorts gibt es zum Glück auch differenziertere Blicke. Inzwischen mehren sich Text, die solche Freihandelsabkommen als das darstellen, was sie sind: Kampfmittel der Wirtschaft. Die Konzerne werden gestärkt, die Menschen geschwächt. Das Buch „Die Freihandelsfälle“ von Harald Klimenta, Andreas Fischer und anderen erklärt das richtig. Die Ziele des TTIP genannten Abkommens werden analysiert, ohne in das sonst oft zu hö-

rende Gut-Böse-Schema zwischen EU und USA zu verfallen. Die Lektüre hilft, Abkommen dieser Art als das zu verstehen, was sie schon immer waren: Eine Stärkung der Industrie gegenüber Verbraucher-rechten.

Offen nach rechts: Faschismus, Rassismus & Co. basieren auch immer auf Vereinfachungen

Wer mit Vereinfachungen arbeitet, schafft Klebepunkte für rechte Ideologien. Nicht weil Vereinfachungen immer rechts sind, aber weil rechte Ideologien immer auf Vereinfachungen beruhen: Rassen und ihre Eigenschaften, Geschlechter und ihre Rollen, Deutsche und Nicht-Deutsche, Israel gegen Palästina, USA gegen die Welt, Regierungen gegen das Volk - alles ist sauber eingeteilt. Das ähnelt von der Denkstruktur her den Vereinfachungen in politischen Bewegungen, vieles folgt sogar derselben Logik, nur zugespitzter. So überrascht es wenig, wenn die Übergänge fließender werden, wenn NPDler mit gegen Gentechnik demonstrieren, Neurechte und Linke Seite an Seite gegen den Euro wettern, AfD wählen ...

Zu den vorgestellten Büchern

Heinz Buschkofsky (2014)
Die andere Gesellschaft
(Ullstein in Berlin, 302 S.)

Harald Klimenta/
Andreas Fischer u.a. (2014)
Die Freihandelsfälle
(VSA in Hamburg, 126 S., 9 €)



Weitere Bücher vorgestellt

Sebastian Friedrich (Hrsg.)
Rassismus in der Leistungsgesellschaft
(2011, edition assemblage in Münster, 262 S., 19,80 €)
Thilo Sarrazin war in aller Munde - und die Zahl seiner

Unterstützer_innen erschreckend hoch. Immerhin zeigte das aber an, welche Ressentiments und Rassismen sich in der modernen, kapitalistischen Welt eingeschlichen und dann stetig vergrößert hatten. Diesen Prozessen und ihren Folgen widmen die Autor_innen im Buch ihre Aufmerksamkeit. Das verschafft tiefe Einblicke in Biopolitiken, soziale Ausgrenzungen und Stigmatisierungen, aber auch in die gewandelten „klassischen“ Rassismen nach Herkunft und religiöser Orientierung. Ein wichtiges Buch, dem mehr Aufmerksamkeit zu wünschen wäre als dem platten Werk des Sozialhetzers Sarrazin.

Michael Barthel/Benjamin Jung
Völkischer Antikapitalismus

(2013, Unrast in Münster, 87 S., 7,80 €)
Ein kleines, übersichtliches und gut gegliedertes Buch, in dem die Leser_innen nicht nur eine begriffliche Einführung und einen kompakten Blick in die Geschichte der letzten ca. 200 Jahre erhalten. Beschrieben werden aktuelle Positionen von Neonazis allgemein und der NPD. Schließlich gegen zehn Thesen ein paar nützliche Tipps zum Umgang der Kapitalismuskritik aus rechten Kreisen. Ein wichtiges Mittel bleibt dabei, selbst eine niveauvolle Kritik am Kapitalismus vorzutragen und sich nicht von Populismen leiten zu lassen. Ein wichtiges und hilfreiches Buch.

Skeptisches Denken: Scharfes Denken gegen Weltvereinfachungen

jb Es gibt keine Pillen gegen verkürzte Analysen. Skeptisches Denken ist eine Form hinterfragender Wahrnehmung aller Informationen und Eindrücke. Es fühlt sich anstrengend an - am Anfang. Wer aber das skeptische Denken zum Alltag macht, wird merken, wie der Kopf mitgeht und zu einem verlässlichen Werkzeug wird, sich von nichts und niemandem mehr einfach einlassen und zu einer neuen „eigenen“ Meinung bringen zu lassen.

Können „Verschwörungstheorien“ nützlich sein?

Ja - und zwar sogar zweifach. Zum einen starten viele vereinfachte Welterklärungen mit einer deutlichen Skepsis gegenüber offiziellen Verlautbarungen. Das ist im Prinzip gut, um die Mechanismen von Manipulation, Diskurssteuerung und Erfindungen zu demaskieren und sich aus der Ohnmacht angesichts ständiger Fälschungen aus Herrschaftskreisen und Funktionseliten von Politik, Wirtschaft, Medien, Bildung und Justiz zu emanzipieren. Doch ein Lossagen allein von herrschenden Diskursen ist zu wenig. Es muss ein allgemeines, skeptisch-analytisches Denken hinzukommen - also eines, das sich auf die eigenen Ideen, Recherchen und Analysen bezieht. Doch leider werden die eigenen Interpretationen und Erklärungen den Anforderungen, die „Verschwörungstheoretiker_innen“ an regierungsamtliche Erklärungsmodelle stellen, selbst nicht gerecht. Sie sind regelmäßig platte Vereinfachungen und lassen bei ihren Autor_innen genau jene Denkschärfe vermissen, mit der die offiziellen Welterklärungen abgelehnt werden. Das Fallbeispiel 9/11 zeigt das gut: Teilweise sauber recherchierten Enthüllungen der Lügen und Verdrehungen offizieller Seite folgen eigene Storys, die genauso vereinfachende Schlussfolgerungen ziehen. Das ideologische Ziel prägt die Analyse - hüben wie drüben: Die einen wollten den Islam oder wahlweise anzugreifende Staaten als Verursacher konstruieren - und dabei vertuschen, welchen Anteil sie selbst an der Ausbildung und Ausstattung der inszenierten „Täter_innen“ hatten. Die anderen wollten die bösen USA brandmarken, um bei passenden Gelegenheiten mit kleinen Nebenstorys wie zufällig Finanzkapital, Israel und andere Feindbilder in die Gesamtkomposition des Bösen einfließen zu lassen. Skeptizismus ist eine wunderbare Sache, hält das ständige Hinterfragen doch den eigenen Kopf in Schwung. Misstrauen nur gegenüber anderen, aber nicht gegenüber eigenen Welterklärungen zu hegen, ist aber kein sonderlicher Fortschritt. So werden nur die einen gerichteten und manipulativen Erklärungen durch andere ersetzt.

Wer die vielen Videos der Weltvereinfachungs„szene“ oder auf den Buchmarkt, schaut, findet unzählige solcher Beispiele: Teilweise gute Kritiken und Analysen herr-

schender Meinung - verbunden mit eigenen simplen Wahrheiten und missionarisch vortragenen Positionen. Als zwei von vielen seien die beiden Bände „Jetzt reicht's!“, von Johannes Holey benannt, die im amadeus-Verlag seines Sohnes Jan Udo (besser bekannt als Jan van Helsing) erschienen sind. Holey reiht dort Kapitel für Kapitel zu allen möglichen Themen aneinander - von gesunder Nahrung und Lebensmittelskandalen über Kriegstreiberei, Bankenwesen, Mikrowellen und Kirchenstrukturen. Mal geißelt er die Massentierhaltung, dann begrüßt er den Klimawandel. Die Hexenverbrennung der Vergangenheit ist für ihn ein schlimmes Verbrechen, die Gottlosigkeit der Jetztzeit behagt ihm aber auch nicht. So sind beide Bücher eine wilde Mischung - und wahrscheinlich jede_r Leser_in wird das Eine oder Andere finden, was gefällt oder neue Informationen bringt. Dazwischen liegen Passagen stark vereinfachter bis völlig schräger Betrachtungen. Gemeinsam haben sie eines: Es fehlen weitgehend belastbare Quellen. Bei vielen Menschen, die zwecks Entlastung des eigenen Kopfes nach einfachen Wahrheiten suchen, ist das aber gerade gewünscht.

Das alles kann aber trotzdem noch aus einem anderen Grund nützlich sein - zum kritischen Hinterfragen und Fortentwickeln des eigenen skeptischen Denkens am schlechten Beispiel. Denn bei kritischem Blick zeigt sich schnell, dass und wie bei „Verschwörungstheorien“, einfachen Welterklärungen und verkürzten Gesellschaftskritiken gearbeitet wird. Da die Vereinfachungsmuster denen der vermeintlich entlarvten Mächtigen und Institutionen dieser Welt stark ähneln, hilft die kritische Auseinandersetzung mit „Verschwörungstheorien“ und einfachen Welterklärungen als Training gegen das, was überall Diskurse hervorruft, gestaltet und steuert: Weglassen, täuschen, vereinfachen. Analytisches Denken folgt keinem festen Schema und hat keine vorhersehbaren Ergebnisse. Es ist das ständige Aktivbleiben im Kopf. Nichts und niemand darf davor sicher sein, kritisch beäugt zu werden.

Gegenmittel: Skeptisches Denken

Eigentlich hätten die ideologischen Propagandamaschinen von Regierungen, Institutionen, Konzernen,

„think tanks“ und anderen bessere Gegner_innen verdient als die lange Palette der Welterklärer_innen unterschiedlicher Vereinfachungsgrade von Anti-Finanzkapital bis zu Weltverschwörungen kleiner Kreise oder Außerirdischer. Doch unabhängiges Denken, Hinterfragen, Recherchieren und Gegenöffentlichkeit sind rar.

Dabei wäre genau das ein wirksames Gegenmittel zur Manipulation des Kopfes: Das Nutzen und dabei Trainieren des eigenen kritischen Denkens. Es bedeutet nicht nur, keinen Rückgriff mehr auf vorgekaute Informationen und Wertungen aus offiziellen Ecken zu benötigen, sondern gar keine blinde Übernahme auch wohlklingender Erklärungsversuche. Alles, was mit einfach scheinenden Erklärungen herüberkommt, sollte kritisch beäugt werden. Oder besser: überhaupt alles. Denn dazu ist der Kopf da - und das beste Gegenmittel zu „Verschwörungstheorien“ und Regierungspropaganda heißt schlicht, immer skeptisch zu sein, zu hinterfragen und viele Quellen zu nutzen. Beginnt gleich mit diesem Text: Auch er ist keine unhinterfragbare Weisheit. Nichts ist eine Bibel - schon gar nicht die Bücher, die sich dreist auch noch so nennen, um besonders wichtig genommen zu werden. Dein Kopf ist der Partner, auf den Du Dich am meisten verlassen kannst in dem Sinne, dass Du immer Einfluss auf die Faktoren hast, die in ihm wirken. Jedoch bedenke, dass jeder Mensch - also auch Du - eine lange soziale Zurichtung abbekommen hat, unter den Diskursen der Zeit steht und sich all das in der Art der Wahrnehmung und Wertung verfestigt hat. Das lässt sich nicht abstellen, aber es gibt Hilfsmittel, um den eigenen Projektionen und erst recht denen anderer auf die Schliche zu kommen.

Eine Klippe ist zu überwinden: Skeptischem Hinterfragen steht der Verlust einfacher Orientierung im Leben gegenüber. Die schönen Klarheiten, die bisher den festen Anker des eigenen (politischen) Denkens bildeten, verschwinden. Ebenso fehlen geistige Führungsfiguren, Leitideologien und -kulturen. Fortan ist nichts mehr selbstverständlich, sondern die - sich durch Übung schärfenden - Sinne beobachten, hinterfra-



gen, analysieren. Bei Bedarf werden Menschen selbst recherchieren, unangenehme Fragen stellen. Nichts ist schon vorher klar, nichts mehr einheitlich. Die Gesellschaft besteht nicht weiter aus festen Kategorien, sondern zerfällt in eine unendliche Vielfalt, die zudem dynamisch ist, d.h. sich ständig verändert. Sie ist eine Welt, in der viele Welten Platz haben.

Was immer gilt: Kritische Analyse statt feststehender Wahrheiten

Zum skeptischen Denken gehört die prinzipielle Skepsis gegenüber eigenen, gerade für sinnvoll gehaltenen Analysen und Überzeugungen. Es gibt keine Dogmen und keine Wahrheiten. Jede Meinung, die sich selbst für ewig richtig hält, ist ein Dogma. Denn wer heute meint, dass eine Überzeugung auch morgen noch Bestandskraft haben soll und wird, definiert sich selbst außerhalb der Fortentwicklung von Wissen und Möglichkeiten. Das machen aber nicht einmal Physiker_innen auf der Suche nach dem Ursprung der Materie - warum also sollte es bei Erklärungsmodellen für soziale Abläufe gelten, wo doch dort deutlich mehr verändernde Einflüsse und grundsätzliche Möglichkeitserweiterungen hineinspielen?

Die kritisch-skeptische Analyse sei daher geübt und zum Alltag des Denkens gemacht. Sie stellt mindestens die folgenden Fragen an jede Information:

- Werden Quellen genannt? Wenn ja: Welche sind das?
- Sind Analogien, wenn sie vorgenommen werden, passend? Oder behaupten sie Scheinähnlichkeiten, die sich tatsächlich nicht vergleichen lassen?
- Welche Interessen bzw. Motive stehen hinter Entstehen oder Verbreitung der Information?
- Enthalten die Informationen Projektionen, d.h. werden bestimmte Vorurteile oder vorher feststehende Bilder in ein Geschehen hineininterpretiert?
- Wo sind Zirkelschlüsse da, d.h. wo wird A mit B begründet und dann B mit A?
- Werden aus Einzelinformationen Verallgemeinerungen gemacht?
- Werden komplexe Sachverhalte auf einzelne Informationen vereinfacht bzw. aus vielen denkbaren Ursachen nur eine genannt?
- Welche Sprache (z.B. zu einem bestimmten Denken drängende Wörter wie „sollst, wirst, ist, wahr, objektiv, bewiesen ...“) und welche kulturellen Codes enthält die Information?
- Ist ein missionarischer Geist erkennbar?

Wer sich üben will, kann zu anspruchsvollere Weltvereinfachungslektüre greifen. Das Buch „Der Wissenschaftswahn“ von Rupert Sheldrake ist eine Herausforderung für kritisches Denken - und zwar gleich im doppelten Sinn. Zum einen zerlegt es in teilweise brillanter Art überkommene Vorstellungen mechanistischer Weltbilder. Deren Erklärungsweite reiche nicht aus, um die Phänomene der komplexen und dynamischen Welt zu erklären. Sheldrake bietet sog. „morphische Felder“ als Ergänzungstheorie an, ohne sie genauer zu beschreiben. Das allein wäre ihm nicht vorzuwerfen, denn Wissenschaft setzt auf dem Weg zu neuer Erkenntnis immer wieder gedachte Annahmen in die Welt, die dann zu überprüfen sind. Etwas anderes macht das Buch problematisch - und hier sitzt die zweite Herausforderung an das Denken. Denn Sheldrake entwirft sich den wissenschaftlichen Materialismus einfach selbst, den er braucht, um in den dabei selbstgeschaffenen Erklärungslücken gedanklichen Platz für seine morphischen Felder zu schaffen. Sein Bild von Materie und dem Stand der Forschung ist deutlich vereinfacht. Auf dieser Vereinfachung baut dann die Idee auf, dass es etwas geben müsse, was nicht materiell ist. Wer skeptisch über das Buch und alle anderen „Wahrheiten“ nachdenkt, wird schlussfolgern: Möglich ist Sheldrakes Interpretation - ebenso aber auch, dass er schlicht den Anschluss an die moderne Wissenschaft verpasst hat, die Materie schon länger weit dynamischer begreift als noch im mechanistischen Weltbild.

Warnung vor der Masse

Es entlastet nicht nur den Kopf, die komplexe Welt zu vereinfachen und schematische Erklärungsmuster als Matrix auf das Geschehen zu drücken. Wenn solches Denken in einer Runde von Menschen kollektiv erfolgt und sich - durch Wiederholung und gegenseitige Bestätigung - noch verstärkt, steigert sich die Wirkung und schafft zusätzlich ein Gefühl der Geborgenheit. Da die Menschen um eine herum ähnlich „ticken“, muss es ja richtig sein. Da lohnt sich, an einen Klassiker zu erinnern. Gustave Le Bon verfasste schon 1895 sein Hauptwerk „Psychologie der Massen“. Dort beschrieb er, wie große Menschenmengen wirken, wie sie das Gewissen und skeptische Denken der Einzelnen überdecken. Massen können barbarisches Verhalten gebären, weil vernünftiges Denken und reflektiertes Handeln verlorengehen. Die Nationalsozialisten studierten sein Werk aufmerksam - und auch auf heutige Steuerungen großer Menschenmengen, sei es im Sport, durch Politik oder auch in politischen Bewegungen, ist das Buch vielfach noch treffsicher anwendbar. Es ist ein blanker Zynismus, dass es nun bei Kopp erscheint - einem Verlag, dessen Programm viele manipulative Schriften enthält und der

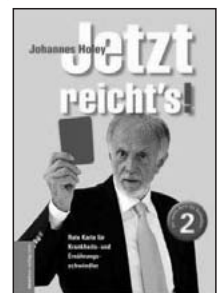
Politik bzw. militärischen Aktivitäten des Dritten Reiches mit wenig Distanz begegnet.

Wer neuere Texte zu Masseneffekten sucht, kann im Buch „Freie Menschen in freien Vereinbarungen“ (auch unter www.herrschaftsfrei.de.vu) das Kapitel über verschiedene Formen von Menschenmengen lesen oder den (im Gegensatz zu seinem gleichnamigen Buch brillant!) Vortrag von Michael Schmidt-Salomon anhören (www.youtube.com/watch?v=AsSo_z_XCcc).

Der massenpsychologische Effekt tritt bereits in kleinen Gruppen auf, heute stärker als früher. Feste Partei- und Verbandsgrenzen, Cliquen und neuformierte Familieninseln prägen eine Gesellschaft voll erkennbarem Bedürfnis an Abgrenzung vom Äußeren zwecks Bildung eigener Identität. Diese ist regelmäßig nichts anderes als eine starke Vereinfachung vermeintlich gemeinsamer Ansichten, die aber nicht durch Analyse, sondern durch Abtrennung vom Anderen erzeugt werden. Vereinfachung bedeutet auch hier Verblödung. Einheitlich-identitäre Menschenmengen machen dumm.

Zu den vorgestellten Büchern

Johannes Holey
Jetzt reicht's!
(2 Bände 20 und 20, amadeus-Verlag, 21 bzw. 19,70 €)



Gustave Le Bon (1895)
Psychologie der Massen
(Nachdruck 2014, Kopp-Verlag in Rottenburg, 173 S., 4,95 €)



Jörg Bergstedt (2012)
Freie Menschen in freien Vereinbarungen
(SeitenHieb-Verlag in Reiskirchen, 354 S., 14 €)

Rupert Sheldrake (2012)
Der Wissenschaftswahn
(O.W. Barth in München, 491 S., 24,99 €)



Hans Göpfert
Welterklärung ohne Gott
(2009, tologo in Leipzig, 97 S., 12,90 €)
„Statt religiöser Erziehung“ steht über dem Haupttitel des Buches. Der Autor will dazu ermuntern, jungen Menschen das Denken ohne die Krücke einer externen Welterklärungen zuzumuten - um sie in der Nutzung ihrer eigenen Vernunft und daraus folgendem selbständigen Denken zu schulen. Beten & Co. seien vor allem eine Selbstbegrenzung der eigenen Urteilsfähigkeit. Dieses aber gilt es zu entwickeln und zu gebrauchen. Religion ist Fremdbestimmung - aber dieser Basis muss emanzipatorische Bildung auf Orientierung auf höhere Wesen verzichten.

Nicht vergessen: Religion

jb In Zeiten sozialer Unsicherheit und einer komplexer werdenden Lebenswelt gewinnen einfache Erklärungsmuster und höhere Wahrheiten überall an Zugkraft - die Ausdehnung vereinfachter Welterklärungen zeugt davon. Doch auch traditionelle Varianten der Kopfabschaltung wie Religionen und andere Esoteriken dienen als Ersatz und bedürfen daher der Kritik.

Die Unterordnung unter Werte, die außerhalb der menschlichen Erfahrungswelt stehen und damit unüberprüfbar sind, ist Bestandteil jeder religiösen Ideologie. Daher verwundert auch nicht, dass religiöse Strukturen fast immer hierarchisch aufgebaut sind und einen enormen Anpassungsdruck auf die Gläubigen ausüben. Neben autoritären Grundlogiken finden sich innerhalb religiöser oder esoterischer Gedankengebäude Andockpunkte für rechte Denkmuster. Nicht neu ist, dass mit Religionen und Esoteriken immer deutlich weltlichere Interessen verknüpft sind als die überirdischen Botschaften vermuten lassen, mit denen willige Schäfchen geködert werden sollen. Ob Kirchen oder andere Sekten - es geht um Macht und Ressourcen. Kritik an Kirchen, Religion und Esoteriken ist daher fester Bestandteil herrschaftskritischer Theorie und Praxis. Religion ist die Mutter aller vereinfachter Welterklärung. Nicht denken, so fordert es die Bibel auch im neuen Testament - wortwörtlich:

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

(Johannes-Evangelium 20, 29)



Vorgestellt: Ketzerbriefe

(Einzelheft 4,50 €, Abo 30,50 € für 6 Hefte, www.ahriman.com)

Nomen est omen: Wer Spaß hat an hassgeladenen Texten gegen Kirche und Religion, ist mit den Ketzerbriefen genau richtig. Hier reicht die Sprache bis ins Vulgäre, Quellen fehlen überwiegend, dafür wird schön verbal gemetzelt. Das kann durchaus unterhaltsam sein - und um die Kirchen, deren Blutspur sich millionenfach durch die Geschichte zieht, muss es einem/r auch nicht Leid tun. Ein paar Prisen Verschwörungstheorie und Bewegungshetze sind hier und da auch eingestreut, womit sich die Schrift dann etwas denen nähert, die sie kritisiert. Das ist schade, denn so entlarvt sich diese Kirchenkritik selbst als ideologisch überformtes Denken - ein leider übliches Phänomen unter Kreisen, die Religion und/oder deren praktische Ausübung berechtigterweise kritisieren, aber statt emanzipatorischer Gegenentwürfe eigene Ideologien einstreuen. Weitere Bücher des Verlages können an dieser Stelle leider nicht vorgestellt werden, weil dieser die Übersendung zwecks Rezension verweigert - zeigt sich da Angst vor kritischen Blicken?



Geld als Motiv

Die vielfältige Arbeit von Caritas und Diakonie kommt vor allem dem Image der beiden Kirchen zugute: „Die tun doch so viel Gutes.“ Hinsichtlich der Finanzierung dieser Einrichtungen darf die beständige Wiederholung: „Die Kirche ist der Träger von Kindertagesstätten, Krankenhäusern, Altenheimen etc.“ jedoch nicht täuschen, da in wesentliche Bereiche überhaupt kein Cent Kirchengeld fließt und die gesamten kirchlichen Zuschüsse für Caritas und Diakonie nur 1,8 Prozent von deren Gesamtkosten abdecken. ... Dafür wird jetzt Abhilfe geschaffen. Das bereits von der rot-grünen Bundesregierung formulierte Antidiskriminierungsgesetz, das dieser Tage vom Bundeskabinett verabschiedet wurde, gibt den Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften das gesetzlich festgeschriebene Privileg, nach ihren eigenen ethischen Lehren „Loyalitätsanforderungen“ zu formulieren, die nicht als Diskriminierung gelten. Das bedeutet für die vielen MitarbeiterInnen beider Kirchen und bei Caritas wie Diakonie eine gesetzlich erlaubte Beschränkung der individuellen Rechte der freien Religionsausübung, der Berufswahl, der sexuellen Selbstbestimmung, der freien Partnerwahl und Lebensform - also Diskriminierung auf Grund eines Bundesgesetzes, das behauptet, gerade das verhindern zu wollen. Dies ist ein besonders fatales Beispiel für den Abbau von Bürger- und Menschenrechten. In Deutschland. Aktuell.

Der gesamte Absatz stammt aus Carsten Frenk, „Das Geschäft mit der Nächstenliebe“, in: FR, 1.6.2006 (S. 9)

Links

- www.projektwerkstatt.de/religion
- de.wikipedia.org/religionskritik
- www.psiram.com

Bücher vorgestellt

Hans Joas (Hrsg.)

Was sind religiöse Überzeugungen ?

(2003, Wallstein in Göttingen, 152 S., 19 €)

Braucht Werterziehung Religion?

(2003, Wallstein in Göttingen, 141 S., 19 €)

Jedes der beiden Bücher enthält drei Beiträge, die zu Wettbewerben unter der Fragestellung des Buches eingereicht und prämiert wurden. Sie beleuchten die Frage aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Alle drei des ersten Buches versuchen sehr stark, logische Argumentationsmuster zu entwickeln, nach denen ein Gedanke oder eine Empfindung als religiös eingestuft werden kann. Eine klare Antwort haben alle nicht - insofern sind die Texte eher eine Anregung als eine Antwort, können aber genauso auch gut gelesen werden. Im zweiten Buch stehen sich unterschiedliche Auffassungen gegenüber. Etwas seltsam kommt dabei die kritische Bejahung von religiösen Werten in der Erziehung hervor, die mit dem Trick arbeitet, diese seien gut, weil ein Kind daran eigene Überzeugungen messen kann. Mit dieser Gedankenschleife wäre alles begründbar - auch der Faschismus. Wertevermittlung aber heißt im Kontext von Erziehung, also der zielgerichteten Steuerung von Verhalten und Denken, gerade nicht die Information zum Zwecke der Auseinandersetzung. Insofern ist die Logik von Erziehung in den Beiträgen zum Teil unzureichend erfasst.



Simon Aksinat

Bibel vs. Koran

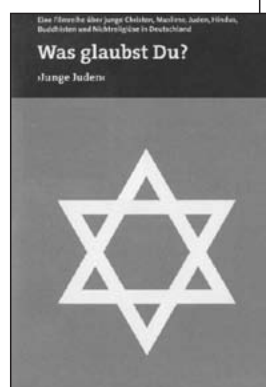
(2011, Eichborn in Frankfurt, 122 S., 9,95 €)

Klein und nützlich, aber nicht das, was der Titel suggeriert: Aufgeteilt in Themenbereichen werden Zitate aus Koran und Bibel (vor allem Altes Testament) gegenübergestellt. Dabei geht es nicht darum, wer besser ist, sondern es ist eine Hitparade der Unsinnigkeiten. Einen Sieger gibt es nicht - die Grundlagenschriften der beiden Religionen strotzen vor komplettem Blödsinn. Nützlich als Zitatensammlung für eine Kritik zumindest an den Schriftreligionen, ergänzt um einige frustrierte Sätze berühmter Persönlichkeiten über den Schmarren, den Religionen seit Jahrhunderten den Menschen zumuten.

Was glaubst Du?

(2011, Medienprojekt Wuppertal e.V., Box mit 7 DVDs, je DVD 30 €, Box 150 €)

Mit 7 DVDs untertreibt das Medienprojekt, denn in jeder DVD-Hülle sind zwei Filme: Zum einen der Hauptfilm, in dem Interviews mit jeweils drei oder vier jungen Menschen, die einer der Religionen Islam, Juden-, Christentum, Hinduismus oder Buddhismus angehören oder zu den Nichtgläubigen zählen. Sie berichten aus ihrem Leben, über ihre Motive, ihren Umgang mit der Religion usw. Zwischen- und Überblenden zweigen Situationen aus dem Alltag des Glaubens bzw. der interviewten Person. Die zweite DVD enthält weitere Interviews und Gespräche mit ReligionsexpertInnen - die dann allerdings nicht als Film zusammengeschnitten. Neben diesen sechs Doppel-DVDs gibt es einen Zusammenschnitt, in dem ausgewählte Zitate und Passagen der verschiedenen Religionen und der Nichtgläubigen direkt gegenübergestellt sind. Die zweite DVD enthält hier eine Gesprächsrunde mit jeweils einer Person pro Glaubensansatz. Insgesamt also eine umfangreiche Sammlung, die Eindrücke in die Welt der verschiedenen Orientierungen bietet. (jb)



Bücher vorgestellt

Rainer Schepper

Das ist Christentum

(1999, Angelika Lenz Verlag in Neustadt am Rübenberge, 614 S., 35,70 €)

Hier fließt Blut - und nicht nur das. Auf über 9 Mio. Opfer berechnet der Autor die von und durch die Kirche allein in 600 ermordeten Menschen innerhalb von elf Jahrhunderten. Während manche Rockergruppen schon nach wenigen Prügeleinsätzen verboten wird, sammelt der Staat für eine der größten Verbrecherorganisationen der Welt noch immer brav das Geld ein und bietet der ideologischen Einnordung von Mitgliedern sogar grundrechtlichen Schutz. Das Buch listet christliches Grauen auf - in Beschreibungen und als Kalender, in dem für jeden Tag des Jahres einige Fallbeispiele beschrieben werden. So wird jeder Tag zum Anlass, sich das Ende formalisierter Religion herbeizusehen oder auch dafür einzutreten.

Erhard Zauner

Die Un-Heilige Schrift

(2007, novum in Neckenmarkt, 462 S., 21,30 €)

Wer eine ganz harte Kritik an der Bibel sucht, wird hier fündig. Zitat für Zitat wird die ersten Teile der Schrift sezieren - und als blutrünstige, menschenverachtende Erzählung mit einem widersprüchlichen, aber oft fast sadistisch anmutenden Gott vorgeführt. Die Sichtweise ist tendenziös - wie die der Kirchen und sonstigen Christofans. Beides zusammen aber belegt auf jeden Fall, dass die Bibel einfach alles enthält, komplett beliebig ist und so für alle die eine Quelle sein kann, die das Unerwünschte einfach ausblenden. Der billigen Masche vieler Christofans, dass die alten Teile der Bibel von Jesus widerrufen oder zumindest ergänzt worden wären, tritt der Autor entschieden entgegen. Auch Jesus ist für alles zu haben - auch für die Forderung nach wörtlicher Umsetzung der sadistischen Anweisungen des Alten Testaments.

Elie Barnavi

Mörderische Religion

(2008, Ullstein in München, 176 S., 18 €)

Dem Autor geht es vor allem um die von ihm „Offenbarungsreligionen“ genannten drei Religionen, die auf Schriften basieren - im Ursprung alle sogar auf dem gleichen, dem Alten Testament. Er versucht nachzuweisen, dass gerade diese

drei, Juden-, Christentum und Islam (nach Alter geordnet), zu fundamentalistischen Tendenzen neigen. Exemplarisch beschreibt er einige - und verliert aus den Augen, dass Religion eine grundsätzlich das Menschliche in Frage stellende Sache ist, weil sie einen höheren Wert kreiert als den Menschen selbst. So ließen und lassen sich Hexenverbrennungen, Kreuzzüge, Massenmorde, Zwangsmisionierungen und unzählige Fälle von Gehirnwäsche legitimieren: Es geht um etwas Höheres! Folglich wählt der Autor auch seine Medizin so aus: Demokratische Werte sollen den religiösen Orientierungen Grenzen setzen. Das aber ist der Austausch einer höheren Moral gegen die andere. Emanzipation dagegen denkt und geht vom Menschen aus.

Alfred Hackensberger

Lexikon der Islam-Irrtümer

(2008, Eichborn in Frankfurt, 280 S., 19,95 €)

Es geht um „Vorurteile, Halbwahrheiten und Missverständnisse von Al-Qaida bis Zeitehe“, - so jedenfalls verspricht es der Untertitel. Alphabetisch werden etliche Themengebiete abgehandelt, in denen in hiesigen Medien und Diskursen zum Teil seltsame Vereinheitlichungen und Legenden zur Religion der Moslems dominieren. Das Buch räumt mit einigen auf, aber es macht sich die Sache einfach: Auf Quellenangaben verzichtet der Autor gleich ganz - und so manche seiner Ausführungen füllt den Leerraum zerschlagener Mythen mit neuen Verallgemeinerungen. Als gäbe es „den Islam“ überhaupt ...

Richard Dawkins

Der Gotteswahn
(2008, Ullstein in Berlin, 575 S., 9,95 €)

„Schrill, aufgeregt, unbeherrscht, intolerant“ - so beschimpft der Schreiber eines Leserbriefes das



Buch. Abgedruckt ist die Kritik im Buch selbst. So unrecht hat der Schreiber nicht, nur vergisst er, dass eine solche Sprache durchaus angemessen sein kann angesichts der verblödenden, machtsichernden und mörderischen Wirkung der Inszenierung personaler Gottesbilder und der wirren Ableitungen, die daraus für das menschliche Leben und die soziale Struktur erfolgen. Fraglos ist Dawkins Buch eine An-

klage, mitunter polemisch. Doch die Schärfe des Wortes ist das Mindeste, was der Schärfe der Gehirnwäsche und blutrünstiger Machtkämpfe entgegengesetzt werden muss, die im Namen Gottes, der große Erfindung zur Legitimierung übelster Handlungen, erfolgen.

Carsten Jaboki u.a.

Religionskritik

(2007, mdv in Halle, 232 S., 16 €)

Eine - sich neutral gebende - Sammlung von Abhandlungen über Religionskritiker in der Zeit nach der Aufklärung. Der Blick auf Literatur und philosophische Debatte verschafft einen guten Überblick über die dort vorhandenen Begründungen für die Kritik an Religion oder am Gebaren der Religionshüter. Den Schlusspunkt bildet ein Überblick über die Religionskritik der Nationalsozialisten. Spätestens dann wird deutlich: Religion kann aus einem befreienden Verständnis heraus abgelehnt werden - oder als Konkurrenz zu anderen, mitunter noch herrischer Ideologien.

Gerd Lüdemann

Der große Betrug

(1998, zu Klampen-Verlag in Springe, 126 S., 16 €)

Der Autor, Professor für Evang. Theologie in Göttingen, untersucht Passagen der Bibel nach einfachen Kriterien. So schließt er bestimmte Formulierungen aus, die von ihrer Form her beweisen, dass sie zumindest in der konkreten Formulierung nicht von ihm stammen können, weil

Deutungen aus der Zeit nach seinem Tod in die Worte aufgenommen wurden. Zudem werden solche Passagen als unglaubwürdig bewertet, die Naturgesetze durchbrechen. Schließlich gilt alles als unecht, was eine heidnische Zuhörerschaft voraussetzt, denn in einem solchen Umfeld lebte Jesus nicht. Insgesamt kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass Jesus zwar gelebt, gewirkt und viele interessante Dinge gesagt hat, aber von anderen zum Sohn Gottes bzw. zu einer heiligen Figur überhöht wurde. Als ergänzende Quelle für die Kritik an Kirche und Gottesglauben ist das Büchlein recht nützlich.

Horst Groschopp

Humanismusperspektiven

(2010, Alibri in Aschaffenburg, 209 S., 16 €)

Das Buch war überfällig. Seit Jahren erscheinen Bücher mit Titeln, in denen der Begriff des Humanismus den Kern bildet. Sie kritisieren in teils brillanter Art den Unsinn theistischer Religionen. Gleichzeitig muten immer wieder Texte selbst religiös oder zumindest bekenntnishaft an. Humanismus erschien als Leitkultur, die alte ersetzen sollte. Kritik daran führte eher zu Verärgerung - mitunter ein Beleg dafür, dass sie trifft. Das Buch zeigt nun die Richtigkeit des Vorhalts, hier würde eine konkurrierende Weltanschauung beworben, zumindest von Jaap Silt auf Seite 84, der findet, „dass der HVD nur als Gemeinschaft mit einem klaren, gelebten Bekenntnis die Traditionslinien des europäischen Humanismus wirkungsvoll mit seiner Arbeit verknüpfen und gegenüber den Kirchen eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielen kann“. Amen - ist mensch zu sagen geneigt. Blättern weiter und stößt als Nächstes auf ein Kapitel, dass ein deutscher Verfassungsschützer schreibt. Geht noch? So geht ganz verloren, dass etliche der einzelnen Kapitel durchaus scharf, analytisch und interessant zu lesen sind. Doch sie sind Teil einer Baustelle, die stark nach Religionsanstiftung riecht.



Karlheinz Deschner

Kriminalgeschichte des Christentums
(2013, Rowohlt in Reinbek, 319 S.)

Die Abrechnung mit der langen und blutigen Geschichte von Christentum und die sie strukturell vertretende Kirche ist mit dem Band 10 abgeschlossen. Streng chronologisch aufbereitet zeigt es, welch ungeheuren Umfang die Verbrechen im Namen der selbsterfundenen Gottesvertretung hatten und haben - eine immer wieder faszinierend-erschreckende Bilanz angesichts dessen, wie schnell andere Organisationen (mensch denke an kleine Vereine oder die KPD) verboten werden, während diese Riesenorganisation mit der denkbar blutigsten Geschichte nach wie vor massiv staatlich gefördert wird.

Lawrence Wright

Im Gefängnis des Glaubens

(2103, DVA in München, 624 S., 22,99 €)

Ob die Ausgangsfragen, mit der der Verlag das Buch bewirkt, überhaupt stimmen, sei dahin gestellt. Denn ob gerade die Scientology eine größere Anziehungskraft hat als andere Verkünder einfacher Heilslehren, lässt sich sogar anhand der am Buchbeginn genannten Zahlen bezweifeln. Für die Qualität des Buches ist das wenig entscheidend. Denn wer einen tiefen Einblick in Arbeitsweisen und Methoden fundamentalistischer Religion bekommen will, ist mit dem Buch in jedem Fall gut bedient. Auch wenn es von vornherein aus einem sehr einseitigen Blickwinkel geschrieben ist, geprägt von den journalistischen Vorerfahrungen des

Lawrence Wright

Im Gefängnis des Glaubens
Ein Kompendium der Religions- und Kirchenkritik



Gerhard Czermak

Problemfall Religion

(2014, Tectum Verlag in Marburg, 480 S., 24,95 €)

Ein Kompendium der Religions- und Kirchenkritik - so steht es im Untertitel. Und das verspricht nicht zuviel. Denn das aktuelle Werk ist quasi eine Zusammenschau der vielen Literatur, Beispielfälle, historischen Abhandlungen und Quellenarbeit, die seit Jahrzehnten das Wirken von Kirchen und die anti-aufklärerische Beeinflussung durch Religionen unter die Lupe nehmen. Czermaks Buch liefert den fundierten Überblick - mit langen Quellen-, Literatur- und Stichwortlisten. Dabei bildet er einen Schwerpunkt auf die christlichen Kirchen und Strömungen, fügt am Ende aber Kurzüberblick zu anderen Weltreligionen an. Ganz zum Abschluss zeigt er sich dann leider als typischer Humanist. Denn das dortige Denken, längst auch seitens ihrer Führungsfiguren von Eigen- und Organisationsinteressen, Glaubensgrundsätzen und mancher Moral durchzogen, führt er kritiklos als neue Ethik vor.

(jb)

Klimaskepsis und Verschwörungstheorie

Wer geht eigentlich wem auf den Leim?

Floh Dass die Auswirkungen des Klimawandels heute bereits die Lebensgrundlagen vieler Millionen Menschen zerstören, hält Klimaskeptiker_innen nicht davon ab die Existenz eines menschengemachten Klimawandels zu verneinen. Stattdessen hat die Klimaskepsis sogar Konjunktur, gerade durch das Eindringen in die Szenarien von Verschwörungstheoretiker_innen. So ist Klimaskepsis heute auf vielen verschwörungstheoretischen Seiten Hauptthema. Auf „wahrheiten.org“ beispielsweise, rangiert die „Klima-Lüge“ an erster Stelle vor der „Impf-Lüge“, der „BRD-Lüge“ und der „Evolutions-Lüge“.

Zuerst aber ein paar Worte zum Zusammenhang von Klimaskepsis und Verschwörungstheorien: Klimaskepsis an sich ist natürlich noch keine Verschwörungstheorie, sondern zuerst einmal eine andere Auffassung über Ursache oder Existenz des Klimawandels. Diese kursiert auch in anderen Kreisen, wie zum Beispiel unter Turbokapitalist innen der FDP und AFD. Dahinter stecken meistens pseudowissenschaftliche Aussagen gekaufter, meist fachfremder Wissenschaftler_innen. Dass die US-

amerikanische Erdöl- und Autoindustrie Millionen in die „Wissenschaft“ steckten um zu „beweisen“, dass es keinen menschengemachten Klimawandel gibt, ist weder ein Geheimnis, noch ist es wirklich etwas besonderes: Wissenschaft ist im Kapitalismus immer interessengetrieben. Dass Wissenschaftler_innen irgendeinen Quatsch beweisen, weil es dafür besseres Geld gibt, ist kapitalistischer Alltag. Zur Verschwörungstheorie wird Klimaskepsis dann, wenn den Vertreter innen des menschengemachten Klimawandels nicht nur unterstellt wird, dass sie halt falsch liegen mit ihrer Annahme, sondern gerade ihnen ein besonderes, geheimes Interesse unterstellt wird, warum sie diese Theorie verbreiten. Eine genaue Ausführung dieser Interessen findet mensch selten. Auf „wahrheiten.org“ heißt es: „Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung! Lassen Sie sich nichts durch unsere Medien aufzwingen. Wir wissen, dass die Medien von starken Lobbyisten gesteuert werden, denn es geht - wie sollte es wohl anders sein - um sehr viel Geld.“ Dieses ökonomische Interesse wird daraus hergeleitet, dass Energiekosten steigen, wegen dem Diskurs des Klima-

wandels: „Die Preise für Energie steigen unaufhörlich, Umweltauflagen werden stetig strenger und immer weniger bezahlbar. Bald werden Sie vor der Wahl stehen: Essen oder Heizung. Es mag heute übertrieben klingen, aber schauen Sie sich an, was mit den Energiepreisen tatsächlich passierte in den vergangenen Monaten und Jahren.“

Versatzstücke konservativen Po-

pulismus' (denn nichts anderes ist die Behauptung, die Energiekosten würden steigen aufgrund von Erneuerbaren Energien. Tatsächlich sind es die Energiekonzerne, die ihre Gewinnspannen erhöhen) werden hier also bloß in abgeänderter Reihenfolge aneinandergesetzt.

Und dann wird gleich die ganz große Verschwörung angestrengt: „Politiker und Mainstream-Medien suggerieren den Völkern seit vielen Jahren ständig und medial-anschaulich, die vermehrten und stärker werdenden Stürme, Trockenheiten, Platzregen, Hagel oder sonstige meteorologische Auffälligkeiten hingen mit der 'von Menschen gemachten Klimaveränderung durch CO2' zusammen.“

Damit kann man hervorragend und hocheffektiv von solchen Wettermanipulationen, wie sie die täglichen Chemtrailssprühflüge in Zusammenarbeit mit HAARP ermöglichen, ablenken.“(1) Hier bleibt wiederum offen, wer denn nun hinter diesen Chemtrails steckt und ein Interesse daran hat das Wetter zu manipulieren. Irgendeine geheime Macht muss das sein, die immerhin global einige Ressourcen vereinen muss, um solche Manöver durchführen zu können. Das muss also eine Art Weltregierung sein.

Bei der ganzen Debatte stehen also zwei Positionen zur Existenz des Klimawandels gegenüber, jeweils verknüpft mit dem Vorwurf an die Gegenseite, interessengetrieben zu sein, oder zumindest auf 'die Propaganda' hereinzufallen. Was also tun um herauszufinden, welche der beiden Varianten die wahrscheinlichere ist? Da in beiden Varianten ein bestimmtes Interesse unterstellt wird, können wir die beiden Formen des unterstellten Interesses miteinander vergleichen, und uns angucken welche jeweiligen Anreizsysteme sie voraussetzen um Sinn zu ergeben.

Bei der Variante derjenigen, die an den menschengemachten Klimawandel glauben ist das recht einfach: Hier

Anzeige

anti atom aktuell

Zeitung für die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen

Drückberger

Die Ausgabe zum Stiftengehen der Atomiker erscheint am 2. Februar 2015

anti atom aktuell
Tollendorf 9
29473 Görde

Berichte | Meinungen | Analysen
aus der antiAtom-Bewegung
rund um den Erdball - anti-atom-aktuell.de

(1)<http://www.chemtrails-info.de/chemtrails/klimawandel-luegen.htm#Wer%20profitiert%20von%20diesen%20L%C3%BCgen?>

ist das Anreizsystem der Wertvermehrung zugrundeliegend, deren innere Funktionsweise in der Disziplin der kritischen Ökonomie recht ausführlich analysiert ist, mit unterschiedlichen Fokussierungen der jeweiligen Schulen (klassischer Marxismus, offener Marxismus, Post-Operaismus, Wertkritik,...). Für die einzelnen Akteur_innen wie Aufsichtsräte, Management, Aktionär_innen oder gekaufte Wissenschaftler_innen stellen sich nochmal jeweils gesonderte Anreize dar, die sich aber alle auf verschiedene Weise darum drehen, den eigenen Geldbeutel zu füllen. Wie es sein kann, dass das für die Individuen wichtiger ist als die Zukunft des Planeten, ist eine Frage für die Analyse der Psychologie des neoliberalen Individuums.

Ein ganz anders - nämlich ziemlich unklar - gelagertes Interessensfeld ergibt sich bei der Variante der Klimaskepsis-Verschwörungstheoretiker_innen: „Mit der Erfindung des menschengemachten Klimawandels soll abgelenkt werden“ - von Chemtrails, einer geheimen Regierung, oder was auch immer. Hier haben wir keine klare Interessenslage aufgrund derer wir sagen könnten: Diese Handlung macht in diesem Interessenkontext Sinn, oder nicht. Denn alles ist geheim und ominös. Allerdings ist eine Sache schon merkwürdig: Warum sollte sich dieser behauptete Zirkel geheimer Macht gerade den Klimawandel ausdenken um abzulenken? Dadurch, dass ein behaupteter klimagasbasierter Klimawandel ja zwangsläufig die Leitbranchen des Kapitalismus in die Breddouille bringt, würde sich auf jeden Fall die Frage auftun: Wie ist eigentlich das Verhältnis des geheimen Machtzirkels zu den Leitbranchen des Kapitalismus (Erdöl-, Kohle-, Auto-, Flugindustrie)? Ist es ein gutes, symbiotisches Verhältnis? Sind die Industrien Teil der Verschwörung? Kaum denkbar. Jedenfalls bräuchte es hier eine wirklich gute Erklärung, warum sie sich dann gerade einen Klimawandel ausdenken sollten. Oder werden konkurrierende Interessen vertreten? Sind es verschiedene Machtsphären, die gegeneinander stehen? Diese Erklärung würde ja aber überhaupt nicht zur dahinterstehenden Verschwörung der geplanten Weltregierung passen, also einer Vereinheitlichung von Macht. Oder anders gesagt: Mit einer Weltregierung, die die Leitbranchen des

Kapitalismus gegen sich hat, kann es nicht weit her sein.

Und: Wenn die Welt schon komplex, in unterschiedlich gelagerten Interessen wahrgenommen wird - was dann ja zwangsläufig der Fall wäre - wieso dann sich welche ausdenken, anstatt anhand der offen zugänglichen Informationen eine Analyse zu betreiben? Keine Frage: Viele Deals laufen nicht unter Benachrichtigung der Öffentlichkeit, und vieles lässt sich immer nur vermuten. Das Problem bei dem 'Vermuten' ist allerdings, dass wir uns dabei vom 'kritischen Analysieren' weg und zum 'Glauben' hin bewegen. Und das obwohl es gar nicht notwendig wäre, da Aufdeckungen von Internas immer wieder Einblicke in das Innenleben verschiedener Machtsphären bieten. So zum Beispiel - um beim Thema der Klimaskeptiker_innen zu bleiben - ein Dokument, das Greenpeace veröffentlichte, das ein Treffen von Chris Horner, einem der bekanntesten Klimaskeptikern in den USA, mit dem Cheflobbyisten von RWE in Brüssel belegt. Bei diesem Treffen wurde ein Strategiepapier vorgestellt, das extra für RWE ausgearbeitet wurde um die Klimaskepsis in Europa zu verbreiten.

„RWE wird die „Schaffung eines Aktionsteams“ empfohlen, mit dem Ziel, das „Festhalten an der Agenda des Kyoto-Protokolls 2008-2012 in der EU in Frage zu stellen“. In dem Papier wird unter dem Titel "Aktionsplan für RWE" die "Gründung einer europäischen Klimaschutz-Koalition in Brüssel" vorgeschlagen. Weiter heißt es: "Andere Unternehmen (inkl. Vattenfall, Endesa, Lufthansa, Exxon, Ford) haben bereits Interesse bekundet". Und weiter hinten: "In den Vereinigten Staaten hat eine informelle Koalition erfolgreich dazu beigetragen, die Annahme eines Kyoto-ähnlichen Programms zu verhindern."“ (2) Interessanterweise sind genau die in diesem Papier vorgeschlagenen Vorgehensweisen das, was in den Folgejahren passiert ist.

Am Ende dieser Ausführung bleibt also das Bild, dass gerade jene, die sich durch das Lesen klimaskeptischer Literatur sicher sind, einer Verschwörung der geheimen Macht auf die Schliche gekommen zu sein, lediglich Opfer eines Diskursbeeinflussungsmanövers einer bekannten Machtsphäre geworden sind.

(2) <https://www.greenpeace.de/presse/presseerkl%C3%A4rungen/greenpeace-bruessel-entsteht-eine-aggressive-anti-klimaschutz-lobby-nach>

CONTRASTE

Die Monatszeitung für Selbstorganisation



Schwerpunkt

Erzeuger – Verbraucher – Genossenschaften

- Solidarische Landwirtschaft
- Die Bremer EVG: Ökologisch – Regional – Fair
- Tagwerk eG – Eine regionale Öko-Unternehmenskooperation
- Genossenschaften im Biolebensmittelsektor als Pioniere.

MAOISTISCHE KOMMUNEN IN CHINA

Drei bestehende Kommunen werden vorgestellt.

EIN OFFENES WOHNZIMMER IN KASSEL

Das »Fachgeschäft für Interaktion« bietet Raum für Menschen, die sich selbst organisieren.

EINSTIEG IN KOMMUNE

Wie gelange ich in die Kommune meiner Wahl?

FILMREZENSION – PRIDE

Queers aus London solidarisieren sich mit streikenden walisischen Bergarbeitern.

QUEER IN KOMMUNEN – SO EINFACH IST ES NICHT

Reicht es, zu proklamieren, mensch sei allgemein gegen Diskriminierung?

EIN SCHNUPPERABO 3 MONATE FREI HAUS GIBT ES FÜR NUR 7,50€!

Endet automatisch und muss nicht gekündigt werden!

Gegen Vorkasse:
Schein / Briefmarken / Bankeinzug

Bestellungen im Internet oder über:
CONTRASTE e.V.
Schönfelder Str. 41 A, 34121 Kassel

Probelesen: WWW.CONTRASTE.ORG

Anzeige

✔

Mitmachen beim grünen blatt:

Das neue grüne blatt soll offener werden als bisher. Dazu wurde eine Wiki-Internetseite unter <http://gruenes-blatt.de/> eingerichtet, auf der du deine Artikel veröffentlichen kannst. Mach mit beim grünen blatt, egal ob Layout, Internetarbeiten, Redaktion, Verbreitung, Vernetzung... Melde dich!

mail@gruenes-blatt.de

Wer die Geschichte definieren kann, beherrscht die Gegenwart!

Notwendige Ergänzungen zu Chronologie der Jugendumweltbewegung

Robin Wut Im Oktober 1985 kam es in Alt-Garge zu einer Kampf Abstimmung um den Posten des Landesjugendsprechers der Naturschutzjugend Niedersachsen. Gegen die bisherigen Jugendvorstandsmitglieder, die sich um das Amt bewarben, kandidierte der bis dahin überregional kaum in Erscheinung getretene Jörg Bergstedt, damals Student der Landespflege und Naturschutzaktivist in Hannover. Anlass war ein Streit um Hierarchien im Jugendverband, die vom bisherigen Vorstand zu verantworten waren. Bergstedt konnte die Mehrheit der kleinen Runde anwesender Naturschutzjugendlicher für sich gewinnen.

Aufbauarbeit

Die folgenden 12 Monate stellten die Lage der Jugendumweltarbeit in Niedersachsen auf den Kopf. Der neue Landesjugendsprecher hatte für seine Ideen der Projektfreiheit, des Verzichts auf Verbands-Eigeninteressen und Kontrolle durch den Vorstand im noch bestehenden Jugendvorstand keine Mehrheit. Stattdessen schwang er sich aufs Fahrrad und kurvte die meiste Zeit durch Städte und Dörfer des Landes. Überall trommelte er Jugendliche zusammen und gründete mit ihnen immer neue Gruppen. Nach einiger Zeit halfen andere mit. Das Ergebnis: Über 100 aktive Basisinitiativen entstanden. Als ein Jahr später die nächste Jahresversammlung anstand, hatte sich die Zahl der teilnehmenden, jungen Aktiven verzehnfacht. Sie spülten den hierarchiebefürwortenden Vorstand auf den Müllhaufen der Geschichte. Fortan galt: Alle konnten machen, sich nennen und sich vernetzen, wie sie wollten. Die Dynamik durchbrach Hindernisse wie das abwehrende Verhalten von Erwachsenenvorständen und Bundesjugend, die um ihre Pöstchen und Verbandsinteressen fürchteten.

Kurz nach dem Start im Oktober 1985 trafen sich Naturschutzjugend und Bundjugend. Die Debatte führt zur gemeinsamen Einsicht, dass es sinnvoller sei, eine gemeinsame und offene Organisation zu gründen. Philipp Schepelmann war damals für die BUNDjugend dabei und berichtet von den Treffen zu treffend im Buch „20 Jahre JANUN“. Er irrt jedoch in der Jahreszahl - und behauptet dann fälschlicherweise, dass die Fusion am Widerstand des Erwachsenenverbandes DBV (damaliger Name, heute: NABU) scheiterte. Tatsächlich war es der BUNDjugend-Vorstand, der einen Riegel vorschob. Philipp erhielt für die Idee keine Mehrheit. Die Fusion wurde verschoben. Die Naturschutzjugend setzte - notgedrungen nun allein - aber all das um, was überlegt wurde. Im Ergebnis entstand ein offenes, durch vielfältige Aktionen geprägtes Netzwerk, in dem auch viele Gruppen und Personen mitwirkten, die nicht dem Verband angehörten.

Lohnenswertes Buch zur Geschichte: Beate Gonitzkis „20 Jahre JANUN“ aus 2010 (edition AV in Lich, 148 S.)

Wie JANUN entstand ...

JANUN ist nichts Anderes als die Fortführung dessen, was die Naturschutzjugend im Laufe des Jahres 1986 bereits wurde. Allerdings gab es mehrere Zwischenschritte. Dazu gehörten vermehrte Kooperationen bis Fusionen auf lokaler und regionaler Ebene. Denn die neuen Jugendgruppen interessierten sich vielfach nicht für die Skepsis ihrer Vorstände und vereinbarten auf unterer Ebene, gleichzeitig BUNDjugend, Naturschutzjugend und unabhängige Initiative zu sein. In die Vernetzung traten weitere Gruppen wie der DJN und eigenständige Einzelgruppen ein. Auf Landesebene entwickelte sich dann eine Idee, die formal von Bedeutung sein sollte und die Vorstufe zur rechtlichen Existenz von JANUN bildete: Der Eintritt in den Landesjugendring. Er wurde zum Triumphzug. Denn in den LJR war lange niemand mehr aufgenommen worden - und auch 1987 scheiterten alle anderen. Die Jugendumweltverbände, die zu diesem Zweck die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz im Landesjugendring (ANL) bildeten, wurden fast einstimmig aufgenommen. Die Gespräche mit den LJR-Mitgliedern führten vor allem Jörg Bergstedt und Thomas Schmidt. Die beiden hatten schon 1986 viel zusammen gearbeitet und in Hannover (ESG-Haus, An der Lutherkirche 6) eine WG gegründet, wo die erste Geschäftsstelle der Jugendumweltarbeit in Niedersachsen geschaffen wurde - im Schlafzimmer von Thomas, der tagsüber im Hauptstaatsarchiv arbeitete. 1987 verließen Thomas und Jörg Niedersachsen, um einer neuen Generation Platz zu machen. Während sie in Hessen bzw. Schleswig-Holstein ähnlich weiterwirkten, konnten sie aus der Ferne beobachten, wie sich aus der ANL das heutige JANUN bildete und in einem absurden Ringen mit den weiterhin destruktiven Erwachsenenverbänden als Verein eingetragen wurde.

dersachsen - und mit gleichem Ergebnis. Die Jugendversammlung 1989 in Braunschweig wählte mehrheitlich Vertreter_innen des hierarchiefeindlichen Kurses in den Bundesvorstand, die daraufhin das Gremium und alle Hierarchien lahmlegte. Projektfreiheit, Vielfalt an Aktionen und Selbstorganisation prägten nun auch das bundesweite Geschehen sowie in der Mehrzahl der Landesjugenden. Allerdings nicht in allen. Konservativ eingestellte Jugendfunktionäre vor allem aus Rheinland-Pfalz und aus Nordrhein-Westfalen (viele von ihnen machten anschließend Karriere bei SPD oder Grünen) verbündeten sich mit dem hierarchisch organisierten Erwachsenenverband und schlossen im April 1990 zunächst den damals amtierenden Bundesjugendvorstandler Jörg Bergstedt aus dem Verband aus. Begründung im Schreiben des späteren Grünen-Funktionärs Adrian Mork aus Schwerte: Bergstedt stände nicht auf der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der BRD, zu der sich der Verband aber bekenne. Etliche Jugendliche reagierten mit Gegendruck und konnten immerhin den hessischen Erwachsenenvorstand stürzen. Mit einer beherzten Gegenkandidatur konnte die damalige hessische Naturschutzjugendliche Jutta Sundermann wenigstens verhindern, dass Mork auch noch selbst Nachfolger auf dem Posten von Jörg Bergstedt wurde. Mehr gelang aber nicht. Stattdessen wurden Landesjugendverbände zwangsaufgelöst, Jugendliche aus ihren Büros mit Polizei abgeführt - ein übler Pakt zwischen Erwachsenenverbänden und dem Staat mit gemeinsamen, konterrevolutionären Interessen. In Niedersachsen gelang die Zerschlagung nicht. JANUN war zu gefestigt.

Als Folge der Verbannung der eigenen Nachwuchsorganisation organisierten diese sich neu. Was folgte, ist die eigentliche Blütezeit der Jugendumweltbewegung. Da die Abneigung gegen hierarchische Strukturen festverankert war, entstanden ganz andere Organisationsmodelle, unter anderem ca. 50 Umwelt- und Projektwerkstätten als offene Aktionsplattformen für ökologische und zunehmend auch andere politische Themen. In Niedersachsen stellen sie die regionale Struktur von JANUN und wurden vom Verband als sogenannte Regionalbüros geführt.



Der Sprung auf die Bundesebene und der jähe Bruch

Silvester 1987/88 wurde Jörg Bergstedt in den Bundesjugendvorstand der Naturschutzjugend gewählt. Es begann das gleiche Spiel wie in Nie-



Weiterentwicklung zwi- schen Radikalisierung und Anpassung

Es brachen irre Zeiten an: Ständige Aktionen, bis zu 10.000 Leute beteiligt (so z.B. beim Festival AufTakt in Magdeburg 1993), radikale Positionen gegen Staat und Kapitalismus - die Unterlagen der damaligen Zeit tragen einen bemerkenswerten Flair von Entschlossenheit, Selbstorganisation und Herrschaftskritik in sich. Doch das blieb nicht so. Erfolg macht anfällig. Und auch die andere Seite reagierte. Als Erwachsenenverbände und Staat sahen, dass die Zerschlagung nicht gelang, wechselten sie die Strategie. Es begann das Zeitalter der Vereinnahmung: Gelder flossen, Hauptamtliche konnten eingestellt werden. Das nahm den meisten Aktiven ihre Schärfe. Viele schieden aus und begaben sich auf normalisierte Karrieren. Den größten Sprung schaffte die ursprünglich sehr starke Umweltwerkstatt Verden. Sie entstand als Versuch, die Kleinstadt nahe Bremen anarchistisch zu unterwandern. Sie endete als Mischung von Öko-Kleingewerbezentrum und abgehobenen, hierarchischen Bewegungsagenturen wie Campact, Bewegungsstiftung & Co. Dazwischen lagen Anbiederungen an die lokale CDU-FDP-Regierung und an Gerhard Schröders SPD sowie Millionen-Förderungen und Kredite. Heute, 25 Jahre nach ihrer Entstehung, sind von den fünfzig

Umwelt- und Projektwerkstätten nur noch sehr wenige übrig - von den großen, eigenständigen nur noch die Projektwerkstatt in Saasen (bei Gießen). Diejenigen, die nicht aus der politischen Arbeit ausgestiegen und diese auf einen Politabend pro Woche reduziert haben, prägen NGOs und Kampagnen bis heute. „Ich würde sagen, das was es an ‚Sozialen Bewegungen‘ in Deutschland gibt, ist sehr zurückgegangen, aber das, was es noch gibt, ist alles oder fast alles irgendwo mit dem Umfeld der JugendUmweltBewegung und JANUN vernetzt“, resümiert Peter von Räden die Bedeutung der intensiven Phase um 1990 im Buch „20 Jahre JANUN“ (S. 21). Er selbst gehört ebenfalls zur zweiten Generation, war damals aber in Nordrhein-Westfalen aktiv - ein Einzelkämpfer in der dort eher konservativ-hierarchischen Jugendumweltszene, die überwiegend später Parteikarrieren machte. Aus den eher anarchistischen Strömungen formten sich die großen Modernisierungen politischer Bewegung, die heute mit Campact, ‚ausgestrahlt und anderen eine neue Qualität der Beherrschung und Vereinnahmung großer Massen geschaffen haben.

Verrat

Verrat ist, wenn mensch über den Wandel der eigenen Auffassung einen Begründungsnebel legt, der ihn verdeckt oder zur Weiterentwicklung verklärt. Das ist massenhaft geschehen. Viele der Jugendumweltaktivist_innen aus den Anfangsgenerationen sind heute noch aktiv. Das beweist die Intensität der damaligen Politphasen. Doch nur sehr, sehr wenige orientieren sich noch an den damaligen Überzeugungen. Nennen wir ein paar Verräter_innen mit ihrem ideellen Gehalt.

- „Ökologie und Kapitalismus sind unvereinbar“. So schriebe es Sven Giegold 1992 auf ein Flugblatt. Kurz zuvor hatte er zum militanten Widerstand aufgerufen, was JANUN eine Landtagsdebatte bescherte. Heute ist er Mitautor des „Green New Deals“, dem kapitalismusbefürwortenden Wachstum-durch-Ökoinvestitionen-Programms der Grünen.
- Erwachsene raus aus der Jugendarbeit - das war in der Gründungszeit eine der wichtigsten Botschaften der aktiven Jugendlichen. Einer von ihnen war Achim

beleuchten und legt den Start von JANUN um zwei Jahre weiter nach vorne als der Verband selbst. Der will erkennbar seine radikalen Wurzeln vertuschen. Am deutlichsten wird das an einer bemerkenswerten Überarbeitung der eigenen Geschichte im Wikipedia-Eintrag über JANUN. Zunächst stand im Absatz „Geschichte“ neben Hinweis auf eine dezentrale Struktur („basidemokratischer, regional organisierter Netzwerke“) auch der Satz: „Als prominentester Verfechter tat sich dabei der aus Niedersachsen stammende Jörg Bergstedt hervor.“ Am 28.2.2011 wurde der Absatz von einem Nutzer namens „JANUN“ überarbeitet. Der Satz mit Jörg Bergstedt wurde komplett gestrichen, während der Hinweis auf Sven Giegold als Mitbegründer stehen blieb. Wenn JANUN selbst diese Veränderung vornahm (worauf weitere Überarbeitungen im gleichen Vorgang hindeuten), so lässt sich sagen: JANUN entledigte sich seines Gründers - und bezieht sich lieber auf einen inzwischen pro-kapitalistisch argumentierenden Spitzenfunktionär einer kriegsbefürwortenden Partei. Das passt dazu, dass der Gestrichene weder zu Jubiläumsfeiern ein-

laden noch in anderen Chronologien, Rückblicken usw. jemals erwähnt oder, wie im Buch „20 Jahre JANUN“ verschämt als „J.B.“ versteckt wurde, der Grünen-Star aber überall in den Vordergrund rückt.

Abb.: Versionsvergleich vor und nach dem 28.11.2011 (http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Jugendaktion_Natur-_und_Umweltschutz_Niedersachsen&diff=85874263&oldid=84872145)

Riemann, heute der Prototyp des Berufsjugendlichen, d.h. eines erwachsenen Langzeitjugendarbeiters bei JANUN.

- Weg von Bevormundung, Vereinsmeierei - stattdessen Organisierung von unten! Auch das war ein wichtiges Credo der Anfangsjahre der Jugendumweltbewegung. Etliche der damals tragenden Aktiven gründeten später Campact, die modernste und durchgestylteste Form bevormundender Politarbeit in Deutschland, bei der die Menschenmassen zu willenslosen Spender_innen werden, denen sogar die Protestschreiben noch vorformuliert und bei Demos industriefertige Fahnen in die Hand gedrückt werden.

tiger ist. Wir nämlich gehen davon aus, daß:
★ Kapitalismus und Ökologie nicht miteinander vereinbar sind.

Geschichtsfälschung

Eine einheitliche Geschichtsschreibung über die Jugendumweltbewegung existiert nicht. Allerdings gibt es etliche Fragmente. So bemüht sich Beate Gonitzki in ihrem Buch „20 Jahre JANUN“ um eine sehr offene Sichtweise. Sie versucht, auch die Anfangsjahre zu

Sven Giegold und andere

Der heutige Spitzenkandidat der Partei Bündnis 90/Die Grünen in €pa war 1986 in der Umwelt-AG der Hannoverschen Herschelschule aktiv und wurde dort von Jörg Bergstedt entdeckt, d.h. für die überregionale Jugendumweltarbeit gewonnen. Noch Jahre später bezeichnete Sven sich als „Zögling“ von Jörg. Tatsächlich war er damals bei öffentlichen Äußerungen als anarchistischer, auch militante Aktionsformen befürwortender Radikalekologe erkennbar. Zusammen mit anderen Personen, die ebenfalls vor allem von Thomas Schmidt und Jörg Bergstedt bei ihrer Aufbauarbeit 1985 und 1985 für die überregionale Jugendumweltarbeit gewonnen wurden, bildete Sven die zweite Generation der niedersächsischen Jugendumweltschwerpunkte. Bei fast allen ist von ihren politischen Positionen der Anfangszeit nur noch wenig oder gar nichts zu spüren.

- ★ Umweltbewegung weiter gehen muß, als Lobbyist der Natur unter vielen anderen gesellschaftlichen Interessengruppen zu sein. Sie darf sich nicht mit der ihr vom „demokratischen“ System zugeordneten Rolle zufriedengeben.
- ★ Industriegesellschaft und Zentralismus Menschen psychisch krank machen.
- ★ Ökologischer Umbruch unserer Gesellschaft auch immer den Abbau von Macht- und Herrschaftsstrukturen einschließen muß.

Abb.: Aus dem Flugblatt von Sven Giegold, 1992.



Ticker: Agrogentechnik und ihre Seilschaften

Neues vom Acker (machen)!

jb Kampagne „Monsanto auf Deutsch“

c/o Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen, 06401/903283
saasen@projektwerkstatt.de, www.biotech-seilschaften.de.vu

Polemik aus dem Gentechnik-Fanblock: „Wir haben es satt“ = PEDIGA???

Mit Nazi-Vergleichen sind die Gentechnik-lobbyist_innen ja geübt - mensch denke an die absurde Behauptung des Prof. Klaus Ammann, die Lage der Gentechniker_innen in Deutschland sei ähnlich der von Juden im Dritten Reich. Nicht viel besser war der Versuch, aus der Kritik profitgeleiteter Wissenschaft eine neue Variante der Bücherverbrennung zu basteln. Aktuell dienen die dumpfen bis braunen Pegida-Aufläufe für solche Niveaulosigkeiten. In einem Kommentar von Joachim Müller-Jung, seit 2003 Ressortleiter der FAZ für Natur und Wissenschaft heißt es (FAZ am 22.1.2014, www.faz.net/aktuell/wissen/verbot-der-gentechnik-pegida-in-gruen-ein-kommentar-13379736.html):

„Die Großdemonstration zum Start der Grünen Woche in Berlin war das Pegida der Wissenschaft. Wut statt Vernunft, das hat auch dieser Marsch von Zehntausenden gegen Gentechnik, Intensivlandwirtschaft und Freihandelsabkommen gezeigt, ist ein lautes und ergo probates Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. ... Nun kann man den Menschen sehr wohl ihre Meinung und ihre Verschwörungstheorien lassen, ohne gleichzeitig die Politik aus ihrer Verantwortung für die Wahrheit zu entlassen. Denn sie treibt damit ein doppeltes Spiel auf dem Rücken der Wissenschaft. Der Präsident der Royal Society, Nobelpreisträger Paul Nurse, hat die politische Rede gegen unpopuläres Wissen kürzlich als einen Mangel an Führungsstärke bezeichnet. Es ist mehr: die Feigheit vor den Fakten und die Kapitulation vor der Demagogie. Eine Bankrotterklärung der Aufgeklärten.“

Monsanto auf Deutsch

Die Enzyklopädie zum Filz zwischen Behörden, Konzernen, Lobbyisten und sogenannter Forschung. Name für Name, Organisation für Organisation, Feld für Feld. 240 Seiten im Großformat für 18,- €



2x Theorie kompakt: „Macht und Umwelt“ und „Gentechnik und Macht“
Über den Zusammenhang von Herrschaft und Umweltzerstörung. 64 S., Je 3,- €



Organisierte Unverantwortlichkeit
Broschüre über den Filz zwischen Behörden, Konzernen, Lobbyisten und sogenannter Forschung für 2,- €

Aktualisierte Übersicht über Seilschaften

Andreas Bauer-Panskus und Christoph Then haben zusammengetragen, was sich in den letzten Jahren Neues getan hat in den Gentechnik-Seilschaften - quasi ein Update zu „Monsanto auf Deutsch“. Die Veröffentlichung unter dem Titel „Der lange Arm der Industrie: Einflussnahme auf Forschung und Behörden in Deutschland im Bereich Gentechnik und Lebensmittelsicherheit“ kann unter www.testbiotech.org/sites/default/files/Langer_Arm_der_Industrie.pdf heruntergeladen werden. Wie bei den beiden Autoren üblich, ist die Schrift sehr empfehlenswert. Neue Namen werden benannt, während gescheiterte Existenzen wie Kerstin Schmidt sogar noch vom an Genehmigungsverfahren beteiligten BfR in die Gentechnikkommission gehievt wurden. Eine Mathematikerin, die Raps und Rüben nicht unterscheiden kann (siehe www.biotech-seilschaften.de.vu) als Risikowissenschaftlerin - offenbar gibt es in der „Szene“ kein besseres Personal. Zusammenfassend meinen die Autoren: „Insgesamt ergab sich das Bild einer organisierten und zum Teil verdeckten Einflussnahme auf Behörden und Forschung insbesondere im Bereich der Agro-Gentechnik. ...“

Es zeigt sich, dass die Politik auch bei äußerst problematischen Personalien über Jahre hinweg nicht aktiv wird. Der gegenwärtige Zustand ist das Ergebnis einer regelrechten Tradition der institutionellen Verflechtung zwischen Behörden und industrienahen Einrichtungen in Deutschland. Dabei scheint sich die Bundesregierung auf den Standpunkt zu stellen, dass man Interessenkonflikte am besten einfach verleugnet. Ähnlich wie dies im Umfeld der Tabakindustrie über Jahrzehnte hinweg üblich war (siehe zum Bei-



spiel Kyriss et al., 2008; Grüning et al., 2012), hat sich hier eine gewisse

Selbstverständlichkeit im distanzlosen Umgang mit den Interessen der Industrie entwickelt, eine Überprüfung der Unabhängigkeit findet oft nicht statt. Damit leistet die Bundesregierung einem äußerst bedenklichen Zustand Vorschub: Die vielfältigen Verflechtungen weisen darauf hin, dass die Industrie über verschiedene Institutionen versucht, systematisch Einfluss auf Behörden, Forschung und Risikobewertung zu nehmen.

Die beschriebenen Netzwerke nehmen Einfluss auf die Forschungspolitik, die Risikoforschung, die Durchführung von Forschungsprojekten, die Entscheidungsfindung in der Politik und die öffentliche Meinung. Gleichzeitig hat der Einfluss der Industrie über Drittmittel-Projekte auch an den Universitäten in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. Heute dominiert daher die Sichtweise der Industrie in der Diskussion über Gentechnik-Risiken. Dies gibt Anlass zur Sorge, dass beispielsweise eine kritische Untersuchung der Risiken gentechnisch veränderter Pflanzen erheblich be- bzw. verhindert wird. Damit haben Politik und Gesellschaft keine ausreichende Basis, um Chancen und Risiken des Einsatzes der Agro-Gentechnik wirklich abzuwägen.“

Leider fehlen wieder alle Hinweise auf „Monsanto auf Deutsch“ als Quelle. Wer von den Geldern der Obrigkeit lebt, spielt halt nicht gern mit den Schmuttelkindern ...

Mehr Infos?

Wer regelmäßig Nachrichten aus der Agrogentechnik-Welt haben will, kann auf dem Nachrichtenportal www.keine-gentechnik.de nachsehen und/oder den GMwatch-Newsletter beziehen, den es auch als deutsche Übersetzung gibt. Mehr unter www.gmwatch.org/index.php/news/newsletter-subscription.

Zwei neue Veranstaltungsangebote zum Gentechnik-Widerstand

Die Ton-Bilder-Schau „Monsanto auf Deutsch“ ist Geschichte - fast alle

Blicke hinter die Gentech-Kulissen:



2 DVDs mit Ton-Bilder-Schauen zur Gentechnik: „Monsanto auf Deutsch“ und „Die Mischung macht's“. Professionelle Filmaufnahme der gesamten

Upps – ein Genfeld! Was jetzt? 20 Seiten voller Tipps: Wo gibt es Informationen? Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Gegen-saat, Besetzen & Befrei-en. 1,- €

Vorträge mit Leinwandmotiven. Vorführgelig-net! Je 7,- €

Freie Menschen in freien Vereinbarungen. Autonomie & Kooperation. Zwei Bücher zur Theorie der Herrschaftsfreiheit mit Beschreibung von Herrschaftsformen, Utopien und konkreten Hinweisen zu Wirtschaften, Bildung, Umweltschutz, Alternativen zur Strafe. A5, 200 bzw. 356 S., je 14 €

Diese und viele andere Materialien gibt es unter www.aktionsversand.de.vu

Im Internet: www.biotech-seilschaften.de.vu
Spannende Veranstaltungen möglich – Kontakt über www.vortragsangebote.de.vu
Ideen für kreative Aktionen: www.direct-action.de.vu



**Derzeit im Kino:
Der Bauer und
sein Prinz**

(2014, Denkmal-Film in München, 80min) Der Prince of Wales, auch als Prinz Charles und Thronfolger des britischen Königreichs bekannt, besitzt seit seiner Kindheit ein Interesse für Natur und naturnahe Kulturformen. Was lag daher näher als seinen Grundbesitz für solche Bewirtschaftungsformen zu nutzen. Hauptperson ist der Landwirt, der für den Prinzen da Land bebauen und bewahren soll. Die Kamera folgt ihm durch die Landschaft, seinen Alltag und zu den weiteren Personen, die beteiligt sind. Es geht mehr um die Philosophie als um die Details der Bewirtschaftung.

Gérard Choplin/Alexandra Strickner/Aurélien Trouvé (Hrsg.) **Ernährungssouveränität** (2011, Mandelbaum in Wien, 127 S., 9,90 €)



Das Lesen dieses Buches lohnt, soweit es

den Überblick über die verheerenden Folgen der Agrarpolitik in €pa verschafft - also bis Seite 91. In diesen zwei Dritteln erfahren Leser_innen viel über rechtliche Rahmenbedingungen, Förderpolitiken usw., die Menschen in en Ruin oder Hunger treiben, die Umwelt ausbeuten und wenigen Kapitalbesitzer_innen gute Bedingungen verschaffen. Ab Seite 92 wird es dann dünn: Die Vorschläge für eine bessere Politik beschränken sich auf regulierende Maßnahmen des Staates und der EU. Das Gute soll von oben kommen, beraten durch die meist am Geldtropf des Staates hängenden NGOs als Hoffnungsträger. Würde ein solches Buch in Mexiko erscheinen und den Zapatistas dort nur

empfehlen, die Regierung über Hauptamtlichenapparate zu beraten - es käme einem_r sehr komisch vor. In Deutschland aber sind solche Gedanken er Normalfall.

Körnerleguminosen anbauen und verwerten

(2013, KTBL 100, 58 S., 9 €) Es wirkt eher wie eine Broschüre, aber hat einen bemerkenswerten intensiven Inhalt. Durch stringende Gliederungen, teilweise nur im Telegrammstil, sind die Informationen zum Anbau, zur Sortenwahl, zur Verwendung als Futter- oder Lebensmittel und wirtschaftliche Fragen auf engstem Raum von verschiedenen Autor_innen zusammengefügt. So bietet das Heft trotz der nur 58 Seiten eine umfassende, wenn auch kompakte Einführung in die wichtigsten Frage des Landbaus mit den zukunftssträchtigen Eiweißpflanzen. Möge es helfen, den weltweiten Soja-Imperialismus zu beenden.

**Udo Pollmer
Esst endlich normal!**

4. Auflage 2011, Piper in München, 293 S., 9,95 €) Mensch kann dem Autoren viel vorwerfen - von populistischen Vereinfachungen bis zu fehlendem Hintergrundwissen bei vielem, was er veröffentlicht. Aber nicht mangelnden Mut, die vielfach richtigen und wichtigen - Fragen zu stellen, auch wenn sie unangenehm sind. Er macht das mit Eifer, so dass sich inzwischen Zeitschriftenartikel und Bücher türmen, in denen er mit scheinbaren Binsenweisheiten aufräumt. „Das Anti-Diät-Buch“, wie dieses Werk im Untertitel heißt, zählt etliche Vorschläge zum Schlankessen auf und wider-, nein: zerlegt sie im polemischen Stil. Der liest sich locker und wirft Fragen auf, um deren Beantwortung die Leser_innen sich aber lieber selbst bemühen sollten als sie einem Polemiker wie Pollmer zu überlassen. Immerhin: Etliche Quellenanga-



ben untermauern die Kritik und reizen zur weiteren Recherche.

**Claudia Weiß u.a.
Lebensmittel-Lügen**

(2. Auflage 2014, Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, 235 S., 12,90 €) „Wie die Food-Branche trickst und tarnt“ - so lautet der Untertitel. Und tatsächlich erwartet die Leser_innen eine erschreckende Sammlung vieler Beispiele übelster Propaganda und Etikettierung mit vertuschenden Begriffen oder schlichten Lügen über Herkunft, Inhaltsstoffe oder Wirkungen von Lebensmitteln. Kein Bereich ist ausgelassen - auch nicht Öko- und das in Mode kommende vegane Essen. Das Buch schult den kritischen Blick auf Produkte und Produktionsbedingungen einer profitgetriebenen Wirtschaft.

Hauptdarsteller_innen sind besiegt: FINAB - aufgelöst. BioOK - aufgelöst. Biovativ - in der Restverwaltung von Kerstin Schmidt. Das BioSicherheits-Programm - weg. Seit 2013 wurde keine gv-Pflanze mehr ausgebracht. Da lohnt es sich, auf die Abläufe der vergangenen Jahre zu schauen. Denn der Erfolg, eine solche Technologie samt großen Konzernen und vielen ambitionierten Universitäten zu verdrängen, kann ja Hoffnung machen und Anregung sein für viele Kämpfe - sei es gegen das TTIP, gegen Massentierhaltung, Fracking, Braunkohle und vieles mehr. Ein abendfüllender Film und die neue Ton-Bilder-Schau mit dem Rückblick auf die Auseinandersetzungen seien empfohlen - auch und gerade allen, die aus dem Widerstand gegen die Gentechnik für ihre eigenen Themen Mut und Ideen entnehmen wollen.

1. Für einen spannenden Kino-/Filmabend: „Aufstieg und Fall der Agro-Gentechnik“ 124 spannende Minuten über die Hintergründe der aufstrebenden, profitträchtigen Technik und den Widerstand dagegen. In Hunderten von Zitaten, Interviews, Bildern und Filmsequenzen wird nachgezeichnet, wie Parteien, Landesregierung, Universität Rostock, große Welt- und dubiose Kleinstfirmen in Mecklenburg-Vorpommern ein Eldorado der Agro-Gentechnik aufbauten. Doch aus der vermutet widerstandslosen Region wurde ein bemerkenswertes Symbol für die Kraft des Widerstandes, in dem sich kreative Aktivist_innen, Umweltschützer_innen und Anwohner_innen gegen die scheinbare Übermacht verbündeten. Spektakuläre Bilder von Feldbesetzungen, O-Töne von Ohrenzeug_innen der nächtlichen

Feldebefreiungen und Dokumente aus dem Inneren der Gentechnik-Seilschaften machen den Film zu einem bemerkenswerten Rückblick auf fast zehn Jahre Aufstieg und Fall der Agro-Gentechnik. Am Ende siegte, zumindest in Deutschland und vorläufig, der Widerstand - ein nicht alltägliches Ergebnis. Wie das kam, zeigt der Film - am Beispiel von Mecklenburg-Vorpommern. Mehr auf www.projektwerkstatt.de/filme.

2. Die neue Ton-Bilder-Schau: „Gene, Gelder, Gegenwehr“ Mit viel Geld, der Power großer Konzerne und einem gerberfreundlichen Staat im Rücken startete 1990 das Projekt, die Landwirtschaft weiter dem Diktat von Markt und Macht zu unterwerfen. Die neue Waffe: Gentechnik. Damit schienen Saatgutkontrolle und Patente möglich - der Traum aller, die Profite erhöhen und Kapital akkumulieren, also kapitalistisch erfolgreich sein wollen. Um ihr Ziel zu erreichen, schufen sie dubiose Firmenkonstrukte, platzierten ihre Leute überall in Behörden und Regierungen und vernetzten die wichtigen Stellen zu Seilschaften der Agrogen-

technik. Doch diesmal gewannen sie nicht, zumindest in Deutschland nicht (was nicht reicht!). Denn schon Mitte der 90er Jahre und dann wieder ab 2005 entwickelte sich eine spannende Mischung des Widerstandes: Feldebefreiungen, Feldbesetzungen, Aktionen vor Konzernzentralen und -versammlungen, Recherchen hinter den Kulissen, brisante Veröffentlichungen und viele informative Veranstaltungen.

Mit Erfolg: 2011 wurden die letzten Versuchsfelder in einer spektakulären Aktion zerstört. Monsanto, BASF & Co. kündigten ihren Abgang aus Deutschland an. Seit 2013 wächst keine gv-Pflanze mehr. Wie gelang das? Was lässt sich daraus für andere Kampagnen und Aktionen lernen - z.B. für den Widerstand gegen Atom oder Kohle, Tierfabriken oder übergreifige Behörden, Nazis oder Sozialabbau, Militär oder Repression. Fotos, kurze Filme und ausgewählte Anekdoten machen die Ton-Bilder-Schau zu einer rasanten Erinnerung an den Aufstieg und Fall der Agrogentechnik in Deutschland.

Mehr Infos und weitere Veranstaltungsthemmen auf www.vortragangebote.de.vu. DVD bestellen: www.aktionsversand.de.vu.



Mehr Filme in Planung ...

Die Filmschneideecke in Saasen, in der der Film entsteht, ist durch allerlei Spenden inzwischen einigermaßen gut ausgestattet. Was noch fehlt, ist eine hochwertige Kamera mit der Möglichkeit, externe Mikrofone anzuschließen. Entsprechende Buchsen müssen also vorhanden sein. Außerdem braucht es immer wieder Festplatten - so Filme sind ungeheuer speicherintensiv. IDE- oder SATA-Festplatten ab 100 GB sind weiter hilfreich. Ansonsten findet sich die Sachspendensuchliste unter www.projektwerkstatt.de/gesucht.



Ecodefense: Neuer Gerichtstermin

NukeNews Am 5. Dezember 2014 fand im Zusammenhang mit der Beschwerde von Ecodefense gegen eine 6.000-€-Strafe, die auf Grundlage des sogenannten "Foreign Agent"-Gesetzes verhängt worden war, ein weiterer Gerichtstermin statt. Ecodefense argumentiert, dass die Strafe nicht rechtmäßig sei, da die Organisation kein "Foreign Agent" ist. Die Regierung ist aber offensichtlich anderer Meinung und es gibt kaum eine Chance, dass Ecodefense daran etwas ändern kann. Daher geht die Organisation davon aus, dass die Strafe in Kraft treten wird. In diesem Fall wird sie sich aber weigern, das Geld zu bezahlen. Vertreter*innen der Umweltgruppe gehen davon aus, dass das Justizministerium dies als Grund nehmen wird, um die Organisation zu schließen.

Bereits am 19. November 2014 begann das Justizministerium ein weiteres Verfahren gegen Ecodefense, weil die NGO sich weigert, dem "Foreign Agent"-Gesetz entsprechende Berichte über ihre Aktivitäten einzureichen. Daher wird Ecodefense vermutlich mit einer zusätzlichen Strafe in der Höhe von 7.000-8.000 € konfrontiert werden. Das Datum für diesen weiteren Prozess wurde noch nicht bekannt gegeben.

Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass Ecodefense insbesondere deshalb verfolgt wird, weil die Organisation erfolgreich gegen das geplante "Ostsee-AKW" in der Nähe von Kaliningrad Kampagnen organisiert hat. Ecodefense war über lange Jahre ein wichtiger russischer Kooperationspartner der deutschen Anti-Atom-Bewegung - so wurde zum Beispiel gemeinsam der Transport von Uranmüll aus der Urananreicherungsanlage Gronau nach Russland gestoppt.

<http://russlandantirep.blogspot.de/english/ecodefense-english/>

anti-atom-büro Hamburg Wohl kein Ort steht stärker im Fokus der Hansestadt und ihrer zahlreichen BesucherInnen. Dass der Hafen die zentrale Drehscheibe Deutschlands im internationalen Atomgeschäft darstellt, blieb von der Öffentlichkeit bislang weitgehend unbemerkt. Genau 117 meldepflichtige Atomtransporte erreichten den Hafen im Jahr 2012, 116 waren es 2013. Die zahlreichen nicht genehmigungspflichtigen Atomtransporte hinzugerechnet, wird mehrmals in der Woche nukleares Gefahrgut in Hamburg umgeschlagen, vor allem Uranprodukte. Dies geschieht in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten und Vergnügungsmeilen, den erheblichen damit verbundenen Risiken zum Trotz. Der folgende Text zeichnet nach, was hinter diesen Transporten steckt und welche Funktion sie im internationalen Atomgeschäft haben.

Was unterscheidet Uran von anderen Energieträgern?

Im Gegensatz zu Kohle, Gas oder Wind ist das in AKW genutzte Uran kein Rohstoff, sondern ein hochveredeltes Industrieprodukt. Mindestens fünf Verarbeitungsschritte muss es durchlaufen haben, die sog. Brennstoffkette, ehe aus ihm Energie gewonnen werden kann:

Die Brennstoffkette beginnt mit dem Zerkleinern und Mahlen des gefördert Erzes und der Verarbeitung des so entstandenen Pulvers zu Uranerzkonzentrat (Yellow Cake).

Im zweiten Schritt wird das Uranerzkonzentrat in einer Konversionsanlage zu Uranhexafluorid verarbeitet.

Hamburg: Drehscheibe im

Im dritten Schritt kann dann in einer Urananreicherungsanlage der Gehalt an Uran 235, also dem spaltbaren Uran, so weit angehoben werden, dass das Material in AKW verwendbar ist.

Vorher aber muss in einem vierten Schritt in einer Rekonversionsanlage das Fluor wieder abgetrennt werden; es entsteht angereichertes Uranoxid.

Im fünften Schritt wird dieses in einer weiteren Anlage in Pellets gepresst und in Brennelemente verfüllt. Erst dann gelangt das Uran zu den AKW.



Besetzung am Atomministerium in Kiel während des Anti-Atom-Sommercamps 2014

Atombombe und Atomkraftwerk – zwei Seiten einer Medaille

Warum sich die Atomenergie trotz des oben beschriebenen, enormen Aufwands durchsetzen konnte, ist nur durch ihre militärische (Vor-)Geschichte nachvollziehbar. Diese Geschichte begann mit den Atomwaffenprogrammen der 1940er und 50er Jahre in den USA, Großbritannien, Frankreich und der Sowjetunion.

Alle Produktionsschritte und auch ein Großteil der Anlagen, die bei der Produktion von Atom-Brennstäben benötigt werden, wurden ursprünglich zur Produktion atomwaffenfähigen Materials entwickelt. Dieses bil-





internationalen Atomgeschäft

det sich noch heute deutlich in der globalen Verteilung der Produktionsstätten ab. Der größte Teil der Konversionsanlagen (7 von 10) und mehr als die Hälfte der Urananreicherungsanlagen (7 von 13) werden von Atommächten betrieben, und in den meisten Fällen, wie bspw. in Cadarache (F) und Sellafield (GB), befinden sich „zivile“ und „militärische“ Anlagen auf dem gleichen Gelände.

Den extremen technischen Aufwand, der zur Umwandlung von Uranerz in Brennelemente notwendig ist, nehmen also vor allem Länder in Kauf, für die der Besitz von Atomwaffen im Vordergrund steht.

Hamburg: Europas zweitgrößter Hafen

Ein Großteil der Urantransporte wird notwendig, weil das Uranerz zunächst von den Uranlagerstätten zur technischen Aufbereitung (Konversion, Anreicherung, Brennelementefertigung) in die Anlagen der Atommächte befördert werden muss und schließlich nach verschiedenen Transporten zwischen diesen Produktionsstätten zu den AKW in rund 30 Ländern ohne eigene Atomindustrie verbracht werden muss. Als zweitgrößter Hafen Europas an der Schnittstelle zwischen Kontinentaleuropa, Asien und den USA, mit seiner Brückenfunktion in das Baltikum (Transporte aus Russland) spielt Hamburg eine herausgehobene Rolle als Drehscheibe der vielen oben beschriebenen Atomtransporte zwischen den Anlagen in Europa, jenen in den USA und den Uranminen in Kanada und Namibia. In vielen Fällen ist es nicht zwingend notwendig, die Transporte über den Hamburger Hafen laufen zu lassen, doch häufig bietet es sich für die Transporteure an, bereits bestehende Schiffs-Liniendienste zu nutzen (z.B. von den Reedereien Hapag Lloyd oder ACL).

Von der Uranmine zur Konversionsanlage

Noch in den Uranminen wird das Uranerz zunächst zerkleinert und gemahlen. Anschließend wird das Uran abgetrennt, wobei zum einen sehr große Mengen Wasser verbraucht werden, zum anderen riesige Mengen an radioaktiven Schlämmen anfallen, die in großen Absetzbecken (Tailings) unter freiem Himmel gelagert werden.

Das Produkt der Uranminen ist pulverförmiges Uranerzkonzentrat U_3O_8 , das auf Grund seiner Farbe auch Yellow Cake genannt wird. In Leichtwasserreaktoren wie Druck- und Siedewasserreaktoren, den weltweit mit Abstand häufigsten Reaktortypen, kann Natururan jedoch nicht eingesetzt werden. Sein Anteil an spaltbarem Uran 235 ist mit rund 0,7% zu niedrig, um eine Kettenreaktion in Gang zu setzen. Um den Anteil an Uran 235 auf die notwendigen 3-5% anzureichern, muss das Uranerz zunächst in den Konversionsanlagen in Uranhexafluorid (UF_6) umgewandelt werden. Da Uran zumeist in Ländern gefördert wird, die keine eigenen AKW besitzen und es weltweit nur zehn Konversionsanlagen gibt, die diesen sehr aufwändigen Verarbeitungsschritt auf industriellem Niveau bewältigen können, muss das Uran nach der Förderung rund um den Globus bewegt werden. Die einzige industrielle Konversionsanlage auf dem europäischen Kontinent befindet sich im französischen Tricastin/Malvési und ist zu 100% auf Importe aus Übersee angewiesen. Eine ganze Reihe von Transporten zu dieser Anlage werden über den Hamburger Hafen abgewickelt.

Für ein Kilogramm Yellow Cake müssen im Schnitt zwei Tonnen Erz verarbeitet werden. Rund 85% der radioaktiven Strahlung verbleibt im Abraum der Uranminen, da von allen im Gestein enthaltenen radioaktiven

Themenrubrik Energie

Kontakt: energie@gruenes-blatt.de
Einsendeschluss: 03.05.2015

Thematisch passende Beiträge für diese Rubrik im nächsten grünen blatt bitte vor Einsendeschluss an uns mailen.

Wir freuen uns über Menschen, die sich an der Energierubrik beteiligen wollen!

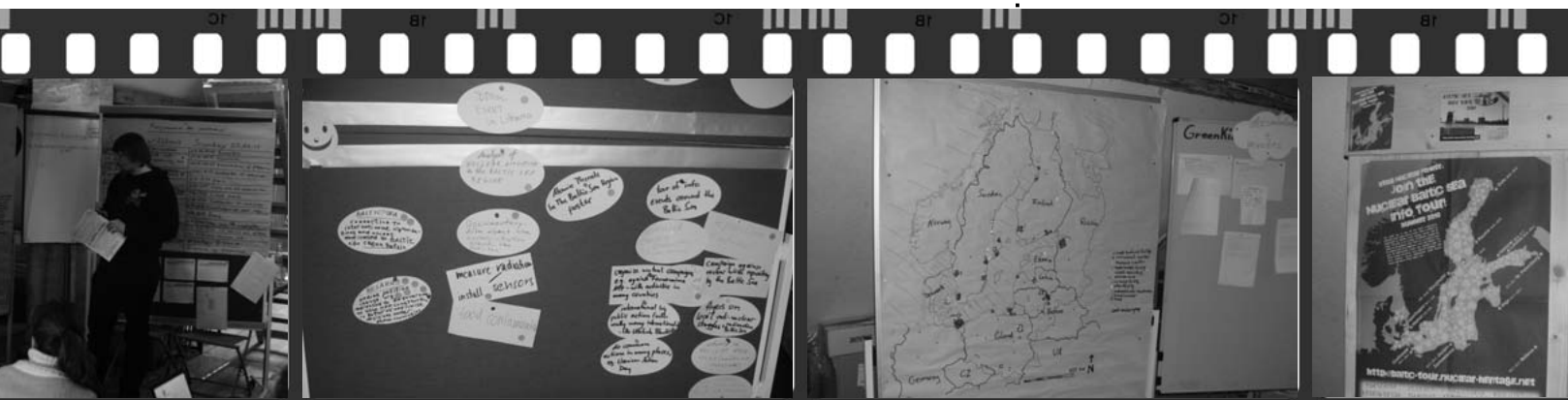
Unfall in Belgien

NukeNews Am 30. November 2014 brannte ein Transformator im belgischen AKW Tihange 3 an der Maas, 65 km westlich von Aachen. Der Reaktor musste sofort abgeschaltet werden. Den Medien gegenüber spielte der Betreiber den Zwischenfall herunter und behauptete, er sei vollkommen harmlos und typisch für Industrieanlagen. Zur Erinnerung: Die endgültige Schließung des AKW Krümmel in Deutschland begann ebenfalls mit Transformatorproblemen, und 2009 musste auch das deutsche AKW Lingen wegen Schwierigkeiten mit den Transformatoren zeitweise vom Netz genommen werden. Unglücklicherweise ist Tihange 3 schon wieder in Betrieb... Wir verlangen die sofortige Schließung des gesamten Atomkomplexes in Tihange und des AKW Doel - keine Experimente mit unserer Sicherheit!

Treffen gegen Urantransporte

NukeNews Anfang Dezember fand ein internationales Urantransporte-Treffen von 50 Anti-Atom-Aktivistinnen aus Frankreich, Russland, den Niederlanden und mehreren deutschen Regionen statt. Schwerpunkte waren der Erfahrungsaustausch sowie die grenzüberschreitende Vernetzung, um die Proteste der kommenden Monate gegen internationale Transporte zu stärken. Ein detailliertes Abschlussstatement des Treffens findet ihr hier:

<http://www.sofa-ms.de>





Protest gegen "atomaren Wahnsinn" am Bahnhof von Carlisle

NukeNews "Trains and boats and planes are bringing nuclear waste to our home...", "Züge, Boote und Flugzeuge bringen Atommüll zu uns", sangen wir, um unsere Solidarität mit anderen Gruppen in ganz Großbritannien zu demonstrieren, die etwa in Wigan, Brixton, Bristol, Warrington und Lancaster an dieser koordinierten Aktion gegen Züge mit Atommüll teilnahmen. Solche Züge passieren in vielen Fällen zweimal in der Woche den Bahnhof von Carlisle im Nordwesten Englands. Drei 'flasks' (50-Tonnen-Behälter mit Wasser zum Kühlen der Brennstäbe) enthalten eine Menge an Radioaktivität, die der Bombe von Hiroshima entspricht.

Infomaterialien

<http://Material.Nuclear-Heritage.NET>

Anti-Atom-Materialien aus unterschiedlichen Ländern können hier in verschiedenen Sprachen heruntergeladen oder in gedruckter Form bestellt werden.

Japan: Neustart des AKW Sendai

NukeNews Am 7. November 2014 bewilligte das Präfekturparlament Kagoshima eine Petition zum Wiederanfahren zweier Reaktoren im Atomkraftwerk Sendai und lehnte gleichzeitig 31 Petitionen ab, die sich in verschiedener Form dagegen richteten (z.B. den Neustart komplett ablehnten, zur Vorsicht aufriefen oder weitere Untersuchungen und eine stärkere Einbeziehung von Anwohnern als Interessengruppen verlangten). Angesichts der Zustimmung durch das Parlament ist zu erwarten, dass der Gouverneur von Kagoshima, Yuichiro Ito, in Kürze seine Unterstützung für den Neustart der zwei Reaktoren erklärt.

<http://www.foejapan.org/en/energy/doc/141107.html>

Metallen (u.a. Thorium, Radium, Radon usw.) lediglich das Uran extrahiert wird.

Uranerztransporte durch Hamburg

Über den Hamburger Hafen wird vor allem Uranerzkonzentrat aus Kanada, Namibia, Kasachstan und Russland umgeschlagen:

- Die Hamburger Reederei MACS transportiert regelmäßig Yellow Cake aus Namibia nach Hamburg. Zwischen dem Frühjahr 2013 und dem Frühjahr 2014 wurden bei neun Transporten insgesamt rund 2300 Tonnen Uranerzkonzentrat am Südwestterminal umgeschlagen. Die Container werden dann per Bahn über Maschen, Köln und Koblenz ins französische Narbonne transportiert. Per LKW geht es anschließend weiter zum Atomkomplex von Malvési. Dort wird das Uranerz in einem Zwischenschritt in UF_4 umgewandelt, bevor es weiter nach Tricastin gebracht wird, wo der nächste Verarbeitungsschritt zu UF_6 stattfindet.

- Auf dem gleichen Weg, über das Süd-Westterminal der Firma C. Steinweg, werden Schifflieferungen von Uranerzkonzentrat aus Kasachstan umgeschlagen und per Bahn nach Frankreich transportiert.

- Darüber hinaus gibt es regelmäßig Uranerzlieferungen aus Russland durch den Nord-Ostsee-Kanal, die von den Reedereien NSC und ASPOL über den Burchardkai / Parkhafen der HHLA abgewickelt und am Burchardkai / Athabaskakai direkt gegenüber dem beliebten Badestrand von Övelgönne umgeschlagen werden.

- Kanadisches Uranerz befördert die Hamburger Reederei Hapag Lloyd mit den Schiffen Toronto Express und Montreal Express sowie mit der OOCL Montreal. So wurden auf diesem Weg beispielsweise zwischen November 2013 und Mai 2014 bei sechs Transporten rund 1200 t Uranerzkonzentrat umgeschlagen.

Von der Konversions- zur Urananreicherungsanlage

Der sehr aufwändige und technisch anspruchsvolle Prozess der Urananreicherung wird weltweit nur in einem Dutzend Anlagen betrieben. Diese Anlagen sind von höchster militärischer Brisanz, weil sie Uran 235 nicht nur für die AKW auf einen Anteil von 3-5% anreichern, sondern durch eine Verlängerung des Prozesses auch atomwaffenfähiges Material produzieren können. Deshalb steht die iranische Urananreicherungsanlage in Natanz so sehr im Fokus internationaler Aufmerksamkeit. Bis auf die Anlagen in Gronau (Deutschland), Almelo (Niederlande) und Tokai (Japan) sind die Urananreicherungsanlagen alle im Besitz von Atommächten. Über den Hamburger Hafen werden sowohl die Urananreicherungsanlage der Firma Urenco im westfälischen Gronau als auch die Anlage im niederländischen Almelo beliefert. Dabei erzeugt die Anlage in Gronau rund 10% der weltweit produzierten Menge an angereichertem UF_6 . Sie kann mehr als 30 AKW versorgen und stellt damit die mit Abstand wichtigste deutsche Atomanlage dar.

Den Großteil des nicht angereicherten UF_6 bezieht die Urenco per Bahn aus der französischen Konversionsanlage Tricastin. Regelmäßig wird außerdem Material aus Kanada verarbeitet.

Die Verhinderung dieser gefährlichen Transporte dürfte für den Hamburger Senat eigentlich kein großes Problem darstellen, da die Stadt Hamburg größter Aktionär der Reederei Hapag Lloyd ist, er hat daran aber offensichtlich kein Interesse. Uranhexafluorid ist eine sehr reaktive und extrem giftige chemische Verbindung. Bei der Freisetzung dieses Stoffes nach einem Unfall bildet sich in Verbindung mit Wasser Uranylfluorid (UO_2F_2) und Fluorwasserstoff (HF). Beim Einatmen der Schadstoffwolke kann das Uranylfluorid schwe-





re Nierenschädigungen bis hin zum Tod durch Nierenversagen hervorgerufen. Fluorwasserstoff bildet in Verbindung mit Wasser aggressive Flusssäure, die nicht nur organische Materie, sondern selbst Glas angreift. Es drohen Verätzungen von Haut, Augen und Atemwegen bis hin zum Tod. In Folge eines Unfalles mit Uranhexafluorid besteht je nach Freisetzungsmenge noch in zwei Kilometern Entfernung für Menschen am Unfallort akute Lebensgefahr.



Anti-Atom-Protest vor dem Ministerium für Energiewende in Kiel 2014

Transporte von nicht angereichertem UF_6 durch den Hamburger Hafen

Wie beim Transport von Uranerzkonzentrat aus Kanada spielt die Hamburger Reederei Hapag Lloyd auch bei der Verschiffung von nicht angereichertem Uranhexafluorid aus Kanada nach Europa eine zentrale Rolle. Die aus der Kanadischen Konversionsanlage Port Hope kommenden UF_6 -Spezialbehälter werden in Montreal auf die Hapag Lloyd Schiffe Montreal Express, OOCL Montreal oder Toronto Express verladen, und nach einem Zwischenstopp in Antwerpen nach

Hamburg verschifft. Der Umschlag findet hier am Athabaskakai der HH-LA, direkt gegenüber von Övelgönne, statt.

Urananreicherung -> Brennelementefertigung

Bevor das angereicherte Uran in einem AKW eingesetzt werden kann, muss es zunächst in eine stabilere, d.h. weniger reaktive Form gebracht werden. Dazu wird es wieder in Uranoxid konvertiert, welches schließlich zu Pellets gepresst und gesintert (erhitzt) wird. Diese tablettenartigen Pellets werden dann in Metallröhren gefüllt, die zu mehreren in einem Brennelement zusammengefasst werden. Da diese Brennelemente sehr genau auf das Reaktordesign angepasst sind, stellt jede Firma, die AKW baut, auch eigene Brennelemente her. Brennelementefabriken gibt es daher von allen größeren Atomkonzernen wie Areva, Westinghouse, Kepco, Hitachi. Nach dem Anreicherungsprozess wird das Uranhexafluorid als Kernbrennstoff klassifiziert, dessen Transport in Deutschland vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) genehmigt werden muss. Von den 77 meldepflichtigen Atomtransporten, die in den letzten eineinhalb (Stand Mai 2014) Jahren über den Hamburger Hafen abgewickelt wurden, waren mehr als die Hälfte UF_6 -Transporte nach und von Gronau (33) bzw. Almelo (10). Die Urananreicherungsanlagen der Urenco sind damit die wichtigsten Verursacher genehmigungspflichtiger Atomtransporte im Hamburger Hafen überhaupt.

Angereichertes UF_6 im Hamburger Hafen

Die meisten UF_6 -Transporte werden von der in der Hamburger Hafen-City residierenden amerikanischen Reederei ACL durchgeführt. Mit ihren Schiffen transportiert sie das angereicherte UF_6 zu den amerikanischen Brennelementefabriken von Areva (Richland), Westinghouse (Colum-

EJOLT-Bericht: Enthüllung der Mythen rund um Uran und Atomkraft

NukeNews Zwei neue Berichte decken verschiedene Mythen auf, die verwendet werden, um die realen Auswirkungen des Uranabbaus zu verstecken und um eine "Renaissance der Atomkraft" in Europa herbeizuführen. Ein internationales Team von Wissenschaftlerinnen und Aktivistinnen, das für das globale EJOLT-Projekt für Ökologische Gerechtigkeit arbeitet, hat die tatsächlichen Folgen der Atomkraft ermittelt.

Der erste Bericht beschäftigt sich mit dem Uranabbau und zeigt dabei die durch die Atomindustrie verursachten Konsequenzen; der zweite Bericht behandelt die Ausweitung der AKW-Kapazitäten in Europa, die Auswirkungen des Uranabbaus und Alternativen dazu.

<http://www.ejolt.org/2014/11/unveiling-uranium-nuclear-power-myths/>

Neuer Film aus Indien in Österreich - Nuclear Lies

NukeNews Am 7. Dezember 2014 fand die Premiere des Films "Nuclear lies" in Österreichs Hauptstadt Wien statt. Der 60-minütige Film wurde vom jungen Regisseur Praved Krishnapilla aus Indien gedreht, der seit 15 Jahren in Österreich lebt. Er nimmt das Publikum mit auf eine Reise durch Indien und zeigt die große Bandbreite an Tricks und Lügen, welche von der Atomlobby (nicht nur in seinem Land) verwendet werden, um sich in ihrem tödlichen Spiel gegen die Interessen einer Öffentlichkeit durchzusetzen, die um ihre Zukunft, um ihren Lebensunterhalt und um ihre Gesundheit fürchtet. Der durch Crowdfunding finanzierte Film wurde zu einem wesentlichen Teil von der österreichischen NGO "Waldviertler Energiestammtisch" und anderen unterstützt.

<http://nuclearlies.net>





Für die Begrenzung radioaktiver Belastung bei der Lebensmittelproduktion

NukeNews Wahrscheinlich möchtet ihr nicht, dass bei der Lebensmittelproduktion radioaktive Düngemittel verwendet werden und Radioaktivität sich verbreitet. Die Mengen an Radioaktivität in Phosphaterzen variieren erheblich, und es existiert keine Richtlinie zur Begrenzung der zugelassenen Radioaktivität in Düngemitteln. Wir möchten die Europäische Union dazu veranlassen, eine solche Richtlinie zu erlassen, indem sie ein Maximum für die zugelassene Radioaktivität festsetzt. Wir hoffen, ihr könnt diese Initiative unterstützen. Weiter unten gibt es einen Link zu einem Musterbrief an die EU-Kommissar*innen zur Unterstützung der Aktion und dem Brief, den wir ihnen geschickt haben, inklusive Adressen. Wenn ihr den Kommissar*innen einen Brief schickt, informiert uns bitte darüber. Falls ihr noch andere Ideen habt, wie ihr uns unterstützen könntet, könnt ihr sie uns gern mitteilen.

http://www.nuclear-heritage.net/index.php/Support_for_restriction_of_radioactivity_in_production_of_food

Anhörungen zu Atommüll in Angarsk

NukeNews Das russische Urananreicherungsunternehmen Angarsk Electrolysis Chemical Combine (AECC) gab bei einer öffentlichen Anhörung Anfang Dezember zu, dass in seiner Lagerstätte "Site 310" radioaktiver Abfall, welcher Uran, transurane Elemente und Uranspaltprodukte enthalte, deponiert sei. Ohne detaillierte Pläne dafür, was als nächstes mit dem Atommüll passieren soll, bleiben die Anlage und die Zukunft des Atommülls Gegenstand kontroverser Debatten.

<http://bellona.org/news/nuclear-issues/2014-12-uranium-production-waste-angarsk-proposed-eviction-no-forwarding-address-premature>

bia) und Global Nuclear Fuel = General Electrics/Hitachi/Toshiba (Wilmington). Allein zwischen Februar und April 2014 fanden 7 Atomtransporte mit angereichertem Uranhexafluorid statt. Durchgeführt wurde sie allesamt von der Reederei ACL über den O'Swaldkai mit den Schiffen Atlantic Cartier, Atlantic Companion, Atlantic Concert, Atlantic Conveyor und Atlantic Compass. Daneben werden regelmäßig Transporte der koreanischen Firma KNFC in Daejeon von Gronau zur Brennelementefabrik über das Terminal Altenwerder von der Reederei Hyundai durchgeführt.

Transporte von Zwischenprodukten zur Brennelementefabrik

Wie oben bereits beschrieben, muss das Uran vor seiner Weiterverarbeitung zu Brennelementen in eine stabilere Form, das Uranerz (UO_2) gebracht werden. Nur so kann es zu Pellets verarbeitet und in Brennelemente eingefüllt werden. Einige Brennelementefabriken können diesen Schritt selbst bewerkstelligen, andere sind auf die Lieferungen der Zwischenprodukte Uranoxid bzw. Pellets angewiesen.



Zwischengelagerte Container aus einem Atomtransport im Hafen von Hamburg

Von der Brennelementefertigung zum AKW

Als Absendeort für Atomtransporte von Brennelementen durch Hamburg finden sich die Brennelementefabriken von drei verschiedenen Atomkonzernen: Areva (Lingen), Westinghouse (Vesteras/Schweden) und Tenex (Elektrostal/Russland). Zum einen ist da die einzige bundesdeutsche Brennelementefabrik im niedersächsischen Lingen, die zur französi-

schen Areva Gruppe gehört. Ein Großteil der dort produzierten Brennelemente wird in Europa eingesetzt und gar nicht nach Übersee verschifft, zumal Areva in Ritchland (USA) eine weitere Fabrik für den amerikanischen Markt betreibt.

Transporte von Zwischenprodukten durch den Hamburger Hafen

- Zwischen der Areva-Brennelementefabrik in Lingen und ihrer Schwesterfabrik im amerikanischen Ritchland fanden innerhalb von 18 Monaten (zwischen dem 1. Januar 2013 und dem 1. Mai 2014) zwanzig Transporte von Uranpellets und angereichertem Uranoxid (UO_2) statt. Der Umschlag erfolgt dabei am O'Swaldkai der HHLA auf die Schiffe der Reederei ACL, die auch das angereicherte UF_6 aus Gronau und Almelo in die USA transportiert.

- Daneben wird regelmäßig angereichertes Uranoxid aus Russland nach Lingen geliefert. Der Transport findet dabei mit den Schiffen der Reederei NSC und der auf Atomtransporte spezialisierten ASPOL von St. Petersburg durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Hamburg statt. Wie auch die anderen Atomtransporte dieser Reedereien wird das Uranoxid am Parkhafen/Burchardkai der HHLA umgeschlagen und über die A7 abtransportiert.





Brennelementetransporte über den Hamburger Hafen

• Über den Hamburger Hafen wird der immer noch nicht fertiggestellte Skandalreaktor von Areva im finnischen Olkiluoto mit Brennelementen aus Lingen versorgt.

• Regelmäßig werden über den Burchardkai / Parkhafen der HHLA Brennelemente der russischen Firma Tenex umgeschlagen, die aus St. Petersburg kommend von den russischen Reedereien ASPOL und NSC mit ihren Schiffen durch die Ostsee und den Nord-Ostsee-Kanal befördert werden. Auf LKW verladen werden sie anschließend über die A7 weiter bis zu den AKW Gundremmingen, Neckarwestheim, Brokdorf, Beznau (Schweiz) und Lingen transportiert.

LKW Transporte ohne Hafenumschlag

Nicht nur über den Hafen finden Atomtransporte in Hamburg statt. Auf den Autobahnen A1 und A7 werden fast wöchentlich Westinghouse-Brennelemente aus dem schwedischen Vesteras in deutsche (Grafenrheinfeld, Isar, Gundremmingen), schweizerische (Leibstadt) und französische (Paluel, Blayais, Gravelines, Saint-Laurent) AKW geliefert. Zumindest ein Teil der 47 Transporte, die in den letzten eineinhalb Jahren (Stand Mai 2014) auf diesem Weg Hamburg passierten, dürfte vorher auf den Personenfähren der Scandline über die Fährlinie Rostock-Trelleborg befördert worden sein. Selbst im wenig atomkritischen Schweden hat dies einige Presseresonanz hervorgerufen. Die Passagiere der Scandline werden über derartige Transporte nicht informiert. Sehr gefährlich sind die Transporte plutoniumhaltiger MOX Brennelemente, die mehrmals im Jahr auf der A7 durch den Hamburger Elbtunnel stattfinden. Auf Grund der hohen Strahlung sind diese Transporte aus dem belgischen Dessel zum AKW Brokdorf nur in Castor-ähnlichen Spezialbehältern möglich. Neben den in diesem Text aufgeführten regelmäßigen Atomtransporten finden immer

wieder „ungewöhnliche“ Transporte wie die Anlieferung von Brennelementen für Forschungsreaktoren, oder Tritium-Transporte statt. Sie alle aufzuführen, würde den Rahmen dieses Textes sprengen.

Es sei an dieser Stelle auf die sehr gut bestückten Webseiten der Gruppe SAND (www.nadir.org/nadir/initiativ/sand/) und umweltfairaendern.de verwiesen. Eine sehr umfangreiche Datensammlung zu allem rund um Uran findet sich unter: <http://www.wise-uranium.org>

Atomtransporte: Brandgefährlich!

Am 1. Mai 2013 kam es zum schwersten Schiffsbrand der letzten Jahrzehnte im Hamburger Hafen. Am O'Swaldkai brannte rund 15 Stunden lang die Atlantic Cartier der Reederei ACL. Zeitgleich fand nur wenige hundert Meter entfernt der Abendseggen des evangelischen Deutschen Kirchentages mit 12.000 Teilneh-

Vortragsangebot Atomgefahren im Ostseeraum

*Aktivist*innen aus dem Projekt ATOMIC BALTIC freuen sich über Einladungen in eure Region, um über die radioaktiven Gefahren im Ostseeraum zu informieren - mehr als 60 Atomanlagen, die Menschen und Umwelt in diesem besonderen Ökosystem und den daran angrenzenden Regionen bedrohen. Die Präsentation erfordert einen Beamer und Leinwand.*

Terminabsprachen sollten frühzeitig vorgenommen werden. Der Vortrag ist sowohl in deutscher als auch englischer Sprache möglich.

Kontakt:
atomicbaltic@nuclear-heritage.net

Tschechische Regierung will ab 2022 in Brzkov Uran abbauen

NukeNews Seit Juni 2014 bemüht sich die Gruppe "Unsere Zukunft ohne Uran" (NBBU) aus Brzkov, dem Regionsparlament der Region Vysočina und Ministeriumsbeamt*innen klar zu machen, wie absurd es wäre, in Brzkov ein Uranbergwerk zu eröffnen, und sie zur Verwendung geeigneter Maßnahmen gegen den Uranabbau zu veranlassen. Den neuesten Informationen zufolge will die tschechische Regierung immer noch Uran abbauen, und auch das Regionsparlament unterstützt diesen Plan. Andererseits unterstützen die oppositionellen Parlamentsmitglieder den Dialog mit NBBU und lokalen Gemeinden.

Die Mitglieder von NBBU waren den Frühling, Sommer und Herbst über sehr beschäftigt. Zuerst gründeten sie Anfang Juni ihre Gruppe und übernahmen dadurch eine verantwortungsvolle Rolle als Verteidiger ihrer Rechte und ihres Zuhauses. Anschließend hielten sie ihre erste Debatte ab und stellten dort ihre Petition "KEIN URANABBAU IN DER REGION VYSOČINA" vor, die an Premierminister Sobotka gerichtet war. Sie unterschrieben zusammen mit vier lokalen Behörden das "Memorandum für eine Zukunft ohne Uran", organisierten im September den "Marsch gegen Uran" und in Zusammenarbeit mit Calla die Fotoausstellung "Faces of Uranium", die bis Ende Oktober lief. Im Oktober besuchten sie die chemische Aufbereitungsanlage in Dolní Rožínka und stellten einen direkten Kontakt zur Leitung des Bereichs GEAM von DIAMO her, einem Staatsunternehmen, das vom Ministerium für Industrie und Handel (MPO) beauftragt worden war, eine Studie darüber zu produzieren, ob die Erschließung der Uranlagerstätte in Brzkov-Horní Věžnice durchführbar sei.

http://www.nuclear-heritage.net/index.php/czech_government_wants_to_mine_uranium_in_Brzkov_from_2022





Internationale Klage der Marshall-Inseln in Wien

NukeNews Die kleine Pazifik-Republik der Marshall-Inseln war von den Atombombentests nach dem Zweiten Weltkrieg massiv betroffen. Es gab Evakuierungen und immer noch werden Babys mit Missbildungen geboren. Als Mitgliedsstaat der UNO haben die Marshall-Inseln, unterstützt unter anderem durch ein internationales Team von Anwälten und Richtern, im April dieses Jahres eine Klage vor dem Internationalen Gerichtshof eingereicht. Am 5. Dezember 2014 fand dazu ein prominent besetztes Treffen mit Tony de Brum, dem Außenminister der Marshall-Inseln, mit dem Gewinner des Alternativen Nobelpreises, Richter Dr. C. Weeramantry aus Sri Lanka, und Dr. Peter Weish aus Wien statt. Dieses Treffen in der österreichischen Hauptstadt diskutierte die Aussichten dieses Versuches, die Atomkraftstaaten zur Umsetzung der versprochenen Fortschritte in Fragen der atomaren Abrüstung, welche in einer Sackgasse zu stecken scheint, zu bewegen.

Indien: Probleme mit Rosatom-AKW

NukeNews Rosatoms Unternehmen Atomstroiexport hat im südindischen Staat Tamil Nadu am Bau der Anlage Kudankulam (auch Kudankulam Nuclear Power Plant, KKNPP) gearbeitet. Der Vertrag dazu wurde 1988 unterschrieben. Die erste Einheit der Anlage (KKNPP 1) wurde Statistiken der IAEA zufolge am 30. Juni 2014 kommerziell in Betrieb genommen. Das stimmt nicht. Der kommerzielle Betrieb des KKNPP 1 wurde fast vierzigmal verschoben und wird nach Einschätzung des Anlagenbetreibers im Jahr 2015 beginnen. Im September 2014 musste die Anlage wegen einer beschädigten Turbine mehr als 70 Tage lang geschlossen werden. Die Turbine ist nicht das einzige Problem. Rosatom hat minderwertige und gefälschte Bestandteile verwendet.

menden statt. Insgesamt waren 296 Feuerwehrleute, ein Löschboot, 3 Schlepper, drei Polizeiboote und 76 Feuerwehrfahrzeuge im Einsatz, der Hamburger Katastrophenschutzstab trat zusammen. Der Grund: Mit an Bord waren ein Behälter mit Uranhexafluorid, 11 t Brennelemente, 180 t Ethanol und rund 3,8 t Munition. Eine Möglichkeit, den Kirchentag im Hafen zu evakuieren, gab es laut Veranstalter nicht – daher wurden die Teilnehmenden auch nicht über den Großbrand in ihrer Nähe informiert. Bereits zwei Tage danach, am 4. Mai 2013, fand der nächste Urantransport am O'Swaldkai statt. Die Sicherheitslage bezüglich der UF₆-Transporte hat sich ein Jahr nach dem Brand nur in soweit verändert, dass zum Jahrestag kein einziges Feuerlöschboot einsatzbereit war. Unfälle kommen bei Atomtransporten der ACL öfters vor, alleine die Aufzählung der Unfälle bei Transporten dieser Reederei würde einen eigenen Text rechtfertigen.

Hamburg – Drehscheibe im internationalen Atomgeschäft

- Über den Hamburger Hafen werden mehrmals in der Woche Atomtransporte durchgeführt.

- Dabei verbinden die Atomtransporte durch Hamburg weltweit Atomanlagen auf allen Ebenen der nuklearen Brennstoffkette miteinander.

--> Ob Uranerzkonzentrat aus Namibia für die Konversionsanlage in Malvési, nichtangereichertes Uranhexafluorid aus dem Kanadischen Port Hope für die Urananreicherungsanlage in Gronau,

--> oder die Versorgung amerikanischer Brennelementefabriken durch ebendiese Gronauer Anlage mit angereichertem Uranhexafluorid,

--> und die Lieferung von Brennelementen aus Lingen für das Skandal-AKW in Olkiluoto.

UN-Nummern

7 - Gefahr durch Radioaktivität

8 - Gefahr durch Ätzwirkung

2978 *Radioaktive Stoffe, Uranhexafluorid, nicht spaltbar oder spaltbar, freigestellt*

2977 *Radioaktive Stoffe, Uranhexafluorid, spaltbar*

2912 *Radioaktive Stoffe mit geringer spezifischer Aktivität (LSA-I), nicht spaltbar oder spaltbar, freigestellt*

3321 *Radioaktive Stoffe mit geringer spezifischer Aktivität (LSA-II), nicht spaltbar oder spaltbar, freigestellt*

3324 *Radioaktive Stoffe mit geringer spezifischer Aktivität (LSA-II), spaltbar*

3322 *Radioaktive Stoffe mit geringer spezifischer Aktivität (LSA-III), nicht spaltbar oder spaltbar, freigestellt*

3325 *Radioaktive Stoffe mit geringer spezifischer Aktivität (LSA-III), spaltbar*

- Der Hamburger Hafen als zweitgrößter Hafen Europas ist Deutschlands zentrales Drehkreuz für Atomtransporte im internationalen Atomgeschäft.

- Jenseits der Beschlüsse, bundesdeutsche AKW im Laufe des nächsten Jahrzehnts abzuschalten, versorgen diese Transporte die weiterhin florierenden Atomfabriken im Westen der Republik. Mit mittlerweile jeweils 10% Weltmarktanteil sind die Urananreicherungsanlage Gronau und die Brennelementefabrik in Lingen wichtige internationale Player im Atomgeschäft und verursachen den Großteil der meldepflichtigen Kernbrennstofftransporte im Hamburger Hafen.





• Dass diese Transporte nicht nur theoretisch gefährlich sind, hat der schwere Brand auf der Atlantic Carrier am 1. Mai 2013 deutlich gezeigt.

Über die Beteiligung als größter Aktionär von Hapag Lloyd könnte die Stadt Hamburg sofort den Umschlag von Uranerzkonzentrat und Uranhexafluorid aus Kanada unterbinden. Als Hauptaktionärin der HHLA (Hamburger Hafen und Logistik AG), die u.a. den O'Swaldkai und den Burchardkai betreibt, könnte sie untersagen, dass an diesen für die Urantransporte zentralen Kaianlagen radioaktives Material verladen wird. Und schließlich könnte der Hamburger Senat den Hamburger Hafen für den Transport von Kernbrennstoffen entwidmen. Der viertgrößte Hafen Europas, Bremerhaven, hat dabei bereits vorgemacht, wie es gehen kann. Dass dies noch nicht geschehen ist,

zeigt, wie wenig Aufmerksamkeit dem Thema Urantransporte in Hamburg bislang zuteil wird.

Der Text basiert auf einem Flugblatt des anti-atom-büro Hamburg. Alle Zahlen zu Transporten über den Hamburger Hafen sind den Senatsdrucksachen 20/11730, 20/10795, 20/9883 und 20/6819 entnommen, die Antworten auf kleine Anfragen der Fraktion Die Linke in der Hamburger Bürgerschaft waren. Weitere Fußnoten, Grafiken und Anmerkungen gibt es im zugrunde liegenden Flugblatt:

<http://www.nuclear-heritage.net/images/a/a3/Atomtransport-dreh-scheibe-hamburg.pdf>

Stellungnahme zum Unfall im AKW Zaporizhje

NukeNews Der Zwischenfall im AKW Zaporizhje am 28. November 2014 mit Transformatoren-Fehlfunktion wird als Routinevorfall in der ukrainischen Atomindustrie angesehen. Die gleiche Einheit war nach einer Pumpenfehlfunktion im Juni vom automatischen Sicherheitssystem gestoppt worden. Zaporizhje ist einer von 15 ukrainischen Reaktoren, von denen 12 dem Ende ihrer rechnerischen Lebensdauer entgegengehen und eigentlich im Lauf dieses Jahrzehnts geschlossen werden sollten. Die ukrainische Regierung zieht jedoch vor, die Einheiten in Betrieb zu halten, denn es gibt keinen Plan für ihren Abbau und keine Ideen für den Ersatz ihrer Kapazitäten, da fast die Hälfte der Energie des Landes aus Atomkraft stammt.

Der aktuelle Konflikt mit Russland hat Probleme des Atomsektors aufgedeckt. Die Ukraine verlässt sich stark auf Russland, sowohl in Bezug auf Kernbrennstoff als auch bei Ersatzteilen und technischer Dokumentation. Der Unfall vor kurzer Zeit hat auch ein weiteres Problem deutlich gemacht, das die Atomkraft dem Energiesektor zufügt: die Konzentration der Erzeugungskapazitäten. Der Zwischenfall hat das Gleichgewicht im Energiesektor gestört und zu sukzessiver Stromabschaltung in verschiedenen Gebieten nacheinander ("rolling blackouts") geführt.

Viele Expert*innen halten eine Umstrukturierung des Energiesektors für dringend notwendig, um den Verbrauch zu verringern und erneuerbare Energien zu entwickeln. Die EU dagegen unterstützt durch die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sowie Kredite von Euratom das Programm zur Laufzeitverlängerung der Reaktoren finanziell. Dadurch wird das Risiko eines schweren Atomunfalls in Europa und die Abhängigkeit des ukrainischen Energiesektors von Russland steigen. NECU, Nationales Umweltzentrum der Ukraine

Anti-Atom-Infodienst

Kontakt: news@NukeNews.nuclear-heritage.net

Deadline: 24. Mai 2015

Internet: <http://NukeNews.Nuclear-Heritage.NET>

*Aus dem Nuclear Heritage Network gibt es seit drei Jahren ein mehrsprachiges Infotool für Anti-Atom-Aktivist*innen und sonstige Interessierte. Unter dem Namen "NukeNews" erscheint alle drei Monate ein Newsletter, der in derzeit acht Sprachen (deutsch, englisch, finnisch, französisch, polnisch, russisch, slowenisch und tschechisch) per E-Mail verschickt und im Internet veröffentlicht wird.*

*Die NukeNews spiegeln die Aktivitäten, Themen und Kämpfe der Aktivist*innen aus dem Netzwerk wider. Die Texte werden von Menschen vor Ort geschrieben und übersetzt.*

Ihr könnt die NukeNews online in der euch liebsten Sprachversion abonnieren. Eure Unterstützung in Form von kurzen Beiträgen oder bei der Übersetzung ist sehr willkommen. Artikel sollen kurz & knapp und in englischer Sprache verfasst sein. Sie müssen eine aussagekräftige Überschrift enthalten und können per Link auf Hintergrundinformationen verweisen.

Eure Beiträge zur nächsten Ausgabe der NukeNews könnt ihr per E-Mail noch bis zum 24. Mai 2015 schicken.



"Tar Sands": Nachhaltige Zerstörung von Urwäldern indigener Menschen und größter

fb Die bisherigen Teile dieses Artikels gaben einen Überblick über die Tar Sands-Vorkommen und die Ölindustrie in Alberta. Weiterer Fokus waren die ökologischen Auswirkungen der Tar Sands-Industrie, die Technologie der Rohölherzeugung aus den Tar Sands von der Konditionierung bis zum Upgrading sowie die Abbaufahren. Im letzten Teil wurde die hier aktive Bitumen-Industrie näher beleuchtet und das Thema der sogenannten "Renaturierung" der verwüsteten Gebiete eingeleitet. Hieran knüpft der aktuelle Artikel an.

Renaturierung

Wenn ökologisch nicht versierte Leute das Wort "Renaturierung" (englisch: "reclamation") hören, muss das eigentlich ganz gut klingen - wie "Natur", die wiederhergestellt wird. Als ob ein einmal zerstörtes Ökosystem einfach so wiederhergestellt werden könnte. Ökosysteme entwickeln sich über hunderte, tausende und mehr Jahre, die Lebensgemeinschaften unzähliger Pflanzen und Tiere balancieren sich aus, Symbiosen entstehen, Konkurrenzdruck zwischen unterschiedlichen Arten mit ähnlichen Bedürfnissen, oder die einander als Nahrung nutzen, führen zu ausgefeilten Populationszyklen. Das alles im Kontext der natürlichen Rahmenbedingungen, wie Bodenart, Feuchtigkeit, lokalem Klima etc. Solch langdauernde und komplexe Prozesse können nicht künstlich von einem Tag auf den anderen (oder auch innerhalb weniger Jahre) ersetzt werden. Renaturierung früher vorhandener, aber durch menschlichen Eingriff zerstörter Ökosysteme kann im besten Fall etwas schaffen, das oberflächlich nach Natur aus-

sieht. Es ist die berühmte "grüne Wiese", die große Industrieanlagen nach ihrem Rückbau schaffen wollen. Etwas künstliches, im Vergleich zum vorherigen Zustand sehr einfaches, grün angestrichenes. Unter der Oberfläche funktioniert diese "Natur" noch nicht - wie das Ganze nach einigen Jahrzehnten aussehen wird, wenn das Kunstwerk sich selbst überlassen wird, ist offen.

Natürlicherweise besteht der "Athabasca Boreal Forest" zu über 60 % aus Feuchtgebieten, die mehrere wichtige ökologische Funktionen innehaben, einschließlich Flutreduzierung, Erosionsverhinderung, Wasserfilterung, Auffüllen des Grundwasserspiegels und Kohlenstoffbindung. Das Pembina Institut geht davon aus, dass renaturierte Tar Sands-Landschaften wahrscheinlich von sogenannten End Pit Lakes (EPL - siehe weiter unten im Text) und Hochlandwäldern dominiert sein werden, jedoch nicht von den Torfmooren und altbestehenden Wäldern, die für die natürlichen Landschaften vor der Ausbeutung der Tar Sands charakterisierend waren. Auch wenn Forschungen sich mit der Möglichkeit einer Torfmoor-Wiederherstellung befassen, konnte bisher nicht nachgewiesen werden, dass eine erfolgreiche Renaturierung dieser Ökosysteme in der borealen Region Athabascas funktioniert.

Einem 2008er Bericht des Institutes

zufolge akzeptieren die Behörden zwei primäre Renaturierungsansätze: End Pit Lakes und die Verarbeitung verfestigter Tailings in die renaturierte Landschaft. Beide Verfahren sind voller Risiken, wobei die EPL die



Foto: Falk Beyer

Matcheetawin Discovery Trail - ein Wanderpfad durch Syncrudes Renaturierungsprojekt Gateway Hill (2009)

billigste Variante ist. Dieses Konzept sieht folgendermaßen aus: Zum Abschluss des Tar Sands-Bergbaus wird das letzte Tagebau-Loch zum dauerhaften Lager für die Bergbauabfälle, einschließlich des Inhalts der berüchtigten Zwischenlager-Seen, die als Tailings Ponds bekannt sind. Diese toxischen Ablagerungen werden in einer Tiefe von 65 bis 100 Metern mit frischem Wasser aufgefüllt, das





- Fortsetzung (Teil 7) -

und Feuchtgebieten, Enteignung Einzelverursacher des Treibhauseffekts

im wesentlichen aus dem Athabasca River kommt. Da davon ausgegangen wird, dass die oberen Wasserschichten des Sees sich nicht mit den tieferen toxischen Schichten vermischen werden, wird gehofft, dass der EPL letztendlich ein lebendiges, selbsterhaltendes gesundes aquatisches Ökosystem wird. EPLs bleiben weiterhin eine Option: Für die nächsten 60 Jahre sind in der Athabasca-Region mehr als 30 derartige Vorhaben geplant. Bis heute existiert kein einziges Beispiel dafür, dass End Pit Lakes als dauerhaft sichere Form der Renaturierung funktionieren.

Regulierung

Die zuständige Behörde für Renaturierungen im Bereich der Tar Sands-Industrie ist seit März 2014 Alberta Energy Regulator (AER), vorher lag dies im Verantwortungsbereich von Alberta Environment and Sustainable Resource Development (ESRD). In der "Conservation and Reclamation Regulation" wird als Zweck die "Rückführung eines spezifizierten Areals in eine äquivalente Bodenleistungsfähigkeit" definiert. So unkonkret diese Aussage ist, so bleibt sie doch hinsichtlich ihres Zwecks das konkreteste in dieser Vorschrift - ansonsten werden seitenlang Begriffe definiert, Ausnahmen formuliert und die Möglichkeiten von Inspektionen von Renaturierungsprojekten eingegrenzt. Kriterien werden nicht konkret aufgestellt, sondern anderen Instanzen überlassen. Dafür wird der Industrie ermöglicht, ein Zertifikat für Vorhaben nach dieser Vorschrift zu erlangen. Einzig positiv erscheint die Verpflichtung der Ölindustrie Sicherheiten in einen Fonds der Regierung einzuzahlen, damit die Pflicht zur Be-

seitigung der industriellen Folgen der Tar Sands-Wirtschaft nicht am Bankrott eines Unternehmens zum Abschluss der Ausbeutung der Bodenschätze scheitert. - Verglichen mit den harmlosen Rückstellungsregelungen für die Entsorgung des Atom Mülls deutscher Energiekonzerne scheint die kanadische Regulierung geradezu fortschrittlich.

Doch auch hier gibt es Kritik: die gesetzlich vorgeschriebene Einzahlung in Höhe der zu erwartenden Kosten ist nicht wirklich abschätzbar, da sich die Forschung im Gebiet der Renaturierung noch in den Anfängen befindet. Bedrohliche Lücken bestehen außerdem darin, dass Bergbauunternehmen als "Pfand" anstelle direkter Einzahlung in den Fonds bisher ungenutzte Tar Sands-Lagerstätten anbieten können, und dass Sicherheiten nur für die in den letzten sechs Jahren aktiv betriebenen Anlagen geleistet werden müssen. Daneben lagen 2011 dem "Mine Financial Security Program" zufolge nur 12.756 Kanadische Dollar pro Hektar als Sicherheiten vor, während den unvollständig veröffentlichten bisherigen Zahlen folgend derzeit 220.000-320.000 Dollar Kosten für jeden Hektar renaturierten Landes entstehen. - Die realen Kosten sind also mindestens 25fach unterversichert.

Im "Alberta's Environmental Protection and Enhancement Act" (EPEA) wird die Definition von Renaturierung präzisiert: "äquivalente Bodenleistungsfähigkeit" meint "die Fähigkeit des Landes nach Konservierung und Renaturierung verschiedene Landnutzungen zu unterstützen, die den Fähigkeiten vergleichbar sind, die vor der Durchführung der Aktivi-

tät auf dem Land bestanden, was nicht bedeutet, dass die individuellen Landnutzungen identisch sein müssen". Schade nur, dass es weiterhin vage bleibt. Dass es "nicht identisch mit dem sein wird, was es zuvor war", betont auch Kem Singh von Alberta Environment.

Die Interpretation der Pflicht zur Renaturierung in der Praxis zeigt, wie inhaltsleer der Begriff der "Nachhal-

- ANZEIGE -

ISW institut für sozial-ökologische
wirtschaftsforschung e.V.
analysen. fakten. argumente.



Die isw-Autoren Garmreiter/Selinger weisen detailliert für Deutschland nach: Die Konzerne sind dabei, die v.a. nach dem Atomreaktorunfall in Fukushima in Gang gesetzte Energiewende abzuwürgen. Gerade im Energiebereich hat sich ein Konglomerat von monopolartigen Anbieter- wie Nachfragekonzernen entwickelt. Hier ist die angebliche "Marktwirtschaft" zu einer Machtwirtschaft geworden.

isw-report 99
Dez. 2014 / 40 S. / 3,50 EUR + Versand

isw e.V., Joh.-v.-Werth-Str. 3, 80639 München
fon 089-130041, fax 089-168 94 15
email: isw_muenchen@t-online.de

www.isw-muenchen.de



tigkeit" ist - Renaturierung wird hier zur "Umwandlung des betroffenen Areals in eine 'nachhaltige Landschaft". Das mag für Leute außerhalb des Nachhaltigkeit-Diskurses nett klingen, sagt aber eigentlich gar nichts. Und so verwendet es auch die Industrie, die sich mit ihren nachhaltigen "grünen Wiesen" ein Öko-Image zu verschaffen sucht. Die kanadische Regierung setzt noch einen drauf, wenn sie in einem Prospekt die Tar Sands bewirbt und der Wirklichkeit zutrotz behauptet: "Renaturierung bedeutet, dass das Land in ein sich selbsterhaltendes Boreales Wald-Ökosystem mit heimischer Vegetation und Wildtieren zurückverwandelt wird".

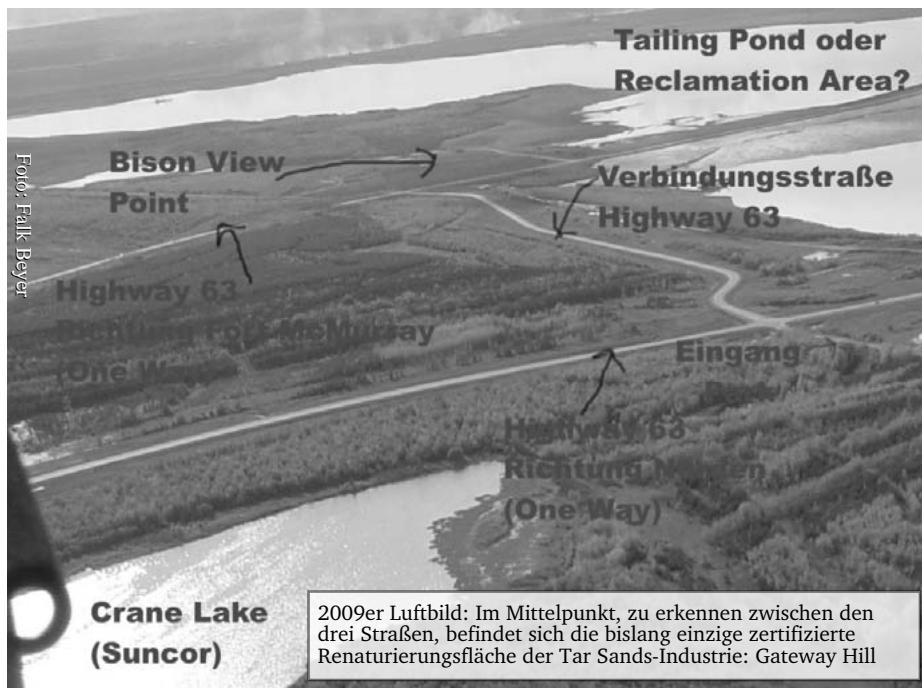
Forest Ecosystems in the Oil Sands" (LCCS), macht allerdings deutlich, dass Priorität auf Forstwirtschaft gelegt wird. 2008 kommentiert dies das Pembina Institute in seinem Bericht "Fact or Fiction: Oil Sands Reclamation": "LCCS impliziert indirekt, dass wirtschaftliche bzw. Produktivitätsfaktoren die Renaturierungs-Ziellandschaft diktieren - ein forstwirtschaftliches Ökosystem. Die Anwendung der LCCS-Land- und Bodenkategorien verringert den Wert von Feuchtgebieten und führt zu einem verdrehten Zustand, wo Ölsand-Befürworter behaupten, dass es nach der Renaturierung zu einer Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Böden käme".

Vortragsangebot Tar Sands

Die Autor*in bietet Vorträge zum Thema an - basierend auf mehr als hundert Bildern, die im Zuge offener und verdeckter Recherchen in Alberta gewonnen wurden. Dutzende Interviews mit Indigenen, Wirtschaftsvertreter*innen und Menschen aus Umwelt-NGOs sind in diese Präsentation eingeflossen.

Terminabsprachen sollten frühzeitig vorgenommen werden. Der Vortrag ist sowohl in deutscher als auch englischer Sprache möglich. Technische Voraussetzung ist insbesondere ein Beamer.

Kontakt: falk@greenkids.de



Eines der Dokumente, die die weiteren Zielsetzungen der Renaturierung von Tar Sands-Industrieflächen umreißt, sind die "Guidelines for Reclamation to Forest Vegetation in the Athabasca Oil Sands Region". Hier werden zwei Hauptziele benannt - eines ist die Schaffung kommerziell nutzbarer Forstes, das andere die Herstellung von Lebensraum für Wildtiere. Ein weiteres Dokument, "Land Capability Classification for

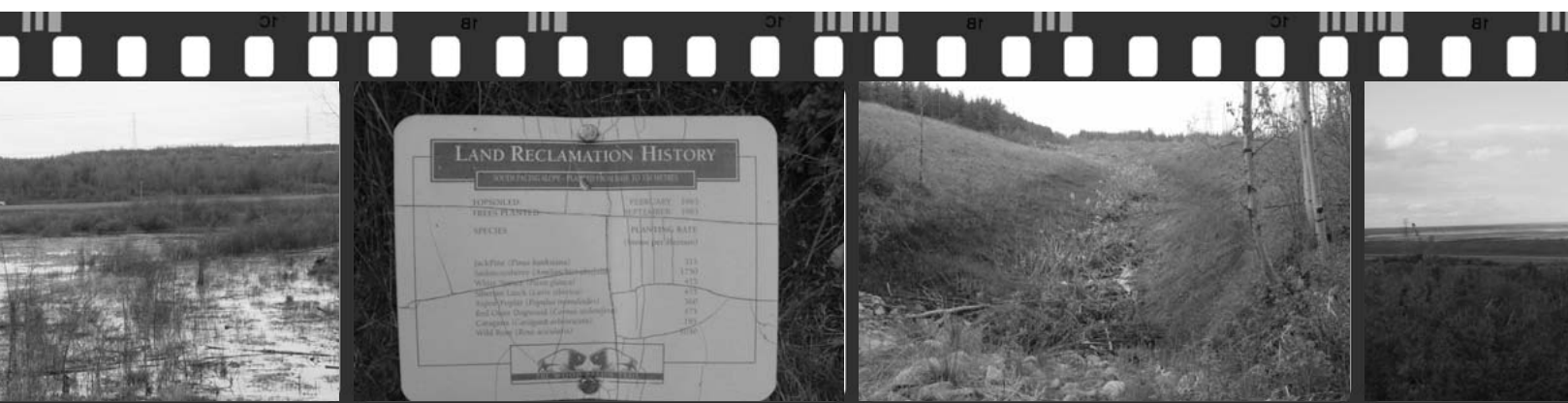
Zertifikate

Problematisch an den erwähnten Zertifikaten, die von Albertas Regierung nach "erfolgreicher" Renaturierung ausgestellt werden, ist der Expertin Joyce Hildebrand von der Alberta Wilderness Association zufolge, dass es nicht mehr möglich ist, Umweltauflagen (Environmental Protection Order - EPO) für Flächen zu erlassen, die bereits das Zertifikat erhalten haben. Diese behördlichen

Anweisungen sollen normalerweise ökologischen Schaden abwenden oder vermindern helfen, indem einer Person oder einem Unternehmen bestimmte Aktionen innerhalb eines festgelegten Zeitraums auferlegt werden.

Ein aus Lobbysicht unglücklicher Nebeneffekt der Zertifizierung ist, dass von unabhängigen Stellen oft nur solche Flächen als renaturiert anerkannt werden, die das staatliche Label haben. Das finden die Unternehmen irgendwie unfair, wo sie sich doch mit Zahlen darstellen wollen, die 50mal höher liegen. Diese Flächen erfüllen zwar die laxen gesetzlichen Vorgaben noch nicht, aber sollen in der PR schon gewinnbringend eingesetzt werden. Dass die Regierungen Albertas und Kanadas neutral seien, glaubt sowieso niemand, immerhin betreiben sie mindestens so aggressive Propaganda für die Tar Sands wie die Industrie selbst.

Und so verwundert es nicht, dass die Provinzregierung 2009 neue Definitionen einführt, die den Interessen der Unternehmen entgegen kommen. Höchste Kategorie sind weiterhin die zertifizierten Renaturierungsflächen





(104 Hektar). Neu sind sogenannte "permanent renaturierte Flächen", die Areale umfassen, wo Landschaftsformung, Auffüllung mit Erde und Anpflanzungen erfolgt sind, aber noch nicht nachgewiesen wurde, dass lokale Spezies in den künstlichen Lebensraum eingezogen sind und sich dort auch erhalten (Ende 2012: 5.042 Hektar). Solche Gebiete, wo es erste Teilmaßnahmen zur Renaturierung gab, die noch nicht abgeschlossen wurden und teils noch industriell genutzt werden könnten, werden "temporär renaturiert" genannt (Ende 2012: 1.227 Hektar) - was auch immer das mit Naturwiederherstellung zu tun haben soll. Noch geringer ist die neue Kategorie "Soils Placed" (eine direkte Übersetzung könnte hier leicht tendenziös wirken, daher auf englisch) - da wurde also nur Erde aufgefüllt, sonst nichts (Ende 2012: 1.447 Hektar). Und am schönsten, weil aussagelosesten, erscheint die Rubrik "Fertig zur Renaturierung", das bedeutet, dass die industrielle Nutzung beendet ist, aber nix getan wurde (372 Hektar). Demgegenüber werden für den gleichen Zeitraum die Zerstörungskategorien "Kahlschlag" mit 20.435 Hektar und "beeinträchtigt" (was als schwererer Eingriff gemeint ist) mit 55.902 Hektar angegeben. Neu ist auch ein Internettool, das implementiert wurde, um es den Unternehmen leichter zu machen, die noch nicht zertifizierbaren Flächen bereits öffentlichkeitswirksam werden zu lassen: Im "Oil Sands Information Portal" visualisiert eine dynamische Karte das Ausmaß dieser Industrie - standardmäßig werden alle von den Ölunternehmen als renaturiert behaupteten Flächen in nur geringfügig variierenden Grüntönen angezeigt - so werden da die neuen Kategorien "temporäre", "permanente" und "zertifizierte" Renaturierungsflächen dargestellt. Deaktiviert mensch dagegen die neu eingeführten Vorstadien, so bleibt nur ein einziges winziges formal anerkanntes Gebiet übrig.

Ein anderer interessanter Aspekt der fehlenden Zertifizierung scheint zu sein, dass die Ölkonzerne gern so lan-

ge wie möglich die Hand auf den ausgebeuteten, den indigenen Communities in der Regel ohne viel Federlesen entwendeten Gebieten halten will. Suncor erwähnt als Rechtfertigung, warum es nur so wenige zertifizierte Flächen gäbe, dass mit dem Zertifikat zwangsläufig das Ende des Pachtverhältnisses einhergeht - das privatwirtschaftliche Privileg also verloren wäre. Viele dieser Flächen befinden sich nahe oder innerhalb aktiver Tar Sands-Operationen, und öffentlicher Zugang sei dann ja eine "Gefahr für die öffentliche Sicherheit" sorgt sich das Unternehmen rührend und völlig uneigennützig ...

Und weil das ein ernstes Problem für die PR-Arbeit der Industrie zu sein scheint, schlägt Chef-Lobbyist Don Thompson von der Oil Sands Developers Group, ein schmieriger Tar Sands-Promoter, der die Fakten so darstellt, dass sie gut klingen, und die negativen Aspekte ignoriert, in einer Präsentation vom Oktober 2009 vor, einen neuen "interim-Zertifizierungsprozess" für Land, das renaturiert, aber nicht zurück gegeben wurde, einzuführen. Der behauptet in der selben Präsentation doch glatt, dass die nicht-zertifizierten Renaturierungsflächen den angrenzenden natürlichen Borealen Wäldern vergleichbare Wildtier-Habitate und Funktionen bereitstellen. Weiter rechnet er vor, dass eigentlich die sozialen Vorteile aus den Tar Sands-Gewinnen die angeblich vorübergehende Beeinträchtigung mehr als nur ausgleichen würden.

Praxis

Suncor, eines der wichtigsten Tar Sands-Unternehmen, teilt auf seiner Internetseite mit, dass es seit dem Beginn seines ersten Tar Sands-Betriebs 1967 schätzungsweise 21.690 Hektar Land beeinträchtigt hat. Bis Ende 2013 seien 1.708 Hektar, etwa 8% der zu diesem Zeitpunkt betroffenen Fläche, renaturiert worden, wobei das Unternehmen im Kleingedruckten einräumt, das es sich dabei nicht um offiziell zertifizierte Rena-

turierungen handele. Die rechtlichen Anmerkungen machen dann deutlich, dass Suncor den Begriff "renaturiert" nach eigener Definition einsetzt. Diese klingt nicht schlechter als das Original im Gesetz, aber bleibt ebenso vage. Berechnungen des Pembina Institutes auf der Datenbasis der Provinzregierung ergaben, dass 2013 lediglich 0,15 % der von der Tar Sands-Industrie beeinträchtigten Flächen die Kriterien für das Renaturierungszertifikat erfüllten - die einzige Fläche mit Zertifikat ist Syncrudes etwas mehr als 100 Hektar großes "Gateway Hill"-Projekt.

Fortsetzung folgt! Weiter geht es mit diesem Hintergrundbericht in der nächsten Ausgabe - oder, wer nicht so lange warten will, kann auf der Internetseite des grünen blatts bereits weiter lesen. Fußnoten und Quellenangaben gibt es ebenfalls online.

*Dieser Artikel basiert auf Vorort-Recherchen in Alberta, Interviews mit Vertreter*innen von kanadischen Umwelt-NGOs, First Nations, aus Ölindustrie und Politik sowie auf Internet-Recherchen.*

- ANZEIGE -

GID Zeitschrift mit Informationen und Kritik zu Gentechnik und Biopolitik

Titelthema 227: Reproduktion und Biopolitik

KINDERWUNSCH-ÖKONOMIE

Die Legalisierung reproduktionstechnologischer Verfahren und ihre moralische Legitimität werden zur Zeit heiß diskutiert. Wer argumentiert hier wie und warum? Was spricht gegen, was für bestehende Verbote?



Jetzt bestellen! • GID 227 • 50 Seiten • 8,50 €

www.gen-ethisches-netzwerk.de
030/685 70 73 • gen@gen-ethisches-netzwerk.de



Solidarität gegen die Verfolgung von Organisationen als "Foreign Agents" in Russland

- Fortsetzung -

ACN Dies ist die Fortsetzung des Hintergrunds der Soli-Kampagne über die Repression gegen progressive Gruppen in Russland. Seit letztem Sommer versucht die Kampagne, Öffentlichkeit für die verfolgten Gruppen herzustellen. Hier wird nun der Fall der Humanistischen Jugendbewegung (GDM) fortgesetzt. Zunächst gibt es jedoch ein beunruhigendes Update aus St. Petersburg.

Einschub: Green World

Kurz vor Redaktionsschluss gab es Anzeichen, dass ein weiterer unserer Kooperationspartner, die Organisation "Green World" aus Sosnovy Bor/St. Petersburg, als "Foreign Agent" verfolgt werden soll. Prominenter Vertreter der Gruppe ist Oleg Bodrov, ein Experte zu den ökologischen Auswirkungen von Atom- und anderen Industrien auf die Ostseeregion. 2010 war er einer unserer Sprecher in der St.Petersburger Pressekonzferenz der Anti-Atom "Baltic Sea Info Tour". Von seiner Gruppe kamen auch immer wieder Beiträge zu atompolitischen Problemen in der Region.

Green World hat seinen Sitz in Sosnovy Bor, 40 Kilometer westlich von der Stadtgrenze St. Petersburgs. Sosnovy Bor ist der Standort des "Leningrad AKW", atomarer U-Boote und großer Mengen radioaktiver Abfälle einschließlich abgebrannten Kernbrennstoffs. Früher war der Ort ein geschlossenes Atomareal, wurde aber 2013 zumindest für russische Bürger*innen geöffnet.

Bereits Mitte August 2013 hatte es nach den flächendeckenden staatsanwaltschaftlichen NGO-Untersuchungen im März desselben Jahres eine zweite Inspektion von Green World im Kontext der Foreign Agent-Gesetzgebung gegeben. Diesmal jedoch angefordert durch die Firma "Ecomet-S", die radioaktive Metalle aus dem europäischen Teil Russlands sammelt, reinigt und zu neuen Metallprodukten verschmilzt, die ungekennzeichnet vermarktet werden. Green World hatte die illegalen Aktivitäten der Firma - diese hatte den Betrieb rechtswidrig ohne Umweltverträglichkeitsprüfung gestartet - mehrfach öffentlich in russischen und

internationalen Medien angeprangert.

Informationen aus der Stadt-Administration Sosnovy Bor zufolge ging dort Anfang Februar ein Brief des Justizministeriums der Russischen Föderation, Büro St. Petersburg, ein, mit dem eine Untersuchung der "politischen Aktivität" von Green World gestartet wurde. Die Administration sollte Informationen zu diesem Thema bereitstellen. Zuvor hatte ein Kollege der Organisation "Za Prirodu" aus Chelyabinsk Green World informiert, dass das Ministerium eine unterminierte Inspektion ihrer Gruppe begonnen habe. 2014 hatten die Gruppen gemeinsame Aktivitäten zum Rückbau von Atomkraftwerken unternommen und vermuten nun, dass die synchrone Inspektion beider Organisationen Resultat dieser Tätigkeiten ist, und dass sie als "Foreign Agents" klassifiziert werden sollen.

Humanistische Jugendbewegung

Auch hier gibt es schlechte Neuigkeiten: Wie befürchtet wurde am 12. November 2014 auch die Humanistische Jugendbewegung (GDM) zum „Foreign Agent“ erklärt – zum Abschluss der mehrere Prozesstage umfassenden Gerichtsverhandlung in Murmansk (mehr zur Historie später in diesem Artikel). GDM ist im Dezember gegen die Entscheidung des Gerichts in Berufung gegangen. Diese sollte am 21. Januar verhandelt werden.

In der Berufungsverhandlung legte GDM alle Beweise gegen den "Foreign Agent"-Vorwurf vor, widerlegte die neueste Expertise des Gerichts und bemängelte Verfahrensfehler. Befangenheitsanträge gegen den Richter sowie gegen die Vertreter*in der Staatsanwaltschaft, die keinen Kompetenz-Nachweis vorlegen konnte, blieben erfolglos. Die Staatsanwaltschaft gab nur wenige Sätze von sich, sagte im wesentlichen nur, dass sie dem Vortrag GDMs widerspräche und dieser auf einem falschen Rechtsverständnis basiere. Die Entscheidung wurde erneut auf den 11. Februar vertagt, da das Gericht nun doch nochmal das Justizministerium hören wollte und weitere Unterlagen

von der Staatsanwaltschaft eingefordert hat.

Am 11. Februar 2015 wurde die Humanistische Jugendbewegung im Berufungsverfahren nun rechtskräftig als "Foreign Agent" verurteilt. Als Konsequenz aus dem Urteil musste GDM sich jetzt selbst beim Justizministerium als „Foreign Agent“ registrieren. Sollte die Humanistische Jugendbewegung dies tun, wäre sie wahrscheinlich für immer mit diesem Stigma belastet, denn das russische „Foreign Agent“-Gesetz sieht kein Verfahren dafür vor, einmal registrierte Organisationen wieder aus dem Register ausländischer Agenten zu streichen – selbst wenn die Gründe für die Einordnung (Empfang von ausländischer Unterstützung und „politische“ Aktivitäten) nicht mehr vorlägen. GDM will sich daher lieber auflösen, als mit dieser Stigmatisierung weiter zu arbeiten.

Zunächst wird aber noch eine letzte Veranstaltung der Gruppe stattfinden, die wieder in Zusammenarbeit mit der Leipziger "AG Russland" organisiert wird: Die 4. KRONSTADT-Konferenz findet mit dem Titel "Migration und Bewegung - in alle Richtungen - 100 Jahre Murmansk" vom 3. bis 7. April in der nordrussischen Stadt statt. Zukünftige Veranstaltungen können dann nicht mehr unter dem Label der eingetragenen russischen Organisation stattfinden.

Fortsetzung: Historie des GDM-Verfahrens

Der 2. Prozesstag fand dann schon am 11. Juli 2014 um 15 Uhr Moskauer Zeit statt. Dort wurde nur der Rahmen des Gutachtens diskutiert - Fragestellungen und Auftragnehmer*in. Von der Verteidigung war am ersten Prozesstag die Einseitigkeit des vorherigen Gutachtens kritisiert worden und der Sinn eines 3. Gutachtens in Frage gestellt worden, zumal GDM im Falle einer Verurteilung dessen Kosten tragen müsste und sich das kaum leisten kann.

Es scheint, die Richterin sucht nach irgendwelchen Gründen, um GDM verurteilen zu können. Andererseits könnte es auch positiv interpretiert werden, dass sie nicht wagt, auf der

aktuellen Beweislage basierend eine Verurteilung auszusprechen. Es könnte also in jegliche Richtung gehen - ein Freispruch ist immer noch denkbar, aber eine Verurteilung wieder wahrscheinlicher geworden. Die Positionierung der Richterin war zu der Zeit jedenfalls nicht gut einzuschätzen.

Am 14. Juli wurde das Verfahren bis zum 10. September 2014 ausgesetzt. Bis dahin sollte das neue "psychologisch-linguistische Gutachten" von Texten aus der GDM-Zeitschrift "Jugend für Menschenrechte Zeitung" erstellt und ein neuer Prozesstermin festgelegt werden. Das erste, vom "Zentrum gegen Extremismus" beauftragte Gutachten der Anklage war so offensichtlich tendenziös, dass Richterin Zemtsova eine Verurteilung damit wohl nicht begründen wollte und es selbst als zweifelhaft bezeichnete. Dass weder die ablehnende Stellungnahme des für das "Foreign Agent"-Register zuständigen Justizministeriums, noch das von der Verteidigung beauftragte wissenschaftliche Gegengutachten von ihr als Grundlage für einen Freispruch genutzt wurden, deutete ein weiteres Verfolgungsinteresse zumindest an.

Im Oktober wurde dann das neue gerichtliche Gutachten an die Angeklagten überstellt. Wie erwartet behauptet die "psychologisch-linguistische" Expertise, dass die Voraussetzungen zur Verurteilung GDMs als "Foreign Agent" vorlägen. Der Termin zur Fortsetzung des Prozesses wurde auf den 12. November festgesetzt. Was danach kam, ist bekannt (siehe Anfang des Artikels in dieser Ausgabe).

Folgen des Verfahrens

GDM wird vorgeworfen, ein "Foreign Agent" zu sein. Da sich die Organisation, so wie alle anderen betroffenen russischen Organisationen auch (mit einer Ausnahme), nicht als "ausländischen Agenten" begreift und nicht als solcher registriert hat, sollte ein Gericht nach Willen des FSB feststellen, dass die Kriterien (Unterstützung aus dem Ausland und politische Aktivitäten) erfüllt seien und anordnen, dass die Humanistische Jugendbewegung sich selbst als Auslandsspion brandmarkt. Geschieht das nicht, ist mit hohen Geldstrafen zu rechnen, im schlimmsten Fall, wenn diese nicht bezahlt werden können, auch mit Freiheitsentzug für Vorsitzende und andere als verantwortlich verfolgte Personen. Fakt ist, dass die Einstu-

fung als "Foreign Agent" einer Schließung der Menschenrechtsorganisation gleich kommt.

Engagement im zivilgesellschaftlichen Kontrollkomitee

Eine Besonderheit im Falle der Murmansk Menschenrechtsorganisation ist deren Aktivität im regionalen "Social Control Committee", einer zivilgesellschaftlichen Kommission zur Kontrolle der Zustände in russischen Strafvollzugsanstalten. Zwei Repräsentant*innen der Gruppe sind in diesem Komitee aktiv, besuchten Gefangene, inspizierten die Haftbedingungen und setzten sich für die Grundrechte der Betroffenen ein. Das russische Gesetz erlaubt den Mitgliedern dieser regionalen Komitees weitgehenden Zutritt zu den staatlichen Gefängnissen - prinzipiell haben sie das Recht, jederzeit alle Bereiche eines Knastes zu inspizieren, mit Gefangenen und Personal zu sprechen und Forderungen zur Gewährung menschenrechtlicher Grundprinzipien an die zuständigen Stellen zu formulieren. Das mögen die Knäste nicht, daher kommt es vor, dass diese lokal versuchen, auf andere Behörden einzuwirken, damit diese Druck auf die entscheidenden Organisationen ausüben. In einigen Fällen haben die Aktivitäten der Komitees bereits zu deutlichen Verbesserungen für die unter miserablen Bedingungen eingesperrten Menschen geführt.

Die befürchtete Schließung von GDM aufgrund des "Foreign Agent"-Verfahrens wird ein Ende der Arbeit in der Menschenrechtskommission bewirken. Denn nur Repräsentant*innen registrierter NGOs können darin aktiv werden. Die Mandate der GDM-Menschenrechtler*innen werden mit der Abwicklung der Organisation verfallen, ob sie von anderen NGOs nominiert werden können, und wie viele Jahre es bis zu einer erneuten Berufung dauern würde, ist offen.

Solidarität zeigen

Verbreitet die Informationen zu diesem Fall, informiert über das "Foreign Agent"-Gesetz und die Verfolgung von unliebsamen NGOs in Russland, veröffentlicht Solidaritätserklärungen (und informiert uns darüber, um die Soli-Aktionen zu koordinieren - E-Mail-Adresse siehe unten). Mahnwachen vor russischen Botschaften und Konsulaten wären

ebenfalls eindrucksvoll. Außerdem wird finanzielle Unterstützung für die Verfahrenskosten, Anwält*innen und zu erwartende Geldstrafen gebraucht - die Spendenkonto-Verbindung findet sich weiter unten im Artikel.

Schon am 7. Juli 2014 haben verschiedene Organisationen aus der BRD und anderen Ländern ihre Solidarität mit der Humanistische Jugendbewegung bekundet. Das Jugendumweltnetzwerk Niedersachsen JANUN veröffentlichte eine eigene Presseerklärung anlässlich der öffentlichen Hauptverhandlung gegen GDM am Folgetag. Außerdem wurde ein Soli-Aufruf für GDM und andere mit der "Foreign Agent"-Gesetzgebung verfolgte russische NGOs an die Presse gegeben, der von mehr als 60 (Februar 2015: inzwischen 90) deutschen und internationalen Organisationen unterzeichnet wurde. Die Rote Hilfe veröffentlichte ebenfalls eine Solidaritätserklärung und wandte sich an die Medien. Am Prozesstag gab es eine weitere Soli-Pressemitteilung der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg sowie eine internationale Solidaritätserklärung aus dem Nuclear Heritage Network in dreizehn Sprachen.

Umgang mit der Foreign Agent-Gesetzgebung in Russland

Die allgemeine Verweigerung der zivilgesellschaftlichen Organisationen, sich freiwillig als etwas zu registrieren, was als erniedrigende Selbstbetitelung betrachtet wird, löste im Anfang 2013 einen Ansturm staatsanwaltschaftlicher Razzien quer durchs Land aus.

In Russland ist die Strategie der meisten NGOs bisher ihre Aktivitäten als nicht politisch zu deklarieren, da von ihnen interpretiert wird, dass damit parteipolitische Arbeit gemeint sei. Das Gesetz ist aber sehr offen formuliert und spricht von "jeglichen politischen Aktivitäten". Es gibt Kritik an der vorsichtigen Strategie der NGOs im Lande und Stimmen, dass eine gemeinsame radikale Ablehnung des Gesetzes im Ganzen notwendig wäre. Derzeit ist der Widerstand dagegen überwiegend defensiv, und letztlich definieren die russischen Gerichte selbst, was sie unter "politischen Aktivitäten" verstehen. Im April 2014 segnete schließlich auch das Russische Verfassungsgericht die gesetzliche Regelung ab - und stellte

fest, dass jegliche Aktivität auf der Straße politisch sei. Ende März 2014 kündigte Putin Verschärfungen des Gesetzes an, die mit seiner Unterschrift unter ein neues Gesetz am 4. Juni wirksam wurden. Zuerst traf diese neue Ermächtigungsregelung fünf Menschenrechtsorganisationen, die vom Justizministerium ohne Gerichtsprozess zu "Foreign Agents" erklärt wurden, dann mit Ecodefense auch die erste Umweltorganisation.

Bis Juni erforderte die zwangsweise Eintragung einer NGO in das "Foreign Agent"-Register zunächst eine Überprüfung durch die Staatsanwaltschaft, in der der betreffenden Organisation unterstellt wird, als "Foreign Agent" zu agieren, und anschließend das bestätigende Urteil eines Gerichts. Die Nachträge zum "Foreign Agent"-Gesetz, die durch Putins Unterschrift in Kraft traten, haben dem Justizministerium eigene Ermessensfreiheit eingeräumt, Nichtregierungsorganisationen ohne deren Zustimmung oder Gerichtsbeschluss in das "Foreign Agent"-Register einzutragen. Die Gesetzesänderung war im April 2014 durch Andrei Lugowoi, Duma-Abgeordneter und ehemaliger KGB-

Agent, vorgeschlagen worden. Lugowoi wird von britischen Behörden als Hauptverdächtiger im berüchtigten 2006er Mord mittels Polonium-210 an dem verbannten exKGB-Geheimagenten Alexander Litwinenko in London gesucht.

Solidaritätskampagne

Mit dieser Kampagne wollen wir über die "Foreign Agent"- und "Extremismus"-Gesetze zur Unterdrückung sozialer Bewegungen in Russland aufklären, über aktuelle Fälle informieren, Soli-Arbeit leisten und um aktive Unterstützung (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, praktische Hilfe) sowie Spenden für die juristischen Auseinandersetzungen von betroffenen Organisationen werben. Wir wollen damit keine anti-russischen Ressentiments, von denen es in der deutschen Öffentlichkeit schon zu viele gibt, bedienen, und keineswegs den Eindruck von einem "bösen Russland" vermitteln, dem gegenüber das "Vorbild Europa" steht. Das ist eine schwierige Herausforderung in der aktuellen politischen Atmosphäre, doch unsere Freund*innen brauchen derzeit jede mögliche Unterstützung.

Wir sammeln weiterhin Unterstützerguppen für den Soli-Aufruf vom vergangenen Sommer. Gruppen, die ihn unterzeichnen wollen und Menschen, die aktiv werden wollen, schreiben uns bitte eine Mail.

Spenden für die juristischen Auseinandersetzungen sind dringend nötig! Diese sind nicht steuerlich absetzbar. Und praktisch bedeutet der Empfang von ausländischem Geld für eine politische Kampagne in Russland auch wieder die Erfüllung der "Foreign Agent"-Kriterien... Trotzdem:

Konto: Spenden & Aktionen

Verwendungszweck: "Soli Russland"

IBAN: DE29 5139 0000 0092 8818 06

BIC: VBMHDE5FXXX

Bank: Volksbank Mittelhessen

Fortsetzung folgt! Der aktualisierte Gesamtartikel ist online unter <http://gruenes-blatt.de/index.php/Foreign-Agent-Kampagne> mit umfassenden Referenzen und umfangreichem Medienspiegel zu finden. Kontakt zur Kampagne via soli-kampagne@riseup.net

<http://russlandantirep.blogspot.de>

Rezension: Wenn das Land zur Ware wird

fb Der Dokumentarfilm "Wenn das Land zur Ware wird" gibt Einblicke von dem kapitalistischen Druck, der gegenwärtig auf indigene Bevölkerung und kleinbäuerliche Gemeinschaften in Chiapas wirkt. Dorit Siemers und Luz Kerkeling waren für die Gruppe "Zwischenzeit" in Mexiko, und interviewten Bewohner*innen, Indigene, Zapatistas-Aktivist*innen, Journalist*innen als auch Lobbyverteter zu vier Blickwinkeln:

Die Ölpalmen-Landwirtschaft wird massiv von der Regierung beworben und gefördert, um Anbau und Export in Chiapas zu steigern. Dadurch werden die Bäuer*innen aber auch von Selbstversorger*innen zu Abhängigen des Marktes, während gleichzeitig durch die Monokulturen die ökologischen Grundlagen beeinträchtigt werden.

Unter dem Schlagwort "Ökotourismus" werden lokale Strukturen verdrängt, Luxushotels und Konsumeinrichtungen errichtet sowie teure Infrastrukturprojekte - wie das Beispiel

einer kostenpflichtigen Schnellstraße, die die Ökosysteme zerschneidet und gleichzeitig kleinere Ortschaften ausgrenzt. "Ökologisch" ist an diesem Tourismus offenbar nichts - vielmehr handelt es sich um eine Vermarktung der Natur und Kultur der Region. Tourist*innen sollen Bequemlichkeit und gewohnten Lebensalltag haben, was auch zur Beschädigung der vermarkteten Ressourcen führt.

Ein weiteres Problemfeld sind die sogenannten "nachhaltigen" Landstadt-siedlungen, die von der Regierung zentral installiert wurden, angeblich um die Armut zu reduzieren. Tatsächlich bewirken sie aber eine weitere Verarmung der zur Umsiedlung gedrängten Menschen - denn zuvor waren sie oft Kleinbäuer*innen, nun leben sie in engen Behausungen ohne eigenes Land und können nichts mehr für den Eigenbedarf anbauen. Auf diese Weise wird die Selbstorganisation der Gemeinschaften ausgehebelt und Konsumdruck geschaffen. Um zu überleben, müssen Nahrung, Brennholz und vieles mehr nun ein-

gekauft werden - dazu braucht es Geld - dazu müssen die Menschen sich verkaufen. Arbeitsplätze gibt es aber gar nicht genug - und wenn, dann oft unter miserablen Bedingungen.

Als Alternative bzw. Perspektive stellt der Film zuletzt den Aufbau von solidarischen und ökologischen Ansätzen in Selbstverwaltung vor, wie sie von den Zapatistas angestrebt werden. Dabei werden sie inoffiziell von der Regierung unter Druck gesetzt, da sie immer wieder Angriffsziel regierungsnaher Gruppen und Paramilitärs werden, die die Aktivist*innen bedrohen und oft auch töten, ohne Konsequenzen von der Regierung befürchten zu müssen.

Daher wurde der 71minütige Film, zu dem es auch ein Begleitheft und eine Ausstellung gibt, dem nach den Dreharbeiten ermordeten Protagonisten, Juan Vázquez, gewidmet.

<http://www.zwischenzeit-muens-ter.de/land.html>

Von offenen Räumen, besetzten Wäldern und neuen Ideen

Ein Aufruf zum Reflektieren und Weitermachen

mm Es geht um die Werkstatt für Aktionen und Alternativen (WAA) in Düren - ein offenes Projekthaus inmitten des rheinischen Braunkohle-reviers. Dieser Text will einige Fragen anreißen, die WAA, ihre Idee, Geschichte und die Schwierigkeiten knapp vorstellen und Transparenz schaffen. In der Hoffnung, einige, die das Projekt noch nicht näher kennen, neugierig zu machen und einzuladen, es besser kennenzulernen und die, die selbst schon eine Geschichte mit der WAA verbindet, anzuregen sich an einer Reflexion zu beteiligen.

Ständig und in immer kürzeren Abständen gibt es Aufrufe zur Rettung der WAA. Ähnliche Fragen, Konflikte und Schwierigkeiten treten immer wieder auf, eine endgültige Behebung dieser ist nicht in Sicht. Gespräche zwischen Menschen, die mal länger in der WAA aktiv waren, über dieselbe, klingen manchmal, als wäre die WAA (und offene Räume allgemein) nichts als ein Aktivist*innen verschlingendes Monster ohne jegliche sympathische Eigenschaften. Und doch finden sich kurz vor dem Aus immer wieder neue motivierte Menschen, die eifrig Ideen sammeln, Pläne schmieden, Konzepte erarbeiten, bunte Perspektiven erträumen – und nach einiger Zeit das Projekt frustriert und überfordert wieder verlassen und einen neuen Aufruf veröffentlichen.

Nun, da wieder ein neuer Flyer in die Welt geschickt wird, um Menschen zu finden, die die WAA weiter tragen wollen, stellt sich die Frage, warum sich eigentlich immer wieder die gleichen Muster wiederholen und immer wieder mit den gleichen Reaktionen darauf geantwortet wird. Denn wenn jährlich das Scheitern verkündet wird, ehe sich in letzter Sekunde doch wieder ein paar Leute finden, die das Ruder nochmal rumreißen, bleibt das sicherlich auch nicht ohne Wirkung. Vermutlich gibt es zahlreiche Fragen und Gedanken die um all das kreisen, welche schon viele Köpfe durchquert haben. Es könnte in vielerlei Hinsicht voranbringend sein, diese Fragen einmal

zusammenzuwerfen und sie gemeinsam zu betrachten, in dem Versuch, zusammen das ein oder andere besser zu verstehen und daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Schließlich geht es dabei nicht nur um dieses eine Projekthaus – vieles lässt sich auch auf andere Projekte, vielleicht eine ganze Bewegung mit emanzipatorischem Anspruch und die dahinterstehenden Utopien übertragen und kann künftigen strategischen Überlegungen zu Gute kommen.

Aber von vorne ...

Ideen, Träume, Möglichkeiten ...

Was ist die WAA?

Haus und Garten wurden im Sommer 2011, anschließend an das einwöchige Klimacamp im Rheinland bezogen, mit der Idee hier ein dauerhaftes Klimacamp zu schaffen.

Aus dem damaligen Aufruf: „Wir wollen ein dauerhaftes Klimadorf als Aktions- Bildungs- und Organisationsort aufbauen – und als Ort für das Erlernen eines klimaneutralen Lebens, das wir nicht mit Verzicht assoziieren wollen, sondern mit Kreativität.[...] Aufbauend auf den vier Säulen – Direkte Aktionen gegen Klimazerstörung, radikal klimaneutrales Leben auf den Camps, Weiterbildung über die Klimaproblematik und richtige und falsche Lösungen und Vernetzung – treffen [die Klimacamps] genau den richtigen Vierklang der Selbstermächtigung. Durch den Rahmen der Camps, der alle 4 Elemente verbindet, wird deren Wirkung multipliziert.“

Verwirklicht werden soll dies im Rahmen eines offenen Raumes, so dass die vorhandenen Ressourcen für jede*n nutzbar sind und der Ort gleichzeitig ein Experimentierfeld für gelebte Herrschaftskritik darstellt.

Rein rechtlich wird die Offenheit durch die Stiftung FreiRäume abgesichert, welche offizielle Eigentümerin des Hauses ist.

Ebenso ist es ein Ort der Selbstorganisation und D.I.Y.-Kultur, an dem mensch immer wieder feststellt, dass auch ohne Geld, Chefs und Lehrer*innen vieles -bzw. viel mehr-möglich ist.

Die räumlichen und materiellen Voraussetzungen für vieles sind auch bereits gegeben, wenn sie auch natürlich noch ausbaufähig sind. Es gibt z.B. eine vielseitige und informative Bibliothek, ein Büro, einen Musikraum, einen Umsonstkleiderschrank und gut ausgestattete Werkstatträume.

Im wunderschönen Garten gibt es neben Obstbäumen, Gemüsebeeten und einem Lehmofen weitere Rückzugsmöglichkeiten.

Außerdem wartet eine Solarthermieanlage darauf angeschlossen und eine umfangreiche Siebdruckwerkstatt darauf aufgebaut zu werden.

Offener Raum – was bedeutet das eigentlich?

Die Idee eines offenen Raumes steht dem entgegen, was diese Gesellschaft ausmacht. Es gibt kein Privateigentum, keine Hierarchien, keine Vorrechtsstellung einzelner Personen. Alle dürfen den Raum nutzen und gestalten, es sind aber auch alle verantwortlich für ihn. Nicht zuletzt liegt es an allen, sich immer wieder zu fragen, was ein offener Raum ist und wie die bestmögliche Offenheit erreicht werden kann. Denn eine feste Definition von „offener Raum“, würde diesem selbst widersprechen.

Doch kann es überhaupt funktionieren, dieses herrschaftskritische Ideal innerhalb der gegenwärtigen, komplett von Herrschaft durchzogenen Gesellschaft zu verwirklichen?

Wirklich gleich offen für alle Menschen kann ein Raum wohl nie sein, schon alleine aufgrund von räumlicher Begrenztheit und der Verschiedenheit aller Individuen. Es fängt schon damit an, dass z.B. die WAA nur in sehr begrenzten Kreisen überhaupt bekannt ist und geht damit weiter, dass sie leider nach wie vor nicht barrierefrei ist.

Ein sehr wichtiger Baustein, der notwendig ist, um einen Raum entsprechend seiner Offenheit zu nutzen und diese damit wiederum zu gewährleisten, ist das Bewusstsein dafür, dass es sich um einen offenen Raum handelt.

Da dieses Konzept so vielem, was wir gelernt haben, entgegensteht, ist eine Auseinandersetzung mit seiner Bedeutung notwendig. Die Nutzung stellt in gewisser Weise eine Herausforderung dar, da das Verhalten das in einem offenen Raum notwendig ist, um größtmögliche Offenheit zu erzielen, unserer Sozialisation widerspricht. Wir lernen, dass wenn wir in einem Raum sind, der uns nicht gehört, wir erstmal keine (den Raum betreffenden) Rechte haben und auch keine Verantwortung. In einem offenen Raum jedoch liegt es an jeder einzelnen Person den Raum zu gestalten, zu erhalten, zu nutzen, selbst Entscheidungen zu treffen und gleichzeitig darauf zu achten, was andere wollen, wie ich mit meinem Handeln andere einschränke oder eine Machtposition einnehme, wie sich alle möglichst wohlfühlen, wie Offenheit gewährleistet werden kann. Erst einmal diese Wahrnehmung zu entwickeln, ist ein wichtiger Schritt, den viele Nutzer_innen vermutlich gar nicht erst gehen, weil sie nicht darüber nachdenken, was einen offenen Raum von all den anderen Orten an denen wir uns aufhalten unterscheidet.

... und die Umsetzung?

Die Umsetzung wurde nur in wenigen Punkten überhaupt so richtig angegangen - vielfach aufgehalten von der räumlichen Begrenztheit. Denn nicht nur, dass das Haus klein ist; einige Räume sind aufgrund ihres baulichen Zustandes noch immer gar nicht oder nicht optimal nutzbar, womit es dem gesamten Gebäude an Struktur fehlt und die Möglichkeiten eingeschränkt werden.

Von endlosen Baustellen und fehlenden Inhalten

So setzten sich viele Gruppen und Einzelpersonen zum Ziel, erstmal die räumlichen Möglichkeiten in Haus und Garten auszubauen. Und wenn man überlegt wie hier einst gestartet wurde, sieht man auch, dass vieles schon geschafft wurde - eine Grundlage, auf der weiter aufgebaut wer-

den kann. Dennoch ist die Liste der noch anstehenden Bauarbeiten nach wie vor lang und überdeckt häufig das bereits Getane.

Das weiterzuführen ist sicherlich wichtig und sinnvoll, aber vielleicht ist es Zeit, auch anderen Dingen eine höhere Priorität einzuräumen, damit der Erhalt und Ausbau nicht immer mehr zum Selbstzweck wird. Denn passiert erstmal (wieder?) mehr inhaltliche und nach außen gerichtete Arbeit, kann das Effekte nach sich ziehen, die sich wiederum positiv auf die baulich, finanziell und verwaltetisch anstehenden Bereiche auswirken. Mehr Menschen lernen den Ort kennen, die potentiell zu Unterstützer*innen und Mitnutzenden und -tragenden werden können. Zumal das Kennenlernen des Ortes sicher einen anderen Eindruck hinterlässt, wenn gesehen wird, wie (mehr) aufregende Aktionen vorbereitet, spannende Fragen diskutiert und klimaneutrale Alternativen gebastelt werden, als wenn die Anwesenden überwiegend unter den Lasten des Hauserhaltes stöhnen oder den Raum lediglich zur Erholung nutzen.

Darüber hinaus scheint es nötig, dass sich an der Herangehensweise an die Baustellen etwas tut. Denn viele haben sich mittlerweile überarbeitet und frustriert wieder rausgezogen. Hier bedarf es wohl einer realistischeren Einschätzung des Umfangs der Arbeit und der eigenen Ressourcen. Der Anspruch und das Ziel sollten den Menschen angepasst werden, nicht andersherum!



Der hintere Teil des Gartens

WaldWieseWaa - perfekt vernetzt?

Eine Konstante in der Geschichte der WAA stellt die Verbindung zu den Hambacher Forst-Besetzungen dar. Diese waren ziemlich von Beginn an eine stete Begleitung, vom Vorbereitungsort wurde die WAA für die Waldbesetzungen zum Unterstützungsort. So wird ihre Infrastruktur genutzt, um Antirepressions- und

Pressearbeit zu machen, Aktionen vorzubereiten, Werkzeug zu nutzen, etc.

Die regelmäßigste Nutzung durch Besetzer*innen stellt aber wohl Duschen, Wäsche waschen, E-Mails checken und Erholen oder Genesen dar. Dass diese Möglichkeit existiert und genutzt wird, ist nicht nur gut, weil es die Menschen auf den Besetzungen unterstützt und vielleicht das Durchhalten leichter macht, sondern auch, weil dadurch ein Austausch zwischen den drei W's am Leben erhalten wird und mehr Menschen Ideen, Perspektiven und Stimmungen in die WAA einbringen. Wobei es auch eine Überlegung wert ist, welche Vorteile es bringt, wenn diese Dinge teilweise bei näher gelegenen Unterstützer*innen erledigt werden, zu denen sonst wenig Kontakt besteht.

Jedoch verläuft die Nutzung häufig in einer Art, die sich auf jene, welche gerade viel in der WAA aktiv sind, auch belastend auswirkt. Immer wieder fühlten sich diese in eine Dienstleistungsrolle gedrängt. Die zusätzliche Arbeit die durch die ständigen Kurzbesuche entsteht, sowie die grundlegende Arbeit die die Erhaltung des Projektes bedeutet, bleibt meist an denen hängen, die dauerhafter vor Ort sind. Denen bleibt dadurch noch weniger Zeit für eigene Projekte oder um z.B. selbst mal in den Wald zu fahren.

Vielfach fehlt es vielleicht einfach an Informationen und ihrer Vermittlung darüber, was die WAA eigentlich ist, welche Idee dahintersteht, welche Möglichkeiten sie bietet und was sie zum Überleben braucht. Und daran, sich selbst Gedanken zu machen und die entsprechenden Fragen zu stellen.

Auch sind in der WAA Dinge notwendig, die auf den Besetzungen weniger relevant sind, wie etwa laufende Kosten, abzuzahlende Direktkredite vom Kauf des Hauses und Verwaltung. Baustellen verlangen eine andere Herangehensweise, wenn sie für voraussichtliche Monate oder wenige Jahre. Nicht zuletzt ist Sauberkeit ein anderes Thema wenn mensch im Wald lebt oder in einem Haus.

Es wäre wünschenswert, eine durchdachtere und zielgerichtetere Vernetzung zwischen den Orten zu

erreichen. Schließlich eröffnet die Verknüpfung dieser Orte mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, der verschiedenen Lage und gleichzeitig vielen Gemeinsamkeiten ein Potential, das bei weitem noch nicht ausgeschöpft wurde. Intensiverer Austausch sowie gemeinsame Reflexion und Strategieüberlegungen könnten da einiges rausholen. Auch zeichnet sich die Notwendigkeit immer deutlicher ab, dass sich die Unterstützung mehr zu einer gegenseitigen entwickeln muss, also die Besetzer innen, entsprechend ihres Nutzungsinteresses auch Verantwortung für die WAA mit übernehmen, auf dass sich die Orte gegenseitig bereichern.

Wie geht's weiter?

Wozu all das?

Bei der Betrachtung des Aufwandes, den die Erhaltung der WAA bedeutet, der Konflikte, die sie hervorgeufen, der Menschen, die sie verletzt oder ausgebrannt hat, stellt sich die Frage, ob es all das wert ist und welchen Nutzen sie dabei eigentlich bringt.

Wo sie immer mehr zum bloßen Unterstützungsort für den Wald zu werden scheint, könnte es mehr Sinn ergeben, das Haus zu verkaufen und stattdessen etwas kleineres mit weniger Erhaltungsaufwand in größerer Nähe zu suchen.

Doch es sollte auch nicht unterschätzt werden, was damit aufgegeben würde. Denn zumindest im Rheinland wird es schwierig sein, etwas in ähnlicher Größe in besserem Zustand oder für weniger Geld zu finden. Und noch einmal von Null anzufangen, bedeutet immer einen riesigen Aufwand. Ganz zu schweigen von dem, den es bedeutet, das Haus der WAA aufzulösen und zu verkaufen.

Eine weitere interessante Frage ist, wie die Perspektive des Widerstands in dieser Region aussieht - auch über den Hambacher Forst hinaus. Immerhin ist seine Abholzung nicht das Einzige, was gegen die Braunkohle-Verstromung spricht, gibt es neben dem Tagebau Hambach zwei weitere riesige aktive Löcher und auch darüber hinaus noch reichlich Scheiße in der Gegend. Das Kernforschungszentrum in Jülich, Atomwaffenstandort in der Eifel, Köln als einer der größten Bundeswehrstandorte und die Rüstungsindustrie sind nur

einige Bestandteile davon. Grund genug noch hier zu sein gibt es also..

Wie könnte eine langfristige Perspektive aussehen?

Wichtig erscheint, auch im nicht-wörtlichen Sinne mehr Raum entstehen zu lassen für Aktivismus jeglicher Art.

Wie aber kann das erreicht werden? Die erhalterischen Aufgaben verschwinden schließlich nicht einfach dadurch, dass wir sie uns weg wünschen. Denkbar ist die Entwicklung und Verwirklichung eines Konzeptes, das die Verantwortung breiter verteilt, sodass sie nicht mehr wie bisher auf den Schultern einiger Wenigen lastet, denen dadurch keine Zeit und Energie bleibt für die Dinge, die ihnen die eigentliche Motivation geben, dieses Projekt aufzubauen.

Hierzu gibt es z.B. die Idee eines Träger*innenkreises. Dieser würde als Gesamtes die Verantwortung für den Erhalt der WAA tragen und damit ihr langfristiges Fortbestehen absichern. Innerhalb des Kreises wiederum kann die Verantwortung in viele kleinere oder größere konkrete Aufgaben(-bereiche) geteilt werden von denen sich die Beteiligten je nach Ressourcen und Interessen die rausuchen können, für die sie die Zuständigkeit übernehmen wollen. Einige vielleicht unbefristet, andere für einen bestimmten Zeitraum oder rotierend, im Wechsel mit anderen. Wieder andere bringen sich vielleicht erstmal theoretisch in die Debatte ein oder übernehmen punktuell bestimmte Aufgaben. Wenn so z.B. die Frage nach der finanziellen Ermöglichung ausgelagert wird in eine Gruppe, die Lust hat Solipartys zu organisieren, findet sich vielleicht auch eine Gruppe, die die Dachbaustelle endgültig durchziehen will, und so weiter.

Zusätzlich kann mithilfe einer kleinen Kampagne versucht werden, mehr Dauerspender innen zu gewinnen, die die WAA finanziell auf sichere Beine stellen.

Und wieder eine Frist

Es gibt zur Zeit einige Einzelpersonen, die sich noch verantwortlich für die WAA fühlen, wovon die meisten aber aus dieser Verantwortung raus wollen.

Woran es gerade akut fehlt ist Geld.

Um Direktkredite zurückzuzahlen und die laufenden Kosten zu decken, bedarf es alleine bis Ende April voraussichtlich mindestens 4.500€.

Darüber hinaus ist eine Neuverteilung der Verantwortlichkeiten nötig. Wenn bis 1. Juli 2015 nicht absehbar ist, dass diese weitergetragen werden, muss eine Auflösung des Projektes eingeleitet werden.

Kennenlernwoche im April

Damit es nicht so weit kommt, wird es vom 13. bis zum 19. April eine Bau- und Infoweche geben, zu der alle interessierten Einzelpersonen und Gruppen herzlich eingeladen sind. Ziel dabei ist es, dass verschiedene Interessenten das Projekt und einander kennenlernen können. Es kann ein erster Austausch darüber stattfinden, welche Form der Nutzung und/oder Unterstützung sich die Einzelnen vorstellen und im gemeinsamen Prozess des Arbeitens kann direkt ausprobiert werden, ob das zusammen klappen kann. Während der Woche soll auch Zeit sein, sich mit ehemaligen WAA-Aktiven auszutauschen, darüber was eine Übernahme alles bedeuten würde. Und last but not least: Durch das Bauen werden auch die räumlichen Möglichkeiten aufgewertet.

Reflexion

Außerdem besteht die Überlegung, ein Reflexionstreffen zu organisieren. Spannend wäre dabei, nicht nur die Entwicklungen in der WAA, sondern auch die im und um den Hambacher Forst und die gesamte rheinische Anti-Braunkohlebewegung im Einzelnen sowie im Kontext zu betrachten. Wenn du daran mitwirken willst, dass das tatsächlich umgesetzt wird, melde dich gerne unter untenstehender Mailadresse!

Weitere Infos und Kontakt

Bei Interesse, Fragen, Gedanken, Anregungen oder Sonstigem:
waa@riseup.net

Außerdem kannst du dich über **waa.blogsport.de** näher informieren und auf dem Laufenden halten.

Spendenkonto: Förderverein des Jugendumweltnetzwerks für eine klimagerechte Zukunft e.V.

Bank: GLS

BIC GENODEM1GLS

IBAN DE72 4306 0967 4080 428 100

(Spendenquittungen können jeder*m Spender*in ausgestellt werden)

Hambacher Forst: Knast, Blockaden und Waldspaziergang

Tim Der Hambacher Forst gehörte mit seinem einzigartigen Ökosystem zu den letzten großen Mischwäldern in Mitteleuropa. Von seinen ursprünglichen 5.500 Hektar sind heute nicht einmal mehr 600 Hektar vorhanden. Der Wald wird abgeholzt von RWE, einem der größten deutschen Energiekonzerne. In den kommenden Jahren soll er ganz dem Braunkohletagebau Hambach weichen.

Der Tagebau Hambach ist mit seiner Größe von ca. 8×10km und einer Tiefe von fast 500m der größte in Westeuropa. Das gesamte Rheinische Braunkohlerevier umfasst drei Tagebaue und mehrere Kohlekraftwerke sowie Kohleveredlungsanlagen. Hier allein werden jährlich ca. 100 Mio. t Kohle verarbeitet. Damit ist dies der größte Einzelmittent von CO₂ in Europa. Der Großteil des Stromes geht in die hier vorhandene Schwer- und Chemieindustrie, wohinter sich auch die Rüstungsindustrie von Rheinmetall verbirgt. Der Kohleabbau selbst verbraucht einen weiteren Teil des erzeugten Stroms, außerdem wird Strom exportiert. Genau hier treffen die Interessen von Wirtschaft, Politik, Konzernen und der herrschenden Gesellschaft auf Widerstand.

Zusammenfassung der Geschehnisse um den Hambacher Forst seit August 2014

Parallel zum Klimacamp beim Tagebau Garzweiler mobilisieren die Besetzenden im Hambacher Forst zum internationalen Aktionstag und zu einem herrschaftskritischen Camp. Die Besetzungen können während des Klimacamps täglich mit einem Shuttle erreicht werden. Dieses pendelt zwischen dem Klimacamp, der WAA in Düren und der Wiesenbesetzung. Am Aktionstag wird im Bereich des Tagebaus Hambach der Betriebsablauf der Kohlebahn für mehrere Stunden durch Direkte Aktionen gestört. Im Tagebau Garzweiler werden die Schaufelradbagger geentert. Nach dem Klimacamp kommt es zu einer Hausdurchsuchung und Beschlagnahmung elektronischer Geräte. Vorwurf: Sabotage der Hambachbahn. Gegen Aktivist_innen aus dem Hambacher

Forst wird die Abnahme von DNA gerichtlich verfügt. Auch ihnen wird die Beteiligung an / Durchführung von Störungen des Betriebsablaufes der Hambachbahn zur Last gelegt. Sie verweigern die DNA-Abgabe.

Der Herbst kündigt sich so langsam an und damit die Rodungssaison (01.10.2014-31.03.2015) im Hambacher Forst. Um sich dem entgegenzustellen wird zur "Kein Baum fällt"-Kampagne mobilisiert. Der Beginn dieser Kampagne ist das Skillsharing-Camp. Dieses ist international geprägt. Es finden unterschiedliche Workshops statt, wie: Barrikaden-, Tripod- und Lock-On-Bau (sich Festketten), „Out of Action“ (Aufarbeitung und Umgang mit Erlebnissen rund um Aktionen) und Arbeiten mit Lehm. Bei Infoveranstaltungen wird über andere Kämpfe berichtet, wie gegen „Tar-Sand“-Abbau in Kanada oder Goldabbau in Griechenland. Ab dem 1. Oktober finden Direkte Aktionen gegen den



Tagebau, Bahnverkehr und Rodungsarbeiten statt. Bei diesen werden von RWE eingekaufte Unternehmen, die sich an dem Raubbau beteiligen, aufgedeckt und blockiert.

Rodungen und Gegenaktionen

Am 1. Oktober wird das Unternehmen „Kaiser“ blockiert und die Besetzung „Grubenblick“ gestartet. Das Unternehmen Kaiser baut die ehemalige Hambachbahn ab. Bei der Blockade werden Aktivist_innen von den Arbeiter_innen mit Hämmern und Brechstangen angegriffen und verletzt. Der Firmenchef Heinz-Bert Kaiser beteiligt sich faustschwingend und spricht eine Morddrohung gegen die Aktivist_innen aus. Die Besetzung „Grubenblick“ befindet sich in dem Bereich des Hambacher Forstes, wo die Rodungen durchgeführt werden sollen. In den Tagen danach werden Barrikaden gebaut, es kommt zu Blockaden und Zusammenstößen mit dem von RWE eingesetzten Sicherheitspersonal. Die Polizei zieht sich für diese Zeit aus dem Hambacher Forst zurück.

15. Oktober: eine Aktivistin fällt aus einem der Bäume von „Grubenblick“. Barrikaden werden von Aktivistinnen entfernt, um dem Krankenwagen die Zufahrt zu gewährleisten. Sie wird mit einem Helikopter ins Krankenhaus gebracht und mehrmals operiert. Während dieser Situation hat die Polizei nichts anderes zu tun, als die im Krankenhaus befindliche Person zu verhören und eine Person im Wald festzunehmen. Eine Polizistin erklärt „dass davon auszugehen ist, dass ihr (Besetzer) diese Person aus dem Baum geschubst habt“.

Am 25. und 29. Oktober kommt es wieder zu Blockaden von Rodungsarbeiten, indem auf die Maschinen geklettert wird. Dabei fängt der Sicherheitsdienst an, Aktivist_innen durch den Wald zu jagen und sie zu verletzen. Bei der Aktion am 29. Oktober kettet sich ein Aktivist mit einer Halsfessel an die Rodungsmaschine. Der Sicherheitsdienst versucht diese Blockade zu räumen, indem er die Aktivist_innen von der drei Meter hohen, durch den Regen stark rutschigen Maschine runterzuziehen versuche. Dabei wird der festgekettete Aktivist so umgestoßen, dass er mit seinem Gewicht in die Halsfessel fällt und ihm die Luft



abgeschnürt wird. Als der Aktivist blau anläuft, lässt der Sicherheitsdienst ab. Die eintreffenden Polizist_innen aus Düren sind sichtlich überfordert. Mit Pfefferspray bewaffnete Polizei umstellt die Maschine und fordert weitere Unterstützung aus Aachen an. Diese stürmt schließlich die Maschine, fixiert den Aktivist und öffnet die Halsfessel. Daraufhin wird er gefesselt und mit „Hilfe“ von Schlagstöcken abgeführt. Ihm wird ein Suizidversuch vorgeworfen, was juristisch in Richtung Unmündigkeit des „Beschuldigten“ geht und psychiatrische Auseinandersetzungen zur Folge haben könnte, wenn sie mit der Anschuldigung durchkommen.

Eskalation und die Instrumentalisierung von Munitonsfunden aus dem 2. Weltkrieg

Am Morgen des 30. Oktober gehen die Rodungsarbeiten weiter. Das Aufgebot an Sicherheitskräften ist ungewohnt stark, deshalb kommt eine andere Strategie zum Einsatz: Um Fällungen zu stören, bzw. die Waldarbeiter und Securities zu irritieren, werden auf dem Waldboden Feuerwerkskörper gezündet. Der Sicherheitsdienst reagiert auf diese ihm neue Ebene der Auseinandersetzung mit ungewohnter Dynamik und einem plötzlichen Angriff. Vier Personen werden von dem Sicherheitspersonal zu Boden geworfen, gewürgt und unter Androhung von weiteren physischen Schmerzen in

den Schlamm gedrückt. Dabei wird eine Person ohnmächtig. Um die Securities abzuwehren kommen Pfefferspray und Latten zum Einsatz - in dieser Situation entstehen die von RWE beklagten Verletzungen. Unterdessen besetzen weitere Aktivist_innen eine Barrikade („Der Haufen“) - mit dem Ziel, die weitere Räumung hinauszuzögern. Die vom Sicherheitsdienst gerufene Polizei bringt die vier Ingewahrsamgenommen auf's Polizeirevier und nimmt zwei weitere Menschen fest. Bei dem nun folgenden Einsatz werden von den Polizist_innen einige Munitionskörper gefunden, die noch aus den beiden Weltkriegen stammen. Daraus wird von Polizei und Medien eine „Bombenbedrohung“ durch linke Aktivist_innen konstruiert und allen Festgenommenen ein Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz und gefährliche Körperverletzung vorgeworfen. Zwei Aktivist_innen haben sich in der Barrikade angekettet, die aus mehreren Tripods, Zaunelementen und Stacheldraht konstruiert war. Die Polizei muss eine Hebebühne einsetzen. Bei der Räumung geht die Polizei sehr fahrlässig vor - Sicherheitshinweise werden ignoriert und dadurch auch das Leben der Aktivist_innen in Gefahr gebracht. Als direkt im Anschluss auch die Baumbesetzung geräumt wird, ist es bereits dunkel. Von den drei Personen auf den beiden Eichen haben sich zwei angekettet. Zwei Hebebühnen kommen zum Einsatz. Ein Aktivist, der außerhalb der Besetzung auf einen

Baum klettert, wird mit Flutscheinwerfern beleuchtet und es wird verkündet zu warten, bis dieser runter kommt. Nach mehrmaligem Rammen des Baumes mit einer Maschine wird auch dieser von der Polizei geräumt.

Rundumschlag gegen die Wiese

In den Abendstunden gegen 20 Uhr umstellen mehrere Hundertschaften die Wiesenbesetzung in der Nähe von Morschenich mit Räumpanzern (SW4) und durchsuchen diese. Dabei werden zwei weitere Menschen festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Die restlichen Aktivist_innen werden auf der Wiese festgesetzt und unter Beobachtung gestellt. Es werden Gegenstände beschlagnahmt und Einrichtung beschädigt. Die Festgenommenen werden in die Gefangenenensammelstellen Düren, Jülich, Aachen und Kerpen gebracht. Die Festnahmegründe setzen sich aus „Verstoß gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz“, „(schwerem) Landfriedensbruch“, „Nötigung“ und „(schwerer) Körperverletzung“ zusammen. In Düren gibt es sechs erzwungene DNA-Abnahmen. Darüber hinaus wird Kontakt zu Anwält_innen verweigert und mit massiver Gewalt die Abgabe von Fingerabdrücken erzwungen. Sämtliche Kletterausrüstungen, ein Rucksack,

dazu einige Handys und Mp3-Player, die sich im Besitz der Menschen befanden, werden einbehalten. Vor den Polizeiwachen gibt es Solidaritätskundgebungen. Es werden Fahrzeuge bereitgestellt, um die Aktivist_innen abzuholen. Passant_innen solidarisieren sich mit dem Widerstand. Die Mehrzahl der Aktivist_innen bleibt etwa 24 Stunden (bis Freitagabend) in Gewahrsam. Ein Aktivist wird nach Aachen in U-Haft gebracht.

Zusammenfassend betrachtet hat der Staat auf eine neue Ebene der Aktion im Hambacher Forst sofort mit höchst umfangreicher Repression reagiert - indem für einen kompletten Tag annähernd alle, die sich dort aufhielten, verhaftet wurden, und alle pauschal der festgestellten „Straftaten“ beschuldigt wurden, egal, ob es dafür einen konkreten Anhaltspunkt gab oder nicht. Es ist wichtig festzustellen, dass dies nichts mit der Verfolgung von Straftaten zu tun hat - das ist für den Staat ein Nebeneffekt. Durch Durchsuchungen, Massenverhaftungen, Misshandlungen, Beschlagnahmungen soll uns ein realer Schaden zugefügt werden - sowohl physisch als auch psychisch.

In den Tagen danach kommt es trotzdem wieder zu Blockaden von Rodungsarbeiten und Zusammenstößen mit RWE und der Polizei. Hunderte von Briefen werden in den Knast geschickt und spontane

Aktionen vor dem Knast durchgeführt. Jetzt erst recht! Am 5. November kommt es zu einer Blockade im Tagebauvorfeld und der Entdeckung seitens RWE, dass es längst eine neue Besetzung im Rodungsbereich gibt („Neuland“). Es kommt zu weiteren Blockaden und Öffentlichkeitsaktionen, wie in Bergheim bei der Anhörung zum Neubau eines Kohlekraftwerks, wo Aktivist_innen an Fahnenmasten hochklettern und ein Transparent ausrollen.

Am 18. November wird bei einer Aktion im Hambacher Forst ein weiterer Aktivist festgenommen und in U-Haft gesteckt. Begründet wird dies mit den Ereignissen vom 30. Oktober.

RWE erprobt neuen Taktiken: Belagern statt Räumen

Am 25. November zeigt RWE, dass sie auch anders können. Um wahrscheinlich eine teurere Räumung zu vermeiden, wurde die Besetzung „Neuland“ mit Bauzäunen, Flutscheinwerfern und Sicherheitsdienst umzingelt. In den letzten Monaten kam an die Öffentlichkeit, dass RWE die Räumung der Waldbesetzung „Monkeytown“ am 27. März 2014 selbst bezahlt hat. Die neue Taktik hat zum Ziel, die Betzer_innen auszuhungern, psychischen zu beschädigen oder den Willen der sich im Baum befindlichen



chen Aktivist_in zu brechen. Nach 4 Tagen, also am 28. November, kommt es dann dicke für RWE und seine 10 Sicherheitsleute. Es gelingt - trotz der massiven Bewachung der Security und der angemeldeten Mahnwachen - die Person, die seit 4 Tagen belagert wurde, abzulösen. Eine größere Gruppe von Menschen (25-30 Leute) nähert sich in der Dunkelheit mit Transparenten und entspannter Gangart dem Bauzaun und öffnet ihn. Den zu dem Zeitpunkt nur etwa 6-8 Menschen vom Sicherheitsdienst, die sich mit Stöcken bewaffnet nähern, wird mehrmals kommuniziert, dass von der Gruppe keine Gewalt ausgehen wird, und dass sie hier ist um die Besetzung zu unterstützen und die Person abzulösen. Der Sicherheitsdienst reagiert überfordert, teilweise werden Menschen geschubst und bedroht. Dies hält die Gruppe nicht auf. Es wird ein Seil heruntergelassen, und ein e Aktivist_in macht sich an den Aufstieg. Erst wird noch versucht, die Person wieder herunter zu ziehen, doch das Wachpersonal kann erfolgreich zurückgedrängt werden. In dieser Situation wird ein Aktivist zu Boden geschlagen und blutet im Gesicht. Kurz danach taucht die Polizei auf und kesselt erstmal alle, die nicht schnell genug weg kommen. Ein Aktivist wird zu Boden geschlagen und verletzt. Elf weitere werden inhaftiert und zur Polizeiwache nach Düren verschleppt. Von neun Aktivist_innen können trotz Gewaltausübung weder Fingerabdrücke, noch Personalien festgestellt werden.

Am 1. Dezember ist der Haftprüfungstermin des Compas, der seit dem 30.10. in U-Haft sitzt. Mehrere Aktivist_innen versuchen, sich Zugang zum Gerichtsgebäude in Dü-

ren zu verschaffen. Die Polizei holt Verstärkung und drängt die Aktivist_innen aus dem Gebäude. Eine Person wird dabei festgenommen. Nach einigen Stunden ist diese und unser Compa wieder draußen.

Die Situation um die Besetzung „Neuland“ verschärft sich. Es wird jetzt ein zweiter Zaun im Umkreis von ca. 100m um den Baum gezogen und die Zahl von Securities und Flutscheinwerfern erhöht. Immer wieder wird mit einer Hebebühne im 2-Stundentakt nach der Aktivistin im Baum „geschaut“. Der Sicherheitsdienst ruft sexistische Sprüche. Am 4. Dezember, nach 5 Tagen, taucht die Polizei auf und räumt die Besetzung. Auf einem Zufahrtsweg ketten sich 2 Aktivist_innen an einem Tor fest, an einem anderen wird ein Tripod (aufrecht stehender Turm mit drei Beinen) aufgestellt.

In den Tagen darauf findet ein Konzert von „Mono für Alle“ auf der Wiesenbesetzung statt. Die Bezirksregierung genehmigt die Weiterführung des Tagebaus Hambach bis 2030 und ein offener Brief des „Bündnisses gegen Braunkohle“ zur Repression am 30.10 im Hambacher

Forst wird veröffentlicht.

Der Haftprüfungstermin des zweiten Compas, am 16. Dezember, findet in Düren statt. Lautstark, mit Bannern, Kreidemalereien und der Besetzung eines Baumes im Eingangsbereich des Gerichtes wird sich Gehör verschafft. Seit dem 18.11. saß dieser in U-Haft und konnte nach einigen Stunden im Gerichtssaal wieder in unseren Armen liegen.

Seit dem Sommer findet einmal im Monat ein Waldspaziergang mit bis zu 60 Menschen statt, so auch am 27. Dezember. Themen der Spaziergänge sind die Auseinandersetzung mit dem Wald selbst, seiner Zerstörung und dem Widerstand dagegen, die so an die Besucherinnen herangetragen wird. Die Tour durch den Wald zieht an den Baumbesetzungen vorbei, zur Wiesenbesetzung, wo es dann bei Tee und Kuchen zu interessanten Gesprächen mit allen Beteiligten und den „Besetzer_innen“ kommt.

Anzeige

La Vita

... weil jedes Leben zählt!

La Vita berichtet über den Verein, die Arbeit der Lebenshöfe sowie über tierrechtsrelevante Themen.

★ Mitglieder erhalten den Rundbrief kostenlos



La Vita ist der Rundbrief von Free Animal e.V.

Free Animal sichert die wirtschaftliche Existenz von Lebenshöfen.

★ Einzelpreis 1,50 Euro
info@free-animal.de
www.free-animal.de

www.freeanimal-shop.de

Anzeige

Kritische Ökologie 81

Der dreckige grüne Marsch - Marokkos umstrittene erneuerbare Energie-Projekte in der besetzten Westsahara

DIRTY GREEN MARCH

Vorbestellungen erwünscht unter:
redaktion@kritische-oekologie.de

Kostenbeitrag pro Heft:
7 EUR + Versand

Nähere Informationen:
www.ifak-goettingen.de

Knast als gewerkschaftsfreie Zone?

Über die Möglichkeiten einer Gefangenen-Gewerkschaft

Oliver Rast Seit Ende Mai letzten Jahres existiert die Gefangenen-Gewerkschaft/Bundesweite Organisation (GG/BO), die aus der Gefangenen-Gewerkschaft der JVA Tegel hervorgegangen ist. Die GG/BO ist ein nicht rechtsfähiger, bzw. nicht eingetragener Verein auf der Basis des § 21 i.V.m. § 54 BGB. Des Weiteren stützt sich die Gewerkschaftsinitiative auf die im Grundgesetz in Art. 9, Abs. 3 verankerte Koalitionsfreiheit. Die GG/BO bewegt sich formaljuristisch auf sicherem Terrain und nimmt lediglich verbrieft Rechte in Anspruch.

Mit der Gründung der GG/BO sind Knäste seitens der Gefangenen keine gewerkschaftsfreie Zone mehr. Die Gewerkschaftsgründung ist eine authentische Initiative aus dem Knast heraus. Darin liegt auch der zentrale emanzipatorische Akt der Gefangenen. Daraus folgt, dass Menschen mit aktuellem Hafthintergrund oder mit vergangenen konkreten Erfahrungen in der Haft die GG/BO vornehmlich nach innen und nach außen repräsentieren sollen. Diese „Ausweiskarte“ ist bedeutsam, um bei den Gefangenen den nötigen Akzeptanzgrad zu finden und vor allem beizubehalten.

Bisherige Anläufe einer gewerkschaftlichen Organisierung von Inhaftierten blieben in den vergangenen Jahrzehnten regelmäßig im Ansatz stecken. Mit ein, zwei Ausnahmen: Eine 1968 als eingetragener Verein gegründete (kurzlebige) „Deutsche Gefangengewerkschaft“ (DGG) unter der Federführung des ehemals inhaftierten Publizisten und Verlegers Alfons Bitterwolf geriet schnell ins Fadenkreuz der Staatsanwaltschaft, da wegen Betrugs und Korruption Ermittlungsverfahren eingeleitet wurden. Dieser Gewerkschaftsverein fungierte eher als Deckblatt für abseitige Geschäftsinteressen, als das er ein „Kampfinstrument“ der arbeitenden Gefangenen im Strafvollzug sein konnte. (vgl. Spiegel 30/1969) Verlaufspuren einer Selbstorgani-

sierung von inhaftierten Gewerkschafter_innen finden sich des Weiteren in den Jahren 1984-1988. Häftlinge mit dem Schwerpunkt in NRW gruppierten sich um eine „Gewerkschaft Solidarität“, deren Aktionsradius indes in der Rückschau kaum messbar ist.

Auf welchen Prinzipien gründet die GG/BO?

Gewerkschaftsarbeit tritt im Einzelnen höchst unterschiedlich auf. Eine Vielzahl von Gewerkschafts- und Interessenverbänden setzt sich für bestimmte Personengruppen und deren Belange ein. Allerdings lassen sich mehrere Wesenszüge benennen, die für eine gewerkschaftliche Tätigkeit charakteristisch sind.

Eine Gewerkschaft wie die GG/BO, die der lobbylosen sozialen Gruppe der Gefangenen als Sprachrohr dient, gründet dabei im Wesentlichen auf drei Prinzipien:

1.) Das Prinzip der Autonomie besagt, dass die GG/BO eigenverantwortlich und selbstbestimmt auftritt.

Sie ist kein Anhängsel bestehender Strukturen, Organisationen oder Bewegungen vor den Gefängnismauern, sondern im besten Sinne des Wortes „autonom“. Das schließt eine Parteilichkeit für die eigenen Interessen ausdrücklich mit ein.

2.) Das Prinzip der Umgestaltung der Verhältnisse beinhaltet, dass (tiefgehende) Veränderungen angestrebt werden, die zu einer Verbesserung der Situation der (arbeitenden) Gefangenen führen sollen.

Neben den beiden Kernthemen (Mindestlohn und Rente) ist auf die Arbeitsbedingungen in den JVA-Betrieben zu zielen. In das Blickfeld ist hierbei vor allem der Akkord in Form der Stücklohnbezahlung in den so genannten Unternehmerbetrieben in den Haftanstalten zu nehmen.

3.) Und nicht zuletzt orientiert sich die GG/BO am Prinzip der Solidargemeinschaft (Zusammengehörigkeit, Gemeinschaftssinn).

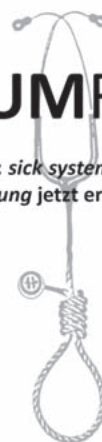
Auch wenn die Population der Gefangenen in den Haftanstalten höchst fraktioniert ist, können an ausgewählten Punkten gemeinsame Interessen entwickelt und ausgedrückt werden. Ein Gefühl von Einheit und Genossenschaft kann sich einstellen, was die „Gefangenenfront“ von innen heraus stärkt.

Einerseits kann die GG/BO als sog. Spartengewerkschaft gesehen werden, da sie sich auf inhaftierte Menschen fokussiert. Andererseits betreibt sie keine Klientel-Politik, um verschiedene Berufsgruppen aufgrund nachgesagter oder wirklicher Partikularinteressen gegeneinander auszuspielen. Die GG/BO verkörpert stattdessen einen Unions-Gedanken dahingehend, dass unabhängig jedweder Hintergründe (u. a. Delikt oder Herkunft) Gefangene in den bundesrepublikanischen Haftanstalten Mitglied der GG/BO werden können. Die Entfaltung eines solidarischen Umgangs unter- und miteinander steht hierbei im Vordergrund, um Spaltungslinien zu überwinden.

Anzeige

FORUMRECHT

Ausgabe 4/14: *sick system – Gesundheit und Selbstbestimmung jetzt erhältlich*



Onlineshop, ältere Ausgaben und call for papers:

www.forum-recht-online.de

twitter.com/_ForumRecht

Welche Etappen der Entwicklung verfolgt die bundesweite Knast-Gewerkschaft?

Eine Ausweitung der GG/BO auf JVAs im gesamten Bundesgebiet hat - von der JVA Berlin-Tegel ausgehend - schnell stattgefunden. In einem halben Dutzend Knästen kann die GG/BO über ihre Sprecher Präsenz zeigen. In etlichen Weiteren bestehen teils enge Kontakte zu Inhaftierten. Das Ziel ist klar: in keiner JVA soll die „soziale Schutzmacht“ der GG/BO fehlen.

Um ein inter-gewerkschaftliches Netzwerk zu schaffen, werden mit engagierten Gewerkschafter_innen aus den Einzelgewerkschaften des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und den Basis-Gewerkschaften wie der Freien Arbeiter- und Arbeiterinnen Union (FAU) sowie den Industrial Workers of the World (IWW) wahlweise lockere oder engere Kooperationsverhältnisse eingegangen. Die GG/BO stellt sich hinsichtlich ihrer (potentiellen) Kooperationspartner_innen pluralistisch auf.

Vorrangig geht es darum, die GG/BO-Forderungen und -Zielsetzungen im heterogenen Gewerkschaftsspektrum vorzustellen und „salonfähig“ zu machen. In den Vorständen und im Mittelbau der Einzelgewerkschaften des DGB sind augenblicklich gewisse Berührungängste wahrzunehmen. Allerdings häufen sich die Solidaritätserklärungen aus den Basisstrukturen insbesondere von ver.di (ver.di-Jugend, Erwerbslosenausschüsse etc.) zusehends.

Die von der GG/BO angeschobenen Initiativen innerhalb der Knäste werden erst dann erfolgversprechend, wenn sie durch zahlreiche und kontinuierliche Unterstützungsleistungen außerhalb derselben flankiert werden. Zwei sozialpolitische GG/BO-Forderungen stehen aktuell im Mittelpunkt: erstens der allgemeine flächendeckende gesetzliche Mindestlohn für Gefangenenarbeit und zweitens eine Rentenversicherung für Inhaftierte.

Diese formulierten sozialreformerischen Forderungen von Gefangenen sind bis tief ins liberale Milieu hinein konsens- und gesamtgesell-

schaftlich mehrheitsfähig.

Im Grunde wird mit diesem Forderungskatalog lediglich auf den Gleichbehandlungsgrundsatz rekuriert, Menschen in Haft jene arbeits- und sozialrechtlichen Standards zukommen zu lassen, die vor den Schleusen der JVA's Allgemeintut sind. Die gewerkschaftspolitische Tätigkeit der GG/BO bleibt zunächst auf diese beiden Aspekte konzentriert.

Mit diesen klar umrissenen und leicht nachvollziehbaren Mindestforderungen will sich die gewerkschaftliche Interessenvertretung sowohl innerhalb der Schar der Gefangenen als auch außerhalb der „Parallelwelt Knast“ plausibel machen. Zudem entspricht diese Linie der momentanen Mobilisierungsfähigkeit einer knastspezifischen Gewerkschaftsinitiative, die ohne Starthilfe und Anschubfinanzierung von außen auskommen musste, was ihr allerdings auch den Nimbus zuteil werden lässt, authentisch zu sein.

Fraglos ist, dass etappenweise über den Weg des Mindestlohns und der Rentenversicherung für Knastinsassen die uneingeschränkte Gewerkschaftsfreiheit in der Unfreiheit der Haft erreicht werden soll. Die Erringung der Versammlungsfreiheit von gefangenen Gewerkschafter_innen und die Durchsetzung der Tariffähigkeit im Vollzug der Anstalten stehen dabei weit oben auf der Agenda.

Ist die volle Gewerkschaftsfreiheit hinter Gittern durchsetzbar?

Die GG/BO berührt offenkundig neuralgische Punkte des bundesrepublikanischen Strafvollzugs. Ein selbstbewusstes Auftreten von Inhaftierten ist im durchreglementierten Vollzugsleben nicht vorgesehen. Es ist aber nicht mehr die Frage, ob eine Organisierung von arbeitenden Gefangenen möglich ist - sie ist möglich und zugleich notwendig, um gegen Lohndumping und Billiglöhnerie in den Haftanstalten politisch und juristisch vorzugehen.

Die staatlich sanktionierte Preisdrückerei in der Betriebswelt hinter

Rubrik: Knast

Artikel für diese Rubrik kannst du bis zum 15.5.15 einsenden. Beiträge von (ehemaligen) Gefangenen sind sehr willkommen. Das grüne blatt ist für Gefangene kostenlos. Falls du von interessierten Gefangenen weißt, immer her mit den Adressen.

Kontakt: knast@gruenes-blatt.de

Neue Postadresse:
grünes blatt
Arndtstr. 37
38118 Braunschweig

Gittern wird von den Anstaltsleitungen als Wettbewerbsvorteil angesehen. Knäste werden so zu Sonderwirtschaftszonen, in denen arbeits- und sozialrechtliche Standards faktisch ausgehebelt werden können. Konzerne funktionalisieren Knäste als verlängerte Werkbank und lagern bestimmte Tätigkeiten in die JVA-Betriebe aus. Im Zuge der Teilprivatisierung von JVA's, wie beispielsweise in Burg in Sachsen-Anhalt, wird an der Akkord-Schraube der zu produzierenden Stückzahl durch beschäftigte Inhaftierte massiv gedreht.

Die bundesdeutsche Variante des Prison Industrial Complex (PIC) ist bereits in Teilen Realität.

Dieser Tendenz ist vor Ort durch die arbeitenden Gefangenen im direkten Verbund mit ihren nicht einsitzenden Unterstützer_innen und Kolleg_innen entgegenzutreten. Die GG/BO stellt trotz ihrer geringen Kapazitäten und kurzen Lebensdauer bereits jetzt einen Faktor dar, um im Sinne einer interventionsfähigen gewerkschaftlichen Interessenvertretung zu wirken.

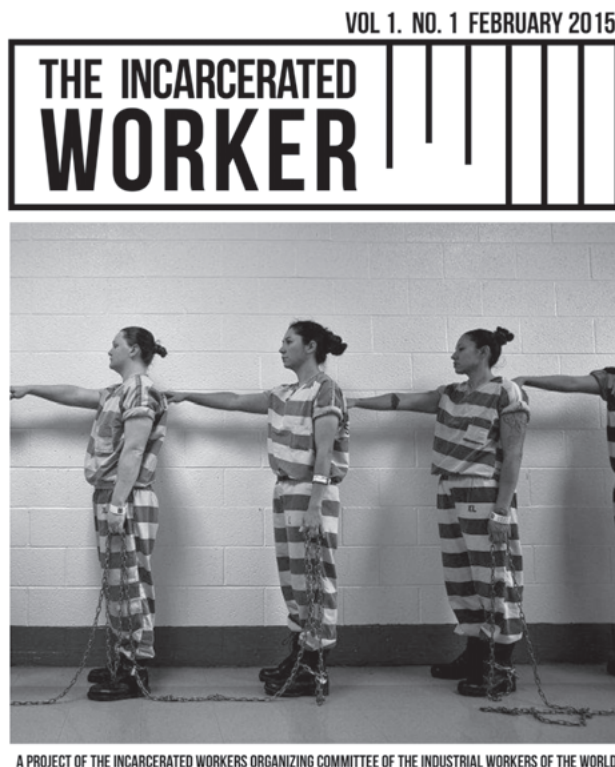
Das Engagement gegen prekäre Arbeitsverhältnisse kann nicht vor den Stahltoren der Haftanstalten Halt machen. Es gehört zu den ureigenen Aufgaben selbstorganisierter (basis-)gewerkschaftlicher Initiativen, solche Zustände nicht nur anzuprangern, sondern Wege und Mittel der Skandalisierung zu finden, um diese letztlich abzuschaffen. Eine Hebung der ökonomischen Klassenlage ist dabei ein Minimalziel, dem die Betroffenen u. a. durch eine Verteuerung ihrer verbrauchten Arbeitskraft näher kommen können.

In der Zielstellung geht es der GG/BO um die Erlangung aller Gewerkschaftsrechte hinter Schloss &

Riegel, die ihr (bislang) vorenthalten werden (sollen). Das bedeutet in der Zuspitzung, dass inhaftierte und nicht-inhaftierte gewerkschaftliche Aktivist*innen gleichermaßen nicht auf Arbeitskampfmittel verzichten sollen, die zur „Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen“ geeignet sind. Die Lohnfrage ist hierbei eine zentrale Frage des wirtschaftlichen Kampfes und die Rentenfrage eine der sozialen Absicherung im Alter.

Durchsetzbar werden diese legitimen sozialreformerischen Forderungen dann, wenn sich Kräfteverhältnisse innerhalb und außerhalb der Knäste zu verschieben beginnen. Eine Stärkung der GG/BO verschiebt ebendiese Kräfteverhältnisse - partiell zumindest.

Oliver Rast - Sprecher der GG/BO
www.gefangenengewerkschaft.de



Eine neue Veröffentlichung der „Industrial Workers of the World“ (IWW) aus den USA:

The Incarcerated Worker (Der/die eingekerkerte Arbeiter_in).

Seit etwa einem Jahr organisieren sich Gefangene und Unterstützende von draußen als „IWW Incarcerated Workers Organizing Committee“, um Belange wie Knastarbeit und deren Bedingungen zu thematisieren.

Download:
www.iww.org/content/first-issue-incarcerated-worker

Kalifornien: Hunderte aus Isohaft entlassen - Tausende verbleiben

Sal Rodriguez Der erste staatsweite Hungerstreik gegen die Anwendung von Isolationshaft in kalifornischen Gefängnissen ist über drei Jahre her. Die Hungerstreiks verursachten Verhandlungen über Gesetze, internationale Untersuchungen und ein paar Reformen.

"Security Housing Units" (SHUs)¹ wurden 1989 im Pelican Bay State Prison eingeführt, und waren dafür konzipiert, die "Schlimmsten der Schlimmen" 22 1/2 bis 24 Stunden am Tag in engen, sicheren Isolationszellen festzuhalten. Heute gibt es SHUs in einem Frauen- und vier Männerknästen. Trotz dieser Ausweitung hat Kalifornien in den SHUs nicht „genug“ Platz, weshalb weitere Gefangene in „Administrative Segregation Units“ (ASUs/Ad-Segs)², die auf alle Knäste verteilt sind, gesteckt werden. 2011 saßen schon Tausende in SHUs, davon über 1.100 alleine in der Pelican Bay SHU. Etwa die Hälfte von ihnen hatte schon über ein Jahrzehnt in der SHU verbracht, 78 Menschen schon mindestens 20 Jahre. Im Juni 2011 koordinierten Einzelpersonen in der Pelican Bay SHU

einen Hungerstreik als Protest gegen Langzeit-Isolation. Der Hungerstreik dauerte drei Wochen an und brachte Menschen aller kulturellen Gruppen zusammen. In dem Jahr gab es noch einen weiteren Hungerstreik, dem 2013 ein dritter, 60 Tage langer Hungerstreik folgte.

Von Oktober 2012 an hat das "California Department of Corrections and Rehabilitation" (CDCR) die Kriterien für eine SHU-Unterbringung verändert, ein "Step Down Program" für einen Wechsel Gefangener aus der SHU heraus erstellt und einen Prozess begonnen, in dem der "Fall" jeder einzelnen Person in einer SHU oder ASU/Ad-Seg überprüft wird, um die Verhältnismäßigkeit ihrer Unterbringung zu überprüfen. Die Überprüfungen laufen weiter, aber die bisher gesammelten Daten sind schon recht aufschlussreich:

Laut der Daten vom CDCR wurden 725 SHU-Überprüfungen durchgeführt, etwa 69% davon haben zu einer Verlegung in den letzten Schritt des "Step Down Program" und/oder den Normalvollzug geführt. Bei den ASU/Ad-Seg-Überprüfungen haben

63% zu einer Rückkehr in den Normalvollzug geführt.

Dafür gibt es verschiedene Erklärungen. Erstens haben zweifelsfrei die vorgenommenen Fall-Überprüfungen dazu beigetragen. Zweitens sollte - teilweise aufgrund gerichtlich angeordneter Reformen bezüglich der Isolierung von Personen, die in psychologischer/psychiatrischer Behandlung sind - die Anzahl der Einzelhaftgefangenen verringert werden. Drittens ist es möglich, dass manche Personen in Isolationsstrakten in den letzten Jahren von verringerten Gefangenenzahlen profitiert haben.

Nun gibt es Grund zum vorsichtigen Optimismus in Anbetracht der Datenlage. Zugleich gibt es noch viel mehr, was getan werden kann.

Übersetzung und Kürzung: Rowena;
 Ausführlicher, englischer Original-Artikel:
prisonerhungerstrikesolidarity.wordpress.com/2015/02/06/in-ca-prisons-hundreds-have-been-removed-from-solitary-confinement-and-thousands-remain/
 1),2) Begriffserklärungen und mehr in „Knastkämpfe in Kalifornien“, Ausgabe 62
<http://gruenes-blatt.de/index.php/2013-02>

Leserbrief

Für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft

Betr.: Eine Frage..., Artikel von dr/cat, in: Grünes Blatt, Winter 2014/15, S. 71

Hallo dr/cat,
Ihr fragt, warum die Graswurzelrevolution (GWR) mit einem Foto der Urantransportblockade vom August 2014 in Hamburg wirbt. Der GWR wurden das Uranzugblockade-Foto und der dazu gehörende Aktionsbericht zum Abdruck angeboten. Wir haben beides in der GWR Nr. 391 veröffentlicht. Da wir die Aktion super finden, solidarisch unterstützen und zu ähnlichen Direkten Gewaltfreien Aktionen anregen wollen, haben wir das Bild auch als Austauschanzeige genutzt. Abgesehen von den GWR-LeserInnen hat außerhalb Hamburgs kaum jemand von dieser Aktion erfahren. Das wollten wir auch durch die in verschiedenen Zeitungen erschienene GWR-Austauschanzeige ändern. Etliche GraswurzelrevolutionärInnen haben sich in den vergangenen Jahren an ähnlichen Direkten Gewaltfreien Aktionen beteiligt, ich auch. Es wäre m.E. dagegen kontraproduktiv, eine solche Aktion „vermummt“ zu machen und - wie Ihr im GB schreibt - „andere eventuell störungswillige Polizist:innen mittels Schottersteinen auf Distanz zu halten“. Letzteres lehnen wir tatsächlich ab. Ich bin froh, dass Ihr das nicht gemacht habt. Die eigene Utopie sollte sich m.E. schon in den eigenen Aktionsformen widerspiegeln, und wer andere Menschen („Bullen“) mit Steinen „auf Distanz“ hält, tut eben dies nicht. Im Gegenteil, er verletzt andere und gefährdet Menschenleben.
Die Graswurzelrevolution hat das Ziel einer gewaltfreien, herrschaftslosen Gesellschaft. Sie bemüht sich (seit 1972) um Solidarität

mit Menschen, die Direkte Gewaltfreie Aktionen machen. Auch wenn Ihr die im GWR-Artikel beschriebene Aktion, an der Ihr beteiligt wart, nicht als gewaltfrei verstanden wissen wollt, war sie es in unseren Augen. Es wurde kein Mensch verletzt und das ist auch gut so. Das finden wir richtig. Deshalb haben wir das zuvor in der GWR abgedruckte Foto auch in einer Austauschanzeige genutzt. Meistens verwenden wir Bilder aus der aktuellen GWR für un-

sere Austauschanzeigen. So auch in diesem Fall.

So wie wir als assoziiertes Mitglied der War Resisters' International (WRI) weltweit (Totale) Kriegsdienstverweigerer unabhängig von ihren (bisweilen auch religiösen) Motiven unterstützen, so solidarisieren wir uns auch mit Menschen, die Direkte Gewaltfreie Aktionen (wie die in Hamburg) machen, unabhängig vom (oft unbekanntem) Selbstbild der beteiligten Aktivist:Innen.

Li(e)bertäre und solidarische Grüße,
Bernd Drücke (GWR-Red. Münster),
7.12.2014

Save the Date: Massenaktion 2015 im Rheinland

Ein Bündnis verschiedenster Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen plant für den kommenden Sommer, genauer für das Wochenende vom 14. bis 16. August, eine Massenmobilisierung zu einer Aktion zivilen Ungehorsams im Rheinischen Braunkohlerevier.

Gemeinsam soll der Kohleausstieg selbst in die Hand genommen werden! Kommt **alle** und bringt euch schon vorher in die Vorbereitungen ein:

Ende 2015 werden in Paris die 21. UN-Klimaverhandlungen stattfinden. Das Ergebnis - wir ahnen es jetzt schon - wird kläglich sein. Und während die globalen CO₂-Emissionen aus immer mehr Kohlekraftwerken dramatisch steigen, nehmen wir Klimaschutz selbst in die Hand. In diesem Jahr vieler energiepolitischer Entscheidungen ist es an der Zeit, Ernst zu machen mit dem Kohleausstieg.

In einer großen, bunten Aktion zivi-

len Ungehorsams werden wir mit vielen hundert Menschen den Abbau von Braunkohle behindern und uns damit einer wesentlichen Ursache des Klimawandels entgegenstellen. Dabei setzen wir vielfältige, offen und verlässlich kommunizierte Aktionsformen ein. Was das Wendland für die Anti-Atom-Bewegung ist, wird das Rheinland für die Anti-Kohle-Bewegung.

Parallel zur Massenaktion wird es ein Klimacamp und eine Degrowth Summer School geben. Ein breites Spektrum unterschiedlicher Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen ist bereits in die Vorbereitung eingebunden.

Notiert euch jetzt die Termine, seid dabei!

Für Nachfragen und Kontakt:
massen-gegen-kohle2015@riseup.net

Ich abonniere ab sofort das grüne blatt!

Bitte schickt mir... ein Exemplar (15€/4 Ausgaben) 10 Exemplare (60€/4 Ausgaben) __ Exemplare (__€/4 Ausgaben)

Name: _____ Adresse: _____

Geld liegt bar oder in Briefmarken bei

Ich zahle per Lastschrift und ermächtige Greenkids e.V. (Gläubiger-Identifikationsnr.: DE29ZZZ00000400251) zur regelmäßigen Abbuchung von ___EUR für vier Ausgaben (___Heft(e)/Ausgabe) von meinem Konto:

BIC: _____ IBAN: _____

Bank: _____ Inhaber: _____

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Greenkids e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Datum: _____ Unterschrift: _____

grünes blatt 

ausschneiden und ab an:

grünes blatt, Postfach
320119, 39040 Magdeburg



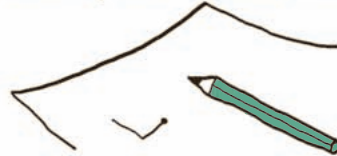
ISSN 1612-2186



Stell Dir das mal so vor : das menschliche Zusammenleben ist längst nicht immer so gewesen wie es jetzt ist. Es wurde nach und nach so zusammengebaut = konstruiert.

Ich finde das wichtig, weil es im Kampf gegen Diskriminierung verwendet werden kann. Etwas gebautes, läßt sich umbauen und hat keinen Ewigkeitsanspruch.

Wenn wir Zustände verändern wollen, überlegen wir, wie wir das machen.



Wie bei einem alten Haus*, dessen Bauweise nicht gut ist oder das auf Grund seines Alters gefährlich instabil ist ...

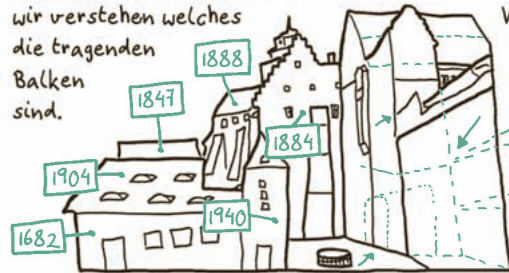


... oder eher wie bei einer Burg, mit Anbauten, mit versteckten Kammern und von undurchschaubarer Stabilität.



* Mostafa Akhtar in "Wer andern einen Brunnen gräbt..." Berlin, 2012.

Wenn wir die Geschichte** eines Bauwerkes kennen, können wir verstehen welches die tragenden Balken sind.



** Die Jahreszahlen im Bild sind Eckdaten der deutschen Kolonialgeschichte.

Dekonstruktion ist das Verstehen der Konstruktionen. Aus Verständnis resultiert nicht automatisch eine Veränderung, aber es kann der Anfangspunkt sein.

